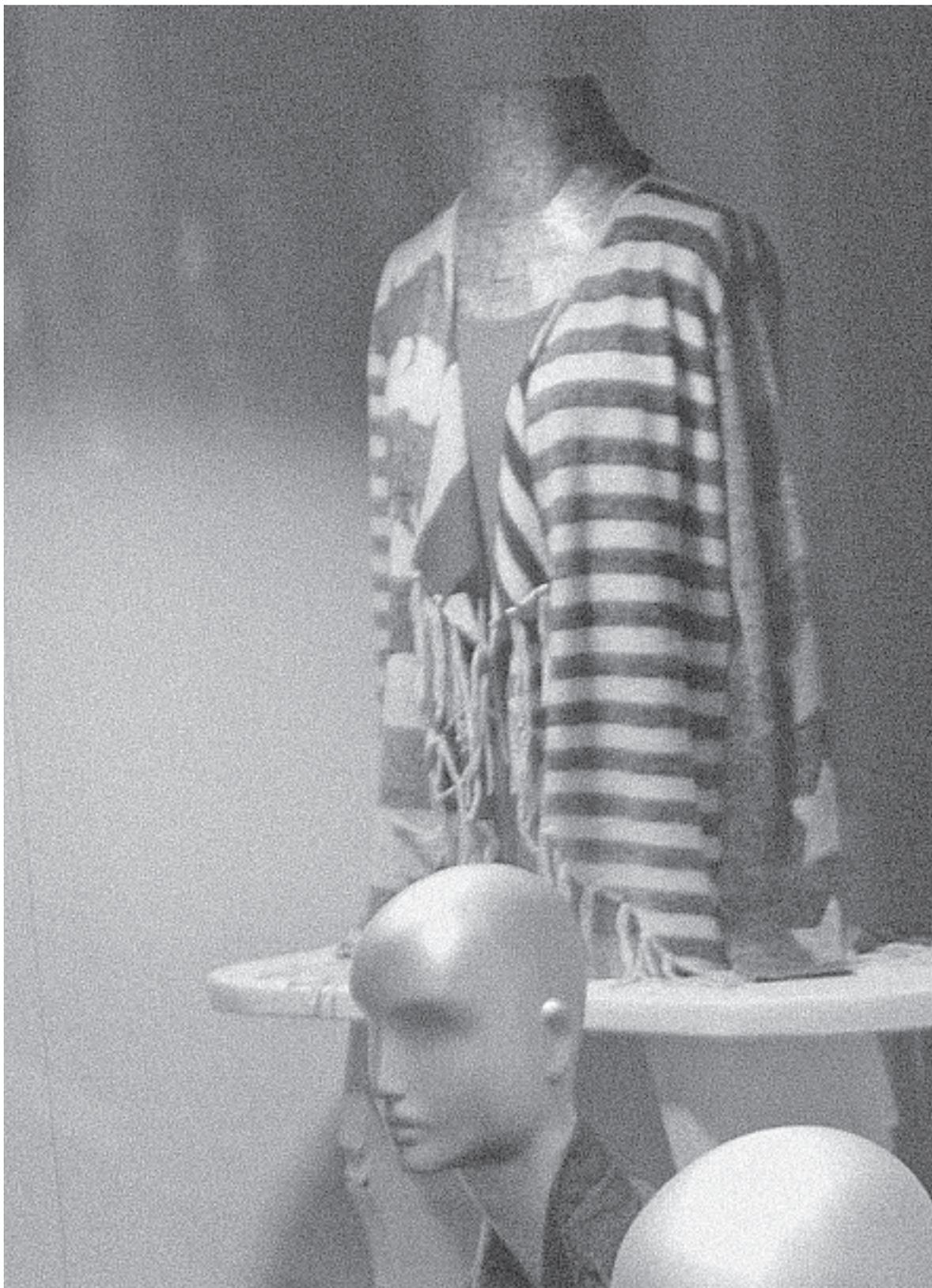


Saiten

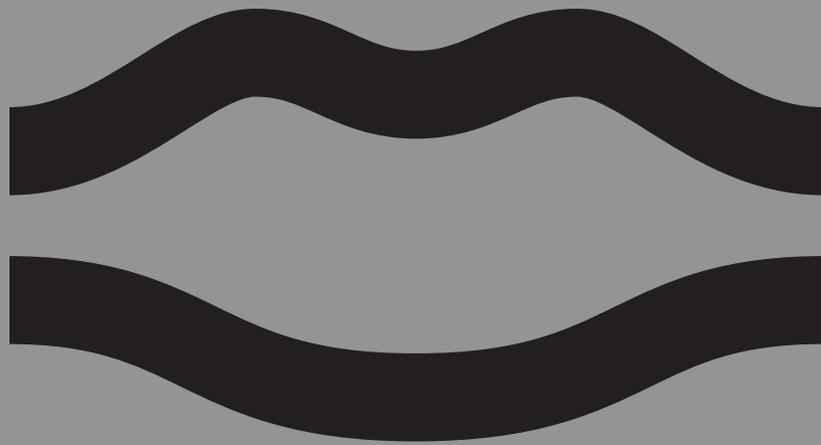


Ostschweizer Kulturmagazin
Nr. 267, Mai 2017

können alle tragen.

Sa 6. Mai
Uraufführung, 19.30 Uhr
Grosses Haus

Annas Maske



**Oper von David Philip Hefti
und Alain Claude Sulzer**

Mit grosszügiger
Unterstützung von

Opern-Partner
Julius Bär

 ernst von siemens
musikstiftung

UBS Kulturstiftung

prohelvetia

theatersg.ch

 starticket
PRINT AT HOME

Ein Heft über die
Ostschweizer Textil-
industrie. Früher,
heute und morgen.
Ausserdem: Inter-
views. Zu Journalis-
mus, der Wiler
Moschee und jun-
gen Freiwilligen im
Kulturkuchen.



Höhere Fachschule für Künste,
Gestaltung und Design

Gestalterischer Vorkurs Erwachsene

Teilzeit

**Jetzt
anmelden**



Projekt Upcycling
Fach: Fotografie
Dozent: Roshan Adhihetty
Klasse: 2016–2018
Milena Frei und Lorena Ludrini

Wie viele Kleidergeschäfte gibt es in der St.Galler Innenstadt – noch enger gefasst: in der historischen Altstadt zwischen Unterem und Oberem Graben, Spisertor und Schibenertor, also ohne Neumarkt und Co.? Wir haben sie gezählt und gestaunt: Es sind rund 80, Schuhgeschäfte nicht mitgezählt. Rechnet man hinzu, dass, wo immer ein Laden zugeht, ein Modeladen aufgeht, so könnten es bald 100 sein.

Kein Wunder, sagt der naive Beobachter: St.Gallen ist schliesslich die Textilmetropole Nummer eins. Falsch, antwortet die Kennerin: Von den Kleidern, die in all den Boutiquen feilgeboten werden, stammt kaum noch eins aus hiesiger Produktion. Über die Schattenseiten des globalisierten, intransparenten und vielerorts ausbeuterischen Fashion-Business hat Saiten schon früher berichtet (Nr. 234 im Mai 2014); Hintergründe dazu auch im Dossier «Faire Mode» auf saiten.ch.

Aber: Die Ostschweizer Textilindustrie gibt es noch immer, und sie produziert auch. Der textilen Ostschweiz, ihrer Geschichte und ihrer Gegenwart widmen sich von Mai bis Oktober gleich acht Museen in Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen. Die Gemeinschaftsausstellung trägt den Titel «iigfädlet». Saiten nimmt den Faden in diesem Heft, das in Kooperation mit «iigfädlet» entstanden ist, seinerseits auf. Wir stellen junge Fachleute vor, die sich trotz der Talfahrt der Branche für einen Textilberuf entscheiden und zum Teil sehr eigenwillige Wege gehen. Wir fragen nach Motivation und Ausbildungssituation und gehen dem Trend zum Selberschneidern nach. Manche der hier Porträtierten trifft man in der «iigfädlet»-Ausstellung wieder an, insbesondere im Zeughaus Teufen unter dem schönen Slogan «Kleider machen Leute machen Kleider». Ein weiterer Schwerpunkt sind die High-Tech-Produkte und -Technologien, mit denen

wir teils tagtäglich zu tun haben, ohne es zu wissen und zu merken – Textilien, die mit Hemd und Hose kaum noch etwas zu tun haben, dafür mit Handy oder Hausbau.

Schliesslich ist die Zürcher Modebloggerin Andrea Monica Hug (chic-in-zurich.ch) für Saiten nach St.Gallen gekommen und hat Passantinnen und Passanten zu Kleidung und Mode befragt. Gejuckt hat uns und sie dabei die Frage: Ist St.Gallen nicht nur auf den Catwalks von Paris und New York Spitze, sondern auch in der Spiser- und in der Multergasse? Sage mir, was du trägst, und ich sage dir, wer du bist: So simpel fällt die Antwort natürlich nicht aus, aber es scheint doch, dass der St.Galler Pragmatismus sich auch in Kleiderdingen durchsetzt ...

Unser Dank gilt der Geschäftsleiterin von «iigfädlet», Isabelle Chappuis für ihre Anregungen und ihre Unterstützung. Die paar Fäden in diesem Heft lassen sich weiter spinnen; bis Ende Oktober kann man sich an acht Orten schlaue machen über die industrielle Kultur der Ostschweiz, die Sozialgeschichte und die Menschen, die sie geprägt haben und von ihr geprägt wurden. Es ist eine Geschichte, die, wie Chappuis in der Begleitpublikation zur Ausstellung schreibt, «Erzählstoff ohne Ende» liefert.

Andere Fäden im Heft: die CVP und ihre Kulturpolitik, die Jugendbeiz und ihre Betreiber, das Project R und seine Medienvision, Wil und seine Moschee. Und ein Gedicht für Obama.

Saiten Ostschweizer Kulturmagazin
267. Ausgabe, Mai 2017,
24. Jahrgang, erscheint monatlich
Herausgeber: Verein Saiten, Verlag,
Frongartenstrasse 9, Postfach 556,
9004 St.Gallen, Tel. 071 222 30 66
Redaktion: Corinne Riedener, Peter Surber,
Frédéric Zwicker, redaktion@saiten.ch
Verlag/Anzeigen: Marc Jenny, Philip Stuber,
verlag@saiten.ch

Sekretariat: Irene Brodbeck,
sekretariat@saiten.ch
Kalender: Michael Felix Grieder,
kalender@saiten.ch
Gestaltung: Samuel Bänziger, Larissa Kasper,
Rosario Florio, Käti Schuss
grafik@saiten.ch
Korrektur: Patricia Hohl,
Samuel Werinos
Vereinsvorstand: Zora Debrunner,
Heidi Eisenhut, Christine Enz, Peter Olibet,
Christoph Schäpper, Hanspeter
Spörri (Präsident), Rubel Vetsch

Vertrieb: 8 days a week, Rubel Vetsch
Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen
Auflage: 6000 Ex.
Anzeigentarife: siehe Mediadaten 2015/16
Saiten bestellen: Standardbeitrag Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-, Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66, sekretariat@saiten.ch
Internet: www.saiten.ch

POSITIONEN

8 Reaktionen

9 Blickwinkel

VON WASSILI WIDMER

10 Stadtpunkt

VON DANI FELS

10 Stimmrecht

VON GÜLISTAN ASLAN

12 Redeplatz

MIT MATEA VOM SUFO

13 Gastrecht

VON THAT FUCKING SARA

15 Herr Sutter sorgt sich...

VON BERNHARD THÖNY

15 Evil Dad

VON MARCEL MÜLLER

TITEL

17 Von der «Fabrique» zum Touchscreen

Thomas Fuchs vom Museum Herisau
über die Appenzeller Textilgeschichte und
die «iigfädlet»-Ausstellung.

VON PETER SURBER

19 «iigfädlet». Die Infos.

20 Weitergesponnen

Wie die Ostschweizer Textilindustrie ihr
ursprüngliches Handwerk in die Zukunft rettet.

VON CATHRIN CAPREZ

23 Kleider für Frauen mit Formen
Auf Besuch im St.Galler Couture-Lehratelier.

VON CORINNE RIEDENER

25 Chic in St.Gallen

Streetstyle-Bloggerin aus Zürich meets Gallusstadt.

VON ANDREA MONICA HUG

29 Comicfiguren, Rebellinnen, brennende Schuhe
Fünf junge Designer mit Wurzeln in der Ostschweiz.

VON FRÉDÉRIC ZWICKER

32 Werft die Kleider aus dem Fenster

Selbernähen ist so beliebt wie lange nicht mehr.

VON NINA RUDNICKI

Die Bilder zum Titelthema stammen von Samuel Bänziger.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Gülistan Aslan, Ladina Bischof, Andri
Bösch, Sina Bühler, Richard Butz,
Cathrin Caprez, Dani Fels, That Fucking
Sara, Dario Forlin, Boris Good,
Tobias Gerosa, Philipp Grob, Michael Felix
Grieder, Amira Hanafi, Andrea Monica Hug,

Daniel Kehl, Stefan Keller, A.L.,
Marcel Müller, Bianca Pedrina,
Niklaus Reichle, Nina Rudnicki,
Bernhard Thöny, Florian Vetsch,
Wassili Widmer, Fabienne Wild

© 2017: Verein Saiten, St.Gallen. Alle Rechte
vorbehalten. Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit Genehmigung. Die Urheber-
rechte der Beiträge und Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

PERSPEKTIVEN

JOURNALISMUS & ZUKUNFT

36 Die «Republik»: Mitgründer
Christof Moser im Interview.

VON CORINNE RIEDENER

38 Flaschenpost

VON BIANCA PEDRINA UND AMIRA HANAFI
AUS DEM ALPENHOF

#SAITENFÄHRTEIN: WIL

40 Imam Bekim Alimi im Gespräch.

VON FRÉDÉRIC ZWICKER

POLITIK & KULUR

42 Was treibt CVP-Kantonsrätin
Yvonne Suter um? Ein Porträt.

VON SINA BÜHLER

KULTUR

46 Talhof und Flon feiern Jubiläum:
Das Interview mit fünf Jugend-
lichen aus den Betriebsgruppen.

VON CORINNE RIEDENER

50 Der Cirque de Loin macht Estival.

VON MICHAEL FELIX GRIEDER

51 Rap: Princess Nokia im Palace.

VON CORINNE RIEDENER



52 Jan Heller Levis Gedicht
Dear President Obama.

VON FLORIAN VETSCH

55 Das Wanderbuch
Sonnenlüfte atmen.

VON RICHARD BUTZ

56 Der Kulturparcours – quer durch
die Ostschweiz.

59 Mixologie

VON NIKLAUS REICHLER UND PHILIPP GROB

59 Am Schalter im April:
Die «Republik».

KALENDER

60 Mai-Kalender

83 Kiosk

ABGESANG

85 Kehl buchstabiert die Ostschweiz

87 Kellers Geschichten

89 Der Dachs

91 Kreuzweiseworte

Saiten



Offizieller A&A-Ausschnitt
 Nr. 266, April 2017

Im Angesicht des

Saiten Nr. 266, April 2017

Das einzige Tabu

Im Editorial über den Tod lese ich auch, dass er in heutigen Zeiten keinen Platz mehr im Leben haben soll, dass er verdrängt wird. Das stimmt.

Schon anfangs der 1990er wurde das thematisiert und zwar in einer «Stern»-Reportage von Evelyn Holst mit dem Titel «Später Nachmittag im Paradies». Darin berichtete sie von schwerreichen und schwerelastigen Leuten, die in den USA in einer luxuriösen Altersresidenz leben und dieses Thema – Der Tod – das einzige Tabu darstellt.

Daraus entstand dann meine Oper *Später Nachmittag im Paradies* mit einem Libretto des Salzburger Schriftstellers Walter Müller, aufgeführt in Österreich, Deutschland und an der Open Opera in St.Gallen. Der Tod in der Figur eines Countertenors versucht in verschiedenen Rollen immer wieder die Unsterblichkeit zu beenden. Das gelingt ihm am Schluss nur grad mit der Hauskatze (...).

Ausführlich erläutert auf steffsigner.com.

Steff Signer, Herisau

Viel geklickt

Der Journalismus war nicht nur bei der Arbeit an diesem Heft ein Thema (siehe Seiten 36 und 37), auch auf saiten.ch wurde darüber geschrieben. Der Text über den «Arte»-Besuch in der Gallusmetropole gehörte zu den meistgelesenen im vergangenen Monat. Roman Signer, Jonas Knecht, Martin Leuthold und die Velvet Two Stripes kamen in der Reportage vor. Die Meinungen dazu gingen auseinander: «Ein kleiner Film, der uns mit erhobenem Haupt und hohlem Rücken durch die Gassen schlendern lässt», schrieb René Hornung dankend. Saiten-Redaktor Peter Surber sah das anders: «Zu viel Hochglanz, zu viele St.Gallen-Klischees.» Ausführlicher auf: saiten.ch/provinz-der-reichen/.

Ebenfalls viel geklickt wurde Harry Rosenbaums Text zum Umgang mit freien Journalisten im Hause NZZ. Der Umwelt- und Wirtschaftsjournalist Hanspeter Guggenbühl wehrte sich dagegen, von den NZZ-Regionalmedien «St.Galler Tagblatt» und «Luzerner Zeitung» in einen konfektionierten und beliebig abrufbaren Schreiberling umfunktioniert zu werden. Die Konsequenz daraus: Nach Jahrzehnten freier redaktioneller Mitarbeit wurde er geschasst. Hier die ganze Geschichte: saiten.ch/fall-guggenbuehl-plafonierung-auf-der-tagblatt-redaktion/.

Fussball gehört zwar mittlerweile zum All-Time-Klassiker auf saiten.ch, doch ein Text stiess im April auf besonderes Interesse: Die Analyse des SENF-Kollektivs zur Hinterlassenschaft des krankheitsbedingt zurückgetretenen FCSG-Präsidenten Dölf Früh. «Obwohl er den Club nicht als Investitionsobjekt begriff, hat Früh ihn immer auch wie ein Unternehmen verstanden, das es auf Vordergrund zu bringen gilt», schreibt das Kollektiv unter anderem. Unternehmerisch schein er das geschafft zu haben. Der FC St.Gallen stehe 2017 auf soliden finanziellen Beinen. «Der unternehmerische Fokus wurde Früh aber immer mal wieder auch übel genommen. Zwar wünschte man sich in St.Gallen zum Zeitpunkt der Übernahme nichts sehnlicher als Stabilität. Aber nach einer ersten Phase der Konsolidierung und befeuert durch die sensationelle Europa League-Qualifikation im Jahr 2013 war das Verlangen der Fans nach sportlichen Höhepunkten eben doch wieder grösser.» Mehr dazu hier: saiten.ch/wie-geht-doelf-frueh-in-die-geschichte-ein/.

Zum Schluss Kultur: Saiten ist im April in Wil eingefahren (mehr dazu ab Seite 40), unter anderem auch im Gare de Lion, der ehemaligen Remise. Die Crew dort ist nicht nur sympathisch und herzlich, sondern auch gut vernetzt mit Behörden und Politik, wie sie im Saiten-Interview sagen. Und offenbar auch mit dem Publikum, das den Text fleissig gelesen hat. Hier die weiteren Hintergründe zum löblichen Löwengarden: saiten.ch/wir-muessen-den-spagat-machen-um-selbsttragend-zu-sein/.

Im Mai auf saiten.ch: Neues vom wuchernden Lattich-Quartier + + + Das Konzert der türkischen Psy-Rockerin Gaye Su Akyol am 27. Mai im Palace + + + Mehr zu den offenen Künstlerateliers *5üfnstern + + + Bob Dylan an der Universität St.Gallen + + + Opern-Uraufführung in St.Gallen: *Annas Maske* + + +

Abraham & Hans



Banken und Touristen

Wir müssen nochmal über Wohnen für Alle reden.

Nach Wien habe ich meine Stadtforschung in Barcelona fortgesetzt, wo ich die Gelegenheit hatte, mich von Aktivistinnen und Aktivisten der PAH (Plataforma d'Afectats per la Hipoteca, Plattform der Hypothekopfer) durch die Stadt führen zu lassen.

Barcelona, wo eine Mehrheit der Bevölkerung auf Wohneigentum, nicht auf Miete setzt, ist eine Hochburg der Immobilienpekulation. Dramatisch wurde diese mit der Wirtschaftskrise ab 2007, als die Immobilienblase platzte und die Banken begannen, die Leute, die ihre Hypothek nicht mehr bezahlen konnten, mit Zwangsräumungen aus ihren Wohnungen zu vertreiben. Dieselben Banken, die zwischen 2009 und 2015 mit 122 Milliarden Euro, davon 61 Milliarden aus Steuergeldern, der Rest aus dem europäischen Rettungsfonds, vor dem Untergang bewahrt wurden. In der Schweiz kommt uns das doch irgendwie bekannt vor ...

Die geräumten Liegenschaften wurden dann zum Beispiel gewinnbringend an obskure Hedgefonds verhökert, die sie in grosser Zahl zu Ferienapartments und Luxushotels für die Barcelona flutenden Touristen umzuwandeln. Kein Wunder also, dass man vielerorts auf Wänden «El turisme mata els barris» (Der Tourismus tötet die Quartiere) lesen kann.

Die PAH unterstützt nun die Leute beim Widerstand gegen die Zwangsräumungen, versucht mit Bankbesetzungen die Politik der Finanzinstitute zu beeinflussen und okkupiert auch leerstehende Liegenschaften, die von den Banken zwangsgeräumt wurden, sich aber nicht verkaufen liessen. In solchen Liegenschaften stellt die PAH Notwohnungen zur Verfügung, wo zwangsgeräumte Menschen unterkommen. Da leben dann plötzlich auch Rentnerinnen und Rentner, die in hohem Mass von der Hypothekenmisere betroffen sind, in einem Umfeld, das sie sich vor zehn Jahren kaum vorstellen konnten.

Mitgegründet wurde die PAH 2009 übrigens von Ana Colau, der amtierenden Bürgermeisterin von Barcelona. Seit ihrem Amtsantritt 2015 hat sich am augenfälligsten der Umgang der Polizei mit der PAH verändert. Die Aktivistinnen und Aktivisten werden bei Aktionen nicht mehr weggeprügelt, es werden Mediatoren geschickt, und eine Bankbesetzung kann so gut und gerne einen ganzen Tag dauern.

Gelöst ist das Problem der Spekulation und der parallel dazu fehlenden Sozialwohnungen, von denen es nur gerade 1.8 Prozent gibt in Barcelona, natürlich nicht.

Aus Sicht der Stadt St.Gallen, wo sich scheinbar noch in fast allen Preisklassen wohnen lässt, können wir von Barcelona einiges lernen. Wir sollten nicht den gleichen Fehler machen, wie die meisten mittleren bis grossen Städte in Europa und städtischen Boden leichtfertig an Investoren verhöckern. Die interessiert die Durchschnittsbevölkerung in der Regel überhaupt nicht. Ziel muss es sein, dass sich die Stadt selber im kommunalen Wohnungsbau engagiert oder aktiv genossenschaftliche Modelle fördert.

Und ja, liebe Liberale und andere Finanzoptimierer, das alles hat auch etwas mit der Entwicklung der Sozialkosten zu tun.

Einen guten Film zum Zusammenhang von Immobilienspekulation und Tourismus gibt es noch bis 16. Mai in der ARTE-Mediathek zu sehen: *Tourist Go Home! Europas Sehnsuchtsorte in Gefahr.*

arte.tv/guide/de/066309-000-A/tourist-go-home

Dani Fels, 1961, ist Dozent an der FHS St.Gallen und Fotograf. Er schreibt monatlich die Stadtkolumne in Saiten.

Das Leben zum Mittel des Widerstandes machen



Seit dem 15. Februar 2017 sind in verschiedenen türkischen Gefängnissen politische Gefangene in einen unbefristeten Hungerstreik getreten. Sie protestieren mit ihrer Aktion gegen unmenschliche Haftbedingungen, willkürliche Massenfestnahmen, militärische und politische Repression gegen die Zivilbevölkerung und die Isolation des Repräsentanten des kurdischen Volkes Abdullah Öcalan.

Die Kapazitäten der türkischen Gefängnisse sind überstrapaziert. Nach dem gescheiterten Militärputsch wurden 45'000 Menschen mit dem Vorwurf festgenommen, sich am Militärputsch beteiligt zu haben und der Fetullah-Gülen-Organisation anzugehören. Über 5000 Oppositionelle wurden verhaftet. Die Festnahmen und Verhaftungen insbesondere kurdischer Oppositioneller im Vorfeld des für den 16. April geplanten Verfassungsreferendums halten ununterbrochen an. Die Erklärung des Ausnahmezustandes und die daraufhin erlassenen Gesetzesdekrete führen zu Einschränkungen der gesetzlich verankerten Rechte und schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen. Die Praxis der Isolation in den Gefängnissen, willkürliche Behandlung, Folter und Misshandlungen, Disziplinarstrafen, Verhinderung der medizinischen Behandlung sowie die Nichtentlassung von schwerkranken Gefangenen sind nur einige der vielen Probleme.

Die AKP versucht die Opposition mit ihren Notstandsdekreten, Verhaftungen und der Normalisierung von Folter einzuschüchtern. Parlamentarierinnen, Bürgermeister, Akademikerinnen und Journalisten werden verhaftet, Dörfer niedergebrannt, Häuser zerstört, Menschen werden vertrieben und niedergemetzelt. Der erste Ort, an dem das Ausnahmezustands-Putsch-Regime implementiert wurde, war das Hochsicherheitsgefängnis Imrali, wo Abdullah Öcalan inhaftiert ist – seit es auf alle Gefängnisse ausgeweitet wurde, müssen die Inhaftierten um ihr Leben fürchten. Jeden Tag werden Gefangene, die von einem Gefängnis ins andere verbannt werden, durchsucht und gefoltert. Ihre persönlichen Habseligkeiten werden während der Durchsuchungen der Zellen konfisziert und die Briefe, die sie in kurdischer Sprache verfassen, werden nicht versendet, sondern mit dem Stempel «unbekannte Sprache» versehen.

Der faschistische Block aus AKP und MHP versucht seine Diktatur zu konsolidieren, indem Erdoğan durch ein Referendum zum Präsidenten gekürt wird. Wir werden dieses faschistische und rassistische System weiter anprangern und den Widerstand aufrechterhalten. Wir rufen alle gesellschaftlichen Gruppen auf, bei dem von der AKP-MHP-Allianz erzwungenen Referendum «NEIN» zu sagen und den Widerstand an allen Fronten zu verstärken.

Wir appellieren an die demokratische Öffentlichkeit und schliessen uns den Forderungen der Hungerstreikenden in den Gefängnissen an: Verbesserung der Haftbedingungen, Beendigung der anhaltenden Festnahmen und Verhaftungen aufgrund von Meinungsäusserung und politischer Arbeit, Beendigung der militärischen und politischen Repressionen gegenüber der Bevölkerung, Beendigung der Isolationshaft Abdullah Öcalans.

Gülistan Aslan, 1979, ist vor zwei Jahren aus Bitlis (Kurdistan) in die Schweiz gekommen, lebt in Herisau und ist Co-Präsidentin des Demokratischen Kurdischen Gesellschaftszentrum St.Gallen und Teil des kurdischen Frauenbüros für Frieden e.V.. Sie schreibt seit Anfang Jahr die Stimmrecht-Kolumne in Saiten, die Texte werden übersetzt.

KUNST IM KLOSTER MAGDENAU 20.MAI – 9.JULI 2017 DES EINEN GLANZ DES ANDERN GLUT

Kulturraum
S4

ALFRED
STURZENEGGER
MANON
JONATHAN MEESE
PETER DEW
SARAH ELENA
MÜLLER/BIRGIT
KEMPKER

KLOSTER MAGDENAU
9116 Wolfertswil
kloster-magdenau.ch

ÖFFNUNGSZEITEN
Do/Fr 16.00–19.00
Sa 11.00–17.00
So 14.00–17.00
und nach Vereinbarung
kultur.sg.ch
SÜDOSTBAHN

Kanton St.Gallen
Amt für Kultur



Buskers Festival №6
12. & 13. Mai 2017

auf-
getischt
st.gallen



Musik, Comedy, Tanz,
Artistik, Theater & Magie –
Kunst auf der Strasse.

www.aufgetischt.sg

Mit Förderung des

MIGROS
kulturprozent

//st.gallen

ORTSBÜRGERGEMEINDE
ST.GALLEN

Schützengast



REDEPLATZ

«Wir tauschen uns aus und spinnen Ideen – Lachen erlaubt»

Matea sitzt neu im Organisationskomitee des Sozial- und Umweltforums Ostschweiz (Sufo). Ein Gespräch über veraltete Strukturen, Kulturflucht nach Trogen und das Recht auf Privatsphäre.

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER, BILD: ANDRI BÖSCH

Saiten: Letztes Jahr sah es ziemlich schlecht aus für die Weiterführung des Sufo. Das OK kam an seine Grenzen, es gingen diverse «Hilfeschreie» raus. Warum hat es nun doch wieder geklappt?

Matea: Das Hauptproblem waren die fehlenden Leute in der Organisation, nicht die Finanzen. Aber die Hilfeschreie sind angekommen und verschiedene, nicht nur junge Leute sind als «rettende Samariter» für die Organisation eingesprungen. Ursprünglich waren wir zu neunt, heute sind wir noch fünf, darunter auch eine Person vom alten OK. Zur Erklärung: Das Sufo war 13 Jahre lang das «Kind» seines Mitbegründers, des Pfarrers Andreas Nufer. Er hatte stets die Fäden in der Hand. Seit seinem Rücktritt fehlt diese Federführung, und man hat es auch verpasst, ein System aufzubauen, das neue junge Leute anzieht, die einen solchen Anlass mitorganisieren wollen. Das ist aber, zugegeben, auch nicht ganz einfach, wenn man bedenkt, wie viel Arbeit dahinter steckt...

Von wie vielen Stunden reden wir?

Schwer zu sagen... Die Sitzungen sind nicht so aufwendig, aber die Arbeiten darum herum: Bewilligungen einholen, Anfragen starten, Dinge abklären und so weiter. Es ist die Summe, die es ausmacht. Ich für meinen Teil habe es mir einfacher vorgestellt. Aber nochmal: Es wäre einfacher, wenn das Sufo wieder eine Art Obhut hätte. Ob das nun eine Einzelperson oder eine Dachorganisation ist, spielt für mich keine Rolle. Jedenfalls braucht es neue Strukturen.

Konntet Ihr an diesen schon konkret etwas ändern?

Nicht wirklich. Unser vorrangiges Ziel war es, das Sufo dieses Jahr wieder stattfinden zu lassen – was wir geschafft haben. Das ist ein erfreulicher Anfang. Wir versuchen nun unter anderem, über verschiedene Schulen und Schülerzeitungen an neue potenzielle Organisatorinnen und Organisatoren heranzukommen, die allenfalls auch bereit wären, die Obhut zu übernehmen.

Bräuchte es dafür eine neue Attitüde?

Auf jeden Fall. Wenn ich mir die alten Texte auf der Website durchlese, geht es immer gegen «den Kapitalismus» und alles «Böse» auf dieser Welt. Das ist mir zu theoretisch und klingt zu sehr nach «wir sind hässig, wir sind links», statt nach «wir tauschen uns aus und spinnen Ideen – Lachen erlaubt». Natürlich sind wir politisch, und links sind wir auch, aber wir wollen nicht extrem und immer nur gegen etwas sein, sondern für etwas, für den Fortschritt. Nur hat es dieser leider etwas schwer in St.Gallen...

Wie meinst Du das?

Nehmen wir die Kultur: Vieles hier ist so unglaublich bürgerlich. Das Angebot ist nicht auf Junge ausgelegt, sondern völlig «verbünzlet» – und für gewisse Leute auch gar nicht mehr zahlbar. Mir fehlt die Subkultur, das Kleine, das Herzblut. Vieles läuft heute nur über den Kopf. Ich hätte die Dinge gerne «herzlastiger» und emotionaler – auch beim Sufo.

Longterm Relationship

Es soll primär ein gemeinsames Experimentier- und Gedankenfeld sein. Ich glaube, das Sufo ist so ein letzter Krümel linker Kultur, der noch nicht nach Trogen geflüchtet ist.

Wie bitte?

Ja! St.Gallen verarmt. Kulturell und politisch ist mir die Stadt zu bürgerlich, zu unattraktiv, zu kalt und verschlossen. Wenn man hier mal farbige Schlabberhosen trägt, ist man in den Augen gewisser Leute schon ein kiffender Hippie. Andere, grössere Städte sind da weniger voreingenommen. In St.Gallen muss man für jegliche alternativen Räume kämpfen, für das Werkhaus 45 zum Beispiel. Wieso kann denn die Stadt nicht einfach sagen: «Hier, diese Immobilien stehen gerade frei – bitte, bereichert uns, macht was draus!» In Winterthur zum Beispiel sind solche Projekte viel einfacher umzusetzen. In St.Gallen nehmen wir uns die Möglichkeit der Vielfalt, da wir ein unattraktives Umfeld bieten. Dadurch verarmt die Stadt kulturell.

Zurück zum Sufo: Welches sind Deine Highlights dieses Jahr?

Ganz klar der Wasser-Workshop. Da geht es um die Versalzung von Böden, um die Nutzung von Süswasser und die Regeneration vertrockneter Böden. Kurz gesagt um Permakultur. Ich habe diesen Workshop vor zwei Jahren schon einmal besucht, und es hat mir damals ziemlich den Ärmel reingezogen. Kulturell kann ich fünf Jungs aus dem Appenzell sehr empfehlen – sie zäuerlen.

Klingt nicht gerade sehr fortschrittlich...

Es geht beim Sufo um die Kultur und da gehört auch Zäuerlen dazu. Ich freue mich sehr darauf. Und auf den Brunch am Sonntag, der zum ersten Mal stattfindet dieses Jahr. Bis jetzt war das Sufo ja immer zweitägig, aber wir haben einfach gemerkt, dass die Zeit für den gemeinsamen Austausch viel zu knapp ist, wenn man dauernd von einem Workshop zum anderen rennen muss. Und darum geht es ja auch beim Sufo... Dafür haben wir dieses Jahr den Umzug gestrichen.

Aber das Podium am Freitagabend gibt es noch, oder?

Ja. Es stand zwar kurz auf der Kippe, aber wir wollten dann doch nicht darauf verzichten. Das Thema ist «Kapitalismus von Gestern! Lösungen für Morgen?», organisiert wird es von den Jungen Grünen St.Gallen.

Erklärst Du noch, warum Du nur Deinen Vornamen nennst und auf dem Foto nicht erkannt werden willst?

Zum Schutz meiner Privatsphäre. Ich mache ausser dem Sufo noch viele andere Dinge. St.Gallen ist klein, und ich fände es mühsam, wenn meine Person nur mit dem Sufo in Verbindung gebracht würde. Und ich will auch nicht, dass man bei Google meinen Namen eingeben kann und jegliche Einzelheiten über mich oder meine Familie erfährt. Dafür sind mir meine Daten und mein Gesicht zu wichtig. Es geht auch ein Stück weit um «Altersvorsorge»: Ich bin jetzt 22 Jahre alt, und das Internet wird vermutlich länger leben als ich... Abgesehen davon geht es ja hierbei nicht um mich, sondern um das Projekt Sufo.

Matea, 22, arbeitet an einer Heilpädagogischen Schule und macht auch Kunst und Theater. Sie ist seit diesem Jahr Teil des Sufo-OK.

matea-w-elten.ch

Sufo 2017: 5. bis 7. Mai, Literaturraum Hauptpost St.Gallen (Podium am Freitag), GBS Schulhaus Kirchgasse St.Gallen (Beiz und Workshops am Samstag) und Centrum St.Mangen St.Gallen (Brunch und Workshops am Sonntag)

sufo.ch

This should have been a «happy birthday Palace» note, but then a friend was asking about my plans for tonight and for some reason I replied «Im writing a love letter». Im not even sure that I know how to write one tho.

I still remember how our relationship started, dear Palace – I was DJing in Zürich in Helsinki Klub when two people came up to the DJ booth and introduced themselves as the «Rap History St.Gallen» crew. I already knew the Rap History series from other cities where I also have been DJing several times, but I had only been to St. Gallen once in my life (less than 24 hours for a gig) and I had never ever been to Palace.

Anyway, to make a short story even shorter, we agreed on me spinning at Rap History St.Gallen 1988, which is my favourite year in the history of rap and I arrived in Palace on November 25th 2011, which means that we have been in this long distance relationship for almost 6 years.

Your red plush seats, your wooden floor, you balcony, your pillars, the vibe, the audience, the light (and your red wine is pretty good too): I immediately busted out with a «This is the most beautiful Rap History location ever» the first time I saw you (yep, that's how superficial I am) and I still mean it to this day. Palace, you are beautiful at sound check, with a packed dance floor and with beer footprints all over the floor at 4 am in the morning and I am more than thankful and feeling very lucky that I have been able to experience that several times.

The highlight of our relationship until now, was almost exact 4 years after we got to know each other—November 28th 2015, the concert from La Base & Tru Comers organized from the Rap History St.Gallen crew—it was actually my best concert experience in that year. Standing there in the dark, watching a great show and the feeling of belonging—thank you, my dear Palace.

In every relationship there are things that you don't like to talk about too much, because you are sorry about them: Palace, I'm so very sorry for the two times that I ditched you, but actually it wasn't really my fault (as always, but then again it wasn't yours either). Once the road was blocked to the airport so I had no chance to make it on time—I actually watched the plane taking off as I finally got to the airport. The second time there was a strike going on so I couldn't get to you at all. Then there was the time where things escalated a bit in your red plush seats, that wasn't my fault either (of course) but the huge box of Edding pens that you handed me. I'm also sorry for the drunken DJs that napped in your seats during a party—that is after all perhaps my fault even though I could blame your comfortable red plush and your whisky for that one as well.

Palace, you are the reason for two of the most precious things in life—I made friendships in your arms and you make me feel welcome each time I see you (and I was once on the train with FC St.Gallen 1879 Frauen on my way to you).

Dear Palace, I would like to develop our relationship—there's definitely a foundation and who knows, if things works out well, I might be able to write you in Swiss German when you turn 20. Hoch die Rotwein-Tassen!

That Fucking Sara, 1975, lebt in Berlin Kreuzberg.

«Gastrecht» heisst die Jubiläumsreihe des Palace St.Gallen anlässlich seines zehnjährigen Bestehens. Saiten lässt dem Palace seinerseits von auswärts gratulieren: Nach Chrigel Fisch, Herwig Bauer, Fabienne Schmuki, Daniel Fontana, Klemens Wempe, Dani Fels gratuliert und Rainer von Arx gratuliert zum Schluss That Fucking Sara.

Gastrecht 8 – Imaginary Musics: 5. und 6. Mai, Palace St.Gallen

Infos und Programm: palace.sg



Universität
Basel

Philosophisch-Historische
Fakultät



Kultur ist Ihr Beruf Ihre Berufung?

Wir haben für Sie die passenden
Weiterbildungsangebote zu aktuellen Themen:

Erweitern Sie Ihren Horizont durch Kulturpolitik,
lernen Sie Veränderungsprozesse zu meistern
oder erkunden Sie die Anwendungen der digitalen
Medien.

Unser **MAS in Kulturmanagement** bietet diese
Themen auch flexibel in **einzelnen studierbaren
CAS-Modulen** an.

Mehr an unserer **Infoveranstaltung**:
Dienstag, 23. Mai 2017 um 18.30 Uhr
Ort: Steinengraben 22, 4051 Basel
www.kulturmanagement.unibas.ch

Studienort
Kulturstadt
Basel

ADVANCED STUDIES

Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung



Höhere Fachschule für Künste,
Gestaltung und Design

Nächste Infoanlässe

Dipl. Gestalter/in HF

- Visuelle Gestaltung
- Interactiv Media Design
- Fotografie
- Industrial Design

Übersicht der Angebote und Informationen
unter gbssg.ch

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen

Notker- der- Stammler- Rede

† Ego notker p stab

Zum 1105. Gedenktag

Sonntag, 7. Mai 2017, 18.15 Uhr
Stiftsbibliothek, Barocksaal

Begrüßung Dr. Cornel Dora, Stiftsbibliothekar

Rede *Der voraussetzungsreiche Frieden*
Dr. Jakob Kellenberger, Präsident von swisspeace

17.45 Uhr Türöffnung
19.00 Uhr Ende der Veranstaltung



STIFTSBIBLIOTHEK ST.GALLEN

Eintritt frei, Platzzahl beschränkt.

APPENZELER SPACE SCHÖTTL
TÖBI TOBLER + FICHT TANNER
KONZERT



SAMSTAG 20. MAI 2017
20.30h EINTRITT: 20-/25-
ALTES ZEUGHAUS HERISAU

...um Mikroverunreinigungen.



Hormone, Medikamente, Nanopartikel. Vom Abflussrohr in den Bodensee. Mühelos durch überforderte Kläranlagen. Gemischt mit frischem Regenwasser. Manchmal durchgeschüttelt von einem leichten Erdbeben.

Eine gefährliche homöopathische Suppe. Denkt Herr Sutter. Mit unklarer Wirkung auf den Trinkwasserkonsumenten. Kann helfen, kann schaden.

Aber die Industrie wird Lösungen finden. Weiss Herr Sutter. Zwei, drei neue Vorstufen bei der Abwasserreinigung. Reststofffressende Bakterien. Und das Bodenseewasser wird – wieder – einfach nur sauberes Wasser sein.

Bernhard Thöny, 1974, lebt in St.Gallen und ist kantonaler Angestellter. Sein Herr Sutter sorgt sich monatlich in Saiten.

Die Plazenta und ich



Nein, ich mag keine Plazenta. Und nein, ich will auch keinen Baum darauf pflanzen. Ich könnte mir nicht einmal vorstellen, eine Plazenta unter einem Baum, der schon dasteht, zu vergraben. Oder eine Plazenta nach Hause zu tragen. Ich weiss darum auch nicht, ob sie die im Spital in Folie einschweissen, damit man sie dann unten in den Kinderwagen reinlegen kann, wenn man seine Frau mit dem Neugeborenen abholt. Vielleicht gibt es zu diesem Zweck aber auch spezielle Plazentatragetaschen, die biologisch abbaubar sind, und die man, ganz hygienisch, gleich mitvergraben kann, um dann den Baum draufzusetzen. Was nimmt man da eigentlich für einen Baum? Einen Ficus?

Die Hebamme, die mich und die schwangere Müllerin auf solche Fragen brachte, sollte uns eigentlich auf das (wie man hört schmerzhaft) Wunder der natürlichen Geburt vorbereiten. Ich hatte geglaubt, dass es Sinn und Zweck eines solchen Vorgesprächs sei, der Schwangeren die Angst zu nehmen. Doch dieser Hebamme schien es vor allem darum zu gehen, die Zukunft der noch ungeborenen Plazenta zu klären und dafür zu sorgen, dass sie sinnvoll verwertet wird, wenn schon nicht in der Küche, so doch wenigstens im Garten.

Nein, wir hatten uns noch keine Gedanken darüber gemacht, was wir mit der Plazenta machen wollen, sie war uns völlig gleichgültig. Schliesslich, man vergisst es leicht, kommt ja bei so einer Geburt nicht nur die Plazenta, sondern auch noch ein Baby zur Welt. Doch immer schön der Reihe nach. Plazenta first. Baby second.

Gewiss ist es interessant, dass durch dieses schwammige Organ sowohl das Blut der Mutter als auch jenes des ungeborenen Kindes fliesst. Doch betrachten wir es mal etwas technischer: Eigentlich ist dieser Gewebeklumpen doch nichts weiter als ein Adapter, ein ziemlich sperriger noch dazu, über den Mutter und Baby zusammengestöpselt sind wie zum Beispiel ein HDMI-Stecker und eine Mini-HDMI-Buchse. Im Alltag erfahren solche Adapter meines Wissens keinerlei Sonderbehandlung, wenn man sie nicht mehr braucht. Man ist sogar froh, wenn man sie los ist. Niemand käme auf die Idee, sie einzugraben oder gar zu verspeisen. Sie werden ohne Tamtam entsorgt. Elektroschrott halt. Ich kann nicht glauben, dass die netten Verkäufer beim Dipl. Ing. Fust, denen ich meine ausgedienten Geräte bringe, in Wahrheit eiskalte Todesengel sein sollen.

Ich kam nicht dazu, der Hebamme meine Bedenken mitzuteilen. Sie war nämlich schon dazu übergegangen zu schildern, welche Mittel das Spital hat, um die Stunden, Tage und Wochen der Niederkunft für die werdende Mutter angenehmer zu gestalten. So sei es möglich, den Geburtsprozess mittels eines CD-Players musikalisch zu untermalen. Ich stellte mir vor, wie dieses kleine Gerät, das sie uns zeigte, Harfenklänge, Walgesang oder Celine Dion spielt, während sich Kind und Plazenta durch den Geburtskanal zwingen. «Ob Harfe oder Wal – einer Plazenta ist das egal», dachte ich, voller Verachtung für das ohrenlose Organ. Wir haben das Teil dann übrigens dem Spital vermacht. Aber das Baby, das haben wir behalten.

Marcel Müller, 1977, ist zweifacher Vater, Journalist und Exil-Flawiler in Zürich. Er schreibt über die Freuden väterlicher Existenz.



Von der «Fabrique» zum Touchscreen

In acht Ausserrhoder und St.Galler Museen findet die Ausstellung «iigfädlet» statt. Eins davon ist in Herisau. Museumsleiter und Historiker Thomas Fuchs im Gespräch zur Geschichte der Textilindustrie im Appenzellerland, zu ihrer heutigen Situation und zu den Erkenntnissen aus «iigfädlet».

TEXT: PETER SURBER

Auf der Maschine wurde bis in die 1950er-Jahre Garn zum Zwirnen vorbereitet. Eine solide Konstruktion, Holz und Metall, mit Dutzenden von Rädchen, die die Fadenspulen kunstvoll ins Rotieren bringen, per Treibriemen in Gang gesetzt, alles mechanisch, alles sicht- und nachvollziehbar. Museumsleiter Thomas Fuchs hat die Fachspulmaschine, die ab 1862 in Walzenhausen ihren Dienst tat, aus einem Lager gerettet. Jetzt kommt sie noch einmal in Fahrt im Museum Herisau. Das Einfädeln allein ist eine Sisyphusarbeit – aber passend für ein Ausstellungsprojekt mit eben diesem Titel: «iigfädlet».

Gegenüber im Raum: Mikrogewebe fürs Handy. Siebe für Teigwarenproduktion und Fertigsalatwaschanlagen. Mikrofilter für medizinische Geräte und für Staubsauger. Siebdrucke für Touchscreens oder Heckscheibenheizungen, Kopfhörermembranen, Sonnenschutz-Fassaden. Die Sefar AG in Heiden hat eine Kollektion der von ihr entwickelten und produzierten Hightech-Textilien zusammengetragen – so allgegenwärtig wie unsichtbar die meisten. Und auf Anhieb kaum noch als Textilien erkennbar. (Mehr dazu im Beitrag von Cathrin Caprez auf Seite 20 in diesem Heft.)

Zwei Tische weiter: veredelte Stoffe aus der AG Cilander in Herisau, allerfeinste hochweisse Baumwollstoffe, die die Männer der arabischen Oberschicht als Kopfbekleidung tragen. Sie erzählen eine eigene Geschichte der textilen Globalisierung: Der Grundstoff kommt aus dem «globalen Süden», aus Indien oder Ägypten, mit all den Fragwürdigkeiten, die sich daraus teilweise ergeben (siehe dazu auch den Beitrag auf saiten.ch/ich-denke-dass-diese-kleider-mit-unserem-blut-produziert-werden/) – als hochveredelte Spezialtextilien gehen die Stoffe anschliessend den umgekehrten Weg zurück, über Pariser Haute-Couture-Adressen in die arabischen und auch afrikanischen Abnehmerländer.

Das sind drei von zahlreichen Facetten der Ausstellung, die Thomas Fuchs in Herisau eingerichtet hat. Sie trägt den Titel «Zwirnen, Wirken, Mercerisieren – Fabrikarbeit» und ist eine von acht Museumspräsentationen rund um Textilgeschichte und -gegenwart.

Saiten: Thomas Fuchs, die erste «Fabrique», die im Appenzellerland diesen Namen trug, entstand 1737 an der Glatt in Herisau, eine Stoffdruckerei. Die grosse Zeit der Fabrikproduktion ist dann das 19. und 20. Jahrhundert. Was ist eine Fabrik?

Thomas Fuchs: Das Neue an der Fabrik war die Arbeitsorganisation; in ihr kommen Leute ausserhalb ihrer Wohnung zum gemeinsamen Arbeiten zusammen – im Unterschied zur damals vorherrschenden Heimarbeit. Im 19. Jahrhundert wird Appenzell Ausserrhoden zu einem der höchst-industrialisierten Kantone der Schweiz. Es ist eine Geschichte mit Phasen der Hochkonjunktur, aber auch mit zahlreichen Krisen. Heute sind die meisten Produktionsbetriebe unter-

gegangen. Mich interessiert in erster Linie die Gegenwart der Ausserrhoder Textilindustrie.

Diese Gegenwart gibt es offensichtlich, wenn man die Hightech-Erzeugnisse etwa der Sefar AG anschaut. Oder Fussball auf einem Kunstrasen von Tisca Tiara spielt. Wird auch noch hier produziert, nicht nur entwickelt?

Es sind eine ganze Reihe von Betrieben am Werk, auf hauptsächlich vier Gebieten: Herstellung von textilen Oberflächen mittels Weben, Stricken oder Tuften, Gestaltung durch Färben oder Besticken und Veredelung. Die Sefar in Heiden produziert mit drei Webereien in Heiden, Wolfhalden und Thal, daneben mit Betrieben in Rumänien und Thailand. Es gibt die Zwirnerei Nef in Urnäsch, die Weberei Appenzell, die Strickerei Tobler und die Hightech-Stickerei Sonderegger in Rehetobel, den Textilveredler Cilander in Herisau und Koller in Gais, die Scherlerei Tanner in Speicher, Tisca Tiara in Bühler und Urnäsch.

Wie bleibt man im Hochlohnland Schweiz konkurrenzfähig?

Produkte, die sehr hohe Ansprüche erfüllen müssen, werden weiterhin in der Schweiz gefertigt. Wie es längerfristig aussieht, dazu will ich keine Prognose wagen. Sicher ist: Die Textilindustrie ist trotz Automatisierung ein vergleichsweise arbeitsintensiver Produktionszweig. Und vom teils absurden Renditedenken der globalisierten Industriekonzerne sind die hier tätigen Betriebe weniger betroffen. Sie sind, weltweit betrachtet, klein und meist in Nischen tätig. Cilander wird von einer Stiftung getragen, Sefar ist im Besitz mehrerer Gründerfamilien, die meisten anderen sind Familienbetriebe. Da wird nicht spekulativ geschäftet. Allerdings muss man auch sagen, dass die Textilindustrie im gesamten Ausserrhoder Arbeitsmarkt nur noch eine kleine Rolle spielt. 1880 befanden sich 90 Prozent aller Industriearbeitsplätze in der Textilindustrie, 1963 waren es noch 53 Prozent, heute weniger als 5 Prozent. Die grosse Bereinigung fand in der Zwischenkriegszeit statt und noch beschleunigt nach 1980.

Warum kam es dazu?

Die Gründe sind vielfältig. Das hohe Lohnniveau in der Schweiz ist ein Faktor; noch gravierender wirkte und wirkt sich der hohe Frankenkurs aus für die stark exportorientierte Textilbranche. Zum Teil waren auch Nachfolgeprobleme schuld, oder der Investitionsbedarf war zu hoch. Was die Zukunft betrifft, bin ich aber überzeugt, dass das Potenzial gerade im Bereich von High-Tech-Erzeugnissen noch nicht ausgeschöpft ist, für neue Nutzungen, mit neuen Materialien und Techniken wie der Nano-Technologie. Textilstoffe

sind nicht zuletzt dank ihrer Leichtigkeit extrem gefragt. Aber um wirtschaftlich Erfolg zu haben, braucht es offene Landesgrenzen – die gewaltigen Mühlen, welche die Sefar mit ihren Sieben bestückt, stehen nicht in der Schweiz, sondern zum Beispiel in Nigeria.

Globalisierung ist keine neue Erfindung – erst recht in der Textilbranche. Mitte des 18. Jahrhunderts errichtete der Herisauer Johann Rudolf Wetter in Südfrankreich eine Baumwollstoff-Druckerei, obwohl dies in Frankreich eigentlich verboten war. 1764 liess er alle Arbeitsprozesse auf grossen Wandgemälden darstellen, bevölkert von Arbeiterinnen und Arbeitern und zum Teil humoristisch überzeichnet: der Drucksaal, der Pinselsaal, wo das damals noch nicht druckbare Englischblau von Hand aufgetragen wurde, der Fabrikhof und weitere Lokalitäten. Die einzigartige Dokumentation aus der Frühzeit der Fabrik ist heute im französischen Orange zu bewundern. Das Museum Herisau zeigt sie in wandfüllenden Reproduktionen. Die Textilunternehmer Wetter in Herisau wurden im Übrigen zum politischen und ökonomischen Konkurrenten der dominierenden Zellweger-Dynastie in Trogen. Deren «Jahrhundert der Zellweger» ist, dank Hörwegen und Ausstellungen rund um den Dorfplatz, in Trogen ganzjährig zu erleben.

Die «iigfädlet»-Ausstellungen in Herisau, Heiden, Urnäsch, Teufen, Stein, St.Gallen, Altstätten und Ebnat-Kappel nehmen sich stärker der «Geschichte von unten» an. Herisau zeigt Dokumente aus der hiesigen Arbeiterbewegung, etwa die Fahne des Allgemeinen Arbeiterbildungsvereins Herisau, und es werden führende Köpfe porträtiert, darunter Genossin Marie Meier-Zähndler (1877–1946). Sie arbeitete in einer Textilveredlungs-Fabrik in Herisau, war verheiratet mit einem Bleicher, aktiv im Schweizer Textilarbeiterverband und eine gefragte Rednerin, so zum Beispiel am Frauentag 1915 in Speicher, wo sie zum Thema «Frauen und der Krieg» referierte. Sie setzte sich für die politische Mündigkeit der Frauen ein und dafür, dass ein einziges Einkommen reichen sollte, um eine Familie durchzubringen – Frauenarbeit war damals nicht so sehr ein Privileg als vielmehr wirtschaftliche Notwendigkeit.

Viel mehr wisse man bisher nicht über Marie Meier, sagt Thomas Fuchs – im Gegensatz zu den ebenfalls porträtierten Männern wie dem Weberpfarrer Howard Eugster-Züst oder dem ersten «gewöhnlichen Arbeiter» im Kantonsrat Ausserrhodens, dem Herisauer Färber Konrad Schrämmli.

Saiten: Was erfährt man aus diesen Lebensgeschichten?

Thomas Fuchs: Unter anderem, dass sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze, wie wir sie heute haben, keine Selbstverständlichkeit sind, sondern erkämpft werden mussten. Typisch für die neuere Geschichte der Textilarbeit ist auch, dass Schweizerinnen und Schweizer in der Nachkriegszeit kaum noch für Fabrikarbeit zu haben waren. Ein Beispiel dafür ist die 1965 in Urnäsch gegründete Teppichfabrik Tiara. Der Spannteppich boomt in jenen Jahren, die Fabrik ebenfalls, aber Arbeitskräfte müssen in Italien und Spanien rekrutiert werden. Das ging, ein Unikum, so weit, dass das Gemeindemitteilungsblatt von Urnäsch eine Zeitlang auch in Italienisch und Spanisch erschienen ist. Tisca-Tiara ist jene Firma, die seit 2005 auch Kunstrasen produziert und mit dem Rasen für das Stadion von Arsenal London Schlagzeilen gemacht hat.

In der Ostschweiz und in der Stadt St.Gallen spricht man trotz solcher Erfolgsgeschichten vom «Knick» im Selbstbewusstsein,

den die Textilkrise für die Region bedeutet habe. Und der bis heute nachwirke. Wie sehen Sie das?

Mein Eindruck ist, dass der damaligen und der Folgegeneration die Krise schon «in den Knochen gehockt» und auf die Psyche geschlagen hat. Es gab eine starke Abwanderung in der Zwischenkriegszeit. Überall in Städten, wo die Maschinenindustrie boomt, findet man, teils bis heute, auch einen Appenzellerverein – gegründet von Heimweh-Ausserrhodern. Herisau verliert in kurzer Zeit fast 4000 Einwohner, ein Viertel der gesamten Bevölkerung, Schönengrund ist heute halb so gross wie vor gut hundert Jahren. Solche Brüche bleiben lange wirksam, und es gab sie auch in jüngerer Zeit. Die Kammgarnspinnerei Herisau, von der wir im Museum ein paar Rest-Knäuel einer Wolle namens Rex zeigen, ist ein Beispiel dafür. 1970 zählt sie noch 75 Angestellte, 1971 folgt die Schliessung. Das sind harte Schläge, für die Leute, aber auch für einen Ort.

Kann man, so problematisch das ist, von Charaktereigenschaften sprechen, welche sich durch die alles dominierende Textilindustrie in unserer Region ausgeprägt haben?

Ein Aspekt ist: Die Heimindustrie, zusammen mit der ihr entsprechenden Streusiedlung, war keine sehr solidarische Arbeitsstruktur. Die Höfe und Höckli stehen für sich; anders als in der Fabrik ist hier die auf sich selber gestellte Familie das A und O. Ein weiterer Aspekt, wenn man so will, ein positiver: Die wiederholten Krisen haben die Leidensfähigkeit der Bevölkerung geschult. Wer nicht auswanderte, führte oft ein karges Leben und stellte wenig Ansprüche. Nicht umsonst hat das Appenzellerland noch heute die tiefsten Krankenkassenprämien und scheut die Politik grosse Investitionen für die Allgemeinheit. Aber solche Fragen einer kollektiven Psyche sind noch wenig untersucht.

Der dominierenden Industriegeschichte zum Trotz ist das Bild des Appenzellerlands bis heute von Senntum und Landwirtschaft geprägt. Wie kommt das?

In der Belle Epoque, mit dem Aufkommen des Tourismus, präsentiert sich das Appenzellerland in der Werbung mit ländlich-konservativen Motiven. In der Zwischenkriegszeit verstärkt sich dieses Bild. So schafft man 1928 etwa eine neue Ausserrhoder Frauentracht und beginnt, Trachtenstoffe zu weben. Es entsteht eine sennisch-bäuerliche Aussenwahrnehmung, die in Innerrhoden noch eher mit der Realität übereinstimmt, weil hier die Industrialisierung schwächer war als in Ausserrhoden. Doch das Bild hat Erfolg – um es etwas böse zu sagen: Man kommt ins Appenzellerland, um «Eingeborene» zu sehen. Ich merke das im Museum selber: Wenn wir Themen abseits appenzellischer Klischees aufgreifen, in letzter Zeit zum Beispiel die Hungerjahre 1816/17, so findet das weniger Resonanz. Ausserrhoden wird reduziert auf ein sehr einseitiges Bild. Ein Hauptgrund dafür ist sicher: Als Industriekanton ist es schwierig, ein Image aufzubauen – der Begriff ist heute zu negativ besetzt. Das ist anders als in den Anfängen, in der Zeit der «Fabrique», die für «Fortschritt» stand und für viele Menschen auch ein Stück Freiheit bedeutete.

Thomas Fuchs, 1959, ist Historiker und seit 2007 teilzeitlicher Leiter des Museums Herisau.

Peter Surber, 1957, ist Saiten-Redaktor.

**Textilmuseum St.Gallen
Fabrikanten & Manipulanten**

Die Maschinenstickerei hat die Ostschweiz weltbekannt gemacht. Möglich war dies durch das perfekte Zusammenspiel aller an der Produktion beteiligten Personengruppen und die straffe Organisation des Herstellungsprozesses. Welche Rolle spielen Unternehmer, Entwerfer, Erfinder und Arbeiterinnen für den Erfolg der «St.Galler Spitze»? Welche textilen Traditionen in der Region führen zu dieser Erfolgsstory?
textilmuseum.ch

**Zeughaus Teufen
Homedress – Von Wand und Gewand**

Wo steht die Textilbranche heute? Was entsteht aus der grossen Tradition heraus? Woran studieren die kreativen Köpfe der Ostschweiz herum? Im Zeughaus Teufen wird dies sichtbar gemacht. Einerseits in Form einer Bestandesaufnahme des aktuellen Schaffens, direkt aus den Ateliers. Andererseits mit Entwürfen, die eigens für das Ausstellungsprojekt entstehen. Die im Verlauf der Ausstellung entstandenen Kleider werden zum Abschluss in einer Modeschau vorgeführt.
zeughauseufen.ch

**Museum Herisau
Zwirnen, wirken, mercerisieren – Fabrikarbeit**

Der erste als «Fabrique» bezeichnete Betrieb im Appenzellerland entsteht wohl 1737 in Herisau – eine Stoffdruckerei. Der Fabrik, wie wir sie heute kennen, bahnt die ab 1780 einsetzende Mechanisierung den Weg. Tausende von Händen beschäftigen sich fortan in Fabriken mit Bleichen, Zwirnen, Wirken. In der Ausstellung werden nebst den wichtigsten Techniken auch die wenigen, heute noch verbliebenen Ausserrhoder Textilbetriebe vorgestellt.
museumherisau.ch

**Museum Heiden
Laufmaschinen – Chancen und soziale Verantwortung**

Die 1930 gegründete Media AG in Heiden entwickelt sich schnell zum wichtigen lokalen Arbeitgeber. Sie produziert Socken und Strümpfe, bis in den 1950er-Jahren die «Nylons» das weibliche Bein erobern. Mit der Lancierung der Edelmarke Leganza scheitert der Versuch, die Strumpfproduktion in Heiden aufrechtzuerhalten: Die Ausstellung erzählt von diesem für die Heidener Bevölkerung einschneidenden Konkurs und lässt ehemalige Mitarbeitende zu Wort kommen.
museum.heiden.ch

**Appenzeller Volkskundemuseum Stein
Fergger gesucht – Berufe in der Textilindustrie**

Im 19. Jahrhundert suchen Ostschweizer Betriebe per Stelleninserate in der «Appenzeller Zeitung» Männer und Frauen für die Textilindustrie. Die Gesuchten haben tüchtig, exakt, solid und ordentlich zu sein. Viele der ausgeschriebenen und damals geläufigen Berufsbezeichnungen sind heute kaum mehr bekannt. Wer weiss noch, worin die Tätigkeit der Andreherin, des Ferggers, der Fluderstickerin, der Verschneiderin oder des Seidenspitzenstreichers bestand?
appenzeller-museum.ch

**Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch
Textilarbeit – Leidenschaft oder Schicksal?**

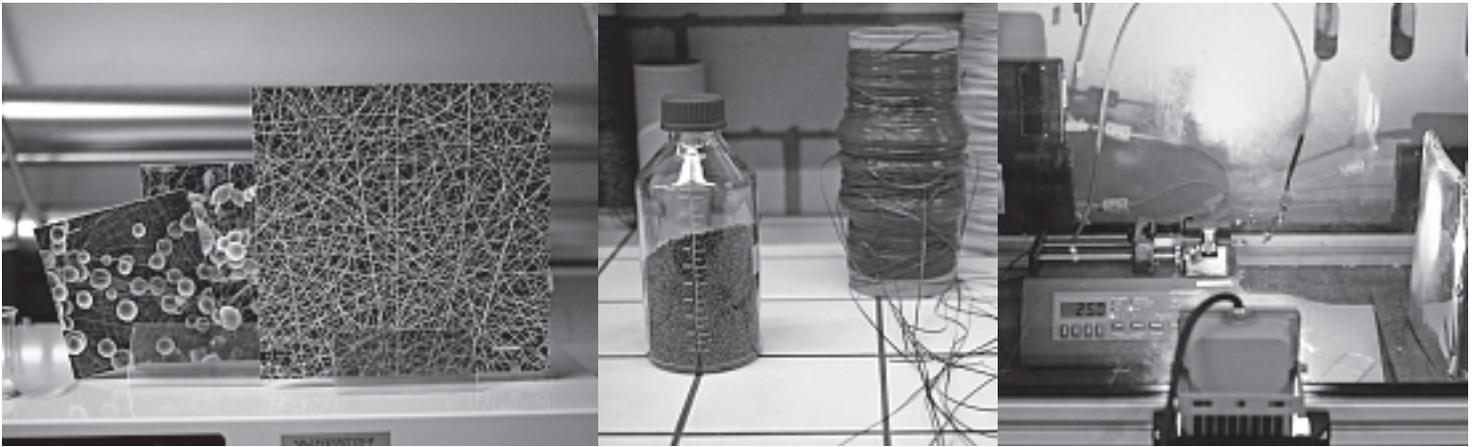
Urnäsch ist nie von der Textilindustrie dominiert worden. Immer bleibt dieser Landstrich auch dem Senntum, der Agrarwirtschaft und dem Gewerbe verpflichtet. In diesem Spannungsfeld legt die Ausstellung den Fokus auf die Zeit nach 1950. Im Zentrum stehen Menschen, die in Videointerviews eindrücklich aus ihrem Arbeitsalltag erzählen. Dieser ist geprägt durch Vorbestimmung und Schicksal ebenso wie durch Berufung und Leidenschaft.
museum-urnaesch.ch

**Museum Prestegg Altstätten
Grenzland – Jacob Rohner und die Stickereizeit im Rheintal**

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ermöglicht die Heimarbeit an Handstickmaschinen im Rheintal Tausenden ein Auskommen. Kleinunternehmer machen sich den Boom zunutze – allen voran Jacob Rohner in Rebstein. Als Pionier der Schifflistickmaschine und der fabrikmässigen Produktion dominiert er bald den Arbeitsmarkt. Mit unternehmerischem Geschick gelingt es der Familie Rohner-Geser-Manser, die Textilproduktion im Rheintal über ein Jahrhundert lang zu erhalten. Die Ausstellung gibt Einblick in das Leben der Fabrikantenfamilie und thematisiert die Schicksale der Arbeiterfamilien.
museum-altstaetten.ch

**Ackerhus Ebnat-Kappel
Textile Haus-Ansichten im Toggenburg**

Toggenburger Hausarchitektur und Ostschweizer Textilgeschichte sind seit 400 Jahren eng miteinander verbunden. Die baulichen Veränderungen durch das Textilgewerbe sind bis heute in der Architekturlandschaft lesbar: Der feuchte Webkeller, das grossfenstrige Sticklokal, das repräsentative Händlerhaus, die Fabrikbauten, Kosthäuser und moderne Werkssiedlungen sowie die eigenwilligen Fabrikantenvillen legen davon ein beredtes Zeugnis ab.
ackerhus.ch



Künstlich hergestelltes Muskelgewebe, Temperaturmesser, besonders stabile Bauteile für Mountainbikes: Wie die Ostschweizer Textilbranche ihr ursprüngliches Handwerk – Spinnen, Sticken, Weben – in die Zukunft rettet.

TEXT UND BILDER: CATHRIN CAPREZ

«In meinem eigenen Häusgen machte ich einen Webkeller zurecht, lernte selbst weben, und lehrte es nach und nach meine Brüder, so dass zuletzt alle damit ihr Brot verdienen konnten. Die Schwestern hinwieder verstuhnden recht gut, Löthligarn zu spinnen; die Jüngste lernte nähen.» (1762)

Ulrich Bräker, *Lebensgeschichte und Natürliche Ebentheuer des Armen Mannes im Tockenburg* (1789)

Maike Quandt führt in ihr halbdunkles Labor. Ein grosser Tisch steht darin, darauf Spannungsmesser und ein paar dünne Kabel mit kleinen Klemmen daran. Und dazwischen: viereckige Stoffstücke, die im Halbdunkel leuchten. «Darauf haben wir uns spezialisiert: ganz feine Fasern, die das Licht leiten und sich trotzdem stark verbiegen lassen», sagt die Materialwissenschaftlerin Maike Quandt. «So stark verbiegen, dass wir die Fasern weben und sie sogar aufsticken können.»

Was auf den ersten Blick aussieht wie eine bunte Spielerei, ist eine Weltneuheit. Erfunden wurde sie in den verglasten Gebäuden der Empa im St.Galler Lerchenfeld. Diese lichtleitenden Fasern spuckt ein sogenannter Extruder aus, eine mächtige zweistöckige Maschine, die ein paar Stockwerke tiefer steht. Das Besondere an ihr ist, dass sie sehr feine Garne mit einem Kern und einem genau definierten Mantel spinnen kann. Wie eben die lichtleitenden Fäden, die vor uns auf dem Tisch in roter, blauer und grüner Farbe aufleuchten. «Daraus können wir beispielsweise Pulsmessgeräte herstellen, die man vielseitiger einsetzen kann als den heute gebräuchlichen Clip am Finger oder am Ohrläppchen», erklärt Maike Quandt. «Denn unsere lichtleitenden Fasern können irgendwo am Körper durch die Haut hindurch den Puls messen.»

Gleich neben dem bunt leuchtenden Stoffstück liegt ein zweites, versetzt mit blau leuchtenden Fasern. Maike Quandt schliesst es an ein kleines schwarzes Gerät mit Display an. Sie drückt auf die blau gewobene Fläche und die Zahl auf dem Display

des Messgerätes verändert sich. «Die Fasern, die wir hier verwoben haben, wurden aus einem weichen Material gesponnen», sagt sie. Sie nimmt eine Spule aus dem Regal an der Wand und bricht ein Stück durchsichtigen, beinah glibbrigen Faden ab. «Beim Zusammendrücken kommt weniger Licht durch die Faser hindurch – daraus lässt sich der Druck auf das Gewebe ausrechnen.» Der Stoff funktioniert so als ein weicher Drucksensor, der beispielsweise in spezielle Leintücher eingearbeitet wird. In der Pflege von bettlägerigen Patientinnen und Patienten liesse sich so einfacher beobachten, ob sich diese wundliegen.

«Und freylich ists wahr, Fabrikanten, Webermeister haben grossen Nutzen von diesem wohlfeilen Mascheinengarn – aber wo einer Nutzen davon hat leiden 50, ja 100 andere Persohnen darunter, von armen Speinern und Fergern, die kümmerlich ihr Brodt dabey gewünen, weil indem sie mit beiden Händen einen Schneller verfertigen eine Mascheine in gleicher Zeit deren zu Tausenten verfertigt.»

Tagebuch Ulrich Bräkers
(Juni 1797)

Die Geschichte der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt in St.Gallen, kurz Empa, ist eng mit dem Auf und Ab der Ostschweizer Textilindustrie verknüpft. 1885 wurde sie als Textilkontrollstelle und Schweizerische Versuchsanstalt St.Gallen gegründet. Diese strikte Qualitätskontrolle war einer der Gründe, warum die Ostschweizer Textilien zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum bedeutendsten schweizerischen Exportprodukt wurden. Doch als die Textilbranche ab den 1930er-Jahren zunehmend ihre Bedeutung verlor, wurden auch die Prüfaufträge für Textilien und Leder immer weniger. 1937 wurde die St.Galler Textilkontrollstelle mit der «Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt» der ETH Zürich zusammengelegt – und statt Materialprüfungen

werden heute an der Empa St.Gallen vor allem Forschungsexperimente durchgeführt und neue Materialien entwickelt. Die textile Vergangenheit spielt dabei eine wichtige Rolle.

So haben die Materialforscherinnen und -forscher auch das Prinzip des Spinnens weiterentwickelt. Einer von ihnen ist Giuseppino Fortunato, Chemiker und seit 20 Jahren an der Empa St.Gallen. In seinem Labor schiebt er die frontale Plexiglasscheibe einer Versuchskapelle ein paar Zentimeter hinauf. Ein Kleber mit der Aufschrift «Vorsicht Hochspannung!» prangt als Warnung an der Scheibe. Dahinter steht ein Kasten etwa so gross wie eine Schuhschachtel, obendrauf eine eingespannte, mit Flüssigkeit gefüllte Spritze, die in eine metallene Nadel mündet. Die Nadel zielt auf ein Viereck aus Alufolie in etwa 20 Zentimetern Abstand. «Nadel und Alufolie stehen unter Hochspannung», erklärt Giuseppino Fortunato. «So schießen ultra-feine Fäden aus der Nadelspitze in Richtung Alufolie.» Mit einem dünnen Plastiklineal fischt der Chemiker einen der so produzierten Fäden heraus: wenige Nano- oder Mikrometer dünne Fäden kann er auf diese elektrische Art und Weise spinnen – Fäden so dünn, dass sie von Auge kaum mehr sichtbar sind. «Solche Fäden können wir beispielsweise aus Collagen herstellen», erklärt Fortunato, «also jenem Stoff, aus dem unser Bindegewebe und unsere Haut hauptsächlich aufgebaut sind. Auf diesem elektrisch gesponnenen Collagen-Gewebe können wir dann menschliche Zellen wachsen lassen.» So lässt sich ein künstliches Muskelgewebe nachbauen, das Ärzte beispielsweise für Herzpumpen verwenden könnten. Klinische Tests sollen erst noch zeigen, ob Herzpumpen mit dem Muskelgewebe aus Giuseppino Fortunatos Labor vom Körper einfacher angenommen werden.

Wie Pilze waren... die Stickfabriken emporgeschossen, denn die stets wachsende Nachfrage nach ihren Erzeugnissen – damals fast ausschliesslich Wäschestickereien – regte den unserer Bevölkerung innewohnenden Unternehmungsgeist mächtig an... So kam es, dass tüchtige Stickereiarbeiter, Tapezierer, Zeichner, Hauslehrer usf. selbständige Stickereifabrikanten wurden. Sie alle hatten ihre eigenen Musterkollektionen, waren also richtige «Fabrikanten», deren Produkte durch die grossen «Kommissionäre» von St.Gallen und Herisau exportiert wurden.

Otto Alder, *Rückschau eines Vierundachtzigjährigen*, (1933)

Nach der Leinenweberei, dem Spinnen und Verarbeiten von Baumwolle war es schliesslich die Stickerei, die St.Gallen und die umliegenden Regionen in der Textilbranche weltbekannt machte. Doch die Verlagerung in Länder mit billigeren Produktionsmöglichkeiten haben nur wenige der einstmaligen zahlreichen Stickereibetriebe überlebt. Einer davon ist das Familienunternehmen Forster Rohner AG mit Sitz in St.Gallen. Es beliefert bis heute die Modebranche mit exklusiven Spitzenstoffen: Kleiderkreationen daraus tragen Michele Obama, Amal Clooney oder die Models auf den Pariser Laufstegen. Doch seit 2009 ist an der Adresse von Forster Rohner noch ein weiteres Unternehmen gemeldet: Bionic Composite Technologies AG, kurz Biontec. Mitbegründet hat es Ueli Forster, über viele Jahre Geschäftsleiter von Forster Rohner AG und mittlerweile seit 50 Jahren in der Textilbranche tätig.

Biontec hat sich darauf spezialisiert, besonders leichte und besonders robuste Bauteile herzustellen. Zum Beispiel die Federgabel für das Mountainbike, mit dem der Schweizer Nino Schurter Weltmeister wurde. Oder die stabilen Gehäuse für hochpräzise Messgeräte, die auf der ganzen Welt verwendet werden. Nichts also, was man auf Anhieb mit Ueli Forsters früherem Geschäft –

aufwendig gearbeiteten Haute-Couture-Stoffen oder Stickereien für Unterwäsche – in Verbindung bringen würde. «Ich wollte eben zeigen, dass mit Stickmaschinen noch ganz anderes möglich ist», sagt Ueli Forster, denn für den wichtigsten Schritt bei der Herstellung seiner Spezialbauteile würden noch immer Stickmaschinen verwendet. «Wir sticken damit Bündel feinsten Karbonfasern auf eine Unterlage. Diese bestickten Unterlagen formen wir dann zu den Bauteilen und härten sie mit speziellen Harzen aus.» Die Karbonfasern werden dafür in einem ganz bestimmten Muster aufgestickt – was das Bauteil zum Schluss besonders stabil und fest macht. Damit hat Ueli Forster eine Nische entdeckt im schnell wachsenden Markt mit kohlefaserverstärkten Materialien. Doch etabliert hat sich Biontec noch nicht. «Es ist nicht einfach, Pionier zu sein», sagt Ueli Forster. «Noch brauchen wir viel Vertrauen darin, dass unsere neue Technik wirklich hält, was sie verspricht.»

«29. März: Inhaber der Firma J. K. Schläpfer-Meier in Teufen ist J. K. Schläpfer-Meier von Herisau, wohnhaft in Teufen. Natur des Geschäfts: Plattstichweberei.»

Teufener Handelsregister (1883)

Dann gibt es in der Ostschweiz noch ein Unternehmen, das altes Textil-Wissen weiterentwickelt hat: die Sefar – abgeleitet aus dem früheren Namen Seiden-Fabrikanten-Réunion. Entstanden ist sie aus der 1833 in Thal gegründeten Firma Dufour & Co. Diese woben Beutel aus Seidenfäden für die Müllereibetriebe, die damit ihr Mehl und Griess siebten. «Seit mehr als 180 Jahren machen wir vor allem eines: Wir stellen präzise Löcher her», sagt Sefar-Geschäftsführer Christoph Tobler. Denn präzise Löcher – oder besser gesagt: Materialien, die genau definierte Löcher enthalten – spielen an verschiedensten Orten eine Rolle. Sie filtern Schmutzstoffe aus dem Abwasser oder aus der Abluft heraus. Sie schützen die Lautsprecher von Mobiltelefonen oder Kopfhörern. Sie werden als Schablonen im Siebdruck eingesetzt und kommen in vielen Schritten bei der Herstellung von Nahrungsmitteln oder Medikamenten zum Einsatz. Oft ist den Sefar-Produkten ihre gewobene Herstellung gar nicht mehr anzusehen. «Doch das Prinzip unserer heutigen Produktionsmaschinen ist jenem der ursprünglichen Webstühle immer noch sehr ähnlich», sagt Christoph Tobler. «Längs gespannte Kettfäden, quer dazu eingeschossene Schussfäden und ein Webblatt, das diese Fäden im richtigen Abstand zusammenrückt.»

Natürlich musste die Sefar dieses Prinzip weiterdenken, so rüstet sie heute die Gewebe mit speziellen Eigenschaften aus. Zum Beispiel können sie stark wasserabweisend sein; im Innern von Flugzeugturbinen filtern sie dann die letzten verbleibenden Wassertropfen aus dem Treibstoff und verhindern, dass die Düsen vereisen. Die Gewebe können auch elektrisch leitend hergestellt werden; sie lassen sich dann aufheizen, können die Temperatur in einem Raum messen oder die elektromagnetische Strahlung abschirmen. Und was kommt als Nächstes? «Wir werden versuchen, unsere präzisen Löcher weiter zu perfektionieren», sagt Christoph Tobler. «Derzeit testen wir neuartige Fäden – zum Beispiel solche, die Hitze sehr gut vertragen. Oder Fäden aus biologisch abbaubarem Polylactat, einer Faser aus Milchsäure.» Damit wiederholt Christoph Tobler ein Wagnis seines Grossvaters: Dieser ersetzte ab den 1950er-Jahren die Seide mit damals neuartigen Nylonfasern – eine technologische Revolution. 30 Jahre später siebten die letzten traditionellen Müllerei-Betriebe ihr Mehl mit Seidenbeutelutuch. Die Firma Dufour & Co. hiess da schon «Schweizerische Seidengazefabrik Thal» und lieferte Filter aller Art in die ganze Welt.

Cathrin Caprez, 1982, ist Wissenschaftsjournalistin und lebt in Basel.



Kleider für Frauen mit Formen

Serafina, Linda, Fabienne, Maureen und Svenja sind angehende Bekleidungsgestalterinnen. Ein Besuch bei ihnen im Couture-Lehratelier.

TEXT: CORINNE RIEDENER

In den obersten zwei Stockwerken des schönen Altbaus an der Kugelgasse 19, der zum Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums St.Gallen (GBS) gehört, findet man sich in einer unerwarteten Welt wieder. Die riesigen Bügelautomaten, die überall herumstehen, haben kaum etwas gemein mit den simplen Brettern, wie man sie von zuhause kennt. Sie verfügen über zwei oder drei Bügelanlagen in verschiedenen Höhen, ziehen per Fusstritt die Luft ab und dampfen wie kleine Lokomotiven. An den Wänden hängen Fäden im Regenbogenspektrum, auf den Tischen liegen Schnittmuster und Stoffetzen, daneben stehen Schneiderbüsten in allen Grössen und Formen. Hier, im Couture-Lehratelier der Schule für Gestaltung, erinnert nicht mehr viel an die heimische Nähstube mit Omas Stecknadelkissen. Oder an das Schulzimmer für die Handarbeit. Keine Spur von Bernina & Co., stattdessen überall Profinähmaschinen, Modell Dürkopp Adler, und Overlock-Modelle von Kingtex.

Eine solche Industriemaschine kann schnell einmal mehrere Tausend Franken kosten, erklärt die 19-jährige Serafina Müller. Sie selber hat sich vor einiger Zeit auch eine gekauft, neu für zuhause, «weil die Ansprüche gestiegen sind». Kostenpunkt: 2400 Franken. «Früher habe ich gern einmal etwas auf der Haushaltsnähmaschine genäht», sagt sie, «heute bin ich mit der Qualität dieser Maschinen nicht mehr zufrieden. Die Stiche sind unregelmässig und die Stoffe verrutschen zu leicht.»

Bekleidungsgestalterin: in St.Gallen eine Frauendomäne

Serafina ist im zweiten Lehrjahr zur Bekleidungsgestalterin Fachrichtung Damenbekleidung und eine von insgesamt etwa 20 Lernenden im Atelier. Und sie trägt – wie fast alle hier – stolz ihr Massband um den Hals. Der Besuch zeigt: Schneidern ist in St.Gallen offenbar Frauensache. Bis auf Noah sind an diesem Freitag vor den Frühlingferien nur junge Frauen am Werk. «Ich glaube, das beginnt schon in der Primarschule», sagt Fabienne Kuhn aus dem zweiten Lehrjahr. «Viele Buben haben das Fach Handarbeit nicht so gern und gehen darum lieber ins Werken.» – «Oder sie fänden es zwar interessant, aber trauen sich nicht, es zu sagen, weil sie Angst haben, das sei uncool», ergänzt Svenja Frey, 17 und im gleichen Lehrjahr.

Dabei gäbe es durchaus männliche Vorbilder unter den grossen Modedesignern, denkt man zum Beispiel an Armani, Lagerfeld oder Yamamoto. «Richtig», sagt Serafina, «aber das sind ja nicht unbedingt gelernte Schneider.» Und genau darum geht es hauptsächlich in ihrer Ausbildung: um das Handwerk, die Grundausbildung. Wilde Kollektionen werden im Couture-Lehratelier nicht oder nur selten entworfen. Im ersten Lehrjahr lernt man vor allem die Verarbeitung von Hosen und Jupes – Taschen, Reissverschlüsse, Schlitz und so weiter. Im zweiten Jahr kommen die Kleider und Blusen hinzu, also viele Kragen, Ärmelverschlüsse und Knopflöcher. Im dritten Jahr sind dann die Jacken und Mäntel an der Reihe, wo man unter anderem das Einfüttern lernt, mit Klebeinlagen arbeitet und komplizierte Taschen macht. Und dann ist da noch der Unterricht in der Gewerbeschule: im ersten Lehrjahr ein Tag und im zweiten eineinhalb und im dritten Jahr wieder einen Tag.

Nächste Ausbildungsmöglichkeit: Wattwil

Vergleichbare Grundausbildungen zur Schneiderin gibt es in der Ostschweiz keine. Die Schweizerische Textilfachschule (STF) bietet zwar jede Menge Kurse und Weiterbildungen an, aber die meisten sind auf Stufe Höhere Fachschule und an den Standorten Zürich oder Wattwil zu finden. «Natürlich gibt es auch noch kleinere Ateliers, aber die nehmen in der Regel nur eine oder zwei Auszubildende pro Jahr», sagt Linda. In Winterthur gebe es noch ein Couture-Lehratelier, aber das schliesse voraussichtlich im Sommer 2020 – aus finanziellen Gründen. Etwas, das in St.Gallen so schnell nicht passieren dürfte, denn das Modell hier unterscheidet sich von jenem in Winterthur: Die Auszubildenden in St.Gallen machen zwar formell eine Lehre, erhalten aber keinen Lohn. Trotzdem arbeiten sie während ihrer dreijährigen Ausbildung im Couture-Lehratelier nicht in einer «geschützten Werkstatt», sondern für den «freien Markt». Die Kleider, die an der Kugelgasse genäht werden, sind nämlich nur in den wenigsten Fällen für den eigenen Schrank gedacht, sondern entweder Auftragsarbeiten für Kundinnen oder Stücke für die Atelier-Kollektion, die jedes Jahr neu angefertigt wird.

«Für unsere Kundinnen nähen wir alles mögliche», sagt Maureen Hüberli, 16 und im ersten Lehrjahr. «Das können Stickejacks sein, Hochzeitskleider oder auch ganz normale Sachen. Haute Couture machen wir eher selten, in der Regel nähen wir vor allem schicke Alltagskleider, besondere Stücke eben.» Reingeholt werden die Aufträge – vielfach von Stammkundinnen – von Atelier-Chefin Martina Lips-Wiedemann. Sie ist für den Kundenkontakt, für die Beratung und die Anproben zuständig. Die Auszubildenden machen Vorschläge, nähen die Kleider, helfen wenn möglich bei den Anproben und machen die Änderungen. Die Zeit wird jeweils aufgeschrieben und zusammengerechnet, die Herstellung eines Kleidungsstücks dauert oft nur wenige Tage. Der Preis für eines dieser massgeschneiderten Stücke liegt im Durchschnitt bei «einigen hundert Franken», erklärt Maureen. «Er setzt sich aus den Stoffkosten und dem Fasson-Preis zusammen, also den Kosten für die Herstellung. Ein Hochzeitskleid kann dann schon mal bis zu 3000 Franken kosten.»

Praktika: unterbezahlt und trotzdem begehrt

Das ist nicht gerade günstig, bedenkt man, dass die Lernenden eine 42-Stunden-Woche und keinen Lohn haben. Serafina, Linda, Fabienne, Svenja und Maureen nehmen es aber relativ gelassen. «Klar würde ich mich über einen kleinen Lohn freuen», sagt Linda, «aber wir sehen ja, wie es in Winterthur ausgegangen ist, wo die Auszubildenden etwas verdient haben ... Die Schule muss schliessen.» So sei es halt nunmal in dieser Branche, sagen auch ihre Kolleginnen – und dasselbe sagen sie auch, wenn es um die Praktikumsbedingungen nach der Ausbildung geht. Wer später zu einem namhaften Textilunternehmen will, muss mit unterbezahlten Praktika und schwierigen Arbeitsbedingungen klar kommen, bestätigen sie einhellig. Linda und Serafina wissen das aus erster Hand. Erst kürzlich waren sie für drei Wochen in Paris als Praktikantinnen bei einem kleinen Label: «Viel Arbeit, Stress und kein Geld – aber trotz allem

eine tolle und lehrreiche Erfahrung.» Linda würde wieder gehen, Serafina ist sich nicht sicher, ob sie das nochmal machen würde.

Auch wer wie Maureen später gerne einmal bei einem grossen Label wie Chanel schnuppern würde, hat es alles andere als einfach. «In unserer Branche braucht es gute Kontakte und Vitamin B», erklärt Martina Lips-Wiedmann. «Es ist sehr schwierig, bei den grossen anzukommen. Die bekannten Labels bekommen jeden Tag hunderte Bewerbungen. Wenn sie gerade jemanden brauchen, werden sie gelesen, ansonsten sind die Chancen klein. Da gibt es weder Absagen noch Antworten, nichts. In dieser Liga kann man sich das leider erlauben...» Darum rät sie ihren Schülerinnen gerne, sich nicht zu fest auf das Ziel Modedesigner zu versteifen, denn davon gebe es heute schon reichlich. «Alle wollen Designer sein, dabei sind gute Schnittmacherinnen viel eher gesucht. Solche zu finden, ist schwierig, deshalb werden sie in der Regel viel stärker hofiert.»

Anders als andere Jahrgänge vor ihnen sind Serafina, Linda, Fabienne, Svenja und Maureen aber gar nicht so versessen auf die grosse Modedesigner-Karriere. Im Gegenteil: Ihnen gefällt vor allem das Handwerkliche am Schneiderinnen-Beruf, dass man am Abend sieht, was man gemacht hat. Svenja würde gerne Handarbeitslehrerin werden, «um das Gelernte weiterzugeben», Fabienne hätte vielleicht irgendwann gerne einmal einen eigenen Stoffladen, Serafina könnte sich eine Zukunft als Theaterschneiderin vorstellen, Maureen eröffnet vielleicht einen Mode-Blog, und Linda würde sich als Betreiberin eines eigenen kleinen Ateliers sehen. So zumindest sehen die ungefähren Zukunftspläne der fünf jungen Frauen aus.

Vielfältig: Die Kundinnen und die Stoffe

Im Moment fokussieren sie sich aber auf ihre nähere Zukunft: auf die «iigfädlet»-Ausstellung im Zeughaus Teufen, wo sie für drei Kundinnen und für sich selber im Rahmen einer offenen Werkstatt jeweils ein Outfit nähen. Da sind auch Textilien aus der Region dabei, einige Stücke bestehen unter anderem aus Spezialstoffen der Heidener Textilfirma Sefar (siehe Text von Cathrin Caprez auf Seite 20). «Am Anfang wollten wir eine Jacke mittels Hightech-Stoff beheizen», erklärt Serafina. «Die technische Umsetzung erwies sich allerdings als zu komplex, darum mussten wir die Idee leider wieder beerdigen.» Ansonsten laufe aber alles nach Plan, demnächst würden wieder Meetings und Änderungen anstehen.

Was die fünf besonders freut, auch am aktuellen «iigfädlet»-Projekt: dass die Körper ihrer Kundinnen alle so verschieden sind. «Viele denken, wir hätten immer nur spindeldürre Kundinnen», sagt Svenja. «Dabei ist das gar nicht so. Wir nähen Kleider für Frauen mit Formen. Ich selber finde es viel interessanter, wenn ich Kurven nähen kann und nicht einfach alles gerade herunterfällt.» Dass Svenja das so sieht, ist nicht so selbstverständlich. Alle, die schon einmal in einem Modemagazin geblättert haben oder sich neben den Laufstegen dieser Welt tummeln, wissen, dass Modelle in Grösse 40 oder 42 teilweise bereits als Plus Size gelten. Was das mit den Frauen dieser Welt macht, ist längst auch empirisch bewiesen. Doch was hält Frau als Schneiderin von derartig eingeschränkten Körperidealen?

Hüfte, Taille, Oberweite: manchmal ganz lustig

«Körper sind schon ein grosses Thema», räumt Linda ein. «Wir nähen ja auch Sachen für uns selber, und in der Schule muss man auch mal gegenseitig Mass nehmen. Da schaut man schon hin und wieder, wer die schlankste Taille, die schmalsten Hüften oder die grösste Oberweite hat.» Manchmal gebe man dem vielleicht einen zu grossen Stellenwert, manchmal sei es aber auch ganz lustig, ergänzt Serafina. «Ich gehöre zum Beispiel zu einem Grüppchen, in

der alle nicht gerade die kleinste Oberweite haben. Beim Schnittzeichnen müssen wir jeweils lachen, weil wir in etwa die gleichen Probleme haben.»

Essstörungen seien in ihrem Jahrgang zum Glück kein Thema, sagt Linda. Aber in diesem Berufsfeld sei Magersucht schon manchmal ein Problem, möglicherweise aufgrund der Gruppendynamik. «Wichtig ist, dass man gut miteinander auskommt. Wenn man sich nicht so mag, ist die Gefahr grösser, dass man in eine Essstörung rutscht, denke ich. Da reicht manchmal nur ein blöder Spruch.» Im Grossen und Ganzen sind sich aber alle einig: Ob jemand ein Problem hat mit seinem Gewicht, hat weniger mit dem Beruf zu tun als mit dem Selbstvertrauen. Sensibilisierter als andere seien sie aber auf jeden Fall. Und auch geschickter im Kaschieren beziehungsweise im Betonen von Schokoladenseiten: «Als Schneiderin lernt man schliesslich auch, wie man sich und andere vorteilhaft kleidet», sagt Fabienne und erntet Kopfnicken. «Wir wissen, was welcher Figur steht und was nicht.»

Dass die fünf angehenden Bekleidungsgestalterinnen von sich selbst oft als Schneiderinnen sprechen, hat übrigens einen recht pragmatischen Grund: Sie werden fragend angeschaut, wenn sie sagen, dass die Bekleidungsgestalterinnen sind. «Viele haben dann das Gefühl, wir arbeiten im H&M oder so», erklären sie lachend. «Man muss es immer erklären.»

Serafina Müller, 19, zweites Lehrjahr.

Linda Wüst, 18, zweites Lehrjahr.

Maureen Hüberli, 16, erstes Lehrjahr.

Fabienne Kuhn, 18, zweites Lehrjahr.

Svenja Frey, 17, zweites Lehrjahr.

Schnuppern als Bekleidungsgestalterin:

10. Mai, 5. Juli und 27. September

Anmeldung: [couture-lehratelier\(at\)gbssg.ch](mailto:couture-lehratelier(at)gbssg.ch)

gbssg.ch/gestaltung/berufliche-grundbildung/couture-lehratelier

stf.ch

Ausstellung «Homedress – Von Wand und Gewand»:

30. April (Premiere) bis 29. Oktober, Zeughaus Teufen

zeughausteufen.ch, iigfaedlet.ch

Corinne Riedener, 1984, ist Saiten-Redaktorin.

Sarah
28, ist an der höheren Fachschule in Ausbildung zur
Pflegefachfrau

«Ich ziehe mich gerne romantisch an» – aber nie alles elegant oder alles sportlich, es müsse immer ein Mix sein, sagt Sarah. Sie hole sich ihre Outfit-Inspirationen von Pinterest und Instagram. Kylie Jenner sei dort ganz gross, aber ihr Stil gefalle ihr nicht. «So laufen unterdessen alle herum.» Sarah bevorzugt die Outfits von Farina, einer Bloggerin aus Deutschland. Viele Leute in St.Gallen seien einfach praktisch angezogen, dabei hätten sie so tolle Läden, wie zum Beispiel «The Closet», der soeben eröffnet habe. «Ich werde oft blöd angestarrt und als arrogant abgestempelt, wenn ich Fotos für meinen Instagram-Account mache», gibt Sarah zu. In Zürich schaue sie niemand schräg an.

Ihr Instagram-Account sei das perfekte Pendant zu ihrem Beruf, dort könne sie sich digital kreativ ausleben. «Seit ich studiere, shoppe ich öfter online, da ich nicht mehr die Zeit finde, um in die Läden zu gehen». Sie träume von St.Galler Spitze, aber das könne sie sich momentan noch nicht leisten – «vielleicht dann zur Hochzeit!», meint sie lachend.



Erwin
68 Jahre alt, pensioniert, ehemaliger Friseur

«Ich kaufe meine Ware selbst! Billig und gut», sagt Erwin stolz. Sein Hemd habe nur neun Franken gekostet. «Ich bin ein Einkaufstourist», das bedeutet, er kauft bevorzugt in Konstanz ein.

Wie beurteilt er den Kleiderstil der St.Galler? Als gutbürgerlich. «Extremfälle findet man überall...». Seine Kleidung sucht Erwin praktisch aus. «Es muss einfach passen, weisch, wegem Buuch!», lacht er. Die schicke Mütze trage er eigentlich nur als Sonnenschutz, dass diese gleich noch zum Schal und dem Hemd passt, sei Zufall. Zum Hochzeitsfest der Tochter habe er sich dann aber einen teuren Anzug geleistet, den er sich selbst ausgesucht hat, denn: In Sachen Mode lässt er sich nichts sagen – «ausser die Frau sagt, es sei ganz wüescht». Die Serviertochter habe ihm kürzlich sogar ein Kompliment gemacht, er sehe gut aus. Da glühten seine Backen gleich etwas. Sein Geheimnis für einen jungen Look sei, viel Zeit in der Natur zu verbringen. Das letzte Kleidungsstück, das er sich gekauft hat, sind Schuhe von Sketchers – mit einer weichen Sohle, damits beim Wandern auch ja bequem ist. Ganz St.Gallerisch-funktional eben.



Nicole
Inhaberin Boutique «Le Soir Le Jour» in St.Gallen

Nicole trägt Schlaepfer-Pailletten am Rock – Textilhandwerk aus St.Gallen! Das Label des Bleistiftrocks nennt sich «Ici Maintenant» und produziert Kleidungsstücke aus St.Galler Spitze und Schlaepfer-Pailletten. «Die Kollektion gibt es in meiner Boutique zu kaufen!» sagt Nicole stolz. Pulli und Mantel sind von Chloé. «Mode ist meine Leidenschaft, und die lebe ich auch gerne aus.» Inspiration holt sie sich an den Fashionweeks in Paris, dort ist sie vier bis fünf Mal pro Jahr. «In Paris falle ich auf der Strasse nicht auf, in St.Gallen schon!» Eine ihrer grössten Inspirationsquellen sei Instagram, zum Beispiel das Profil von @adakovosar, einer Stylistin.

Was passiert, wenn Nicole sich in Schale schmeisst? «Ich wurde noch nie direkt angesprochen in St.Gallen, ich höre sie nur tuscheln. Im Ausland werde ich von Frauen auf der Strasse angehalten und bekomme Komplimente.» Der Modestil in St.Gallen zeige sich nicht so offensichtlich, die Modeszene sei eher versteckt. Man wolle nicht auffallen, «was ich sehr schade finde!». Wenn man speziell angezogen ist, werde man angeschaut und belächelt. Es tue gut und mache Mut, wenn man ab und zu Farbe zeige. «Man ist hier gepflegt, aber zurückhaltend.» Sie sehe viele Skinny-Jeans und Funktionsjacken. Auf der Strasse sei die Mehrheit unscheinbar angezogen. «Wenn man sich am Morgen modetechnisch etwas Mühe gibt, läuft man fröhlicher durch den Tag.» Das sei auch eine Frage der Wertschätzung, zum Beispiel bei kulturellen Besuchen, nicht nur im Theater. «Das sind für mich spezielle Anlässe, auch wenn es nur ein Kino- oder Resturantbesuch ist.»



Gregorio 33, arbeitet in der Gastronomie

Gregorio kommt aus St.Gallen und wohnt in Arbon am Bodensee. «Zur Arbeit bin ich immer elegant angezogen», im Alltag sei er eher sportlich unterwegs. Den Stil der St.Galler beschreibt er als «einfach» – «In Zürich sieht man eher noch die ausgefallenen Leute», meint er. Seine Kleidung kaufe er günstig, das sei schliesslich Gebrauchsmaterial. Für den Alltag sucht er sich aber gerne etwas Spezielleres aus. Fündig wird er in Konstanz, «dann hat es nicht jeder», oder in den Ferien in Griechenland. Die Hose habe er in Kreta gekauft, das erinnere ihn an die schöne Zeit auf der Insel. «Wenn du etwas in den Ferien kaufst, hast du immer eine Erinnerung zum Kleidungsstück dazu, das mag ich sehr».

Sein Motto beim Einkaufen: «Wenn es mir gefällt, dann kauf ichs mir». Er bekomme auch ab und zu Komplimente zu seinem Kleiderstil. «Ob es den anderen passt, was ich trage, ist mir egal». St.Gallen habe das Potential, mehr von sich zu zeigen. Man könnte mehr aus den Leuten rausholen, findet Gregorio. Woran liegt das? «Es ist einfach, nur eine Jeans und ein T-Shirt zu tragen, aber es dürfte ja auch einmal ein Hemd und eine Fliege sein, oder?» St.Gallen gelte schliesslich als Kulturstadt. Aber er muss zugeben: «Auch wenn ich chic angezogen bin – ich kann ein richtiger Kindskopf sein.»



Bilder und Text: Andrea Monica Hug, 27, aus Zürich. Arbeitet als Fotografin, Bloggerin und Journalistin. Sie betreibt seit fünf Jahren den Street Style Blog chic-in-zürich.ch, wo sie – wie es der Name schon sagt – Menschen auf der Strasse in Zürich fotografiert. Unterdessen sind es über 600 Menschen, die Andrea fotografiert hat. Für Saiten hat sie sich in St Gallen umgeschaut und sich sagen lassen, was hier Mode ist, wie die St.Galler ihre Stadtgenossen modisch beurteilen und wo sie noch etwas dazu lernen können, wenn es um ihren Kleiderschrank geht.

Comicfiguren, Rebellinnen und brennende Schuhe



Melchior Hochuli

Karin Reichmuth

Daniel Manser

Armando Forlin

Ly-Ling Vilaysane

Die Ostschweizer Textilindustrie hat eine lange, glanzvolle Vergangenheit. Sie hat aber auch eine Zukunft. Zum Beispiel in fünf Designern mit Ostschweizer Wurzeln, die wir in der Gegenwart besucht haben.

TEXT: FRÉDÉRIC ZWICKER

Jahrhundertlang lebten in der Ostschweiz tausende Familien von der Produktion von und dem Handel mit Textilien. Ganz besonders begehrt war ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die St.Galler Stickerei, die in alle Welt exportiert wurde und als das Feinste vom Feinen galt. Vor dem Ersten Weltkrieg mauserte sie sich gar zum wichtigsten Schweizer Exportgut. Die Stickerei erreichte um 1910 einen 18-prozentigen Anteil am Exportvolumen. Über 50 Prozent der Weltproduktion stammten aus St.Gallen. Der Erste Weltkrieg liess dann die ausländische Nachfrage nach Schweizer Textilien plötzlich einbrechen. Die Textilindustrie erholte sich seither zwischenzeitlich wieder. Die ehemalige Bedeutung erreichte sie zwar nicht mehr, aber für höchste Qualität steht sie auch heute noch.

Der erfolgreiche Antiheld

«Mode ist zur Zeit schon sehr im Trend», sagt Armando Forlin. «Es gibt jedes Jahr wahnsinnig viele Studienabsolventen, die auf den Arbeitsmarkt strömen. Das macht es nicht einfach, in der Branche Fuss zu fassen.» Forlin hat Jahrgang 1989. Er ist in Teufen aufgewachsen und wurde früh als Talent erkannt. Seine Maturaarbeit – die *Kollektion für Antihelden* – brachte ihm den Förderpreis der Kulturstiftung AR sowie den «Swiss Federal Design Award».

Es folgte ein halbes Jahr als Artist-in-Residence in New York. In dieser Zeit stellte er sein Portfolio für die Aufnahme an die renommierte Königliche Akademie in Antwerpen zusammen, wo er bald darauf sein Mode-Studium aufnahm. Im Sommer 2014 verliess er die Akademie mit dem Bachelor. Bald darauf trat er eine Stelle als Designer bei der Jakob Schläpfer AG in St.Gallen an. Dort blieb er nur ein gutes Jahr lang. «Es hat mir bei Schläpfer eigentlich gut gefallen. So viel Freiheit hat man fast nirgends, und ich habe in dieser kurzen Zeit sehr viel gelernt.»

Forlin merkte aber doch bald, dass ihn Textildesign nicht erfüllte. Ihm fehlte das Modemachen, das Dreidimensionale im Vergleich zum zweidimensionalen Design. Angefangen hatte alles mit einem Traum: Mit 18 wünschte er sich einen Mantel wie die Comicfigur Corto Maltese. Forlins Mutter ist Schneiderin. Sie half

ihm bei seinem Vorhaben. Und mit dem ersten Mantel war der zukünftige Modedesigner geboren, der sich jetzt eine neue, dreidimensionalere Stelle sucht.

Wider die Konvention

Es fällt auf, dass viele junge Modedesigner von Träumen und Leidenschaft sprechen. Und auch vom Ausbruch aus dem Bekannten, Verfügbaren, Konformen. Karin Reichmuth, Jahrgang 1987, hat sich das Handwerk ebenso selber beigebracht wie Melchior Hochuli oder Daniel Manser. Ihre erste Hose hat Reichmuth während der Sek in Oberhelfenschwil geändert. Sie fand nichts Passendes zum Anziehen und setzte sich deshalb hinter die Nähmaschine. Bald nähte sie ganze Kleidungsstücke.

«Es war zuerst schon auch eine Rebellion gegen Konventionen», sagt sie. In der Diplommittelschule wurde sie dann von einer Freundin gebeten, etwas für sie zu schneiden. Seither produziert sie als Teilzeit-Selbständige auf Auftrag und für Märkte wie beispielsweise den Textilmarkt im Palais Bleu am 13. Mai in Trogen. Drei- bis viermal im Jahr führt sie in ihrem Atelier im Dachstock oberhalb der Wohnung in St.Gallen Dachstockverkäufe durch. Reichmuth arbeitet stets ohne Schnittmuster und produziert ausschliesslich Einzelstücke. Deshalb muss auch anprobieren, wer Reichmuth tragen will.

Dasselbe gilt für Hosen des 1963 geborenen Hosenmachers Daniel Manser. Auch er hat schon früh angefangen, Hosen für den Eigengebrauch zu produzieren. Richtig vertieft in die Hosenmacherei hat er sich aber erst vor einem guten Jahr, als er das Label «terpentin» ins Leben rief. Manser arbeitete unter anderem als Künstler und malte Bilder. Daher rührt sein Interesse an Farben. Eine zweite Leidenschaft sind Materialien. Leder hat es ihm angetan. Und seit kürzerer Zeit auch Segeltuch aus 100 Prozent Baumwolle.

Häufig färbt er die Stoffe, auch das Leder. Und er setzt auf ausgefallene Schnitte. «Es ist wahnsinnig, was in letzter Zeit alles passiert ist.» Manser teilt sich seine Wohnung mit fertigen und werdenden Hosen, die da dekorativ an den Wänden hängen oder in

Einzelteilen auf dem Boden liegen. Es ist bis jetzt noch ein äusserst zeitintensives Hobby, ein Ausgleich zur Arbeit als Sozialpädagoge. Aber das Interesse an seinen Kreationen und seinem Label wächst. Jetzt überlegt er sich, drei bis vier Modelle serienmässig in verschiedenen Grössen anzubieten, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden.

Er sieht seine Hosen als Statement für Individualisten, die ihre eigenen Wege gehen. Dabei fällt es ihm – dem ehemaligen Künstler und jetzigen Kunsthandwerker – nicht ganz leicht, seine Hosen ziehen zu lassen. In jedem Paar steckt enorm viel Handarbeit. Es ist der typische Trennungsschmerz, den ein Künstler verspürt, wenn seine Werke gekauft werden. Manser hat an der Offa ausgestellt. Und ab dem 30. April im Zeughaus Teufen.

Auch Melchior Hochulis Arbeiten werden im Zeughaus zu sehen sein. Der junge Appenzeller hat mit einem Freund angefangen, Nike-Sneakers zu «customizen». Sie kauften Standardmodelle und verzierten sie mit ihren eigenen Design-Ideen. Und ihre Produkte schlugen ein: An der ersten Messe in Zürich verkauften sie 160 Paar Schuhe innerhalb von drei Stunden. Mit Feuereifer machten sie sich an die Produktion für die nächste Messe in Köln.

Beim Grenzübertritt wurden sie von Zollbeamten kontrolliert, die Nike USA kontaktierten. Das Mutterhaus schob dem Treiben der Jungdesigner den Riegel. «Alle hergestellten Schuhe wurden verbrannt. Das hinterliess ein ziemliches Loch in unseren Lehrlingslohn-Budgets.»

Entmutigen liess sich der junge Grafiklehrling allerdings nicht. Er hängte die Schuhe bis auf Weiteres an den Nagel und setzte sich hinter die Nähmaschine. «Ich produziere jetzt Kleider für mich, probiere aus und versuche, möglichst viel zu lernen.» Dabei gibt es durchaus schon Interessenten, die sich eine Jacke oder einen Pullover von ihm wünschen. Und Hochuli kann sich durchaus vorstellen, einmal in Richtung Markenbildung zu gehen. «Im Moment ist das aber noch nicht aktuell. Zuerst müssen meine Produkte weiter reifen. Der Schritt kommt für mich erst infrage, wenn ich ein wirklich einzigartiges Produkt habe.» Denn das ist auch ein Anliegen: sich abheben gegen die Massenproduktion von H&M und Co. «Manchmal vergisst man, wie dreckig dieses Geschäft eigentlich ist», sagt Hochuli.

Nicht ihr Ding

Ly-Ling Vilaysane hat Erfahrung mit dem internationalen Modegeschäft. Sie hat Jahrgang 1980 und ist Gründerin und Designer beim Label «aéthérée», bildete sich in Dornbirn und Paris aus und erhielt ab Anfang 20 internationale Preise für ihre Kreationen.

Bald war sie in Boutiquen rund um den Globus vertreten. Der Traum vieler junger Modeschöpferinnen war erreicht. Doch er war nicht Vilaysanes Traum. «Ich kam fast nicht mehr zu meiner eigentlichen Arbeit, weil ich ständig mit den sogenannten kaufmännischen Aspekten des Geschäfts zu tun hatte.» Deshalb beschloss sie, ihre Fühler zurückzuziehen und sich wieder dem zu widmen, was sie wirklich liebt. An der hinteren Bahnhofstrasse 15 in St.Gallen befinden sich Atelier und Laden, wo sie Prototypen herstellt, die dann in einer Produktionsstätte in Lörrach in kleinsten Auflagen genäht werden.

Aktuell lässt sie sich vom St.Galler Feinmassanzug-Schneider Cosimo Urgesi in dessen kniffliges Handwerk einführen. Dabei prallen Urgesis Traditionsbewusstsein und Vilaysanes schöpferische Kreativität auch mal aufeinander. Der Filmer Giancarlo Moos dreht einen Dokumentarfilm über die Kooperation, der im Schweizer Fernsehen und als längere Fassung im Kino zu sehen sein wird.

Auch sonst ist Vilaysane sehr offen und interessiert. Sie war ebenfalls an der Offa präsent, als Standnachbarin von Daniel Manser. Eine Zusammenarbeit ist bereits angedacht.

Ihren Stil beschreibt die erfolgreiche Modemacherin als zeitlos elegant mit sehr viel Liebe fürs Detail. Gleichzeitig ist er innovativ. So kreiert sie immer wieder transformierbare Stücke, die sich so oder anders anziehen lassen. Und sie setzt auf möglichst faire, hochwertige Stoffe.

Auch Vilaysane wird im Zeughaus in Teufen auftreten. Unter anderem am 7. Mai mit einer Live-Improvisations-Performance mit der Schauspielerin Deborah Mock, an der sie drapieren wird, und mit Giancarlo Moos.

Armando Forlin ist neun Jahre jünger als die arrivierte Modeschöpferin. Und sein Weg soll in näherer Zukunft in eine andere Richtung führen. Zum Thema Stil sagt er: «Ich mache sehr viele unterschiedliche Sachen gern. Damen- wie Herrenmode, verschiedenste Stile. Es besteht aber in dieser Branche schon die Gefahr, dass man schnell einen Stempel trägt, wenn man sich in eine Richtung begibt.» Wer einmal für H&M arbeite, werde kaum mehr von Prada eingestellt. Deshalb möchte er in naher Zukunft gern bei verschiedenen Firmen arbeiten. Zuletzt war er für ein Praktikum bei einem schwedischen Label.

Gut möglich, dass er es einmal wie Ly-Ling Vilaysane sehen und sein eigenes, kleines Label gründen wird. Jetzt, während dem Zivildiensteinsatz auf dem Mutterkuhbetrieb im Jura, wo es ihm notabene ausserordentlich gefällt, sagt er: «Ich möchte vor allem bald wieder ins Ausland und weitere Erfahrungen sammeln.»

Frédéric Zwicker, 1984, ist Saiten-Redaktor.



Werft die Kleider aus dem Fenster



Von links: Katherine Newton, Marion Täschler, Elea Rohner, Katia Rudnicki

Ein Hemd wartet an der Busstation, ein Mantel wächst auf die Grösse eines Hauses an, Schnittmusterboxen sind die neuen Wundertüten für Erwachsene und ein kleiner Laden am Rand der Stadt ist das Mekka der Stoff-Süchtigen. Kleidung selber zu machen ist beliebt wie lange nicht mehr – obwohl oder weil es so viele Billigkleider gibt wie nie zuvor.

TEXT: NINA RUDNICKI

Iris Betschart ist gerade in ihr neues Atelier im Dachstock der Hauptpost gezogen. Die St.Galler Modedesignerin und Künstlerin hat Glück gehabt: Eine Bekannte hat es ihr vermittelt. Am alten Ort musste sie kurzfristig raus, weil die Stadt das Haus verkauft hatte (mehr dazu auf: saiten.ch/dann-wird-plotzlich-von-leuchttuermen-gesprochen/). Im neuen Atelier sieht es aber so aus, als ob Iris Betschart schon immer dort arbeiten würde. Die Regale sind mit Schachteln voller Knöpfe, Bänder, Fäden und Stoffreste zugestapelt. In der Mitte des Raums stehen drei Nähmaschinen. Es gibt einen Werk Tisch und Kleiderstangen, an denen Einzelstücke hängen. Aus dem einzigen kleinen Fenster oben im Dach fällt etwas Licht herein.

Iris Betschart setzt in der Kochnische einen Kaffee auf. Während sie darauf wartet, dass der Dampf aus der kleinen Kanne sprudelt, sagt sie: «Mein neues Atelier liegt zwar ziemlich versteckt, meine Kunden finden mich hier aber trotzdem. Es sind immer etwa dieselben Personen, die es in meine ‹graueZone› zieht.» So nennt die 39-Jährige ihr Atelier und ihr Label, weil nie ganz klar ist, ab wann Handwerk zu Kunst wird und wo die Grenze liegt. Bei allen ihren Arbeiten steht allerdings stets der Kleider-Überfluss im Zentrum. «Würden wir Kleider aus dem Fenster werfen, würde sie niemand mitnehmen. Die Kleider würden nur stören, so gross ist der Überfluss», sagt sie.

Aktuell arbeitet Iris Betschart daher im Rahmen der «iigfädlet»-Ausstellung an ihrem Projekt «KleiderKontaktBörse». Dabei handelt es sich um Kleider, die sie personalisiert: Hemden werden mit einer Etikette versehen und dann an Orten wie Bushaltestellen ausgesetzt. Einerseits arbeitet sie an vielen solcher Einzelstücke und Projekte, andererseits flickt sie aber auch kaputte Kleider und nimmt Aufträge an. Ihren Stil bezeichnet sie als «Secondlife», weil sie mehrheitlich mit gebrauchten Dingen arbeitet. Zerrissene Hosen werden zu Rucksäcken, alte Lederjacken zu Mappen für Computerkabel und aus drei Pullovern ein Einziger. Ihr Material findet sie vor allem in Brocken- und Zeughäusern. Zurück in ihrem Atelier zerschneidet sie die alten Kleidungsstücke und näht Stoffschichten über Stoffschichten. «Es gibt so viele Kleider überall, dass sich aus ihnen leicht etwas ganz Neues zusammennähen lässt», sagt sie. An manchen dieser Einzelteile arbeitet sie über einen so langen Zeitraum, dass sie schliesslich zu einer Skulptur werden. «Dieser Prozess macht Handwerk zu einem Kunsthandwerk», sagt sie.

Weil ihr die öffentliche Debatte um die Kleiderverschwendung wichtig ist, initiiert Iris Betschart regelmässig Projekte wie etwa die «Flickeria» im grünen Markthäuschen auf dem Marktplatz. Alle, die interessiert waren, konnten ihr dort ihre kaputten Kleider zum Flickern abgeben. Bei Aktionen wie dieser hat sie beobachtet, dass es vor allem drei Gruppen gibt, die das Angebot nutzen:

Zur ersten Gruppe gehören ältere Personen, die noch handwerklich wertvolle Kleidungsstücke besitzen, die es sich zu flicken lohnt. Die zweite Gruppe setzt sich aus Personen zusammen, die ein Zeichen gegen Kleiderverschwendung setzen wollen und zur dritten Gruppe zählt Iris Betschart all jene, die hoffen, so ihr Lieblingsstück retten zu können.

Vom Abstrakten zum Handwerk

Um Lieblingsstücke und das bewusste Kleidertragen geht es auch jenen Interessierten, die den Weg ins Atelier Silk in St.Gallen finden. Katja Koller und Silvia Zwicker haben das Atelier vor drei Jahren gegründet. Das Spezielle am Konzept von Silk ist, dass die beiden Schneidermeisterinnen dort zwar Kleider und Schnittmuster entwerfen und verkaufen, die Kundinnen und Kunden diese aber selber nähen. Zehn mal zweieinhalb Stunden dauert ein Kurs. Danach geht jede mit jener Hose, jener Bluse oder jenem Mantel nach Hause, für den sie sich im Vorfeld entschieden hat. Die so angefertigten Kleidungsstücke sind Unikate, weil alle die Stoffe und Materialien selbst kaufen und mitbringen. In diesem Jahr sind bereits alle Kurse bei Silk ausgebucht. Vier neue Modelle entwerfen Katja Koller und Silvia Zwicker pro Jahr. Zu jedem gibt es eine Schnittmusterbox, die Schnitte und Nähanleitungen enthält.

Eine solche Box ist mit dem entsprechenden Kleidungsstück aktuell anlässlich der «iigfädelt»-Ausstellung im Zeughaus in Teufen ausgestellt. «Viele, die zu uns ins Atelier kommen, wollen wieder etwas mit den Händen machen», sagt Silvia Zwicker. Es gehe vielen Teilnehmenden auch um die Einzigartigkeit. Katja Koller ergänzt: «Sie haben in den Geschäften nicht gefunden, was sie gesucht haben, und wollen daher etwas Eigenes nähen.»

Zunehmend mehr Personen machten sich ausserdem Gedanken darüber, dass der Grossteil der Kleider in den Geschäften nicht fair hergestellt wird. Zu diesem Bewusstsein beigetragen haben Kampagnen und jüngst Ausstellungen wie «Fast Fashion» im Textilmuseum in St.Gallen, welche die Schattenseite der globalisierten Textilwirtschaft aufzeigen (mehr dazu auf: saiten.ch/in-der-moedehoelle/). Näherinnen etwa in den asiatischen Ländern müssen zu menschenunwürdigen Löhnen arbeiten; in den Färbereien kommen die Arbeiterinnen und Arbeiter mit giftigen Stoffen in Berührung, die in Europa verboten sind. Kleidung machen ist hierzulande zu etwas Abstraktem geworden. Dass es sich dabei aber auch um ein traditionelles Handwerk handelt, ist in den Hintergrund gerückt. «Vielleicht hat aus diesem Gegensatz heraus das Interesse am Selbermachen und am Handwerk wieder zugenommen», sagt Silvia Zwicker. «Gerade junge Menschen ab Mitte 20 wollen wissen und selber erfahren, wie viel Arbeit in Kleidung steckt.»

Stoffe mit Pommes, Burgern und Glace

Stoffe für selbstgenähte Kleidungsstücke findet man etwa bei «Stoff & so». Vor einem Jahr haben die beiden Besitzerinnen Mariella Huber und Sandra Naef das Geschäftslokal im Westen von St.Gallen eröffnet. Davor befand es sich in einem privaten Keller. Mittlerweile ist die Nachfrage so gross, dass die beiden sogar eine Filiale in Zürich planen. «Die meisten Bestellungen kommen zwar online rein, aber es gibt trotzdem viele Kundinnen und Kunden, die sich die Stoffe in Echt anschauen wollen», sagt Sandra Naef. Zudem fühle sich jeder Stoff anders an. Es sind hauptsächlich Frauen, die bei «Stoff & so» einkaufen. Kürzlich habe aber auch ein Mann einen Stoff für einen neuen Sofabezug ausgesucht, den er selbst nähen wollte. Im Ladenlokal ist alles nach Farbe und Material sortiert. Es gibt Regale mit Baumwoll- und Regale mit Jersey-Stoffen, die sehr beliebt bei Babykleidung sind. Daneben sind Spezialstoffe mit Glitzer und mit skandinavischen Motiven sowie Stoffe zum Dekorieren ausgestellt.

Einige Designs haben Schülerinnen und Schüler der Talentschule Gestaltung St.Gallen entworfen. «Fast Food» heisst einer dieser Stoffe. Er ist mit Kuchen, Pommes, Burgern und Glacekugeln bedruckt. Wöchentlich bekommen Mariella Huber und Sandra Naef neue Stoffe ins Geschäft geliefert. Es gibt sogar veganes Leder, wobei es sich um ein spezielles Zellulosegemisch handelt, das sich waschen lässt. «Sachen selber zu machen, ist definitiv wieder zum Trend geworden», sagt Sandra Naef. Ein Laufmeter Stoff koste im Durchschnitt zwischen 20 und 30 Franken. «Immer mehr Personen sind bereit, dieses Geld auszugeben, obwohl es so viel fertige Billigkleidung gibt.»

Mäntel, die zum Leben erwachen

Diese Entwicklung haben die vier jungen Künstlerinnen Elea Rohner, Katia Rudnicki und Marion Täschler aus St.Gallen sowie Katherine Newton aus Basel mit ihrem Projekt «Kleid» aufgegriffen. Sie fragen: Was passiert, wenn sich unsere Kleider auf einmal um mehr als das Zehnfache vergrössern? Wie verändert sich die Wahrnehmung, wenn ein Knopfloch so gross ist wie ein Teller und man durch einen Nadelstich hindurch schauen kann? Im Kulturzentrum Eisenwerk in Frauenfeld nähen sie derzeit an drei raumhohen Mänteln. Diese werden dann als Konstruktion aufgebaut, so dass die Besucherinnen und Besucher die Innenräume der Kleidungsstücke begehen können. «Sie sollen in fremden Taschen wühlen und die Bedeutung der Kleidung als Grenze zwischen Innen- und Aussenleben erfahren können», sagt Marion Täschler. Aus diesem Grund würden die beiden Mantelseiten auch zur Projektionsfläche und bespielt. Womit bespielt, soll allerdings noch nicht verraten werden.

Während die Riesenmäntel durch die Projektionen ein eigenes Leben eingehaucht bekommen, treten die vier Künstlerinnen als Individuen hingegen ganz in den Hintergrund. Während ihrer Atelierzeit in Frauenfeld arbeiten sie zusammen, wohnen zusammen und tragen die identische Kleidung. Es handelt sich dabei um weisse Uniformen, die sich auch in der Grösse nicht voneinander unterscheiden. Würden sie am Abend auf einen Haufen geschmissen, wäre am nächsten Morgen nicht klar, wem am Vortag was gehört hat. «Dadurch lösen wir uns von unserer eigenen Identität, so dass einzig der Prozess des Kleidermachens im Mittelpunkt steht», sagt Katia Rudnicki, und Elea Rohner fügt an: «Kleidermachen ist eines jener traditionellen Handwerke, die heute an Platz und Wert verlieren.» Darin liege der Ursprung der Idee, dem Handwerk mehr Raum zu geben, als es in der alltäglichen Wahrnehmung hat.

Unterstützt werden die vier dabei von ihrer Mentorin Marion Steiner, tätig als Kostümbildnerin am Theater St.Gallen. «Sie hat uns auch darin bestärkt, dass der künstlerische und handwerkliche Arbeitsprozess genauso wichtig ist wie das Endprodukt», sagt Katherine Newton. Die Schnittmuster und Designs der Kleidungsstücke haben die vier daher nicht in einem verborgenen Atelier entworfen, sondern mitten in St.Gallen. Mit Kreide haben sie alles in Originalgrösse auf den Boden gezeichnet. Denn es gibt ja noch das altbekannte Problem: Ein bezahlbares Atelier in guter Lage zu finden, ist fast unmöglich.

graeuzone.ch

silk.ch

stoff-und-so.ch

Ausstellung «Kleid»:

9. Juni bis 7. Juli, Eisenwerk Frauenfeld

eisenwerk.ch

Nina Rudnicki, 1985, ist freie Journalistin.



Perspektiven

Medien & Zukunft
Bücher & Alpenhof
Moschee & Wil
CVP & Kultur

«Wir wollen als Bewegung funktionieren»

Christof Moser ist Journalist und Mitbegründer des Magazins «Republik». Ein Gespräch über den Zustand der Schweizer Medien, Empörungsgeschichten und die Zukunft des digitalen Journalismus.

INTERVIEW: CORINNE RIEDENER, BILD: LAURENT BURST



Saiten: Am 12. April habt Ihr den Namen Eures Magazins – «Republik» – in Bern vorgestellt, etwa 140 Interessierte sind gekommen. Beim Eröffnungsapero im Januar in Zürich waren es fast 600. Zeugt dieses Interesse bereits von einer journalistischen Marktlücke?

Christof Moser: Soweit würde ich nicht gehen. Wir sehen solche Anlässe durchaus als kleine Tests. Das Interesse ist erfreulich, der wirkliche Markttest läuft aber erst jetzt und noch bis zum 31. Mai: das Crowdfunding.

Stört es, wenn Du und Constantin Seibt in den Medien als «Starjournalisten» bezeichnet werden oder ist das in Eurem Sinn?

Diese Zuschreibungen kommen ja von anderen, nicht von uns selbst. Wir sehen uns beide als Handwerker. Unser Ziel ist es, uns eher zurückzunehmen, damit auch andere aus dem Team zur Geltung kommen. Zum Beispiel Clara Vuillemin, die als Verantwortliche für das IT-Team Teil der Redaktion sein wird. Insgesamt sind wir im Aufbau-Team zehn Personen, und alle dürfen überall mitreden, ob nun bei der IT, der Typografie oder dem publizistischen Leitbild. Das dauert zwar manchmal etwas länger, weil wir eine Extrarunde drehen, dafür tragen alle am Schluss alle Entscheide mit. Nicht ausser Acht lassen darf man: Wir entwickeln nicht nur ein Magazin, wir bauen mit der Project R Genossenschaft auch gemeinnützige Strukturen.

Ihr wollt «nicht den ersten Text schreiben, sondern den definitiven», sagt Ihr. Das wollen auch wir bei Saiten, und bei anderen Medien gibt es mit Sicherheit auch Journalistinnen und Journalisten, die diesen Anspruch haben. Wie will sich die «Republik» publizistisch abheben?

Keinesfalls wollen wir behaupten, dass andere Medien keinen guten Journalismus betreiben, geschweige denn, dass alle Journalistinnen und Journalisten schlechte Arbeit machen. Wir kritisieren das Mediensystem, das gute Arbeit immer schwieriger macht. Zudem planen wir für die Zukunft. Wir sehen ja, dass die Verlage je länger je mehr aus dem Journalismus aussteigen. In den nächsten Jahren wird es grosse Umwälzungen geben. Dabei ist nicht ausgeschlossen,

dass weitere Publikationen von politischen Kräften übernommen werden. Das Resultat wäre eine Berlusconiisierung des Schweizer Mediensystems. Wir wollen nicht erst dann antreten, wenn es soweit gekommen ist. Dann ist es zu spät.

Das beantwortet nicht die Frage: Was will die «Republik» publizistisch?

Wir wollen uns auf die grossen Fragen und Debatten konzentrieren. Und liefern, was an Fakten, Informationen und Haltungen zu einem Thema nötig ist, damit Bürgerinnen und Bürger gute Entscheide treffen können. Und zwar so, dass es auch noch ein Vergnügen ist, die «Republik» zu lesen. Praktisch heisst das: nicht kurzlebigen News-Journalismus betreiben, sondern Entwicklungen und Zusammenhänge aufzeigen und unsere Kräfte bei den wichtigen Geschichten bündeln. Das publizistische Detailkonzept arbeiten wir in der zweiten Jahreshälfte aus, falls wir das Crowdfunding schaffen. Dann kommen weitere Journalistinnen und Journalisten an Bord. Sie sollen die publizistische Entwicklung mitprägen können.

Wieso der Exodus? Wäre es nicht auch denkbar, beim «Tagi» oder der «Schweiz am Sonntag» etwas zu verändern beziehungsweise für seine journalistische Haltung einzustehen?

Wenn der Dampfer einen Kurs einschlägt, eine Richtung, die du nicht für richtig hältst, kannst du zwar vielleicht auf dem Sonnendeck die Reise geniessen – aber du wirst auf jeden Fall das Ziel verfehlen. Bei den traditionellen Verlagen fliessen Geld, Ideen und Leidenschaft nicht mehr in den Journalismus. Also stellt man sich irgendwann die Frage: Bleibe ich, genieße meine Privilegien in einer guten Position, unterhalte aber damit ein System, das vor allem für den Werbemarkt funktionieren muss und nur noch sehr wenig mit der Rolle zu tun hat, die Journalismus in einer Demokratie haben sollte? Wenn ich meine Funktion als Journalist ernst nehme – die Funktion, nicht mich – kann die Antwort auf diese Frage nur ein Nein sein.

Übertreibt Ihr nicht mit der Problemanalyse?

Ein paar Beispiele aus der Praxis: Journalismus unterscheidet sich vom Gerücht durch zwei voneinander unabhängige Quellen. An diese einfache, aber wichtige Regel hält sich nicht nur die meistgelesene Zeitung im Land nicht mehr. Sie funktioniert wie andere auch nach der Logik der Online-Portale, die unablässig kleine Empörungsgeschichten produzieren. Sie sind leicht zu verstehen, schnell zu produzieren, lange fortzusetzen. Und wenn die Konkurrenz aufspringt, wird daraus eine Medienwalze. Egal, ob rauchende Nationalrätin im Rauchverbot oder Nationalrat mit asylsuchender Schwarzarbeiterin: die kleine Empörungsgeschichte ist nicht nur Zeitverschwendung, sondern produziert auch mehr Angst und Abwehr. Und im Fall der teuren Therapie für den gewalttätigen Jugendlichen «Carlos» sogar mehr Bürokratie,

weil rückwirkend alle Fälle in der Jugendarbeit auf fünf Jahre hinaus zurückbegründet werden mussten. Ist das nicht genau das Gegenteil von dem, was Journalismus erreichen sollte? Wir reden hier über systematische Probleme im Mediensystem.

Gibt es schon Geschichten oder Recherchen, auf die man sich freuen kann, sofern es denn klappt mit dem Crowdfunding?

Bis jetzt las man ja vor allem grosse Worte ...

Ziel unseres Projekts ist nicht, eine weitere Publikation unter vielen zu machen. Wir wollen ein zukunftsfähiges, nachhaltiges Modell bauen für unabhängigen Journalismus. Deshalb gehen wir gestaffelt vor – und legen auch etwas Pathos rein: Letztes Jahr haben wir Konzepte entwickelt, Leute eingebunden, Diskussionen geführt. Anfang Jahr haben wir Rechtsform und Strukturen definiert und jetzt soeben das Crowdfunding gestartet. Im Moment machen wir also vor allem Propaganda für das Projekt – ein völlig neues Gebiet für mich, auch wenn wir das journalistisch angehen. Im Juni, wenn das Magazin wirklich zustande kommt, geht es dann darum, die Redaktion zusammenzustellen und das publizistische Konzept zu verfeinern.

Was können denn die Leserinnen und Leser erwarten?

Das Magazin wird nach aktueller Konzeption quasi zwei «Herzkammern» haben: Die eine ist das digitale Magazin, wo wir täglich zwei bis drei Beiträge mit aktuellem Hintergrund liefern wollen – entweder das Konzentrat oder das Panorama. Die andere Kammer sind am Anfang vier und später bis zu acht grosse Geschichten pro Jahr. Hier wollen wir in der Umsetzung neue Wege zu gehen, also zum Beispiel mit Gamedesignern zusammenarbeiten. Nicht, um zu zeigen, was alles für Spielereien möglich sind, sondern um auf möglichst gute Antworten zu kommen auf die Frage: Wie erreichen wir mit relevanten Inhalten bestmöglich das Publikum?

Geht das noch konkreter?

Nehmen wir das Stadt-Land-Thema: Ich könnte mir vorstellen, als Projekt zwei oder drei Journalisten für einige Wochen in die Agglo zu schicken, um dort eine temporäre Redaktion zu eröffnen. Daraus könnte alles Mögliche entstehen, zum Beispiel eine Podcast-Serie, eine Fortsetzungsgeschichte oder eine grosse Recherche. Wir schicken Expeditionsteams in die Wirklichkeit. Gerade in unserem Job ist man ja auch immer wieder mit den eigenen Vorurteilen konfrontiert. Schwarz und weiss gibt es nicht, wir versinken alle bis über beide Ohren in Widersprüchen. Das soll und darf in der «Republik» ruhig spürbar werden.

Wie schafft man es, wieder mehr Leute dazu zu bringen, einen Text zu lesen, der mehr als 3000 Zeichen hat?

Mein Vorschlag: indem man ihn schreibt. Wir machen gewisse Sachen ganz bewusst nach Lehrbuch falsch. Unsere Newsletter sind zum Beispiel ellenlang, trotzdem werden sie offenbar gerne gelesen. Es ist falsch, dass Leserinnen und Leser nicht mehr lesen wollen. Das zeigen auch Auswertungen des Online-Leseverhaltens. Und auch im Print stimmt es nicht: Das «Reportagen» zum Beispiel, das lange Texte publiziert, hat einen sehr beachtlichen Anteil von unter 35-Jährigen in der Leserschaft. Newsangebote gibt es genug. Selten sind die gut erzählten Hintergründe – mit Betonung auf gut erzählt. Und die werden sehr wohl gelesen.

Ist die «Republik» ein intellektuelles, elitäres Projekt?

Das werden wir oft gefragt – und wir sagen aus ganzem Herzen: «Ja!» Aber wir meinen das anders, als die meisten meinen: Die Schweiz ist ein Land der Eliten. Es gibt hier unglaublich viele gute Fachleute. Jeder Handwerker gehört dazu, wenn er seinen Job gut macht. Gerade in der halbdirekt-demokratischen Schweiz, wo viele – leider noch nicht alle, die dürfen müssten – mitbestimmen können, gehören fast alle automatisch zur Elite. Wir werden Fachleute so früh wie möglich in Recherchen miteinbeziehen – und nicht erst am Schluss, wenn man noch zwei Zitate braucht, um eine vermeintliche These zu untermauern. Es gibt so viel grossartiges Wissen da draussen, praktisches Wissen. «Republik» wird nicht mit dem Lehrbuch reden, sondern mit Praktikerrinnen und Praktikern. Constantin sagt immer: Wir wollen, dass uns nicht nur der Maurer im Bundesrat liest, sondern auch der Maurer im Aargau.

Zur Zielgruppe gehören demnach so ziemlich alle ...

Viele. Wir ziehen das Projekt nicht anhand einer gewissen Zielgruppe auf, sondern wollen als Bewegung funktionieren. «Republik» steht für die republikanischen Grundwerte: die Gewaltenteilung, Rechtsgleichheit und natürlich für die Pressefreiheit. Diese Werte – die Werte der Aufklärung – sind für uns keine Frage von links oder rechts, sondern elementare Grundwerte, die längst nicht mehr einfach selbstverständlich sind. Sie müssen verteidigt werden. Dass wir unser publizistisches Angebot auf dieser Grundlage auch im Dialog mit dem Publikum entwickeln werden, versteht sich bei einem digitalen Projekt von selbst.

Wo verortet sich «Republik» politisch?

Erinnern wir uns an die Durchsetzungsinitiative: Die Abstimmung hat gezeigt, dass man den Angriff auf den Grundwert des Rechtsstaats im Verhältnis 40 zu 60 Prozent abwehren kann, wenn sich das linke und das liberale Lager, also der Freisinn ursprünglicher Ausprägung, zusammenschließen und gemeinsam etwas bekämpfen. An die Menschen in diesem politischen Spektrum richtet sich unser Medium.

Vom Project R zur «Republik»:

Seit drei Jahren arbeiten Journalistinnen und Journalisten, IT-Entwickler und Startup-Expertinnen am Aufbau des Projekts. Anfang 2017 hat sich die Aufbau-Crew zu Project R zusammengeschlossen, um das digitale Magazin «Republik» voranzutreiben. Initiiert haben das Projekt die beiden Journalisten Constantin Seibt und Christof Moser. Das weitere Team besteht aus Susanne Sugimoto (Geschäftsführung), Laurent Burst (Strategie), Nadja Schnetzler (Prozesse und Zusammenarbeit), Richard Höchner (Community & Events), Clara Vuillemin (Head of IT), Patrick Recher und Thomas Preusse (beide Software-Entwicklung).

republik.ch

project-r.construction

Die «Republik» lädt zum Tag der offenen Tür in St.Gallen und ist zu Gast bei Seiten im Konsulat an der Frongartenstrasse 9: am 24. Mai, von 10 bis 20 Uhr. Apero mit dem ganzen Team: ab 17 Uhr. Special Guest: Renato Kaiser, mehr dazu auf Seite 59.

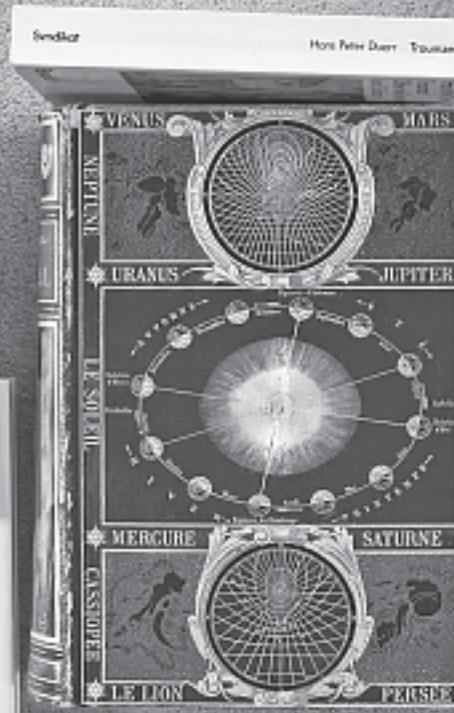
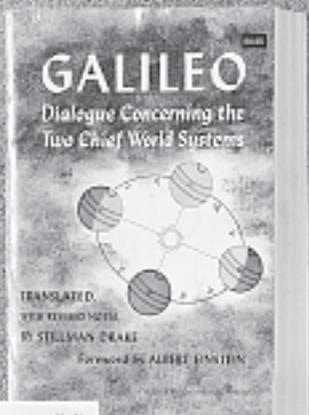
Gespräch zur Medienkrise:

9. Mai, 19:30 Uhr, Zeughaus Teufen. Mit Christof Moser, Nadja Schnetzler und Ex-«Bund»-Chefredaktor Hanspeter Spörrli

zeughausteufen.ch



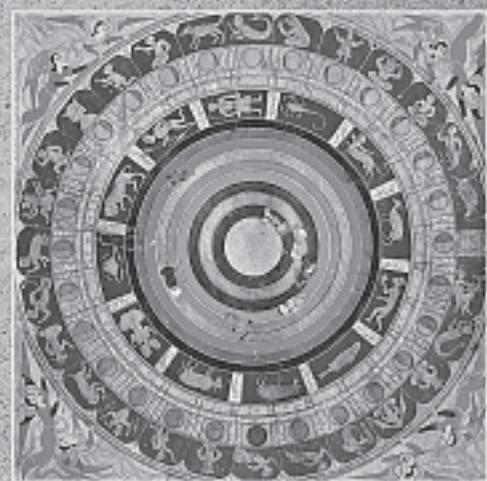
We think of insides as being the insides of outsides—for it is only outsides that we know, and even what we speak of as insides are themselves only outsides within other outsides.²



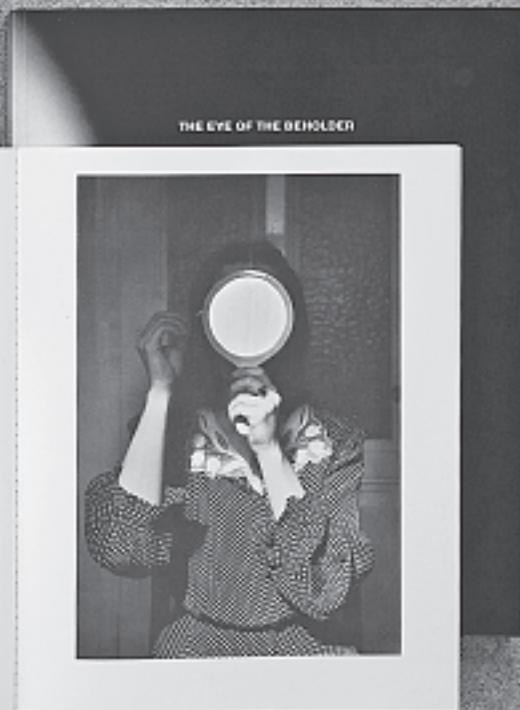
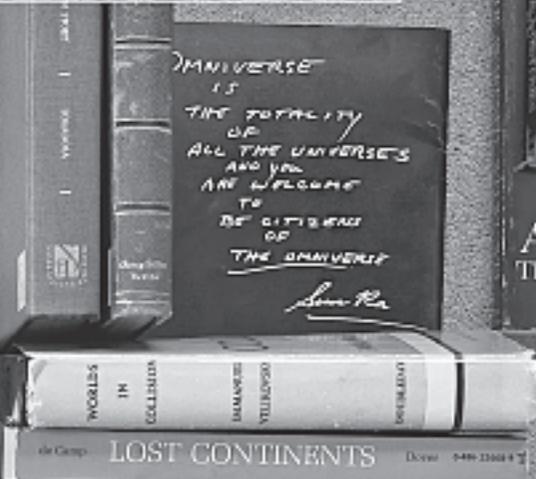
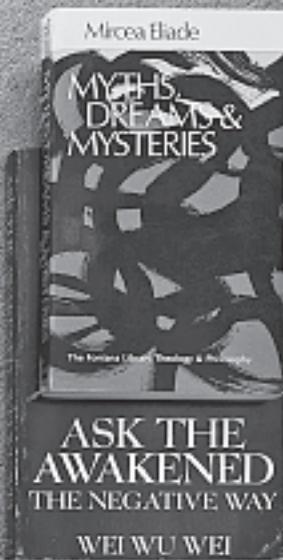
1. Watzlawick, Paul (Hrsg.)
Die Erfundene Wirklichkeit
München: Piper, 1984
MK 038, Menschliches, Allzumenschliches

2. Wei Wu Wei
Ask the Awakened: the Negative Way
Boston: Little, Brown and Company, 1963
VHEB 007, Völker, Länder, Reisen I

3. Dneec, Dneec
Ich kam von der Venus: Autobiographie
Düsseldorf: Myrdin, 1991
MHD 008, Menschliches, Allzumenschliches



In Liebe und Hochachtung
Omnee Onec
(einst Sheila)³



In der Tat hatten wir Produkte der Erde vor uns, aber von riesenhaftem Maßstab. Mein Oheim wusste sie sogleich richtig zu benennen. «Nur ein Wald von Champignons», sagte er. Und er täuschte sich nicht.⁵

But the man who comes back through the Door in the Wall will never be quite the same as the man who went out.⁴

Bianca Pedrina, 1985, ist Künstlerin in Wien.

Amira Hanafi, 1979, ist Schriftstellerin und Künstlerin in Kairo.

Die Bibliothek Andreas Züst im Alpenhof auf dem St. Anton bietet neu zweimal jährlich Atelierspenden an, jeweils im April und November. Das Alpenhof-Stipendium sieht sich in der Tradition von Bibliotheken als Orten des Wissens. Die ersten Stipendiaten waren im November 2016 da, ihre Flaschenpost erschien im Dezemberheft von Saiten. Jetzt waren Bianca Pedrina und Amira Hanafi zu Gast. Die Bibliothek Andreas Züst umfasst rund 12000 Titel zu Themengebieten wie Wetter, Geologie, Astronomie, Physik, Literatur, Fotografie, Kunst, Kitsch und Populärkultur.

4. Huxley, Aldous
The Doors of Perception; Heaven and Hell
Middesex, Penguin, 1973
LABH H029, Literatur II

5. Verne, Jules
Reise nach dem Mittelpunkt der Erde
Wien, Harleben, 1874
LABG V005, Literatur II

«Die Moschee repräsentiert einen integrierten Islam»



Am 13. Mai wird in Wil die neugebaute Moschee eröffnet. Bekim Alimi, der Imam, der den Gotthard gesegnet hat und auch schon mit dem nie erhärteten Vorwurf der Extremismus-Nähe konfrontiert wurde, nimmt Stellung.

TEXT UND BILD: FRÉDÉRIC ZWICKER

Saiten: Herr Alimi, wann wird die Moschee eröffnet?

Bekim Alimi: Am 13. Mai findet die offizielle Eröffnung mit dem Zerschneiden des Bandes statt. Einen Abend vorher gibt es im Stadtsaal Wil einen Anlass für die Bevölkerung. Wir wollen uns bei der ganzen Bevölkerung bedanken, die den Baustellenlärm ertragen musste und viel Verständnis gezeigt hat. Längst nicht alle haben eine Einsprache gemacht. Das waren Einzelpersonen. Die grosse Mehrheit hat geschwiegen oder zum Teil auch in Briefen ihre Unterstützung zum Ausdruck gebracht.

Aber es gab Einsprachen, die zu einer Verzögerung von vier Jahren geführt haben.

Ja. Vor allem die Nachbarn hatten Bedenken wegen der Verkehrsbelastung, Parkplätzen und Lärmemissionen. Diese Einsprachen wurden aber auf allen Gerichtsstufen abgelehnt und die Legitimität der Baugenehmigung bestätigt.

Können Sie die Bedenken nachvollziehen?

Bei den Parkplätzen nicht. Da gibt es Normen, die vorgegeben sind und die wir eingehalten haben. Das sind Standards, die für die ganze Stadt gelten. Man verlangte von uns, dass wir mehr Parkplätze einrichten als vorgesehen, also zirka 100 statt nur 50. Gleichzeitig warf man uns vor, zu viel Verkehr zu produzieren. Das war ein bisschen widersprüchlich. Was die Lärmemissionen betrifft, hoffe ich, dass sie sich in Grenzen halten. Allerdings sind wir hier in einer Industrie-

zone. Es ist ebenfalls gesetzlich vorgegeben, welche Emissionen zulässig sind. Natürlich kann es in einem solchen Zentrum laut werden. Aber eine Fabrik mit Dreischichtbetrieb ist sicher viel lauter.

Ein Muezzin wird aber nicht zu hören sein?

Wir haben dafür gar kein Gesuch gestellt. In der Gegend um die Moschee leben schon ein paar Muslime, aber die Stimme wäre sowieso nicht bis zum Ende der Stadt hörbar, somit ist es sinnlos.

Was ist das Einzugsgebiet für diese Moschee?

Grundsätzlich ist es die Stadt Wil. Es gibt aber auch noch kleinere Gemeinden in der Umgebung wie Uzwil, Niederuzwil, Sirnach, Flawil und andere. Von dort erwarten wir auch Besucherinnen und Besucher.

Sie haben die nicht-muslimische Bevölkerung eingeladen, sich ein Bild von der Moschee zu machen und auch Freitagsgebete zu besuchen. Wie ist die Stimmung in Wil gegenüber Muslimen?

Aktuell kann ich noch nicht viel darüber sagen, was die Einladung bewirkt. Es kommen bereits Vereinzelte. Die sehen aber immer noch eine Baustelle. Bei der alten Moschee haben wir seit Jahrzehnten ein offenes Haus gepflegt und Schulklassen und andere Besuchergruppen empfangen. Die Wiler Moschee ist nicht nur in Wil, sondern im ganzen Kanton und sogar darüber hinaus für ihre Offenheit bekannt. Es

gibt Leute, die sehr zurückhaltend sind und andere, die sich interessieren.

Wil ist immer wieder in den Medien wegen seiner ausländischen Bevölkerung. Leute wie der Nationalrat Lukas Reimann meinen, es gebe zu viele Muslime in Wil. Sie befürchten einen Identitätsverlust. Wie sehen Sie das?

Ich kann das nicht beurteilen. Ich bin auch nicht Teil einer politischen Instanz, die entscheidet, wie viele Ausländer in die Schweiz kommen oder nicht. Ich weiss nicht, ob die Stadt ihre Identität verlieren wird. Wenn man sich die Welt anschaut, dann kommt es durch die enorme Vielfalt natürlich schon zu einem gewissen Identitätsverlust. Schaut man sich Dubai an, findet man dort längst nicht nur Araber. Die Muslime in Wil stammen hauptsächlich aus dem Balkan. Sie sind Teil der europäischen Kultur. Ich denke, Vielfalt ist der treffendere Begriff als Identitätsverlust.

Sie sind im Vorstand der Fids (Föderation Islamischer Dachorganisationen der Schweiz) und Präsident beim Digo (Dachverband islamischer Gemeinden der Ostschweiz und Lichtenstein).

Auch in der Schweiz besteht bei gewissen Leuten Islam-Skepsis oder gar Angst. Wie viel Ihrer Arbeitszeit verwenden Sie für Öffentlichkeitsarbeit?

Sehr viel. Ich würde sagen, fast 50 Prozent. Das heisst nicht nur Journalisten empfangen, sondern auch Beiträge für unsere Websites verfassen, in verschiedenen Diskussionsrunden an Dialogen teilnehmen und unzählige Sitzungen bei den Verbänden. Das ist alles ehrenamtliche Arbeit, die wir leisten, um ein Zeichen zu setzen. Wir wollen zeigen, dass wir sehr gewillt sind, Integrationsarbeit zu leisten und uns anzupassen. Die Vielfalt soll bemerkbar sein, aber nicht ohne Integration.

Ist das mühsam, diese ständige Rechtfertigungspflicht?

Nun, was soll ich dazu sagen. Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft, in der Meinungsfreiheit herrscht. Islam-skeptiker haben das Recht, sich zu äussern. Ich hoffe sehr, dass unsere Arbeit tatsächlich als Beleg gesehen wird, dass wir uns bemühen und nicht nur reden. Wir hoffen, dass unsere Argumente irgendwann über jene Vorwürfe siegen, die einer Grundlage entbehren.

Auch Sie wurden mit dem Vorwurf der Islamismus-Nähe konfrontiert. Es gab Bilder, die Sie neben Nicolas Blancho vom islamischen Zentralrat und dem unter Extremismus-Verdacht stehenden kosovarischen Imam Shefqet Krasniqi zeigen. Steht man als Muslim unter Generalverdacht, Islamist zu sein?

Ich habe diese Personen bei öffentlichen Anlässen getroffen, bei denen nicht nur ein Imam anwesend war, sondern hunderte Imame und sehr viel Publikum. An anderen Anlässen habe ich auch viele Andersgläubige getroffen, ohne dass man mir vorgeworfen hat, ich hätte deshalb meinen Glauben gewechselt. Nur weil ich mit diesen Leuten auf derselben Veranstaltung bin, heisst das nicht, dass ich ihre Meinung teile. Es gibt Leute, die immer nach einer Lücke suchen und uns dann angreifen. Das finde ich wirklich unfair, weil es unser grosses Engagement für ein friedliches Zusammenleben und Integration ignoriert.

Sie sind Imam hier in Wil. Eine Stimmung, die teilweise auch durch die Medien transportiert wird, führt bei vielen Menschen zu einem Generalverdacht. Merken Sie, dass diese Ängste, die

im Zusammenhang mit dem Islam bestehen, Ihre muslimische Gemeinde belasten?

Ich weiss nicht, ob Generalverdacht das richtige Wort ist. Es gibt gewisse Medien oder einzelne Journalisten, die in dieser Richtung schreiben. Aber dass unsere Institutionen unter Generalverdacht stellen, finde ich nicht.

Und die Bevölkerung?

Auch da glaube ich nicht an einen Generalverdacht. Sehr viele Muslimas und Muslime leben und arbeiten in der Schweiz bei Schweizer Firmen. Sie sind gute, wertvolle Arbeitskräfte oder auch gute Sportler. Man kennt und vertraut sich. Ich glaube, eine 30-jährige Zusammenarbeit mit einem Muslim trägt mehr zur Meinungsbildung bei als ein Zeitungsartikel. Die Familien schicken ihre Kinder seit Jahren hier zur Schule. Man kennt sich als Nachbarn. Süssigkeiten wie Baklava sind schon lange verbreitet. Gewisse Artikel tun unserem Ruf nicht gut. Aber zu einem Generalverdacht führen sie nicht.

Was bedeutet es für Sie, diese Moschee zu eröffnen?

Es bedeutet, dass wir unseren Platz in Wil gefunden und unsere Identität als Muslime dennoch nicht verloren haben. Die Architektur der Moschee verdeutlicht Tradition und gleichzeitig Anpassung. Da ist die moderne, quadratische Form gepaart mit der orientalischen Kuppel. Die Moschee repräsentiert einen integrierten Islam.

Fehlt das Minarett?

In dieser Form, die die Moschee hat, fehlt es nicht unbedingt. Bei einer anderen Architektur, wenn wir ausschliesslich die Kuppelform hätten, würde es schon fehlen. Und Muslime allgemein vermissen das Minarett natürlich auch.

Wie wird sich das Zusammenleben in der Schweiz zwischen den Glaubensgruppen Ihrer Meinung nach entwickeln?

Ich denke und glaube, politische Aktualitäten in einzelnen Ländern sind von weltpolitischen Aktualitäten abhängig. Wenn – wie es aktuell der Fall ist – viele Kriege in muslimischen Gebieten geführt werden und darüber täglich in den Medien zu lesen ist, ist es nachvollziehbar, dass in der Bevölkerung Skepsis aufkommt. Wir hoffen auf eine baldige Beruhigung der Situation, damit auch die betroffenen Länder wieder dazu kommen, ihre Qualitäten zu zeigen. Man denke an das blühende Syrien vor zehn oder fünfzehn Jahren. Jede Kultur hat eigene Qualitäten. Sobald diese zum Vorschein kommen, wird auch die öffentliche Meinung im Ausland positiv beeinflusst. Wir sind alle Menschen und werden von dem beeinflusst, was wir hören.

Gibt es etwas, was Sie zum Schluss sagen möchten?

Ich möchte gern die Menschen einladen, am 13. Mai zum Eröffnungsfest zu kommen, das auf der Wiese vor der Moschee stattfinden soll. Ich wünsche mir, dass sie sehen, dass wir hier eine gute Sache aufgebaut haben.

moschee-wil.ch

fids.ch

digo.ch

#Saitenfährte: Der nächste Abstecher von Verlag und Redaktion führt am 2. Mai nach Rorschach.

Eine Sparpolitikerin will sie nicht sein

Im St.Galler Parlament hat sie die Plafonierung der Kulturausgaben bis 2020 durchgesetzt. Dabei liebe sie Kultur, setze aber politisch andere Prioritäten. Was treibt Yvonne Suter, CVP-Kantonsrätin aus Rapperswil-Jona, um? Ein Porträt.

TEXT: SINA BÜHLER, BILD: FABIENNE WILD



Im November 2010, als der Anruf kam, lernte Yvonne Suter gerade Spanisch in Argentinien. Ob sie die Wahl zur Kantonsrätin annehmen würde? Zwei Jahre zuvor hatte sie auf einer der beiden CVP-Listen im Kreis See-Gaster kandidiert und war überraschend auf dem zweiten Ersatzplatz gelandet. 2010 dachte Yvonne Suter schon nicht mehr daran. Als dem CVP-Kantonsrat Beni Würth aber der Sprung in die Regierung gelang und der erste Ersatzkandidat auf das Amt verzichtete, war Yvonne Suter an der Reihe. Sie sagte zu und wurde mit 34 Jahren die jüngste Kantonsrätin der Fraktion.

Inzwischen ist sie bald 40. Yvonne Suter hat am 19. Mai Geburtstag, genau wie ich. Ob ich wisse, wer auch dann geboren sei?, fragt sie. Ho Chi Minh! «Stimmt», lacht sie, «aber auch Pol Pot.» Gerade ist sie aus den Ferien in Vietnam und Kambodscha zurückgekehrt. Malcolm X, der unser Geburtsdatum auch noch teilt, rettet aus meiner Warte einermassen das Gleichgewicht. Aus ihrer Sicht wohl weniger: Es gibt keinen Zweifel, dass ihr Profil klar bürgerlich ist. Weit weniger klar ist, was das sachpolitisch jeweils heisst.

Feministin? Jein

Politik fand sie immer schon interessant, ein Engagement wichtig. Als Kind war sie beim WWF. Einmal sägte und malte sie den ganzen Winter lang Holzpuzzles, um den Verkaufserlös für bedrohte Tiere zu spenden. Später war sie im Schülerrat, und irgendwann kam der Beitritt zur Jung-CVP. Nicht einfach aus Familientradition oder wegen ihres Glaubens, «da waren wirklich gute Leute dabei». Die Leute findet sie jetzt noch gut, sie fühle sich mit ihren bürgerlichen, aber auch ökologischen und sozialen Anliegen gut aufgehoben. Und es helfe auch, dass es «beim Fraktionsausflug bei uns am Lustigsten ist». Junge Menschen würden normalerweise eher die extremen linken oder rechten Positionen wählen. Sie nicht und wurde von der «Südostschweiz» eine «Mitte-Extremistin» genannt. Gemeint war aber nur, dass ihr politisches Wahlprofil exakt die Mitte traf. Von einer Extremistin hat sie nämlich nichts. «Ich bin an Lösungen interessiert, an einer guten Gesprächskultur. Das ist zwar aufwendiger, dafür aber mehrheitsfähiger», sagt sie. Sie habe zwar eine klare Meinung, halte sich aber auch zugänglich für Gegenargumente. Tatsächlich sagt Yvonne Suter im Gespräch viel eher:

«Das ist auch ein interessanter Aspekt», als dass sie einfach Slogans absondert. Sie argumentiert oft mit beiden Seiten der Medaille.

Beispielsweise beim Thema Feminismus. Sie meint, heute hätten junge Frauen die gleichen Chancen wie junge Männer. Erst wenn sie Kinder hätten, werde es schwierig – was Frauen und Männern zum Nachteil gereiche. Sie findet, dass es in der Schweiz noch viel zu tun gebe bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sie ist überzeugt, dass der Mangel an Fachkräften mit Frauen aufgefangen werden müsse. Es ist für sie klar, dass gemischte Teams auch ökonomisch gesehen besser arbeiten. Sie weiss, dass Frauen sich mehr einsetzen müssen als Männer, nur um zum selben Ziel zu kommen. Ob diese Gleichstellung nicht über eine Quote erreicht werde? Vielleicht bedenkenswert, aber eine Quotenfrau würde sie nicht sein wollen. Die Anfangsfrage lautete: «Sind Sie eine Feministin oder nicht?» Die verständene Antwort: Vermutlich ist beides interessant.

«Nicht begeistert» von Kulturpolitik

Im Kantonsrat macht Yvonne Suter gerade ziemlich Karriere. Sie fällt durch Fleiss auf und ergreift bei allen wichtigen Vorlagen das Wort. Oft ruft sie in ihren Voten zur Sparsamkeit auf. So sagte sie in der Februarsession: «Die Regierung wird eingeladen, bei den Staatsbeiträgen im Amt für Kultur bis ins AFP-Planjahr 2020 grundsätzlich den Wert im Budget 2017 beizubehalten.» Die Regierung wollte das Budget um eine Million erhöhen – der Kantonsrat lehnte ab. Yvonne Suter wehrt sich gegen den Vorwurf der Kulturfeindlichkeit: «Es stimmt nicht ganz. Ich will aber das Ausgabenwachstum beim Staat bremsen.» Sie liebe Kultur, besuche oft Konzerte und Ausstellungen. «Von Kulturpolitik aber bin ich nicht begeistert.» Die einen wollten einfach alles finanzieren, die andern alles einsparen. Wichtig für Suter ist die «saubere Auslegeordnung», ein Ausdruck, den sie oft braucht. Dies soll klären, wie die Gelder am sinnvollsten genutzt würden – im Kulturbereich habe sich eben schon gezeigt, dass es auch mit einem kleineren Budget gehe. «Ich hau' nicht mit dem Holzhammer rein, aber wir sollten dort sparen, wo es möglich ist. Es ist eine Frage der Prioritäten.» Dass die SVP die Renovierung des St.Galler Theaters in Frage stellt, findet sie nicht unbedingt falsch: «Bei grossen Projekten soll das Volk mitreden können.»

Stichwort Prioritäten: Suter sagt, sie wolle nicht bei Familien, bei Behindertenheimen und beim ohnehin schon stark belasteten Mittelstand sparen. Im Gegenteil, dort müsse man die Belastung, auch die Steuerlast, senken. Auch nicht einverstanden ist sie mit dem Bashing beim Kantonspersonal. Wie genau das gemeint ist, wird sich an der nächsten Session zeigen, wenn es um 200 Millionen Franken für die St.Galler Pensionskasse geht. Die Regierung will damit ihr Versprechen einlösen, die Kasse zu sanieren. Die Finanzkommission des Kantonsrates, in der Suter sitzt, will diesen Beitrag nicht leisten.

Der Kanton lebe über seinen Verhältnissen, und das sei gefährlich. Dass die Staatsrechnung seit mehreren Jahren einen Gewinn ausweist und der Haushalt nicht so schief dastünde, würden

die jährlichen Einnahmen aus der Nationalbank auch korrekt verbucht, will sie nicht gelten lassen. Sie sagt, aus Gründen der Budgetsicherheit habe man sich auf den Kompromiss einer Schattenrechnung einigen können, etwa ein Viertel davon stehe ja im Budget.

Kampf fürs Linthgebiet

Nur in die Bildung will sie mit der grossen Kelle investieren. In die IT-Offensive und den Medical Master. Yvonne Suter war es auch, die Regierungsrat Kölliker im Kantonsrat zurückpiff, als er sich bei der Neuorganisation der Fachhochschulen über ein altes Postulat der CVP hinwegsetzen wollte und keine Alternativen zu einer zentralen Organisation der kantonalen Fachhochschulen suchte. Und richtig aufgeregt hat sie sich bei der Diskussion um den Umzug der Kantonsschule Wattwil. «Es ist einfach nicht nachvollziehbar, dass so viele Schüler aus dem Linthgebiet ins Toggenburg pendeln müssen und dass wir trotzdem nur über einen Wattwiler Neubau reden, statt über einen zweiten Standort oder den Umzug der ganzen Schule ins Linthgebiet.» Vor 50 Jahren habe das vielleicht noch Sinn gemacht, heute sei das einfach nur regionalpolitische Blindheit. «Ich könnte ein Buch über diese Geschichte schreiben», sagt sie. Sie selber war von «Strukturpolitik, die als Bildungspolitik verkauft wird», nicht betroffen: Yvonne Suter machte die mathematisch-naturwissenschaftliche Matur in Pfäffikon (SZ). 1997, als das Abkommen zwischen den Kantonen Schwyz und St.Gallen noch offener formuliert war. Heute dürfen Schülerinnen und Schüler aus Rapperswil-Jona und Eschenbach nur noch dann nach Pfäffikon, wenn Wattwil ausgelastet ist.

An der Kanti lernte sie auch ihren Ehemann kennen, der politisch einen sehr ähnlichen Weg eingeschlagen hat. Auch er war schon in der Jung-CVP, auch er studierte später Staatswissenschaften. Als sie in den Kantonsrat nachrückte, war er Geschäftsführer ihrer Partei. Seit 2014 haben sie sich während der Sessionen sogar ständig im Blick: Lukas Schmucki ist heute Leiter der Parlamentsdienste, sitzt also den Kantonsrätinnen und Kantonsräten gegenüber. «Klar, wir reden zu Hause über nichts anderes als Politik», lacht Yvonne Suter. Natürlich stimme das nicht, manchmal müssten sie sogar eine Art interne Firewall aufbauen, weil sie gewisse Themen nicht besprechen könnten. Um solche Fälle zu reduzieren, sei sie auch sofort nach Schmuckis Ernennung aus der Staatswirtschaftlichen Kommission ausgetreten. Kurz darauf wechselte sie in die Finanzkommission; ein noch prestigeträchtigerer Posten.

Yvonne Suter wirkt seriös und selbstsicher, perfekt vorbereitet. Sie hütet sich, ihre Meinung zu äussern, bevor sie das Dossier von vorne bis hinten kennt. Sie kontrolliert und korrigiert penibel ihre Zitate, sie meldet sich bei den Redaktionen der Regionalzeitungen, wenn sie sich nicht verstanden oder falsch wiedergegeben fühlt. «Danach heisse ich wenigstens nur noch in der Bildunterschrift und im Titel Sutter statt Suter.» In der Regionalpolitik tut sie ihre Meinung klar kund, obwohl sie sich nicht in erster Stelle als Vertreterin des Linthgebiets sieht, sondern das Wohl des ganzen Kantons im Auge behalten will.

Einen Stuhl braucht sie nicht

Nach der Matur studierte Yvonne Suter an der Universität St.Gallen Staatswissenschaften. Heute ist sie Leiterin Nachhaltige Anlagen bei der Credit Suisse. «Wir beraten Kunden, die bei ihren Investitionen den sozialen und ökologischen Gedanken hochhalten, Privatpersonen genauso wie Stiftungen oder Pensionskassen.» Immer wieder besuche sie dazu die Partnerorganisationen auf der ganzen Welt. In Sambia hielt sie sich sogar mehrere Monate lang auf, arbeitete in einer Organisation, die Mikrokredite anbietet.

Ist sie eine künftige Nationalrätin? Strebt sie gar ein noch höheres Amt an? Sie lacht, schüttelt den Kopf. Oder doch nicht? Dann

sagt sie: «Ich bin so sehr happy, gerade jetzt stimmt das ganze Päckli mit Beruf, Kantonsratsmandat und Mitgliedschaft im Universitätsrat.» Deshalb habe sie auch abgesagt, als die CVP sie für den Stadtrat in Rapperswil-Jona vorschlagen wollte. Ehrgeizig? Klar, ohne das macht niemand parteipolitisch Karriere. Freundlich und offen für Diskussionen? Unbedingt, deshalb wollte sie in die Politik. Eine Sparpolitikerin? Sie findet nein. Obwohl – damals, als sie neu im Rat war, sei sie während der ganzen Session durch die Säle getigert. «Meine Kollegen schlugen mir damals eine Sparmassnahme vor: Sie wollten mir meinen Stuhl wegnehmen, den würde ich eh nicht brauchen.» Das ist immer noch so, häufiger steht im Rat kaum jemand auf. Nur tut sie das heute, weil sie oft das Wort ergreift.

Kulturgesetz: «Wömmen nöd...»

Der Kanton St.Gallen soll(te) ein neues Kulturfördergesetz bekommen. Die vorberatende Kommission des Parlaments hat am 23. März anders entschieden: Sie beantragte mehrheitlich Nichteintreten. Der Kantonsrat debattierte Ende April, während dieses Heft im Druck war.

Rund 70 Prozent der Bevölkerung besuchen wenigstens einmal im Jahr Kulturinstitutionen: Museum, Theater, Konzert, Kino. Das sagt die Kulturstatistik 2016 des Bundes und steht in der Botschaft zum neuen Kulturfördergesetz. Knapp zwei Drittel der Bevölkerung sind in irgendeiner Form selbst kreativ tätig. «Aktive Kulturpolitik beschränkt sich daher nicht auf die Förderung des künstlerischen Schaffens und auf die Erhaltung des kulturellen Erbes. Sie zielt auf die Beteiligung möglichst vieler Bevölkerungsgruppen am kulturellen Leben und auf kulturelle Orte des Austauschs und der Begegnung», folgert die Regierung. Ein vielfältiges Kulturleben sei für Gesellschaft und Demokratie zentral. Und ein zeitgemässes Gesetz zur Legitimierung der Kulturförderung deshalb notwendig.

Der vorberatenden Kommission hat dies keinen Eindruck gemacht: Sie beantragte in ihrer Mehrheit Nichteintreten. Ganz überraschend kam das nicht: In der Kommission sassen 9 von 15 Mitgliedern, die im Monat zuvor Ja zur Plafonierung der Kulturausgaben gesagt hatten – allesamt aus der CVP und SVP. Ihre Wortführerin: Yvonne Suter, CVP-Kantonsrätin aus Rapperswil-Jona.

Die beiden Parteien fahren damit ihren kulturfeindlichen Kurs weiter, den sie bereits bei der im Hau-ruckverfahren eingebrachten Plafonierung der Kulturausgaben bis 2020 praktiziert haben (mehr dazu im Aprilheft von Saiten) und der jetzt auch wieder bei der Infragestellung der geplanten Renovation des Theatergebäudes zum Vorschein kommt – eine «reflexartige» (wie das Tagblatt schrieb) Opposition, im Fall des Theaters allerdings von der SVP und nicht von der CVP vertreten. Eine zukunftsgerichtete, standort- und selbstbewusste Kulturpolitik sähe anders aus. (Su.)

Mehr zum Kulturfördergesetz:
saiten.ch/neues-kulturgesetz-woemmer-noed/

Mehr zur Theaterrenovation:
saiten.ch/die-alte-dame-wird-verjuengt/

R

Ohne Journalismus keine Demokratie.

Und ohne Demokratie keine Freiheit. Wenn der Journalismus stirbt, stirbt auch die **offene Gesellschaft, das freie Wort, der Wettbewerb der besten Argumente. Freier Journalismus** war die erste Forderung der **liberalen Revolution**. Und das Erste, was jede Diktatur wieder abschafft. Journalismus ist ein Kind **der Aufklärung**. Seine Aufgabe ist die **Kritik der Macht**. Deshalb ist Journalismus mehr als nur ein Geschäft für irgendwelche Konzerne. Wer Journalismus macht, übernimmt **Verantwortung für die Öffentlichkeit**. Denn in der Demokratie gilt das Gleiche wie überall im Leben: Menschen brauchen **vernünftige Informationen, um vernünftige Entscheidungen zu treffen**. Guter Journalismus schickt **Expeditionsteams in die Wirklichkeit**. Seine Aufgabe ist, den Bürgerinnen und Bürgern die **Fakten und Zusammenhänge** zu liefern, pur, **unabhängig**, nach bestem Gewissen, **ohne Furcht** vor niemandem als der Langweile. Journalismus strebt nach **Klarheit**, er ist **der Feind der uralten Angst vor dem Neuen**. Journalismus braucht **Leidenschaft**, Können und Ernsthaftigkeit. Und ein aufmerksames, neugieriges, **furchtloses Publikum**.

Sie!

REPUBLIK

Unterstützen Sie uns jetzt: www.republik.ch



LATTICH.CH WUCHERT
WEITER. MIT BEWÄHRTEM
UND GANZ VIEL NEUEM.

WIR FEIERN DEN START
IN DIE SAISON 2017 AM
11. MAI AB 17:00.

«ich lattdich ih!»

Saiten Online

Tag für Tag
informativ
und aufmüpfig,
politisch
und kulturell
hellwach,
eine Plattform
für Fakten
und Haltungen,
Einsichten
und Debatten.
saiten.ch

Kultur

Jugendnah

Zirkusfern

Zeitnahzeitfern

Literarisches

Versmass

Literarisches

Fersengeld

Kulturparcours

Barkultur

«Am besten, man ist selber so Feuer und Flamme, dass man die anderen ansteckt!»



Der Jugendkulturraum Flon wird dieses Jahr 20, die Jugendbeiz Talhof wird 10 Jahre alt. Andreas, Rasiny, Leandra und Dan sind Mitglieder der beiden Betriebsgruppen. Ein Gespräch über Freizeit und Engagement, harten Alkohol und Werbung in Zeiten von Facebook.

Text: Corinne Riedener, Bilder: Andri Bösch

Saiten: Woher nehmt Ihr die Zeit, Euch ehrenamtlich zu engagieren?

Andreas Büttler: Nach so viel fühlt es sich gar nicht an, denn der Talhof, bei dem ich in der Betriebsgruppe bin, ist für mich Arbeit und Freizeit in einem – mein Freundeskreis.

Rasiny Easwaralingam: Ja, man verbringt quasi die Freizeit unter Kollegen. Viele von der Betriebsgruppe gehören zu meinen besten Kollegen. Wir verstehen uns super – anders ginge das auch gar nicht.

Leandra Fischer: Bei uns im Flon ist es ähnlich locker. Das einzige, was wirklich strukturiert ist, sind die Sitzungen alle drei Wochen.

Wie seid Ihr zum Flon beziehungsweise zum Talhof gekommen?

Dan Van de Gaer: Ich war gerade pleite und habe spontan beim Jugendsekretariat angefragt, ob ich einmal an der Bar im Flon arbeiten könnte. Damals war mir nicht bewusst, dass man dabei gar nichts verdient, abgesehen vom Trinkgeld, das meist gerade für einen Kebab nach der Party reicht. Ich habe mir das Flon dann trotzdem mal angeschaut – und bin nun seit bald drei Jahren in der Betriebsgruppe.

Leandra: Ich wurde von einem Bekannten gefragt, ob ich seine Nachfolge antreten würde in der Flon-Betriebsgruppe, hatte allerdings keine Ahnung, was mich da erwartet. Die erste Sitzung vor einem Jahr war super, die Leute sowieso, und so bin ich nach und nach reingerutscht.

Ihr macht das Booking selber, die Bar, die Deko und die Werbung für eure Anlässe, im Talhof auch das Licht, den Ton. Von wie vielen Stunden pro Woche reden wir?

Andreas: Das hängt immer davon ab, wie fest man sich einbringt. Es gibt Leute, die kommen jeden Tag in den Talhof oder ins Flon – manche zum Arbeiten, andere zum Abhängen. So klar trennen kann man das wie gesagt nicht.

Leandra: Grundsätzlich können alle den Aufwand selber bestimmen. Bei uns ist niemand verpflichtet, eine bestimmte Anzahl Stunden zu arbeiten.

Andreas: Das Ziel wäre aber schon, dass alle ungefähr gleich viel Zeit investieren. Wobei es auch davon abhängt, was man tut: Ein Konzert zu organisieren ist nicht dasselbe, wie rasch zwei oder drei Stunden die Bar zu machen.

Rasiny: Im Talhof arbeitet man im Schnitt etwa einmal im Monat, würde ich sagen, da wir jedes Wochenende Freitag und Samstag geöffnet haben. Manchmal reicht eine Schicht, wenn wir grössere Events haben, braucht es schon zwei oder drei Schichten. Es gibt aber auch zeitintensive Ausnahmen: Einmal haben wir ein Waldhof-Konzert veranstaltet, da waren wir zu dritt zwei Wochen lang jeden Tag im Talhof und haben Blätter für die Deko ausgeschnitten und zusammengenäht. Das war verdammt viel Arbeit. Nachher taten uns zwar die Finger weh, aber wir waren stolz auf uns. Und dem Publikum hats gefallen.

In letzter Zeit gab es viele Neuzugänge in den beiden Betriebsgruppen, sagt ihr. Woran liegt's?

Andreas: Das hat viel mit dem Freundeskreis zu tun. Jemand kommt neu dazu, findet es mega cool und holt seine Kollegen ins Boot. Ein kleines Schneeballsystem sozusagen.

Was ist denn so «mega cool» daran?

Rasiny: Ein Pluspunkt ist sicher, dass wir alle einen Schlüssel haben und so jederzeit ein und aus gehen können in den Lokalen. Der Talhof ist mein zweites Wohnzimmer, das empfinde ich als grossen Luxus. Kommt hinzu, dass man zusammen seine Ideen verwirklichen kann und zum Beispiel eine Band holen, die man schon immer einmal hören wollte in St.Gallen. Talhof und Flon stellen uns dafür die Ressourcen und die Infrastruktur.

Andreas: Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Als Privatperson kann man so keine Verluste machen und trotzdem etwas bewegen.

Es gibt doch sicher auch Dinge, die nerven, nicht?

Leandra: Klar. Eigentlich sollten sich ja alle etwa im gleichen Mass beteiligen, aber es gibt auch Zeiten, da sind wir nur ganz wenige an den Sitzungen. Das finde ich mühsam, da wir erst ab einer gewissen Anzahl von Teilnehmenden entscheidungsfähig sind. So ziehen sich kleine Entscheidungen teilweise unnötig in die Länge.

Dan: Ich habe manchmal Mühe mit der Auslastung des Flons. Unter der Woche wird da oft getanzt, jongliert und allerhand anderes gemacht. Man kann also nicht immer spontan vorbeikommen, um mit Freunden zu chillen oder etwas vorzubereiten. Und dann die Technik: Es nervt einfach, wenn dauernd irgendwelche Kabel fehlen oder falsch versorgt wurden. Der Verschleiss ist echt zu hoch...

Gibt es oft Meinungsverschiedenheiten, Puff, Streit?

Leandra: Keine ernsthaften, aber Diskussionen natürlich schon. Meistens geht es dabei ums Budget, um das Programm oder um das Getränkesortiment.

Rasiny: Oh ja, oder um die Schichten.

Andreas: Im Grossen und Ganzen läuft aber alles sehr friedlich.

Gibt es in den Betriebsgruppen auch Geflüchtete oder junge Leute, die frisch in die Schweiz gekommen sind?

Leandra: Bis jetzt nicht. Es gibt zwar einige Mitglieder mit Migrationshintergrund, aber keine, die erst seit kurzem hier sind.

Dan: Mit mir geht einer in die Berufsschule, der seit etwa vier Jahren in der Schweiz lebt und jetzt nach St.Gallen gezogen ist. Erst kürzlich habe ich darüber nachgedacht, ihn zu fragen, ob er Lust hat, einmal mit ins Flon zu kommen. Ein bisschen Anschluss schadet nie.

Ihr könntet ja mal eine Party mit eritreischem Rap oder so veranstalten.

Ranciny: Sowas haben wir noch nie versucht, aber wir haben benefiz-ähnlich etwas organisiert und den Betrag dem Solihaus gespendet. Politisch dürfen solche Anlässe allerdings nicht sein. Das will man bei der Stadt nicht.

Dan: Eine meiner ersten Veranstaltungen, bei der ich mitgeholfen habe im Flon, hatte das Motto «Hip Hop sans frontières». Da lief Rap aus der ganzen Welt; Deutsch, Englisch, Suaheli, Philippinisch, Spanisch usw. Das war einer der besten Abende. Es ging dabei aber nicht um Geld, sondern darum, alle unter einem musikalischen Dach zu vereinen.

Was heisst das, die Anlässe sollen nicht politisch sein?

Leandra: Dass wir zwar ein Benefiz-Konzert machen, aber es nicht als das bewerben dürfen – weil wir als Teil einer städtischen Institution politisch neutral bleiben müssen.

Aber in der Betriebsgruppe wird hoffentlich schon hin und wieder über Politik diskutiert...

Rasiny: Sicher. Ich würde sogar sagen, dass sich die meisten Mitglieder eher im linken Spektrum verorten, mit einer Ausnahme. Das macht es interessant und man kann so locker mal ein paar Stunden lang diskutieren.

Manche beschwerten sich ja gerne darüber, dass «die Jungen» zu wenig interessiert seien an der Realpolitik. Wenn Ihr jetzt zum Beispiel ein Podium im Talhof veranstalten wollen würdet – wäre das denn erlaubt?

Rasiny: Nur wenn es nicht von einer einzelnen Partei organisiert wäre und alle Standpunkte vertreten wären. Denkbar wäre das zwar schon, aber ich glaube, dass man damit vorwiegend jene Jungen erreichen würde, die ohnehin schon politisch interessiert sind.

Leandra: Flon und Talhof sind ja immer auch das, was wir daraus machen... Ich persönlich könnte mir schon vorstellen, einmal ein Podium zu organisieren.

Dan: Ich nicht. Die politische Meinung von anderen ist mir nicht so wichtig, solange ich mit ihnen klarkomme. Für politische Diskussionen gibt es andere Orte.

Wie sieht es mit LGBT-Events aus? Macht Ihr ab und zu was für schwule, lesbische oder transsexuelle Jugendliche – oder sind die sowieso immer dabei?

Leandra: Eher das. Bis jetzt haben wir noch nie speziell einen LGBT-Event organisiert, aber solche für andere Randgruppen: «Disco Diverso» heisst eines unserer Formate, für Leute mit Handicap.

Dan: Jetzt, wo wir darüber reden, erstaunt es mich, dass Homosexualität bis jetzt noch nie Thema war in der Betriebsgruppe. Wenn jemand das machen will, wäre das auf jeden Fall möglich, behaupte ich, und es würden auch alle dahinterstehen. Talhof und Flon sind offene Räume, wo alle willkommen sind, und wenn jemand mit dem Rollator kommt.

Ihr seid alle volljährig. Wie steht Ihr dazu, dass im Flon und im Talhof kein harter Alkohol ausgeschenkt werden darf?

Leandra: Ich persönlich finde das voll okay, aber es gibt schon viele, die an der Bar nach Appenzeller oder Wodka fragen. Dann erklären wir jeweils, dass es das bei uns nicht gibt – und verweisen auf unser grosses Biersortiment. Klar kommt es vor, dass sich manche daran stören, aber im Grossen und Ganzen wird das Getränkeregime gut akzeptiert.

Dan: Ich würde es begrüßen, wenn wir auch harten Alkohol ausschenken könnten. Nicht weil ich gerne trinke, sondern weil ich denke, dass es vor alle die Schnäpse und Longdrinks sind, die das Geld generieren. Mit Softdrinks und Bier verdient man nicht viel. Mit Spirituosen könnte man die Kasse aufpolieren – was sich wiederum positiv auf das Veranstaltungsprogramm auswirken würde.

Rasiny: Im Endeffekt werden das Flon und der Talhof aber immer noch von der Stadt finanziert, als Teil des Jugendsekretariats. Schnäpse und Drinks würden nicht zu diesem Image passen. Und zudem gehen, gerade bei uns im Talhof, auch 13- und 14-Jährige ein und aus.

Dan: Aber das Jugendsekretariat steht doch genau für Prävention. Wo, wenn nicht im

Talhof oder im Flon, soll man denn diese Arbeit leisten?

Rasiny: Schon, aber wenn man an der Bar arbeitet, hat man ja nicht immer die Zeit zu schauen, ob jemand einen Bändel mit Altersbeschränkung trägt oder nicht. Beim Bier ist das vielleicht nicht so tragisch, aber ich will nicht dafür verantwortlich sein, wenn ein 15-Jähriger einen Whisky Cola im Talhof bekommt. Und wegen dem Argument mit dem Geld: Es gibt durchaus Abende, an denen wir allein mit Bier grosse Umsätze machen.

Dan: Trotzdem höre ich immer wieder, dass sich manche im St. Leonhardspark oder auf dem Roten Platz mit Schnaps betrinken, bevor sie ins Flon oder in den Talhof kommen... Soll das besser sein? Ich fände es besser, sie würden in einem geschützten Rahmen trinken statt irgendwo auf der Strasse. Wenn dann etwas passiert, hätte es im Flon wenigstens Erwachsene rundherum, die wissen, was zu tun ist.

Rasiny: Ich glaube nicht, dass die Leute im Park vor-glühen, weil es im Flon keinen Schnaps gibt. Das hat wohl eher mit dem Portemonnaie zu tun...

Dan: Aber unsere Preise sind nun wirklich nicht hoch. Das teuerste Getränk im Flon kostet sechs Franken. Das kann man sich schon leisten.

Leandra: Mag sein, aber allzu günstig darf der Alkohol ja auch nicht sein. Findet übrigens auch das Jugendsekretariat: Kürzlich hatten wir im Flon einen Restposten Bier, den wir loswerden wollten. «Aktion: 3 statt 5 Franken» stand auf einem Plakat neben der Bar. Donat (ein Mitarbeiter des Jugendsekretariats, Anm. d. Red.) bat uns, das Plakat wieder abzunehmen – weil billiger Alkohol zum Trinken animiert.

Wie ist es mit anderen Substanzen, sprich Pillen, Pülverchen & Co.?

Dan: Im Flon haben wir damit selten Probleme. Das ist eher ein Ding von Techno-Parties, und davon machen wir nicht so viele. Gekifft wird manchmal, aber wenn, dann draussen und nicht unmittelbar vor dem Flon.

Leandra: Es gibt ja schon ab und zu Partys, wo man ungewöhnlich viel Wasser ausschenkt. Dann weiss ich jeweils, dass manche Gäste wohl nicht nur Alkohol konsumiert haben. Aber solange sie es nicht bei uns im Lokal machen, ist mir das relativ egal.

Rasiny: Bei uns ist es ähnlich. Aber unsere Technopartys sind auch nicht mit jenen im Kugl oder in anderen Clubs



Rasiny Easwaralingam, 21, ist seit zweieinhalb Jahren in der Talhof-Betriebsgruppe. Sie studiert Multimedia-Produktion an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur.



Dan Van de Gaer, 19, ist seit Sommer 2014 in der Betriebsgruppe des Jugendkulturrums Flon. Er macht eine Ausbildung zum Polymechniker.

zu vergleichen. Im Talhof ist alles ein bisschen harmloser. Wenn ich merke, dass jemand ausfällig wird oder sich nicht mehr im Griff hat – ob das nun dem Alkohol oder anderen Substanzen geschuldet ist – schenke ich dieser Person einfach nichts mehr aus, höchstens noch einen Becher voll Wasser.

Andreas: Ich händle das gleich. Mit ein bisschen Menschenkenntnis merkt man schnell, ob jemand zu viel hatte oder nicht. An der Bar lernt man das schnell.

Sonst noch Skills, die Ihr auch im sonstigen Leben brauchen könnt?

Andreas: Ich kam ja ursprünglich wegen der Technik zum Talhof. Auf diesem Gebiet habe ich persönlich sehr viel gelernt. Aber auch im Gastrobereich, in der Organisation oder im Umgang mit den Leuten.

Dan: Ausserdem lernt man, Verantwortung zu übernehmen und für etwas einzustehen. Und das Geld einzuteilen.

Bleiben wir beim Geld: Welche Acts würdet Ihr nach St.Gallen holen, wenn Euer Budget ein bisschen grösser wäre?

Leandra: So klein ist es gar nicht. Es reicht durchaus für grössere Acts, sofern man das Geld richtig einteilt und alle dahinter stehen.

Rasiny: Für den einen Act am Jubiäumsanlass, jetzt im Mai auf der Kinderfestwoche, haben wir auch einen grösseren Batzen in die Hand genommen. Das geht schon, wenn man sich traut.

Dan: Ich hätte gerne mehr Grime in St.Gallen, Leute wie Stormzy oder Skepta. PNL aus Frankreich würde ich auch sofort buchen, aber das wäre wohl doch etwas gar hoch gegriffen. Ich muss Rasiny aber Recht geben: Wenn man das Vertrauen der Betriebsgruppe hat, geht schon sehr viel. Letztes Jahr haben wir zum Beispiel den britischen Rapper Danny Seth ins Flon geholt. Der war nicht ganz günstig – wir dachten, das wird das grösste Minus in der Flon-Geschichte –, doch die Investition hat sich definitiv gelohnt. Am Schluss standen wir mit einer schwarzen Null da.

Ein Event steht und fällt auch mit der Werbung. Wie handhabt Ihr das – druckt Ihr noch Flyer und Plakate oder läuft das meiste über die Sozialen Netzwerke?

Rasiny: Plakate gehören einfach dazu, Flyer auch. Wir verteilen sie immer etwa an den gleichen Orten; Engel, Grabenhalle, Palace usw. Und in der Schule und im Ausgang sind die Flyer sowieso praktisch.

Andreas: Ja, dann kann man die Leute direkt ansprechen. Mund-zu-Mund funktioniert meiner Meinung nach am besten.

Leandra: Am besten, man ist selber so Feuer und Flamme, dass man die anderen ansteckt!

Rasiny: Genau. Facebook ist aber schon auch ein wichtiger Teil. Alle von der Betriebsgruppe teilen jeweils den Link zur Veranstaltung und laden ihre Freunde ein. Allerdings muss man sagen, dass so die Grenzen auch irgendwann erreicht sind. Stichwort Filterbubble.

Dan: Um diese zu umgehen, muss man auch in den Sozialen Medien Geld in die Hand nehmen. Das Werbebudget verändert sich also nicht gross, nur die Kanäle. Ich staune immer wieder, wie viele Leute man erreicht, wenn man mit ein paar Franken einen Facebook-Beitrag sponsert. Teilweise haben mir schon Leute aus Bern geschrieben, dass sie an ein Konzert kommen. Der Trend zur Online-Werbung wird sich wohl noch weiter verstärken. Plakate und Flyer braucht es tendenziell weniger, dafür an ausgewählten Orten.

10 Jahre Talhof:

20. Mai, 14 bis 20 Uhr: Kinderfestplatz St.Gallen, mit Be Da, Pa-Tee und Nuuk.
21 bis 3 Uhr: Talhof St.Gallen mit Elderbrook (UK), knoR und Wassily.

Die Offene Jugendarbeit Zentrum (OJZ) in St.Gallen setzt sich zusammen aus der Mobilen Jugendarbeit, der Jugendbeiz Talhof, dem Jugendkulturraum Flon sowie dem Flonatelier. Die Mobile Jugendarbeit sucht in der Innenstadt regelmässig die verschiedenen informellen Treffpunkte von Jugendlichen auf.

Die Jugendbeiz Talhof wird gemeinsam mit einer Betriebsgruppe von Jugendlichen betrieben und hat immer freitags und samstags geöffnet. Der Jugendkulturraum Flon wird gemeinsam mit einer Betriebsgruppe von Jugendlichen geführt und bietet die Möglichkeit, unterschiedlichste Veranstaltungen wie Konzerte, Ausstellungen, Theater oder anderes zu planen und durchzuführen. In den Flonateliers stehen verschiedene Arbeitsräume wie Siebdruck, Fotostudio etc. zur Verfügung, zudem werden Musikproberäume vermietet und Projektunterstützungen angeboten, wo Jugendliche unter anderem lernen, Gelder zu beantragen, Budgets zu erstellen oder rechtliche Bedingungen einzuhalten.

js.stadt.sg.ch

flon-sg.ch

talhof.sg



Leandra Fischer, 20, ist seit einem Jahr Mitglied der Flon-Betriebsgruppe. Sie studiert Soziale Arbeit an der Fachhochschule St.Gallen.



Andreas Büttler, 19, ist seit drei Jahren Mitglied der Talhof-Betriebsgruppe. Diesen Frühling hat er den Gestalterischen Vorkurs an der GBS St.Gallen abgeschlossen, jetzt will er Interaction Design an der ZHdK studieren.

Eine Umwertung von Kulturverständnis und Sehgewohnheiten

Der Cirque de Loin ist neu mit einem Zelt unterwegs und verhält sich damit zum Raum, wie er sich zu Trennungen in den Kunstsparten verhält: radikal, grenzgängerisch und mit einer hübschen Dosis Attitude.

Text: Michael Felix Grieder

«Heute ist DAS mein fucking Büro!», sagt Michael Finger vom Cirque de Loin und schüttelt dazu seinen Laptop mit der rechten Hand, als würde er «minchia!» sagen wollen. Er beantwortet damit die Frage, wie die für die Neubourgeoisie altmodisch anmutende Bühnenkunstform «Zirkus» sich zu der illusorischen Vorstellung von etwas «Zeitgemäsem» verhalte. Die Gegenwart ist mobil und das Ressentiment doch so altbacken wie nur irgend möglich: Man braucht eine fixe Bude, dann ist alles klar. Allem Beweglichen muss mit Argwohn begegnet werden, so der schlaue «Volksmund». Heute tippt dieser das vermutlich in sein sehr bewegliches Smartphone.

Ressentiments und deren Spiegelungen

Bei «Zirkus» wird gewöhnlich an bemitleidenswerte Tiere, fliegende nackte Körper und erwachsene Kinder mit Gesichtsbemalung gedacht. Der Cirque de Loin ist anders: Hat sich die Truppe inzwischen den alten Traum eines eigenen Zeltens realisiert, bedeutet das noch lange nicht Manege, Voltige und Marschmusik, sondern ein Bühnenbild mit jenischem Charme, durchwegs plebejischen Humor und eine Band, die selbst bei kindischen Nummern cooler ist als Patent Ochsner mit Element of Crime-Covers (dazu mehr im nächsten Heft). Ein bisschen Punk liegt auch in der Luft, aber mehr im Sinn kompromisslosen Draufgängertums denn als Pauschalverurteilung einer vermeintlichen Verschwendung jugendlicher Energie.

Fingers Leute sind Durchquerende, und manchmal – wenn die Prinzessin im Kasperltheater dem faulen Räuber sagt, wo es lang geht – auch höchst queerende; offensichtlich machen sie auch vor der sesshaften Ostschweiz keinen Bückling. Sind wir ehrlich, das wollen wir doch auch nicht: Wir könnten zum Beispiel spintisieren von egoistischen Fahrenden, die an unser mühsam sesshaft Erspartes wollen (was einiges über uns sagen würde) – oder aber aufhorchen: Es gibt Menschen, die im Vorbeigehen genau da Räume schaffen, wo wir sie immer vermissten. Dass der schlimme Finger auf der Kreuzbleiche extra eigene Toitoi-WCs organisieren muss, weil sonst die fucking Rössli in der Reithalle sich unwohl fühlen würden, passt perfekt ins Schema des Lokalen im und um den locus.

Das plebejische Theater der Strasse

Nochmals von vorn: Michael Finger, der mit einigem Enthusiasmus und erschreckendem Tiefgang meine doofen Fragen beantwortet, dies in einem hübschen kleinen Wohnwagen neben dem Zirkuszelt beim Pestalozzi-Dorf in Trogen, von wo die ganze mittelvorderländische Suhle überblickt



Szene aus *Son Of A Fool*. (Bild: pd)

werden kann, hat zum Beispiel einmal im *Tatort* mitgespielt. Davon träumen sogar Leute, die Kunst scheisse finden. Er wird auf solche Jobs aber gar nicht allzu gerne angesprochen und engagiert sich stattdessen für Anliegen, die nicht nur Kinder lieben, aber die checken sowas eben schneller. Dissidenz, Humor und andere künstlerisch-revolutionären Stilmittel verbinden Welten, gehen aber deutlich auf Distanz zu feuilletonistischer «Hochkultur», so diese hiesse: «Immer nur ein Spärtchen auf einmal.»

Der Schauspieler und Regisseur Finger, nach Mitwirkung in etlichen Kinofilmen, einigen Regiearbeiten in der freien Szene, begonnen im Zirkus Chnopf 2002, ist nach einem erfolgreichen Kinofilmdebüt 2006 mit *bersten* Ende der Nullerjahre auf der Suche nach einem Strassenzirkus als Kulisse für seinen zweiten Spielfilm. Aus dem Zirkus Chnopf heraus bildet sich darauf die Cie Cirque de Loin, Protagonistin im Film *Son of a Fool*, der, auf der Tournee 2013 gedreht, nun im neuen Zelt zur Uraufführung kommt. Mit dem etwas anderen Kinderstück *TKK - The Kasperli Kommbäck*, woran auch Erwachsene ihre Freude finden werden, dem sehr körperlichen Zirkus-Theater *Mendrisch* und dem Anti-Musical *Ronamor - The Wedding Concert* (allesamt St.Galler Premieren) ergibt sich so eine erste Ausgabe des eigens initiierten *Estivals*, einer «Umschulung von Kulturverständnis und Sehgewohnheiten» mit der Absicht, der freien Szene im Osten ab dem kommenden Jahr Raum zu bieten im Chapiteau des Cirque de Loin.

Schon der Revolutionär Lenin räumte dem Zirkus als wichtigste proletarische Kunstform einen besonderen Stellenwert ein, in Ländern wie Kuba geniesst dieser hohen Respekt als «Theater der Strasse». Doch reicht es, nur schon ins Nachbarland Frankreich zu schauen, wo es völlig normal sei, dass Strassencrews mit den Institutionen ohne Berührungängste zusammenarbeiten, um festzustellen: Der kulturelle Klassismus der Bourgeoisie hat sich in der ohnehin beweglichen Gegenwart überholt. Die ungeheure Vielseitigkeit, welche die Compagnie um Finger in diesem Sommer demonstriert, lässt den unbedingten Nutzen dicker Betonmauern definitiv bezweifeln.

Estival:

17. bis 20. Mai, Pestalozzi-Dorf, Trogen
25. Mai bis 17. Juni Kreuzbleiche St.Gallen
7. bis 9. September (Tourneeabschluss), Flötzli Lichtensteig

cirquedeloin.ch

The good new days!

Hört endlich auf, die goldenen 90er-Jahre des Raps abzufeiern. Die Welt hat sich weitergedreht und uns Leute wie Princess Nokia geschenkt.

Text: Corinne Riedener



Princess Nokia. (Bild: pd)

Die grossen Rap-Konzerte im städtischen St.Gallen kranken seit längerem an allzu viel Bequemlichkeit und Nostalgie. In letzter Zeit waren hier unter anderem Acts wie Jeru the Damaja, Delinquent Habits, M.O.P. und KRS One zu sehen. Mit zeitgenössischem Rap hat das wenig zu tun, da die Crews ihren Zenit alle schon vor Jahren überschritten haben. Bis heute machen sie den immer noch gleich klingenden 90er-Jahre-Shit. Der ist zwar gut, aber halt eben von vorgestern und darum langweilig. Und gesehen hat man die meisten auch schon zu oft in unserer Gegend.

Gebucht werden die alternden Herren trotzdem, und das wohl nicht ganz zu Unrecht, schaut man sich im jeweils ziemlich vollgestopften Kugl um. Über die Gründe der Veranstalter kann man nur spekulieren. Entweder sie fühlen sich einfach wohl und aufgehoben in ihrer Boom-Bap-Arschwackel-Blase und wollen sich nicht mit diesem (nicht mehr ganz so) neuen fremdartigen Sirup-Cloud-Rap-Ding auseinandersetzen, was von einer eher bedauernswerten Einstellung zur Musik zeugen würde, oder sie orientieren sich an rein marktwirtschaftlichen Kriterien und setzen darum aufs Altbekannte, Altbewährte, Totgespielte.

Europa: eine Goldgrube für abgehalfterte Ami-Acts

Das ist nicht nur in St.Gallen so. Im letzten Jahr besuchte ich gefühlte 20 Rap-Konzerte im In- und Ausland, an denen man das böse Gefühl hatte, dass ein paar abgehalfterte Ami-Acts in Europa noch einmal zünftig abcashen wollen. Da nickte man beim Einwärmen zum x-ten Mal zu *Hip Hop Hoorary*

oder *Full Clip*, und am anschliessenden Konzert wurden dann – trotz teils neu erschienenen Alben – doch vorwiegend die alten Schlager gespielt. Manchmal ging es sogar soweit, dass die Crews Hits von anderen Crews anspielten, mit denen sie eigentlich verfeindet waren oder immer noch sind. All for the money... Das stört offenbar auch die Rapper selber. «Unser Management will es nunmal so», habe ich mir letztes Jahr von einer ziemlich grossen Nummer sagen lassen. Andere behaupten Ähnliches. Mitleid habe ich nicht, schliesslich sind sie grosse Jungs und könnten sich dagegen wehren.

Veranstaltungstechnisch ginge es auch anders. Schaut man zum Beispiel nach Wil, in den Gare de Lion, findet man kaum grosse Namen im Programm. Und wenn doch, haben sie es selten nötig, nur auf alten Sachen herumzureiten. Im April waren zum Beispiel die Artifacts, Prop Dylan und Landon Wordswell zu Gast. Artifacts sind zugegeben ein Klassiker, aber Landon Wordswell gilt als noch recht junges Gemüse und bereicherte den Abend ungemein – anders als DJ Tomekk (warum man den auch immer bucht) bei KRS One kürzlich im Kugl. Oder das Palace: Dort waren im letzten Halbjahr unter anderem Ocean Wisdom, Lelf und Dope St Jude zu Gast, letztere leider mit etwas gar schmalem Publikum, aber alle drei voll auf der Höhe der Zeit, selbst wenn sie wie Ocean Wisdom vorwiegend mit Beats im Stil der 90er hantieren. Und am 24. Mai kommt nun – endlich – Princess Nokia ins Palace.

Alles dabei: von Trap bis «Golden Era»

Die bald 25-jährige Rapperin hat verdammt viel auf dem Kasten, auch raptechnisch. Ihre Single *Tomboy*, die sie vor gut einem Jahr droppte, ging viral. Im Herbst 2016 folgten das Album *1992* und eine ausverkaufte Europatournee. Alles ohne Label – und auch ohne Outfit und Attitüde à la Lil Kim & Co. «With my little titties and my phat belly, I could take your man if you finna let me, It's a guarantee that he won't forget me, My body little, my soul is heavy», rappt sie in *Tomboy*, wo es gegen Mansplaining und Sexismus geht. Die einzig wahre *Ansage Nr. 1* – kostenloser Download auf princessnokia.org/1992.

Princess Nokia – getauft wurde sie auf den Namen Destiny Frasqueri – lässt sich von niemandem sagen, wer und was sie zu sein hat und wie sie sich zu benehmen hat. Auch wenn es um das Business geht, findet Nokia deutliche Worte: «Ich bin meine eigene Marke. Ich bin nicht in der Musikindustrie, ich bin meine eigene Industrie», sagt sie. «Mein Rat an junge Frauen: Vertreibt eure Musik selbst und bleibt unabhängig!» Und die New Yorkerin zieht ihre Vorstellung von unverbindlicher Kollaboration bis zu den Beats durch: Jeder Track kommt aus

der Feder eines anderen Produzenten. So sind etwa *Kitana*, *Excellent* und *Brujas* eher trappige Tracks, während *Bar Simpson* und *Saggy Denim* vor allem an die «Golden Era» mit Soul- und Funk-Einflüssen erinnern.

Man kann sich (auch als Veranstalter) neu erfinden

Das ist auch okay so, denn an den «good old days» ist grundsätzlich überhaupt nichts auszusetzen – solange sie nicht für schnöde Geldmacherei missbraucht werden und man als Künstlerin oder Künstler nicht darauf hängen bleibt. Dass man sich durchaus auch neu erfinden und trotzdem sich selber bleiben kann, zeigen zum Beispiel Masta Ace (*The Falling Season*) und A Tribe Called Quest (*We Got It From Here*) oder – von den Lokalen – Odium «da Pro», dessen fünftes Album *Out & Arm* demnächst erscheint und seinem Beinamen alle Ehre macht. Mehr dazu Ende Mai auf saiten.ch.

Bei einer Diskussion kürzlich auf Facebook meinte jemand, dass «der durchschnittliche St.Galler Rap-Konzert-Gänger im Moment halt relativ konservativ» sei und sich «35 Franken für einen ihm unbekanntesten Act spart, während man in Zürich die Leute dafür schon zusammen bekommt». Das mag schon sein – und kommt auch vor, wie man auch am Konzert von Dope St Jude Anfang Jahr im Palace bitter erfahren musste –, aber von nichts kommt bekanntlich auch nichts.

Das Publikum lässt sich durchaus gern «erziehen», bin ich überzeugt – wenn man auch als Veranstalter bereit ist, den Weg zu ebnen. Doch wenn man ständig nur auf Altbewährtes setzt, muss man sich nicht wundern, wenn dann auch nur das zieht. Und dieses Argument sollte ja ohnehin nicht das Hauptkriterium eines Veranstalters sein... Darum: Bitte mehr Wagemut, die Damen und Herren!

Princess Nokia & Sporting Life:
24. Mai, 21 Uhr, Palace St.Gallen
palace.sg

Odium & the dawn Albumrelease:
19. Mai, 21 Uhr, im FÄT St.Gallen. Support: Doppia Erre

Mehr über den Gare de Lion: saiten.ch/wir-muessen-den-spagat-machen-um-selbsttragend-zu-sein/

Mehr zum Artifacts-Konzert:
saiten.ch/childhood-flashback/

Mehr als eine Stilfrage

Einige Bemerkungen des Übersetzers zu Jan Heller Levis Briefgedicht *Dear President Obama*.

Text: Florian Vetsch

Am 8. November 2016 fand der weltweit beachtete Wahltag in den USA statt. Er führte, überraschend, ja schockierend für viele, zum Sieg von Donald Trump. Ich erinnere mich gut an den Tag: Wir von Noisma im Kult-Bau hatten Joachim Sartorius zu Gast, und mit ihm sprach ich im Kaffeehaus nachmittags über die schlimmsten Befürchtungen betreffs der Präsidentenwahl, kam dann spätabends nach der Lesung im Kult-Bau nach Hause und sah, dass sich die Zeichen bereits zum Sieg des Republikaners gewendet hatten. Von da an packte mich mit Blick auf die globale Situation eine zunehmende Unsicherheit und das tiefe Ohnmachtsgefühl, nichts gegen die sich anbahnende Übermacht des Rechtspopulismus tun zu können, eine Art stille Verzweiflung. Trumps Inauguration am 20. Januar 2017 verstärkte dieses Gefühl zusätzlich.

Das «You» wird zum Respekts-«Du»

Am 21. Januar schickte mir Christoph Keller, Autor und Gatte der US-amerikanischen Dichterin Jan Heller Levi (*1954), eine E-Mail aus Manhattan, in der er u.a. schrieb: «Anbei Jans Obama-Gedicht. Schlimm hier. Xox C.» Ich öffnete den Anhang und stiess auf das Langgedicht *Dear President Obama*. Es störte mich aus meiner tiefen Resignation auf: Hier war etwas, das ich tun konnte, durch die Übersetzung dieses Texts würde ich mir selber etwas Luft verschaffen können, und so setzte ich mich unverzüglich an die Arbeit, warf binnen fünfeinhalb Stunden einen ersten Entwurf hin, schickte ihn an Jan und Christoph... Sie reagierte enthusiastisch; wiederum Christoph Keller, am 22. Januar per E-Mail: «ein schöner first draft, und schon viel mehr als das! Du hast Jans Sound schon sehr gut drauf. Ich glaube, den Präsi zu duzen ist eine gute Entscheidung. Ich dachte erst <hm>..., habe es dann mit <Sie> probiert, und das klingt nicht so gut. Das <Du> funktioniert, weil es ein respektvolles Duzen ist.»

Ein paar kritische Anmerkungen ergänzten Christoph Kellers E-Mail, welche ich gerne aufnahm. Mehrere Fassungen überquerten flink im Cyberspace den Atlantik, gingen hin und her, und am 25. Januar konnte ich Original und Übersetzung an den Waldgut Verlag schicken – mir schien, dieses lange Briefgedicht eigne sich wie sonst kaum etwas als *Bodoni Poesie Blatt*.

Binnen Kürze bekam ich Antwort: Beat Brechbühl wollte das Blatt machen! Das elektrisierte Jan, Christoph und mich. Durch Isabella Looser vom Waldgut-Verlag erhielt meine Übersetzung ein sorgfältiges Schlusslektorat, es folgte das Lesen der Druckfahnen diesseits und jenseits des Grossen Teichs, und bereits im späten Hornung konnte das Teil in Druck gehen. Am Freitag, den 10. März, sah ich das Blatt erstmals am Buchmarkt in der Kornschütte zu Luzern und stiess mit Beat Brechbühl mit einem Glas Weissen auf das *Bodoni Blatt, Neue Folge*, 153-2, an.

Das Blatt, solides Papier, bleisatzbestückt und gezogen ab der Handpresse im Bodoni-Atelier zu Frauenfeld, bringt, mit bunten Sternen versetzt, Original und Übersetzung. Farblich ergänzt es das Rot und Blau des US-Banners durch grüne Stars and Stripes. Es wirkt lebensbejahend, schafft Atemraum, eine Art englisch-deutschsprachiger Lungenflügel für dürrtige Zeiten.

Sapphos Versmass

Der Text selber ist «in the loosest of Sapphics» geschrieben, also in losen, freien sapphischen Odenstropfen. Eine solche Strophe besteht klassischerweise aus vier Versen, wobei die ersten drei Verse elf und der letzte Vers fünf Silben enthalten; die Silben sind metrisch so strukturiert, dass die drei ersten Verse in der Mitte einen Daktylus haben, umgeben von je zwei Trochäen, und dass der vierte Vers aus einem Daktylus und einem Trochäus bzw. aus einem Chorjambus mit Senkung besteht; also so:

-V -V -VV -V -V
-V -V -VV -V -V
-V -V -VV -V -V
-VV -V

Diese Strophenform geht auf die Lyrikerin Sappho (sie lebte 612–580 v. Chr. in Mytilene auf der nordägäischen Insel Lesbos) zurück; als erste in der abendländischen Lyrik stellte sie nicht mehr das heroische Kampfgeschehen in den Vordergrund ihrer Poesie, sondern den Eros, die Welt der Gefühle, das menschliche Innenleben:

«Dieser sagt von Reitern und der vom Fussvolk, mancher auch von Schiffen: auf der schwarzen Erde seien sie das Schönste; doch ich nenn so, wonach einer sehnt sich.»

Die sapphische Odenstrophe wurde kanonisch: Mit ihr arbeiteten u.a. Autoren wie Horaz, Catull, Klopstock, Hölderlin, Platen, Lenau, Bobrowski. Jan Heller Levi verfährt mit dieser antiken Verstechnik vollkommen frei, indem sie lediglich den letzten, den vierten Vers als Fünfsilbler einhält und in den drei ersten Versen von der Länge her vollkommen unabhängig verfährt. Dasselbe Prinzip hält die deutsche Übersetzung ein, wenn sie konsequent den vierten Vers mit fünf Silben ansetzt. Was diese betrifft, so sticht auf dem Blatt zudem ins Auge, dass die deutschen Verse bedeutend länger noch als die eh schon langen englischen ausfallen; das entspricht der Regel, wonach deutsche Übersetzungen maximal bis zu einem Drittel länger als das englische Original ausfallen können. So flattern die drei ersten Verse der deutschen Strophen rechts zum Teil gewaltig in die Länge, während der vierte Vers die Strophe stets konzipiert zur Linken bündelt.

I am in the world / to change the world

Das Gedicht *Dear President Obama* beginnt mit einem Prokrastinationshinweis. Schon lange habe es sich vorbereitet, komme aber erst jetzt zu Papier. Das erinnert mich an ein Wort, das Jan Heller Levi einmal von der grossen Dichterin Muriel Rukeyser mitgeteilt bekam: Gedichte kämen den Arm herunter und würden sich manchmal beim Handgelenk stauen, wochen-, monate-, jahrelang, bis sie sich lösten und endlich aufs Papier kämen.

Muriel Rukeyser (1913–1980) und June Jordan (1936–2002) ehrt das Gedicht (neben Emma Goldman, Angela Davis und der bereits genannten Sappho) im Speziellen, die jüdische New Yorkerin, deren letzte Assistentin Jan Heller Levi war, und die Tochter jamaikanischer Einwanderer, deren Schülerin und schliessliche Freundin sie wurde. Jan Heller Levi arbeitet derzeit an einer Rukeyser-Biografie und amtet als June Jordans Co-Nachlassverwalterin, gab auch wichtige Werkausgaben und Reader dieser Dichterinnen heraus. Ihr Langgedicht feiert die beiden denn mit je einem Zitat: «I am in the world / to change the world» (Rukeyser) und «we are the ones we have been waiting for» (Jordan). Beide Zitate zielen auf Praxis, Aktion, Umsetzung von Idealen. Die Erde eine Zeitlang mit diesen für die Dichterin wegweisenden Autorinnen sowie mit Barack Obama als Präsident bewohnt zu haben, zählt sie zu ihrem persönlichen Glück, wodurch sich eine ganz eigene Verortung dieser Persönlichkeiten ergibt. Sowohl Muriel Rukeyser als auch June Jordan waren für ihr politisches Engagement bekannt, wenn sie sich für mehr soziale Gerechtigkeit, gegen Antisemitismus und Rassismus, für die Rechte der Frau etc. einsetzten. Und so verwundert es nicht, dass auch Jan Heller Levi sich in politischen Dingen zu Wort meldet. Barack Obamas Nachfolger aber erwähnt sie namentlich nicht in dem Gedicht; sie verweigert ihm die Reverenz, stellt lediglich «Kummer und Graus» in Aussicht – wie zutreffend!

Jan Heller Levi schreibt das Briefgedicht, dessen Schichten sich über die acht Jahre von Obamas Regierungszeit aufgebaut und dessen Worte sich wohl schon monatelang an ihrem Handgelenk gestaut hatten, am 19. Januar 2017 nieder, dem letzten Tag, an dem Barack Obama im Weissen Haus als Präsident der Vereinigten Staaten schaltete und waltete, an seinem letzten Amtstag. Für die Autorin war das gleichsam der letzte Zwick an der Geissel, den Wurf auszulösen.

Heraus kam ein grossartiges Dankgedicht, das auch Obamas Familie, seine Gattin Michelle und die Töchter Malia und Sasha, berücksichtigt. Der Text übt jedoch bereits in der dritten Strophe kritische Töne; so werden die nicht erreichte Schliessung von Guantanamo, die suboptimale

Klimapolitik und das Aufblasen der National Security Agency unter der Obama-Regierung kritisiert. Das Gedicht himmelt den scheidenden Präsidenten also nicht an, gibt vielmehr der Desillusionierung, den Enttäuschungen Ausdruck, die sich durch bestimmte Entscheidungen einstellten und die Obama nicht als den Revolutionär herausstellten, von dem die Dichterin – gewiss mit vielen anderen – geträumt hatte. Das macht Jan Heller Levis Gedicht authentisch, differenziert, und gerade deshalb gelingt es ihm, Obamas persönliche Leistung als

Politik des Anstands zu würdigen – und dies ist bedeutend mehr als eine Stilfrage, wie wir seit Trumps Amtsantritt Tag für Tag bitter erfahren müssen, wenn Wahrheit, Fakt, einmal dies und einmal das heissen kann, wenn die Rechtsprechung diskreditiert wird, wenn Angehörige bestimmter Ethnien einem Generalverdacht ausgesetzt werden, wenn die Regierung geweihtes Land der indigenen Bevölkerung einer Pipeline opfert, wenn die ökologische Katastrophe geleugnet wird, wenn nur das Militärbudget aufgestockt, das Gesundheits-

und Sozialwesen aber, die Bildung und die Kultur massiv gekürzt werden etc. pp.

In Jan Heller Levis langem Briefgedicht *Dear President Obama* geht es um Menschenwürde. Dass diese heute – und gewiss nicht nur in den USA! – von vielen Seiten attackiert wird, macht den Text und das *Bodoni Blatt* tatsächlich wertvoll.

Jan Heller Levi: *Dear President Obama / Lieber Präsident Obama*.

Bodoni Blatt NF 153-2. Waldgut Verlag, Frauenfeld 2017, Fr. 100.–

Lieber Präsident Obama

Ich bin gut im Hinauszögern, und so wurde dieses Gedicht für Dich erst am letzten Tag, während Deiner letzten Amtsstunden geschrieben, aber ich habe die ganze Zeit über an Dich gedacht, muss Deinen musischen Namen

in den letzten neun Jahren täglich mindestens fünfmal ausgesprochen haben. Zu seiner Melodie tanzte ich durch die Strassen im November 08; stiess einen Seufzer der Erleichterung aus, als ihn die Nachrichtensprecher 2012 verkündeten. Und beide Male versprach ich, mich hinter Dich zu stellen, für Dich einzustehen und Dir zu helfen,

wo und wie auch immer ich konnte. Dies spielte sich die ganze Zeit über in meinem Kopf ab, aber wie denn hättest Du davon wissen können? Freilich, wenn Du eine Fliege an der Wand oder eine Wanze in meinem Telefon gewesen wärest, dank der Auspizien der NSA, welche unter Dir zu beängstigender Grösse anwuchs, dann hättest Du meine Klagen

hierüber hören können, und über andere ähnliche Deiner Entscheidungen und Handlungen – Gitmo, der Klimawandel z. B., es stimmte mich traurig, dass Du nicht der Revolutionär warst, für den ich Dich hielt. Wie wenn ich je die Revolutionärin gewesen wäre, für die ich mich hielt. Als ich noch

jünger war, bildete ich mir ein, eine zweite Emma Goldman zu sein, und später vielleicht Angela Davis. Als ich Gedichte zu schreiben begann und weiter an Märschen und Kundgebungen teilnahm, verwechselte ich mich mit zwei Mentorinnen, die ich bewunderte:

Muriel Rukeyser – «ich bin in der Welt, / um die Welt zu verändern» –
sowie June Jordan – «wir sind die, auf die wir gewartet haben» –
Ich glaube, dass das meine Art war, mich mit meinem höheren Selbst zu verwechseln,
was viele von uns

tun. Dieses Gedicht ist in lockersten Sapphischen Odenstrophen geschrieben, in einer Form, welche eine Dichterin in Griechenland vor über 2500 Jahren brauchte, ihre Worte galten als verloren, wurden wiederentdeckt in Fragmenten nur, auf Papyrusfetzchen.

Sie nannte Lyrik «reinen Äther, köstlich anzuhören», und deshalb passt es vielleicht, dass wir sie heute lieben – nicht nur wegen der Worte und Wendungen, die wir gefunden, sondern auch wegen der Beredsamkeit des Äthers dazwischen.

Nun, da ich Dich das Weisse Haus verlassen sehe,
an Dich und Michelle und Malia und Sasha denke, wie Ihr eure Siebensachen packt,
um wieder in Amerika einzutauchen, bereitet es mir Kummer und Graus,
was uns erwartet.

Doch wie schon Sappho sagte, was nicht gesagt werden kann, wird beweint.
Immer noch ist, was ich Dir sagen will, überfällig. Hoher Anstand lag in allen Deinen Handlungen, in jedem Wort, das Du aussprachst – selbst noch in den Lücken dazwischen. Das spricht zu uns und für

uns. Ich sage oft über Muriel sowie June, dass ich das Glück habe, diese Erde zur selben Zeit wie sie bewohnt zu haben, und ich sage zu Dir, dass ich das Glück habe, diese Erde zur selben Zeit wie Du zu bewohnen. Ich habe das Glück, acht Jahre mit Barack Obama als Präsident der

Vereinigten Staaten erlebt zu haben, eines Landes, das nach Anstand strebte, auch wenn es ihn nicht immer erreichte, und Dich dabei als Vorbild erfahren zu haben. Du erinnerst mit Deinem Beispiel daran, was es bedeutet, menschlich zu sein – zu versuchen, sich selbst zu sein und zugleich sein höheres Selbst.

In Respekt und Dankbarkeit
Jan Heller Levi
Donnerstag, 19. Januar 2017

(aus dem Amerikanischen von Florian Vetsch)



AUSSTELLUNG
WANDELKONZERTE
PERFORMANCES
WORKSHOPS
KLANG- UND VIDEO-
INSTALLATIONEN

mit
Michael Wertmüller
Bruno Walpoth
Mandelring Quartett
L'Arpeggiata
Maria Farantouri
Alban Gerhardt
Nadja Räss
Christian Zehnder
Steamboat Switzerland
u.v.a.



IDYLLE

SCHLOSSMEDIALE
WERDENBERG

INTERNATIONALES FESTIVAL
FÜR ALTE MUSIK, NEUE MUSIK
UND AUDIOVISUELLE KUNST

2. – 11. JUNI 2017
SCHLOSS WERDENBERG

WWW.SCHLOSSMEDIALE.CH

KlangWelt Toggenburg

Klangweg | Klangfestival | Klangschmiede | Klangkurse | Klang erleben | Klanghaus

Senntum



Die neue Ausstellung in der Klangschmiede, Alt St. Johann - ab 6. Mai 2017
klangwelt.ch

info@klangwelt.ch | +41 (0)71 998 50 00 | Sonnenhalbstrasse 22 | 9656 Alt St. Johann

Literarisch die Ostschweiz erwandern

Christa und Emil Zopfi sind in den Kantonen St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden auf literarische Wanderungen gegangen. Das Ergebnis liegt jetzt unter dem Titel *Sonnenlüfte atmen vor*.

Text: Richard Butz

Beizen, die (Literatur-)Geschichte schrieben:



Oxen Grub: Hier spielt Friedrich Glausers Kriminalroman *Krock & Co.* (Bild: pd)



Rössli Flawil: Hier kehrten die Soldaten nach der von Niklaus Meienberg recherchierten *Erschiessung des Landesverrätters Ernst S.* am 11. November 1942 ein. (Bild: pd)



Löwen Lichtensteig: Hier war Ulrich Bräker – *Der arme Mann im Tockenburg* – gern zu Gast. (Bild: pd)

15 mit Literatur verbundene Wanderungen durch die Ostschweiz bieten Christa und Emil Zopfi in ihrem neuen Buch an. Es folgt auf ihr 2014 erschienen literarisches Wanderbuch *Sehnsucht nach den grünen Höhen*, welches sich in 17 Kapiteln dem Gebiet zwischen Pfannenstiel, Churfürsten und Tödi gewidmet hat. Entstanden ist ein gut lesbares, informatives und in literarischer Hinsicht ergiebiges Wanderbuch. Über die literarischen Quellen hinaus liefert es, wie in den Rotpunkt-Wanderführern üblich, übersichtliche Routenskizzen, Variantenvorschläge, nützliche bibliografische Angaben und gut recherchierte praktische Hinweise.

Entdeckungen und Vergessene

Viele Namen, die in diesem Buch auftauchen, mögen bekannt sein. Aber auch wer sich für eine Kennerin oder einen Kenner der Ostschweizer Literatur hält, kann Entdeckungen machen. Zu ihnen gehört die 1925 geborene Verena Stark, die in *Geflochtene Leben* von der Kindheit ihrer Grossmutter im Dorf Ennetbühl und von der Toggenburger Bäderkultur im Rietbad im Tal der Luteren erzählt. Zu den Vergessenen zählt der Toggenburger Theologe und Schriftsteller Niklaus Bolt (1864–1947), der seinerzeit mit Jugendbüchern, etwa mit *Franzl im Toggenburg*, eine Art «Heidigeschichte», grossen Erfolg hatte.

Dass die Zopfis im Toggenburger Teil dem autobiografischen, literarisch auf hohem Niveau erzählten Familienroman *Die Gottfriedkinder* des 1929 geborenen Max Peter Ammann (Rotpunktverlag 2011) viel Raum geben, ist mehr als verdient. Heute kaum noch bekannt ist der Wattwiler Pfarrer Johann Georg Birnstiel (1858–1972), der seine vielfältigen Erfahrungen im 1919 erschienen Buch *Aus sieben guten Jahren* festhielt.

Die Wolfhaldner Posthalterin Catharina Sturzenegger (1854–1929) war mit dem Rotkreuz-Gründer Henry Dunant während seiner Zeit in Heiden befreundet.

Sie ging in seinem Auftrag nach Ausbruch des Russisch-Japanischen Kriegs im Jahre 1904 nach Japan und schrieb später ein längst vergriffenes Buch über die Rolle Serbiens im Ersten Weltkrieg. Ebenfalls zu den Fundstücken gehört die Erinnerung an den Komponisten, Dichter, Journalisten, Sänger und späteren Kurdirektor von Arosa Hans Roelli (1899–1962). Er ist der Verfasser des bekannten Soldatenliedes *Die Nacht ist ohne Ende*. Seine ungeschminkte, 1941 herausgekommene Selbstdarstellung *Hier bin ich* spielt in Wildhaus und beschreibt seinen Konflikt mit dem Vater.

Bekannte und Fehlende

Heinrich Federer, Peter Weber, Helen Meier, Robert Walser, Friedrich Glauser, Regina Ullmann, Niklaus Meienberg, Christine Fischer oder Eveline Hasler sind bekannte Namen und tauchen zu Recht unter den gut hundert Autorinnen und Autoren im Buch auf. Nicht leicht verständlich ist hingegen das fast vollständige Fehlen von Lyrik. Besonders auffallend wird dies im Kapitel 14, einer von zwei Wanderungen im Säntisgebiet. Hier konzentrieren sich Autorin und Autor auf Bergsteigerberichte und Krimis. So übergehen sie – mit Ausnahme eines einzigen Gedichts – einen literarisch interessanten Aspekt. Denn der «Himalaya der Ostschweiz» (Peter Morger) hat zahlreiche Ostschweizer Dichter literarisch fasziniert, wie Rainer Stöckli in seiner Anthologie *Säntis und Alpstein im Gedicht* (Edition Isele 2009) eindrücklich dokumentiert hat.

Erwähnung verdient hätte auch der Wolfhaldner Peter Eggenberger, der in Kurzenberger Mundart amüsant über Menschen und ihre Schwächen im Appenzeller Vorderland berichtet. Unerwähnt bleibt schliesslich bei der St.Galler Wanderung der 1976 gestorbene, über die Region hinaus bekannte Lyriker und Bohemien Joseph Kopf, obwohl die Route über den Gallusplatz und damit an seinem Wohnort auf dem Damm vorbeiführt.

Trotz diesen Einwänden regt das mit vielen Abbildungen illustrierte Buch an – zu vergnügtem Lesen, zum Weiterlesen und zu von Literatur inspirierten Wanderungen entlang der vorgeschlagenen Routen.

Christa und Emil Zopfi. *Sonnenlüfte atmen. Literarische Wanderungen in der Ostschweiz. Appenzell - St.Gallen - Alpstein.* Rotpunktverlag, Zürich 2017, Fr. 42.–

Buchpremiere:
18. Mai, 20 Uhr, Stadtbibliothek Wil
stadtwil.ch/bibliothek

Der theatrale Dialog als aktuelle Einmischung



Sonntagsrednerin der Kulturlandsgemeinde 2017 ist Laura de Weck, Schauspielerin, Kolumnistin, Autorin und Regisseurin – und Politaktivistin?

Laura de Weck wurde 1981 in Zürich geboren. Während ihres Schauspielstudiums begann sie zu schreiben und brachte 2007 ihren Erstling *Lieblingsmenschen*, inszeniert von Altmeister Werner Düggelin, am Theater Basel, zur Uraufführung. Ein Stück, von dem sie auch zehn Jahre später noch sagt, dass sie stolz darauf sei – und staune, wie naiv und ohne Rücksicht auf die Umsetzbarkeit im Theater sie da geschrieben habe. Auf Nachfrage erzählt sie, sie habe damals gespürt, dass manche ihr vorwarfen, als Tochter von Roger de Weck, dem scheidenden SRG-Chef, von einem Bonus zu profitieren. «Am Anfang hat mich das verunsichert, nach zehn Jahren als Autorin ist das aber kein Thema mehr. Ich muss meine Familie ja nicht verstecken.» Als sie sich 2014 mit einem provokativen Internet-Video gegen die sogenannte Masureinwanderungsinitiative einsetzte, kochte der Boulevard die Familienbeziehung nochmals auf.

Während Laura de Weck anfänglich noch als Schauspielerin am Jungen Schauspielhaus Hamburg engagiert war (wo sie bis heute mit ihrer Familie lebt), verlegte sie ihren Arbeitsschwerpunkt immer mehr hinter und neben die Bühne. Ihre Dialoge verlagerte sie in eine 14-tägliche Kolumne im «Tages Anzeiger» – die szenisch gedachte Form blieb, die Themen wurden tagesaktueller und bestätigen oft die These, dass das Private politisch sei und das Politische privat. Die Reaktionen etwa auf feministische Ansichten seien manchmal heftig, sagt de Weck. Aber wo die *Lieblingsmenschen* und auch der Nachfolger *SumSum* noch ganz private Probleme ihrer studentischen Figuren verhandelten, wurde sie politischer.

Schon 2013 zeichnete sie sich als Autorin und Regisseurin von *Espace Schengen* am Zürcher Theaterhaus Gessnerallee aus und erkundete da mit dem Verhältnis der Schweiz zu den hier lebenden Ausländern eine ganz aktuelle politische Frage. Eben zeigte sie in Zürich und Basel ihre neueste Produktion zusammen mit dem DJ Arvild Baud: *Direkt Demokratisch Love*, eine «musikalische Lecture zwischen Vortrag und Konzert» zum Thema direkte Demokratie, die de Weck darin mit der Vertonung hängiger Initiativprojek-

te durchaus problematisiert, aber doch entschieden lobt – «weil niemand aus dem Diskurs ausgeschlossen wird».

Ist das noch Theater, ist das noch Kultur oder «nur» Politik? De Weck ist überzeugt, dass sich das nicht trennen lasse und dass politische Vorgänge denselben Mustern folgen wie private. Wenn sie Grossbritannien und die EU in einer schönen Szene ihrer Performance das Trennungsgespräch eines Paares führen lässt, wird das sofort einleuchtend. Jedenfalls ist de Weck damit schon nah dran an den Themen der Ausserrhoder Kulturlandsgemeinde. Das Thema ihrer Sonntagsrede wird die Selbstdarstellung im Internet sein. Dazu hat sie vor zwei Jahren schon eine Lecture gemacht, die sie nun aktualisiert. Doch wie aktiv ist sie selber im Internet? Erst auf dieses Projekt hin habe sie sich ein Facebook-Konto zugelegt, sagt sie. Und zwar so, wie sie ihre Lecture-Format versteht: Als bewusste Darstellung der Performerin de Weck, in der viel der Realität der Person Laura de Weck einfließt, aber auch Erfundenes – jene Selbststilisierung, die die meisten unbewusst, aber ganz automatisch machten.

Als was sieht sich de Weck selber? «Ou, schwierig.» Meist antwortete sie darauf mit «Ich mache Theater» – aber so ein richtiges Stück habe sie lange nicht mehr geschrieben, als Schauspielerin aufzutreten sei sie auch schon länger nicht mehr und Kolumnistin sei sicher auch nicht richtig. Aber gerade sei sie «endlich!» bei einem Drehbuch-Projekt einen Schritt weitergekommen. «Und diese Bezeichnung Lecture passt mir eigentlich auch nicht», sagt sie, «obwohl ich sie selber verwende. Das klingt so, als ob ich die Leute belehren wollte.» Aber die Mischung von Rede (die wie all ihre Texte sehr rhythmisiert ist), von gelesenen und gespielten Dialogen, von Alltag und grosser Politik verbinde gerade so alles, was sie sei – Autorin, Regisseurin, Schauspielerin. «Und Dialoge sind immer dabei. Das ist, was ich glaube, wirklich zu können.»

Formal passt die Sonntagsrede also gerade sehr gut in Laura de Wecks Arbeit, inhaltlich auch. Dass sie diese im Ausserrhoden machen kann, im Kanton mit der Möglichkeit des Ausländerstimmrechts, passt ihr sichtlich. (Tobias Gerosa)

Kulturlandsgemeinde 2017:

6. und 7. Mai, Sportzentrum Herisau, mit Laura de Weck, Yonas Gebrehiwet, Nadia Holdener, Gallus Knechtle, Iouri Podladtchikov, Mark Riklin, Stina Werenfels und vielen anderen.

kulturlandsgemeinde.ch

Performance

«Es sind nicht die Anderen»

Am ersten Maisonntag circa Viertel vor elf wird sich in Trogen Ungewöhnliches ereignen. Von allen Seiten werden sich Akteurinnen und Akteure allen Alters und unterschiedlichster Herkunft auf den historischen Platz zubewegen. Sie werden per Handy in allen möglichen Sprachen mit der Welt palavern, man wird es durch die

imaginären und durch reale Kabel rauschen und sausen hören; aus dem Gewimmel werden sich Ordnungen bilden, Rudel und Strudel, Zugehörigkeiten und Ausschlüsse, es wird zum Stillstand kommen und schliesslich zum grossen Aufbruch mit musikalischen Ensembles aus diversen Stilrichtungen.

Das *Rauschen* ist der Abschluss eine Reihe von Aktionen, welche die evangelische Kirche Trogen zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation initiiert und zusammen mit der Choreografin Gisa Frank und der Kantonsschule entwickelt hat. Zuerst gab es am Bettag 2016 einen Flugblattabend, dann ertönten am Reformationssonntag die «Paukenschläge für eine neue Zeit». Dem Finale jetzt geht ein Gottesdienst der Landeskirche voraus, mit katholischer Beteiligung notabene. Dann folgt das *Rauschen* auf dem Landsgemeindeplatz mit rund hundert Mitspielerinnen und Mitspielern. Für Gisa Frank steht die Lust und die Bereitschaft zum Spielen im Vordergrund – und das Interesse, «gesellschaftliche Themen in ein darstellendes gemeinsames Spiel umzusetzen». Zu den Aktionen gehörte auch das Sammeln und Formulieren von «neuen Thesen» oder Visionen, dies in Anlehnung an Luthers Thesenanschlag 1517 in Wittenberg. Diese Visionen sind nachzulesen auf rauschen.info und auf Postkarten. «In der Stille ist es hörbar.» – «Auf nicht nachlassende Differenzierung!» – «Lerne eine neue Sprache.» – «Wie kommt der Mensch in Form?» Das Spektrum der Anregungen ist weit, manches ist umstürzend in seiner schlagenden Einfachheit wie dieser Satz: «Es sind nicht die Anderen.»

Am 7. Mai auf dem Dorfplatz von Trogen wird die Wahrheit dieses Satzes und vieles andere rauschend zu erleben sein. Der Anlass ist zugleich Auftakt für diverse Reformations-Aktivitäten der evangelischen Landeskirche beider Appenzell bis Dezember 2017. (Su.)

rauschen.info

ref-arai.ch

Kunst

Kleine Heimat



Es ist noch in bester Erinnerung, das letzte Jubiläum der St.Galler Galerie vor der Klostermauer: 2015 wurde die damals 300. Ausstellung mit einem einwöchigen Programm gefeiert. Jetzt steht die nächste runde Zahl an: 50 Jahre Galerie. Markus Reich, seit einem Jahr Präsident des Trägervereins der kleinen Galerie mit der grossen Ge-

schichte, spricht von «einer Art Klassen-treffen», das aus diesem Anlass geplant ist: Wer immer sich im Lauf der Jahre für die Galerie engagiert hat, wird zum Mitfeiern eingeladen. Kein Grossanlass, sondern ein Tag des Danks: Das ist typisch für den Geist der Galerie, die stets auf Vernetzung und auf die «eher stillen Kunstschaffenden» gesetzt hat, wie Reich sagt.

Obwohl: In früheren Jahren haute die Galerie auch mal auf die Pauke. 1967 gegründet, war sie eine der ersten Off-Institutionen im St.Galler Kulturleben, fast gleich alt wie die Kellerbühne und mit ihr zusammen «so etwas wie der St.Galler Underground» jener Jahre, wie Ralph Hug schreibt. Eine wichtige Rolle spielte sie insbesondere bis zur Wiedereröffnung des Kunstmuseums. 1982 etwa hiess eine dreiteilige Ausstellung von Hansruedi Fricker, Pascal Froidevaux, Felix Kälin, Wolf Steiger und Muda Mathis provokativ: «Museum geschlossen». Die ganze glorreiche Galeriegeschichte hat Ralph Hug 2013 im Büchlein *Kunst im Kammerstil. Wie die Galerie vor der Klostermauer St.Galler Stadtgeschichte schrieb* nachgezeichnet; mehr dazu auf: saiten.ch/ein-stueck-stadt-lebensgeschichte/.

Unverändert sei: «In der Galerie hat die regionale Kunst Vorrang», sagt Reich. Das Programm gestaltet der Vorstand, er sichtet die Bewerbungen und entscheidet nach Qualität und Begeisterung. Der Mix der Genres und der Generationen sei ein wichtiges Anliegen, das Programm nicht ganz so experimentell wie im Projektraum Nextex. Video und Performance spielten weniger eine Rolle als die klassischen Genres, Malerei, Zeichnung, Fotografie, Skulptur. Das hat unter anderem praktische Gründe. Die Galerie ist klein, und sie ist nicht subventioniert. «Das heisst: Wir müssen Leute ausstellen, die ihre Kunst auch verkaufen können.» Der Unterschied wiederum zu den (wenigen noch existierenden) sonstigen Galerien: Die Klostermauer arbeitet seit jeher ehrenamtlich ohne kommerzielle Ziele.

Reich, im Hauptberuf Heilpädagoge, findet die Idee einer mehrheitlich künstlergeführten Galerie unvermindert attraktiv und aktuell – es sei wichtig, den regionalen Kunstschaffenden eine Heimat zu bieten, auch jenen, die es nicht gerade in den Oberlichtsaal des Kunstmuseums schaffen. Im Mai stellt Mardi Malt in der Galerie aus. Und am 19. Mai wird Jubiläum gefeiert, unter anderem mit POSH. (Su.)

klostermauer.ch

Mehr zum Thema:

saiten.ch/ein-stueck-stadt-lebensgeschichte/
saiten.ch/die-zeughausgasse-als-pflasterstrand/
saiten.ch/als-hr-giger-noch-ein-geheimtipp-war/

Museumstag

Sensible Themen

Ein Farbanschlag auf das Museum of Emptiness zum Internationalen Museumstag: Es sei eine paradoxe Einladung gewesen, schreibt das Künstlerduo Gen Atem und Miriam Bossard in seiner Ankündigung.

«Und gerade dieser Widerspruch hat uns gereizt, daran teilzunehmen.» Es werde darum gehen, die Leere in Frage zu stellen, ohne sie zu zerstören. Über das Ergebnis kann sich das Publikum am 21. Mai von 11 bis 17 Uhr selber ein Bild machen. Gilgi Guggenheim, die Gründerin und Kuratorin des MoE an der Haldenstrasse am Rand der St.Galler Altstadt, verrät nur so viel: Es werde eine sehr zurückhaltende, achtsame Arbeit werden, die, passend zum Museumstag, auch die Institution Museum selbst thematisiere. Und die sich im Spannungsfeld von Materiellem und Immateriellem bewege – so wie dies ihr Raum der Leere seinerseits programmatisch tut: «Im MoE werden sowohl sichtbare als auch unsichtbare Spuren hinterlassen.»

Gen Atem, in der Ostschweiz aufgewachsen, trat in den 1980er-Jahren in New York und in Europa mit Graffiti hervor und gilt als Pionier des Urban Art Movement. Er lebt und arbeitet als Künstler und Zen-Lehrer in Zürich. Miriam Bossard wirkte als Künstlerin ebenfalls in New York. In ihrer Arbeit nutzt sie häufig die Technik der Collage. Als Künstlerduo produzieren die beiden unter dem Begriff «Meditated Vandalism».

Der Museumstag vom 21. Mai stellt sich insgesamt ein anspruchsvolles Thema: «Mut zur Verantwortung. Sensible Themen im Museum». In der Ostschweiz ist eine Vielzahl von Institutionen mit Spezialprogrammen zur Stelle. Das Forum Würth Rorschach behandelt für Kinder und Erwachsene das «mal komische mal schwierige Verhältnis zwischen Mensch und Tier», in Kreuzlingen zeigt das Seemuseum «Kleinste Süsswasser-Lebewesen: Sensible Geschöpfe mit grosser Bedeutung». In Frauenfeld und St.Gallen sind je das Historische und das Naturmuseum mit Sonderprogrammen beteiligt. Das Kunstmuseum in Ittingen bietet gleich *Museum total*. Weiter beteiligt sind in der engeren Region laut Website das Schulmuseum Amriswil, die Schollenmühle in Altstätten, das Museum Kunst & Wissen in Diessenhofen und das Landesmuseum in Vaduz. Das Kunstzeughaus Rapperswil-Jona schliesslich eröffnet am Museumstag die Retrospektive der IG Halle *Out of the Blue* und diskutiert über den «Mut zur Verantwortung: gegenüber den Kunstschaffenden, gegenüber der Sammlung und gegenüber der Bausubstanz». (Su.)

museums.ch

museumoe.com

Musik

«D'Sinnfluet chunnt jo sowieso»

Sam Roth alias Wesno hat seine EP *Gummiboot* bereits im Februar in der Tankstell St.Gallen getauft – mit einem rauschenden Fest. Der Wattwiler ist der Kapitän, seine Matrosen heissen Till Ostendarp (Pirmin Baumgartner Orchester) und Basil Kehl (Dachs). Sie sind für die Beats zuständig. Wobei: Sie als blosse Matrosen abzutun, wird ihnen nicht ganz gerecht, denn die



Beats auf *Gummiboot* sind mindestens so wichtig wie Wesnos Raps.

Sonst beschwere ich mich ja gerne darüber, dass viele Beats zu 90er-lastig sind, siehe zum Beispiel Seite 51 in diesem Heft. Im Fall von Kehl und Ostendarp trifft das erfreulicherweise nicht zu: Sie sind schwammig, wuchtig und trocken zugleich, mal driftig und spährisch, dann wieder knallhart trappig – eine wunderbar zeitgenössische Angelegenheit. Im Track *Mikrowelle* zum Beispiel orgelt der Beat gemächlich vor sich hin, rhythmisch leicht verzögert, und wird dann elektronisch und breit in der Hook. Wesnos Line dazu: «Fastfood isch im Trend, doch i ha immer no kai Mikrowelle.»

Inhaltlich ist Wesnos *Gummiboot* vielleicht etwas unentschlossen, was aber ganz erfrischend ist. Explizit politisch rappt er kaum, dafür hört man eine ordentliche Portion Konsum- und Leistungskritik. Oder Sätze wie diesen: «Scheiss uf die Verantwortig, denn d'Sinnfluet chunnt jo sowieso. Wer tuscht scho freiwillig sis Luftschloss gäg es Gummiboot.» Und wie erwartet, wird im namensgebenden Track der EP das *Knallrote Gummiboot* gesampelt, fast schon sakral runtergepitcht, an einen Männerchor erinnernd.

Ein hörenswertes Album, das live noch viel besser weil vehementer ist, wie die Taufe gezeigt hat. Wer sie verpasst hat, hat im Mai noch diverse Chancen, mit ins *Gummiboot* zu Wesno und seinen Matrosen zu steigen. (co)

2. Mai: Rössli-Bar Bern, mit Madchild

6. Mai: Krempel Buchs, mit Errektion Guccitäschli

12. Mai, Bar59 Luzern, mit Pharoahe Monch

18. Mai: Salzhaus Winterthur, mit Baze

20. Mai Werkk Baden, mit Baze

27. Mai: Kraftwerk Krummenau, mit EK-Records

Musik

Welcher Bandraum?

Als die erste Tranche des Line Ups vom Openair St.Gallen öffentlich gemacht wurde, waren wir ein bisschen enttäuscht: Weit



und breit kein «Knöppel» zu sehen. Dabei hat die Punkband um Jack Stoiker letztes Jahr ihr Debüt *Hey Wichsers* getauft. Ein bisschen später wurde die Lücke doch noch gefüllt. Und jetzt ist klar: Knöppel werden am Samstag um die punkigste aller Zeiten, nämlich um 12.45 Uhr, auf der Sternsbühne rocken.

Dazu noch eine kleine Anekdote: TVO hat bei Knöppel Interesse angemeldet, eine Reportage zu drehen. Ihnen schwebte ein Porträt à la «vom Bandraum bis auf die Bühne» vor. Bloss: Bandraum?! Knöppel probt nicht; Knöppel muss nicht proben. Ein Porträt wird es trotzdem geben. Und am Openair fetten Garagenpunk à la Stoiker. (fz)

Knöppel live:
1. Juli, 12.45 Uhr, Sternsbühne, Openair St.Gallen.

Mehr zu Hey Wichsers: saiten.ch/hodenkrampf-und-scharfe-rosetten/

Musik

«Zu Beginn ein paar beats, die jede/r spielen soul for ever»

«In den nächsten Monaten brauch ich nichts anderes zu tun, als zu drummen, musizieren, horchen und mich daran zu erfreuen.» Diese nächsten Monate sind für Carlo Lorenzi und auch für uns bereits vorbei. Sie begannen im Sommer 2015 und erstreckten sich über die sechs Monate, die dem Schlagzeuglehrer als Bildungsurlaub zur Verfügung standen.

Wer so einen Urlaub nimmt, muss im Anschluss in einem drei- bis vierseitigen Bericht darlegen, dass er sich in dieser Zeit tatsächlich gebildet und nicht einfach den Bauch gebräunt hat. Auf so ein Protokoll hatte Lorenzi aber wenig Lust. Zu viel Kreativität wurde in den sechs Monaten freigesetzt, als dass sein schriftliches Zeugnis trocken daherkommen konnte. Lorenzi hat stattdessen das «DrummingSemester-Magazin – Pad around the World» herausgegeben. 16-seitig ist es, besteht aus tage-

buchartigen Einträgen in Wort und Rhythmus, ergänzt um Zitate von Musikerinnen und Musikern.

Lorenzi ist herumgekommen, hat Drummer verschiedenster Stilrichtungen in New York besucht, Tarantella-Trommler in Süditalien. Daraus sind multinationale, multikulturelle Drum-Übungen entstanden. Eine Zeitung im Grossformat, gedruckt von einer Druckerei in Glasgow. «Es hat sehr lang gedauert, bis ich eine Druckerei gefunden habe, die das so machen konnte, wie es mir vorschwebte», sagt Lorenzi. Deshalb ist sein Magazin auch erst diesen Winter erschienen, in 100-facher Auflage. Keine Werbung. Beziehungsweise: «Werbung für Drums und Drumming, für all die schönen Orte, die ich besucht habe.»

Von diesen 100 Exemplaren bleiben dem Jazzer noch 20. 100 muss er nachdrucken; der internationale Schlagzeugerverband «Percussion Creativ» hat darum gebeten. Wer eins möchte, kann Lorenzi aber in einer E-Mail darum bitten. «Feel free to contact me for talking about this Paper», schreibt er auf Seite 16. Es hüt solangs hüt. (fz)

Kontakt: plasmaticfood@bluewin.ch

Aufgetischt

Die Stadt, eine Bühne



Bild: Daniela Frey

In St.Gallen gäbe es viel mehr zu entdecken als nur die immer gleichen Schaufenster. Bald könnte man zum Beispiel die Badehose einpacken und in jedem Brunnen der Stadt ein kurzes Bad nehmen. Oder sich auf eine «Tour de Strassenmusik» begeben und so in einer Stunde an vier Live-Openair-Konzerten gleichzeitig sein. Aber eben, St.Gallen ist nicht selten recht tötelig. An manchen Sonntagen könnte man meinen, die Gallus-Stadt lebt nur dann, wenn die Läden geöffnet sind, so leer sind die Gassen. Vielleicht findet das «Aufgetischt»-Festival deshalb jeweils am Freitag und am Samstag statt, wenn die Innenstadt einigermassen bevölkert ist. Da gibt es kein Vorbei an Musik, Comedy, Tanz, Artistik, Theater und Magie.

550 Bewerbungen seien dieses Jahr, zur sechsten Ausgabe des Festivals, eingegangen, sagen die Organisatoren. Rund 40 Compagnien, Gruppen und Einzelpersonen aus allerlei Ländern haben sie ausgewählt; unter anderem eine One-Man-Circus-Show, ein Schachteltheater, ein Strassen-Comedy-Duo, einen Street-Drummer und eine «Flyin' Hawaiian Show». Es

wird also allerhand los sein in St.Gallens Gassen an diesem Mai-Wochenende – und vielleicht lassen sich die einen oder anderen Einheimischen ja sogar anstecken von so viel gelebter Kreativität im städtischen Raum... Schaden täts jedenfalls nicht. (co)

Aufgetischt 2017:
12. und 13. Mai, in der St.Galler Innenstadt

Abgetischt:
jeweils ab 23:30 Uhr, Oya Kafé Bar, St.Gallen

aufgetischt.sg

Musik

Skandinavischer St.Galler

«Yes I'm very tired now»; unter diesem Namen macht der St.Galler Marc Frischknecht Musik. Feine, verträumte, skandinavisch anmutende Musik. Er schafft mit Synthesizern und Gitarre rhythmisch und harmonisch minimalistische Klangteppiche, über die er oftmals mit viel Hall seine sanfte Stimme schweben lässt. Letztes Jahr wurde er vom Radio SRF3 zum «Best Talent» gekürt. Am 26. Mai erscheint nun sein neues Album *Wait*. Bis dahin kann man sich über seine Website und auf YouTube bereits ein erstes Klangbild machen. Die beiden Singles *Still believe in Music* und *Bring back the Sun* wurden auch als Videoclips umgesetzt. (fz)

Album *Wait*: ab 26. Mai erhältlich als Vinyl und Download

yivtn.com

Tanz

Eine Stadt in Bewegung

Seit seiner Gründung im Jahr 2006 hat sich das Tanzfest zu einem nationalen Tanzereignis entwickelt, das zuletzt über 80'000 Besucherinnen und Besucher anlockte. Als Kooperationsprojekt des Schweizer Tanznetzwerks RESO und lokalen Künstlern, Theatern und Tanzschulen präsentiert das Fest alle Facetten des Tanzes: von Volkstanz, über Qi Gong, Tango, Lindy Hop bis hin zu zeitgenössischem Tanz. In St.Gallen wird vom 5. bis 7. Mai in Theatern, Kulturzentren und im öffentlichen Raum getanzt. Aus über 20 Vorstellungen, Performances und Veranstaltungen kann man sich ein Wochenende voller Tanz zusammenstellen und sich in 20 Workshops selbst bewegen. Das Programm ist für jede Altersgruppe geeignet und verspricht, wie es im Titel eines Kinder-Tanzstücks der Kompanie vloeistof heisst: «Ansteckungsgefahr». (Su.)

5. bis 7. Mai, diverse Orte, St.Gallen

dastanzfest.ch

Helvetia Cocktail

«Lieben Sie Harakiri?» fragte der Gastrosoph Harry Schraemli im Frühjahr 1970 die Leserinnen und Leser der Zeitschrift «Der Schweizer Gastronom». Damit zielte Schraemli nicht etwa auf die rituelle Selbsttötung ab, wie man sie aus der japanischen Kultur kennt, sondern wies vielmehr auf den Umstand hin, dass im Falle der Annahme der Schwarzenbach-Initiative zum Schutz vor der Überfremdung der Kleinbetriebe im Gastgewerbe vor dem wirtschaftlichen Harakiri stünde.

Helvetia Cocktail:

Man gebe die folgenden Zutaten im angegebenen Verhältnis in den Schüttelbecher: $\frac{1}{4}$ Rahm, $\frac{1}{8}$ Grenadinesirup, $\frac{1}{4}$ Kirschwasser, $\frac{3}{8}$ Cherry-Brandy. Anschliessend schüttle man kräftig und siehe den Cocktail in ein passendes Glas.

Nun denn, heute wie damals ist das Gastgewerbe in der politischen Diskussion eher selten im Fokus. Nichtsdestotrotz kann man Schraemlis Beitrag zur Überfremdungs-Debatte auch aus aktueller Perspektive noch einiges abgewinnen. Im Kontext der Diskussion um die Schwarzenbach-Initiative merkte er an, dass ein Land, das seinen Wohlstand seiner Aufgeschlossenheit, seiner Vorurteilslosigkeit und seiner Anpassungsfähigkeit verdanke, nicht ungestraft in eine «Ära der Hexenverbrennung» zurückkehren dürfe. Die Initiative wurde glücklicherweise verworfen. Doch später folgten weitere Vorlagen, die verdächtig an solche «Hexenverbrennungen» gemahnten. Einzig kamen sie im neuen Kleid daher. So beispielsweise 2007 die Minarett- und 2011 die sogenannte Masseneinwanderungsinitiative.

Im Bereich des Barwesens ist die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte immer wieder ein gewichtiges Thema. Lange Zeit waren italienische Barmänner in schweizer Bars gesuchte Fachmänner, war doch die Barkultur Italiens derjenigen der Schweiz in vielerlei Hinsicht weit voraus. Man denke beispielsweise an die grosse Palette italienischer Bitterliköre, die in Bars rund um den Globus anzutreffen sind. Und immer wieder verfolgten einige dieser Barmänner Ziele, die über das blosse Angestelltsein hinausgingen. Man rief Arbeitskräfte und es kamen Menschen, und diese suchten – zumindest in einigen Fällen – ihr Glück in der eigenen Bar: In Zürich eröffnete Adriano Pulizzi im Restaurant Sommerau 1963 eine Cocktailbar, und in St.Gallen verwirklichte sich Nano Rigamonti nach Engagements im Hotel Hecht und im Einstein 1985 mit der Monti-Bar den Traum der eigenen «American Bar». Aber auch andernorts gaben Ausländer im Gastrobusiness den Ton an. So wissen wir aus verlässlicher Quelle, dass in Davos über lange Zeit weg Gianpiero Callegari die Szene prägte und im Tessin Luisito Clericetti einen legendären Ruf genoss – er wurde in schriftlichen Quellen auch schon mal als «il mago», den Magier unter den Barmännern bezeichnet.

Die «Ären der Hexenverbrennung» kamen und gingen. Die Monti-Bar in St.Gallen gibt es heute noch. Und in den Windungen des Internet stossen wir bei unseren Recherchen immer wieder mal vereinzelt auf Rezepte der oben genannten Personen. Bis heute sind die Spuren der ausländischen Barmänner in der Schweizer Cocktailkultur noch erkennbar. Und selbst der Helvetia Cocktail, der mit seinem Namen – so denkt man vielleicht – Inbegriff von Ursprünglichkeit und Schweizertum sei, kommt nicht ganz ohne fremdländische Zutaten aus. Wobei man munkelt, dass heute selbst der Grenadinesirup nicht mehr wirklich aus Granatapfelsaft gewonnen werde. Die ausländische Frucht, so heisst es, sei von heimischen Himbeeren, Johannisbeeren und ganz viel Zucker verdrängt worden.

Niklaus Reichle, 1986, und Philipp Grob, 1982, Sozialwissenschaftler und Bartender, arbeiten an einem Projekt zur Aufarbeitung der helvetischen Cocktailkultur.

Pronto: Die «Republik»



Seit Ende April läuft das Crowdfunding von «Republik». Am 24. Mai wird das ganze Aufbauteam auf Einladung von Saiten in St.Gallen einen Tag der Offenen Tür veranstalten. Lernen Sie die Köpfe hinter dem Projekt persönlich kennen und erfahren Sie mehr über das geplante digitale Magazin. Ab 10 Uhr gibt es Kaffee und Snacks im temporären «Republik»-Konsulat an der Frongartenstrasse 9. Ab 17 Uhr gibt es Feierabendbier und Abendprogramm. Highlight des Tages: Um 18 Uhr erzählt der Slampoet Renato Kaiser, wie er als Journalist grandios gescheitert ist, darum Satiriker wurde und jetzt die «Republik» unbedingt braucht.

24. Mai, 10 bis 20 Uhr, im Konsulat an der Frongartenstrasse 9 in St.Gallen.

Mehr zur «Republik» auf Seite 36 in diesem Heft

Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Luzern, Vaduz, Winterthur und Olten

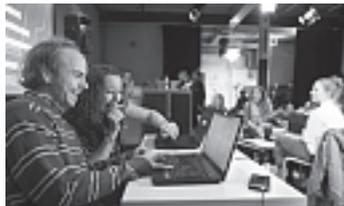
AAKU
Aargauer Kulturmagazin



Blues & Talent

Das Bluesfestival Baden hat seinen festen Platz im Kalender der Blues-Fans rund um Baden. Eine Woche lang nimmt es die ganze Stadt in Beschlag mit Konzerten in Beizen, Hotels, auf öffentlichen Plätzen und Gassen. Einer der Headliner ist der 18-jährige Quinn Sullivan. Das Ausnahmetalent ist bereits am Montreux Jazzfestival aufgetreten. Nicht nur die Gitarre hat er fest im Griff, auch seine Stimme hat bereits alles, was ein Bluesmusiker braucht. **Bluesfestival Baden 20. bis 27. Mai, verschiedene Orte in Baden**
bluesfestival-baden.ch

Programmzeitung
Aarau im Aarau Block



Mensch & Maschine

Lernfähige Maschinen und sich selbst weiterentwickelnde Software werfen enorme ethische und juristische Probleme auf. Am 2. Wissenschaftsfestival Science + Fiction präsentieren Forschende und Kunstschaffende alles rund um die Risiken und Chancen der künstlichen Intelligenz. Es entsteht ein Science-Jam aus Erzählungen, Konzerten, Workshops, Referaten und Diskussionen. **Wissenschaftsfestival Science + Fiction: Machina Sapiens 5. bis 7. Mai, Sommercasino Basel**
scienceandfiction.ch

BKA
Basler Kulturzeitung



Theater & Performances

«Over Exposure» lautet das Thema der diesjährigen Ausgabe von Auawirleben. Gesehen werden ist in unserer selfie-verrückten Gesellschaft Trumpf. Eröffnet wird das Festival vom Duo Frank & Robbert Robbert & Frank und ihrem neuen Stück «Don't we deserve grand human projects that give us meaning?». Zum ersten Mal findet im Vorfeld zudem das Festival Out & About mit Performances und Konzerten in Bümpliz-Bethlehem statt. **Out & About: 3. bis 7. Mai**
Auawirleben: 11. bis 21. Mai, diverse Orte in Bern
auawirleben.ch

041
Das Kulturmagazin



Weltformat & Hinterland

Nein, nicht vom Jazzfestival Willisau ist hier die Rede, sondern vom Stimmen-Festival Ettiswil. Dieses steigt in seiner dritten Saison seit dem Relaunch auf eine neue Stufe. Unter anderem dank einem Duo der Extraklasse, den New Yorkern von Paris Monster. **Stimmen Festival Ettiswil, mit Paris Monster, Good Harvest, Blick Bassy, fatsO, Amira Medunjanin, Ingenium Ensemble, Ohne Rolf, Beat Portmann 25. bis 28. Mai, Gasthaus JIge, Schloss Wyher, Egghus und Pfarrkirche Ettiswil**
stimmen-festival.ch

KUL



Haare & Metal

Ende Mai geht das Open Hair Metal Festival auf der Rheinau in Balzers in die zweite Runde. Neben grossen internationalen Acts bieten die Organisatoren auch ganz jungen Bands die Möglichkeit, erste Bühnenerfahrungen zu sammeln. Mit «Crowbar» steht die erste amerikanische Metalband in der Region auf der Bühne. Mit «Born from Pain» aus Holland steht eine weitere internationale Metalband auf dem Programm. **Open Hair Metal Festival 26. und 27. Mai, Sportanlage Rheinau Balzers**
ohm-festival.com

Coucou



Daheim & Familie

Das Forum für Dokumentar fotografie scheint unfehlbar in seinen Entscheidungen, wessen Werke in die Räumlichkeiten an der Turnerstrasse zu holen sind. In der aktuellen Ausstellung richten sich Linsen und Augen nicht auf ferne Welten, sondern nach innen, zum Intimsten, zum Daheim und zur Familie. Eine gute Gelegenheit die Ausstellung anzuschauen, ist z.B. der 2. Mai, wenn Thomas Baumgartner durch seine Installation «The Heap Hole Wave» führt. **Home Stories bis 10. Juni, Coalmine Winterthur**
coalmine.ch

KOLT



Jazz & Horn

Man hört sie mit ihrer Band Lobith auf Radio Swiss Jazz und mit The Homestories auf SRF3. In Olten lässt sich die Sängerin Gabriela Krapf «nur» von einer Hornsection, bestehend aus Trompete, Saxophon und Posaune begleiten. Da sie selber Klavier spielt, entsteht so ein wunderbarer, eigenständiger Bandsound. Dieser ist süffig und grosszügig, lässt aber immer genug Platz für Krapfs Stimme. **Gabriela Krapf and Horns 6. Mai, 21 Uhr, Vario Bar Olten**
jazzinolten.ch, variobar.ch

Mit Saiten zusammen bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200'000 Exemplaren.

kulturpool.biz



Wird unterstützt von Schützengarten Bier

Kulturprogramme

- 2 Konzert und Theater St.Gallen
11 Kunst im Kloster Magdenau Aufgetischt St.Gallen
14 Stiftsbibliothek St.Gallen Kultur in Dorf Herisau Schlossmediale Werdenberg Klangwelt Toggenburg Grabenhalle St.Gallen
54 Gare de Lion Wil Salzhaus Winterthur Palace St.Gallen
62 Spielboden Dornbirn Schloss Wartegg Rorschacherberg
68 Kellerbühne St.Gallen
70 Contrapunkt St.Gallen Zeughaus Teufen Bibliothek Hauptpost St.Gallen
72 Kunstraum Kreuzlingen Silence Diverse Klosterkirche Münsterlingen Cirque de Loin St.Gallen Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell
76 Museum im Lagerhaus St.Gallen Städtische Ausstellung im Lagerhaus St.Gallen Kunsthalle St.Gallen
84 Kinok St.Gallen
88 Musig uf de Gass St.Gallen
90 Stiftung Lokremise St.Gallen

MO 01.

Konzert

Eva Slongo & Friends. Inspirations. Weinlokal 1735 St.Gallen, 20 Uhr
Toundra (Esp) & Silentbass. Psychedelisch meditative Stimmung. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Einseinssein. Krautklang aus dem All. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Film

Unerhört jenisch. Stefan Eicher auf den Spuren seiner Familie. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaust-Forscher. Kinok St.Gallen, 18:05 Uhr
Breaking Away. Spielfilm von Peter Yates mit Dennis Christopher. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Tiger Girl. Lieb sein war gestern: eine explosive Thelma- & Louise-Story. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Hii ond Her. Tanzstück Theater III St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Bob Dylan – der Nobelpreisträger und sein unerwartetes Spätwerk. Dr. Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Mensch und Natur in Märchen und Schwänken. Dr. Barbara Gobrecht. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Schmelztiegel der Nationen? Die USA als Einwanderungsland. Dr. Claudia Franziska Brühlwiler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Diverses

Sprachencafé Französisch. Konversation in Französisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 15:30 Uhr
1. Mai Veranstaltung. Ansprache: Viviane Schindler, Präsidentin Juso Kanton SG. Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr

Ausstellung

Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. Museumsgespräch. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

DI 02.

Konzert

Die Orgel auf dem Jahrmarkt. Toccata Wil. Kirche St.Nikolaus Wil, 12 Uhr
Jam Session. Für kreative & experimentierfreudige Musiker. Kultur Punkt Flawil, 19 Uhr
Unerhört jenisch. Regie: Martina Rieder, Karoline Arn. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Michael Neff Group. Weekly Jazz. Marsoel die Bar Chur, 20:30 Uhr

Film

The Other Side of Hope. Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
The Birth of a Nation. Der ehemalige Sklave Nat Turner führt einen Aufstand an. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Cyclique. Dokumentarfilm von Frédéric Favre. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Gimme Danger. Jim Jarmuschs Porträt von Iggy Pop und The Stooges. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Don Juan kommt aus dem Krieg. Von Ödön von Horváth. Parfin de siécle St.Gallen, 20 Uhr
Homevideo. Drehbuch von Jan Braren. Theater Kanton Zürich Winterthur, 20 Uhr
Ingo Lenßen. Richtergespräch mit Alexa Seeger und Thomas Spieckermann. Tak Theater Liechtenstein – Foyer Schaan, 20:09 Uhr
Unterschlupf. Momoll Jugendtheater Wil. Lokremise Wil, 20:15 Uhr

Literatur

Thomas Zoch – Das dicke Ding. Buchpräsentation und Lesung. K9 Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Digitale Gesellschaft: Wie Datenanalyse und quantitative Methoden unsere Welt verändern. Matthias Fengler und Gastroferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Interferencias entre literatura y arte: Leonora de Elena Poniatowska. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Japan aus Schweizer Perspektive, die Schweiz aus japanischer Perspektive. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Erfreuliche Universität. Freihandel: Welche Antwort der Linken? Palace St.Gallen, 19:45 Uhr
Phantasie – Spiel und schöpferische Kraft in allen Lebensphasen. Ursula Germann und Gastroferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Diverses

Mittagsmeditation. Sitzen in der Stille. Offene Kirche St.Gallen, 12:15 Uhr
Café International. Open Stage. Offene Kirche St.Gallen, 15 Uhr

Ausstellung

Arp Gehr Matisse. Kunst & Kaffee mit Annina Thomann. Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr
Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger. Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr
Wandmalerei zwischen Fresko und Bild – Christoph Luger (A). Rundgang mit dem Künstler. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 18 Uhr

MI 03.

Konzert

Mein Sommer mit Mario. Queer-Filmreihe. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Musica Mundo im Bistro. Heridos de Sombra Quartett. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr
Bullaugkonzert #68. Lady A and her spotted fairytale. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaust-Forscher. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
The Birth of a Nation. Der ehemalige Sklave Nat Turner führt einen Aufstand an. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Tiger Girl. Lieb sein war gestern: eine explosive Thelma- & Louise-Story. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
11 conformista. Bertoluccis erster Kinoerfolg ist von grosser Aktualität. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Gold. Musiktheater für junges Publikum von Leonard Evers. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Fly Away. Eigenproduktion der Fabriggeli-Jugendtheatergruppe. Fabriggeli Buchs, 20 Uhr
Invasion III – Postapokalypse Now. Stücke von Stefan Eberle und Stanislaw Lem. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Joachim Rittmeyer // Bleibsel. Kabarett. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Ohne Rolf. Schreibhals. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Optimum – Bis zum bitteren Maximum. Mit Anet Corti. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Kulinarisches Kino: Soziologische Perspektiven auf Essen im Film. Tanja Schneider, Ph.D. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Moral im Spiegel der Korruption. Verena Rauen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Patrioten, Nationalisten, Populisten: Eine Geschichte von Cicero bis Donald Trump. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zwischen Resilienz und Gefährdung – Entwicklungsrisiken und -chancen bei Kindern, Jugendlichen. Oliver Bilke-Hentsch. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Kinderkurs Nordamerika. Teil Eins. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
Goefe-Atelier. Lassst uns Wandern Arbeiten mit Materialien aus der Natur. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Monika Enderli. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Kinder schreiben Glücksgeschichten. Schreibprojekt. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 18 Uhr

Diverses

Habescha – Eritreische & Äthiopische Spezialitäten. Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 11:30 Uhr
10. Ostschweizer Innovationstagung. Die vierte industrielle Revolution ist in vollem Gang. FHS St.Gallen, 14 Uhr
Workshop mit Lika Nüssli. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Wiborada – Inklusion, Beterin, Beraterin, Visionärin, Mätyrerin. Stadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Kathedrale St.Gallen, 14:30 Uhr
Geheimnistour 1: Vom Museum zum Landungsplatz. Städtisches Museum Überlingen, 16:30 Uhr
Sitzen in der Stille (Zazen) nach Via Integrals. Meditation (Zen und christliche Mystik). Ev. Heiligkreuz St.Gallen, 18 Uhr
Yoga im Museum. Workshop Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr

Ausstellung

Seniorenführung. Forum Würth Rorschach, 11 und 14 Uhr
Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. Beratung über Mittag. Textilmuseum St.Gallen, 12 Uhr
Endlich! Glanzlichter der Sammlung. Ein Meisterwerk in 30 Minuten. Kunstmuseum St.Gallen, 18 Uhr
Guge – vergessenes Königreich in Westtibet. Workshop: Yoga im Museum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Arp Gehr Matisse. Gespräch in der Ausstellung mit Dorothee Messmer. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
St Équivoque, sans culotte. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 04.

Konzert

Freestyle Bar. Open Mic für MCs. Flon St.Gallen, 19 Uhr
Schubertiade 2017. Cuarteto Casals. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
StimmBand. A-Capella-Gruppe. Evang. Kirche Oberuzwil, 20 Uhr
Knopilot. Verschrobener Deutschpop. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Bukahara. Support: Malaka Hostel – Dirty Ska meets World Beats. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Karl Ratzter Quintett. Jazz. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Emily Wells. Mit Support. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Baila Latino. Tanzen ist Musizieren in der Sprache des Körpers. Kultur Punkt Flawil, 20 Uhr

Film

Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Was hat uns bloss so ruiniert. Von Marie Kreutzler mit Vicky Krieps. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Denial. Eine jüdische Historikerin muss den Holocaust beweisen. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Parents. Spielfilm von Christian Tafdrup mit Sören Malling. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Handmaiden. Eine lesbische Affäre in Korea in den 30er-Jahren. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Burlesque. Für alle Frauen die den Glitzer im Leben vermissen. Loft1 St.Gallen, 18 Uhr
L'Heure espagnole/L'Enfant et les soritlèges. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
118. Splitternacht. Offene Bühne für Profis, Amateure & Dilettanten. K9 Konstanz, 20 Uhr
Annas Briefe. Junges Theater Thurgau. Altes Zeughaus Frauenfeld, 20 Uhr
Invasion III – Postapokalypse Now. Stücke von Stefan Eberle und Stanislaw Lem. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Optimum – Bis zum bitteren Maximum. Mit Anet Corti. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Communicate me. Jungendlichen-Gruppe der hausinternen Theaterkurse. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Unterschlupf. Momoll Jugendtheater Wil. Lokremise Wil, 20:15 Uhr

Literatur

Frühlicht. Lesung mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Ein «rosiger» Büchertisch. Mit Leonie Schwendimann. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Pedro Lenz: «Der Gondolier der Berge». Kolumnen. Moderation: Kathrin Zellweger. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr

Vortrag

Äthiopien – im Land des «Priesterkönigs» Johannes. Dr. Sigrild Hodel-Hoenes. Katharinenaal St.Gallen, 09:30 Uhr
Vadian Lectures: Religion und Vernunft. Ein Widerstreit? Kein Glauben kommt ohne Wissen aus. Kantonsratssaal St.Gallen, 18 Uhr
Bundesratswahlen 1848 bis 2015. Silvano Moeckli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Normannen in Sizilien. Axel Christoph Gamp. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Dement, aber nicht bescheuert. Plädoyer für Menschen mit Demenz. Obvita wohnen im Seniorenalter St.Gallen, 19 Uhr

Kinder

Albanische Erzählstunde. Erzählt von Teuta Jashari. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

Diverses

Entschleunigung pur – humorvolle Momente mit dem Ich und Du. Andreas Saal Gossau, 13 Uhr



St. Gallen Grabenhalle



Don't cross the limit!

MAI 2017

MI. 03.	LADY A AND HER SPOTTED FAIRYTALE	bruchteil	CH	20.30 Uhr
DO. 04.	EMILY WELLS support. GINA ÉTÉ	bruchteil	USA/CH	20.15 Uhr
FR. 05.	PALMER I WOLF COUNSEL BLOOD RUNS	bruchteil	CH	20.30 Uhr
SA. 06.	MELLOW MOOD	bruchteil	ITA	22.00 Uhr
SO. 07.	DAS TANZFEST		SG	19.00 Uhr
MO. 08.	DICHTUNGSRING ST.GALLEN Nr. 117		SG	20.00 Uhr
DO. 11.	HALLENBEIZ	GH	SG	20.30 Uhr
FR. 12.	east. FESTIVAL	Verein EAST	CH	21.30 Uhr
SA. 13.	59. POETRY SLAM SG	SLAMGALLEN	D / CH	20.30 Uhr
MO.15. DI.16. MI.17.	CALLIGULA		CH	19.30 Uhr
DO. 18.	Ein kleines Konzert # 83	bruchteil	CH	20.30 Uhr
FR. 19.	MIMIKS - Reloaded Tour. support. ALL		CH	20.00 Uhr
SA. 20.	SPH BANDCONTEST - VORRUNDE	SPH BANDCONTEST	SG	18.30 Uhr
SO. 21.	BIGBAND ONE FOR YOU meets THOMI GEIGER		SG	16.00 Uhr
MI. 24.	THOMAS LIZZARA & STEREO EXPRESS	Oh! Mon Dieu!	BEL / D	22.00 Uhr
DO. 25.	HALLENBEIZ	GH	SG	20.30 Uhr
SA. 27.	ANDY McSEAN Albumtaufe		SG	20.00 Uhr

GARE

www.garedelion.ch
Silostrasse 10
9500 Wil

Tag	Zeit	Ort	Genre
MI	20.00	SG	Rock
DI	20.00	SG	Rock
MI	20.00	SG	Rock
DO	20.00	SG	Rock
FR	20.00	SG	Rock
SA	20.00	SG	Rock
SO	20.00	SG	Rock

Gare de Lion / www.garedelion.ch / Silostrasse 10 / 9500 Wil

FAHRPLAN

- SA 29.04. LÖWENTRÄUME w/ CANSON**
ELECTRONIC / CANSON MIT EINEM BERÜCHTIGTEN LIVE-SET
- MO 01.05. TOUNDRA (ESP)**
ROCK / ROCKBAND AUS MADRID, SUPPORT: SILENTBASS (CH)
- SA 06.05. THE MASTERPLAN**
PARTY / INDIE, BRITPOP & INDIETRONIC FÜRS TANZBEIN
- FR 12.05. HARD CORN: METAL NIGHT**
METAL, ROCK / FLESHGOD APOCALYPSE (IT) & SUPPORTS
- FR 19.05. ST.KITTS ROYAL ORCHESTRA**
INDIE / DIE WILER BAND TAUFT IHR NEUES ALBUM "ISADORA"
- SA 20.05. BIG DADDY KANE & MAIN FLOW**
HIP HOP / SAVE THE BAMF HOLT DIE LEGENDE NACH WIL
- SA 27.05. STADTMUSIKANTEN**
DEEP- & TECHHOUSE / GROOVIGE BEATS IM GARE DE LION
- SA 03.06. GREENFIELD FESTIVAL FNDN**
ROCK / SLIMBOY, DREAMSHADE & FINAL STORY LIVE IM GDL
- SO 04.06. SNAK THE RIPPER (CAN)**
HIP HOP / DER KANADISCHE UNDERGROUND-RAPPER LIVE

der vollständige Fahrplan:
www.garedelion.ch

LIVE



SALZHAUS



05/05

Garage Rock
THEE OH SEES USA



11/05

Post-Punk/Rap-Punk
SLEAFORD MODS UK



18/05

HipHop/Rap
BAZE & BAND CH



19/10

Experimental-Rock
SWANS USA



Tanzfest: Spiel der Sinne!

29 Städte in 15 Kantonen bewegen die Schweiz beim Tanzfest 2017. In der 12. Ausgabe dreht sich alles um das Spiel mit den Sinnen. Das vielseitige Angebot ist wie gewohnt hochgradig attraktiv: 20 Schnupperkurse, Tanzen zu Live-Swing am Freitag, Stadteroberung auf den Tanz-Rundgängen, Tanzrauschen, «Ansteckungsgefahr» für Kids, cineastische Tanzberauschung, aktuelle Performances von Tanzkompanien und -schulen, Überraschungen und zum Schluss Abtanzen in der Lokremise zu feinen Beats aus der DJ-Kiste.

Freitag, 5. Mai bis Sonntag, 7. Mai, Stadt St. Gallen.
 dastanzfest.ch/st_gallen

Burlesque. Für alle Frauen die den Glöckner im Leben vermissen. Loft1 St.Gallen, 18 Uhr
Wann die Stadt baut – vor Ort: Drei Baustellenbesuche in der Stadt St.Gallen. Mit Hansueli Rechsteiner. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Kasino Kuni. Spieleabend. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Beobachtungen zur frühen Schriftlichkeit im Bodenseeraum. Natalie Maag, Heidelberg. Musiksaal im Dekanatsflügel St.Gallen, 19:15 Uhr
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Dagmar Cee. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. Florian Wettstein. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
24h Installation. Kunst. Flon St.Gallen, 19 Uhr
«Stellwerkstörung». Lecture mit Paul Paulus. Nextex St.Gallen, 19:30 Uhr

FR 05.

Konzert

6. Midi Musical. Melodien und Musse über Mittag. Theater Winterthur – Foyer, 12:15 Uhr
14. Irisch-Schottisches Musikwochenende. The Outside Track – «Tradition with new wings». K9 Konstanz, 20 Uhr
Antonio Malinconico & Thomas Sonderegger. Doppelkonzert. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Duo Singer-Fischer. L'Amour sorcier. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Gastrecht 8, Imaginary Musics. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Hustensaft Jüngling. Mit DJ Doo-bious. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr



Sozial- und Umweltforum 2017

Seit 13 Jahren bietet das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz eine einzigartige Möglichkeit, verschiedene Visionen einer besseren Welt kennenzulernen und zu debattieren. Auch am diesjährigen SUFO sollen anhand eines Podiums, Workshops und Infoständen Alternativen zu bestehenden Strukturen aufgezeigt und diskutiert werden. Das Sufo beginnt am Freitag mit dem Podium «Kapitalismus von Gestern! Lösungen für Morgen?». Am Samstag und Sonntag geht es mit vielfältigen Workshops und dem grossen Strassenfest weiter.

Freitag, 5. Mai bis Sonntag, 7. Mai, St.Gallen.
 sufo.ch

Saint Vitus (USA). Doom-Metal. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Schubertiade 2017. Minetti Quartett. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Super 8 – Abschiedskonzert. 8-Herren-Combo mit der legendären Zapfsäule den Hut. Bären Hundwil, 20 Uhr
Thee Oh Sees (USA). Feat. Velvet Two Stripes. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Thee Oh Sees (USA). Einziges Konzert in der Deutschschweiz Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
JMO (SN,CH,IL). Drei Länder – eine Sprache. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr
Elmar Brass Trio. Jazz. Jazzhuus (Jazzclub) Lustenau, 21 Uhr
Erin Costelo. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Frantic. Wunderschöne Indiepop-Perlen. S-ka Altnau, 21 Uhr
Nachtzug. Ballads and more. Lokremise St.Gallen, 21 Uhr
Palmer, Wolf Counsel & Blood Runs Deep. Post-Metal und Prog-Rock mit sphärischen Klängen. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr
The Peawees. Fvzz Pobuli. Rock'n'Roll. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Nachtleben

FreiTanz. Trance Tanz mit Ingrid Quinter. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Milonga (Tango-Tanznacht). Tango-Tanzabend mit Showeinlage Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Alle Farben – Deepvibes. Deephouse. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Cumbia-Elektro-Party. DJ Myron Prestige. Kula Konstanz, 22 Uhr

Film

The Salesman. Spielfilm von Asghar Farhadi mit Taraneh Alidoosti. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr

Vincent. Eine belgische Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Höllentour. Dokumentarfilm von Pepe Danquart, Werner Schweizer. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
20. Pink Apple. Schwullesbisches Filmfestival. Cinema Luna Frauenfeld, 19:30 Uhr
Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 19:30 Uhr
Den Sternen so nah. Kinoteens. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Luc Gut. Kurzfilmprogramm. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Tiger Girl. Lieb sein war gestern: eine explosive Thelma- & Louise-Story. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Es ist was. Choreografien von F. Landerer, H. Letonja und Beate Vollack. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Einige Nachrichten an das All. Stück von Wolfram Lotz. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Salzburger Stier 2017. Internationaler Radio-Kabarettpreis. Stadttheater Schaffhausen, 19:45 Uhr
Alles beschtens. Musik Comedy. Alte Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Annas Briefe. Junges Theater Thurgau. Altes Zeughaus Frauenfeld, 20 Uhr
Daniel Ziegler – Bassmist. Comedy. Restaurant Traube Bräegg Bazenheid, 20 Uhr
Der letzte Raucher. Stück von Mark Kuntz. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Invasion III – Postapokalypse Now. Stücke von Stefan Eberle und Stanislaw Lem. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Lapsus. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

Mit Walser durch die Weltstadt. Heitere Bummelei mit Texten von Robert Walser. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr
Optimum – Bis zum bitteren Maximum. Mit Anet Corti. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Schulz & Bohne – die Potpourri Show. Eine Parodie auf das Showbusiness. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Kunst. Eine Komödie über eine Männerfreundschaft und Kunst. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr
Communicate me. Jugendlichen-Gruppe der hausinternen Theaterkurse. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Unterschlupf. Momoll Jugendtheater Wil. Lokremise Wil, 20:15 Uhr

Literatur

Nicht ganz brave Geschichten. Mit Hanspeter Enderli, musikalisch begleitet. Restaurant Hub Rebstein, 19 Uhr

Vortrag

Vier Reformationen. Die Reformation in Deutschland, Schweiz, Frankreich und im Katholizismus. Pfarrer Markus Anker. Katharinen-saal, St.Gallen, 09:30 Uhr
Kapitalismus von Gestern! Lösungen für Morgen? Podium von den Jungen Grünen. Raum für Literatur St.Gallen, 19:30 Uhr
Besuch: Architekt Tide Huesser. Zu Besuch bei Jürg Niggli. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr

Diverses

Jassen für Seniorinnen und Senioren. Für Seniorinnen und Senioren. Generationentreff Negropont Rorschach, 14 Uhr
Kräuterkochkurs. Geschmackserlebnis von Kräutern. Oberwald St.Gallen, 17:30 Uhr
Küche für Alle: Solidarität Kurdistan & Aleppo. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Salsa Tanzkurs. Lebensfreude pur. Pauluszentrums Gossau, 19:30 Uhr
Show-up Choir-Event. KGH St.Georgen St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

24h Installation. Kunst inkl. Brunch. Flon St.Gallen, 05 Uhr
«Stellwerkstörung». Das Palace zu Gast. Nextex St.Gallen, 14 Uhr
II Gioco. Vernissage mit Musik von Sol Do und Pizza. Militärkantine (Kastanienhof) St.Gallen, 17 Uhr
What's cooking – A re-arrangement. Parasitäre Gastarbeit. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr
Auf der Suche nach Arbeit. Vernissage mit 9 Portraits von Flüchtlingen. Solidaritätshaus St.Gallen, 19 Uhr
Constantin Polastr. Vernissage. Alte Fabrik Rapperswil, 19 Uhr
Wir essen die Welt. Vernissage. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr

SA 06.

Konzert

Schubertiade 2017. Aaron Pilsan. Sittikus-Saal Hohenems, 16 Uhr
Crêperie. Mit Chansonnerie. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 18 Uhr
Stefan Heimoz. Chansons uf Bärndütsch. Galluskapelle Oberstammheim, 19:15 Uhr
Gastrecht 8, Imaginary Musics. Palace St.Gallen, 20 Uhr
Jazz Downtown – The Nutty Noys. Offbeat aus Jamaika – Jazz, Ska, Reggae. K9 Konstanz, 20 Uhr

Saf-Sap. Senegalesische Meister-trommler. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Schubertiade 2017. Ian Bostridge & Lars Vogt. Sittikus-Saal Hohenems, 20 Uhr
Swiss & Die Andern. Punk Rock & Rap aus Hamburg. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Driftwood Pyre. Minneapolis psychedelic/garage. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Postcards from Beirut (LBN). Folk-Rock/Dream-Pop-Band. Trep-penhäus Rorschach, 21 Uhr
The Brew & Blackballed. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
The Roosters @ Jazzdowntown. Kult-Coverband. Konstanzer Bürgerstuben, 21 Uhr
Mellow Mood (Ita). Reggae aus Pordenone (Italien). Grabenhalle St.Gallen, 23 Uhr

Nachtleben

Tanzfest in der Lokremise. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
Café Tango. Un sueño bailando. Kaffeehaus St.Gallen, 16 Uhr
5 Jahre Clouds. Deep Tech House. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Schwoof.ch. Für Tanzfreaks von 33 bis 3x33. Lagerhaus St.Gallen, 21 Uhr
Odd Beholder (CH) live & DJs Hamroy. Klub Norsk Øya Bar & Kafé St.Gallen, 22 Uhr
The Masterplan. Indie Disco. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Maral's Superjam. Perlen des HipHop und viel Bass. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr

Film

Mal de pierres. Gabrielle (Marion Cotillard) träumt von der grossen Liebe. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
20. Pink Apple. Schwullesbisches Filmfestival. Cinema Luna Frauenfeld, 13 Uhr
Vincent. Eine belgische Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs. Kinok St.Gallen, 14:20 Uhr
Denial. Eine jüdische Historikerin muss den Holocaust beweisen. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Die göttliche Ordnung. Regie: Petra Volpe. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Cyclique. Dokumentarfilm von Frédéric Favre. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaust-Forscher. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Die versunkene Stadt Z. Regie: Christopher Spelman. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The Salesman. Spielfilm von Asghar Farhadi mit Taraneh Alidoosti. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Birth of a Nation. Der ehemalige Sklave Nat Turner führt einen Auf-stand an. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Oro y Furo – Bekenntnisse. Auffüh-rung im Rahmen vom Tanzfest Winterthur. Archplatz Winterthur, 11:30 Uhr
Mit Walser durch die Weltstadt. Heitere Bummelei mit Texten von Robert Walser. Parfin de siècle St.Gallen, 17:30 Uhr
Annas Maske. Oper in zehn Szenen von David Philip Hefti. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
L'Heure espagnole/L'Enfant et les sortilèges. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Salzburger Stier 2017. Internationaler Radio-Kabarettpreis. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Annas Briefe. Junges Theater Thurgau. Altes Zeughaus Frauenfeld, 20 Uhr

Palace

IMAGINARY MUSICS



MARIENBAD ÉLECTRIQUE, BOOGIE AQUATIQUE,
A CERTAIN IDEA OF EXOTICA AND TENDERNESS

10 JAHRE PALACE – GASTRECHT 8
5–6 MAY 2017, PALACE, ST. GALLEN

CONCERTS: PRAM / ELA ORLEANS / JOASHINO /
PIERRE BASTIEN / XAVIER BOUSSIRON / KLAVIKON

DJ SETS: SOUNDS OF SILENCE / WILFRIED / STANLEY

SCREENING, TALK, EXHIBITIONS: PAUL PAULUN /
LAIDA LERTXUUNDI / DISCOGRAPHISME RECREATIF

DIFFUSIONS: THE DEAD MAURIACS /
POSTCARDS FROM AROMA CLUB

PALACE, TRINGLISTRASSE 3, 9000 ST. GALLEN
DOORS: 8:00 PM / PRESALES: STARTKREICH

Collection
MOREL

Sylvie Rabreau

HEINIG

SPICE Foundation
Ankernetz
Produktion und
Kontaktperson

ILLUSTRATION BY SULLAZYS MOREL

IMAGINARYMUSICS.COM / PALACE.SG

● spielboden



5/8erl in Ehr'n

BISCH ZWEG

Mi 3 Mai 20.00

Ohne Rolf: Schreibhals

Kabarett

Do 4 Mai 19.30

Kolumbien zwischen Kriegsinteressen und Friedensprozess

Neue Spielräume

Do 4 Mai 20.30

Jazz&: Karl Ratzer Quintett

Konzert

Fr 5 Mai 21.00

Erin Costello

Konzert

Mi 10 Mai 20.00

Andrés Ángel - Flamenco der begeistert

Konzert

Do 11 Mai 20.30

Jazz&: Sylvie Courvoisier Trio

Konzert

Fr 12 – Sa 13 Mai 19.30

Wortfärberei – Literatur trifft Spielboden

Literatur

mit Klaus Werner-Lobo, Kurt Palm, Daniel Schreiber, Lena Gorelik

Do 18 Mai 20.30

5/8erl in Ehr'n

Konzert

Fr 19 Mai 20.30

Samba Toure

Konzert

Sa 20 Mai 20.00

Akkordeonale 2017

Konzert

Fr 26 Mai 21.00

Chimango

Konzert

Di 30 Mai 21.00

Die höchste Eisenbahn

Konzert

Spielboden Dornbirn Färbergasse 15,
A 6850 Dornbirn, spielboden@spielboden.at
Programm und Tickets: www.spielboden.at

NUR 6
MINUTEN
VOM BAHNHOF

JEANNINE HIRZEL, SOPRAN EDWARD RUSTON, KLAVIER

Sonntag, 30. April, 17h

Ein ausserordentlich interessantes und ausdrucksstarkes
Liedduo. Das Ehepaar Schumann, Berlioz, Debussy und
Poulenc als „Kino fürs Ohr“

‹VON GERSHWIN BIS SCHICKELE›

Sonntag, 7. Mai, 17h, Bodenseefestival

Bernhard Röthlisberger, Klarinette, A. Besa, Viola und das
Schweizer Klaviertrio.

RETROSPEKTIVE REGULA BAUDENBÄCHER

Sonntag, 28. Mai, 14.30h Vernissage, 15h Ansprache

17h Konzert:

EIGENMANN /SCHÖB QUARTETT

Eigenständig, warmherzig und virtuos. Peter Eigenmann,
Gitarre, Carlo Schöb, Sax, Komposition, Patrick Sommer,
Bass, Dominic Egli, drums. Vier Charakterköpfe
und zwei Generationen als ein Kollektiv.

kulturvereine

schlosswartegg

9404 Rorschacherberg 071 858 62 62

warteggekultur.ch

Kanton St.Gallen
Kulturförderung



SWISSLOS

RAIFFEISEN





Klezmer in der Synagoge

Die Konstanzer Klezmerband Street Melody spielt die traditionelle Musik der osteuropäischen Juden in eigenen, experimentierfreudigen Arrangements voller Temperament, Gefühl und mit unverwechselbarem, jazzig-orientalischem Sound vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen mit Klassik, Jazz und ägyptischer Musik. Der Erlös dieses Charity Konzerts geht an die WIZO SG und KIRIAT YEARIM Ostschweiz, zwei Hilfswerke, die sich in Israel für Kinder, ungeachtet ihrer Sprache, Kultur und Religion engagieren.

Sonntag, 7. Mai, 17 Uhr, Synagoge St.Gallen.
kiriati-yearim.ch

Duo Fischbach – Endspurt. Geschichten, die das Leben schrieb. Casino Herisau, 20 Uhr
Fly Away. Eigenproduktion der Jugendtheatergruppe. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Lapsus. Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Optimum – Bis zum bitteren Maximum. Mit Anet Corti. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Schulz & Bohne – Die Potpourri Show. Eine Parodie auf das Showbusiness. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Terror. Stück von Ferdinand von Schirach. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Alfred Dorfer. Kabarett. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr
Communicate me. Jugendlichen-Gruppe der hausinternen Theaterkurse. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Lisa Catena – Nume nid gsprängt. Kabarett – frech, gnadenlos und zielgenau. Assel-Keller Schönengrund, 20:15 Uhr
Theatersport Improgress und Öpfel mit Stil. Kinderbühne Wil, 20:15 Uhr
Schertenlaib & Jegerlehner – Zunder. Kabarettprogramm. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr

Literatur

Nicht ganz brave Geschichten. Mit Hanspeter Enderli, musikalisch begleitet. Restaurant Hub Rebstein, 19 Uhr

Kinder

Italianische Erzählstunde. Erzählt von Rossella Ill und Gabriella Macri Mitruccio. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 und 19 Uhr
Anfall und Ente. Kinderstück. Werk-



Von Gershwin bis Schickele

Ein Amerikaner in Amsterdam, ein Tscheche in New York, Gershwin auf Schweizer Pfaden, ein polnischer Kosmopolit und ein wandelbarer Entertainer aus Iowa. All diese Tonsetzer sind in diesem ganz speziellen Konzert zu hören! So breit die Komponisten-Palette ist, so vielfältig sind die kammermusikalischen Formationen in diesem außergewöhnlichen Programm mit unterhaltsamen bis jazzigen Raritäten und exquisiten Interpretationen: Bernhard Röthlisberger – Klarinette, Alexander Besa – Viola und das Schweizer Klaviertrio.

Sonntag, 7. Mai, 17 Uhr, Schloss Wartegg Rorschacherberg.
wartegg.ch

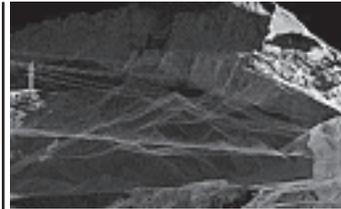
statt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Dai Kimoto & His Swing Kids. Familienkonzert. Alte Fabrik Rapperswil, 17 Uhr

Diverses

Kleidertausch. Eine glückliche Win-Win Situation. Zak Jona
Kulturlandsgemeinde 2017. Grösser, glücklicher, gerechter. Sportzentrum Herisau
Motion Intensivtag. Für mehr Gesundheit, Kraft und Lebendigkeit. Kultur-Werkstatt Wil
Sufo 2017. Sozial und Umweltforum. Stadt St.Gallen, 09 Uhr
Tag der offenen Tür. Bundesverwaltungsgericht St.Gallen, 10 Uhr
Linux Presentation Day. Linux + seine Einsatzmöglichkeiten auf dem eigenen Computer. Raum42 Hackerspace St.Gallen, 11 Uhr
Tage der offenen Tür. 20 Jahre Schauddepot St.Katharinental Diessenhofen, 11 Uhr
Grundkurs 1 Paartanz für Einsteiger. WestCoastSwing oder DiscoSwing 3h Workshop CP World. Cornelia Plüss Gossau, 13 Uhr
Den Honigbienen über die Schulter geschaut. Exkursion in den Lehrbienenstand Müllheim. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr
Heimspiel. FC Wil – Neuchâtel Xamax FCS. Stadion Bergholz Wil, 17:45 Uhr
Öffentliche Stadtführung – Vom Mittelalter zur Moderne. Historische Hafenuhr Konstanz, 19 Uhr

Ausstellung

Monica Ott – Poesie II. Glas Wein mit der Künstlerin. Silberschmuckatelier O'la la Herisau, 13 Uhr
«Stellwerkströmung». Das Palace zu Gast. Nextex St.Gallen, 14 Uhr
Iria Lacarta – Farbenfantasie. Vernissage. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr



Grenzen der Landschaft

Die Grau Grün Zone! Grenzen – sichtbar oder nicht – prägen unser Alltagsleben im tiefsten Sinn. Es sind Grenzen der Natur, die einen Waldrand zum hohen Berg oder eine Klippe zur Meeresküste klar definieren. Aber es sind auch Grenzen der Natur, die von den Menschen überschritten worden sind. Grenzen, die mit Brücken und Tunnels hemmungslos vom einen Ufer zum anderen, vom einen Tal zum nächsten überwunden werden. Christophe Girot, Architekt und Landschaftsarchitekt, beleuchtet das Thema in seinem Vortrag.

Montag, 8. Mai, 19.30 Uhr, Architektur Forum Ostschweiz.
a-f-o.ch

Ufo & Between Deaths. Vernissage mit Musik (Minimal/Deep-Tech). Dosendealer Zürich, 17 Uhr
Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. Familienworkshop. Textilmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr

SO 07.

Konzert

Schubertiade 2017. Takacs Quartet. Sittikus-Saal Hohenems, 11 Uhr
Schubertiade 2017. André Schuen & Daniel Heide. Sittikus-Saal Hohenems, 16 Uhr
Dona nobis pacem. Chorprojekt St.Gallen Klängen und Verklingen. Klosterkirche Neu St.Johann, 17 Uhr
Von Gershwin bis Schickele. Schweizer Klaviertrio. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
II Mosaico Jugendorchester. Violinkonzert von Beethoven. Evang. Kirche Rapperswil, 19 Uhr

Nachtleben

DJ Frente Calido – El mundo es un barrio. Cumbia, Ethno-House, Slavic Soul. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr

Film

Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaust-Forscher. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Mehr als Liebe. Regie: Nicole Swidler. Kino Rosental Heiden, 10:30 Uhr
20. Pink Apple. Schwullesbisches Filmfestival. Cinema Luna Frauenfeld, 12:15 Uhr
The Other Side of Hope. Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Bibi & Tina – Tohuwaboju total. Regie: Detlev Bück. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Bühne

Rauschen. Kunstaktion mit 100 Menschen nach «500 Jahren Reformation». Landgemeindeplatz Trogen, 10:45 Uhr
Nabucco. Einführung. Theater St.Gallen, 14 Uhr
Nabucco. Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Die Nachbarn – Emma und der Mondmann. Geschichte über Freundschaft, übers Fremdsein. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 17:15 Uhr
Gomorra. Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr
Das Tanzfest. Tanzkompanien aus der Region zeigen Kurzchoreografien. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
TmbH – das Match. TmbH Konstanz versus Schmidts Katzen aus Hildesheim. K9 Konstanz, 20 Uhr

Kinder

Ma vie de Courgette. Animationsfilm von Claude Barras. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Anfall und Ente. Kinderstück.

Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Mutige Prinzessin Glücklos. Erzähltheater – ganz einfach. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 16 Uhr

Diverses

Kulturlandsgemeinde 2017. Grösser, glücklicher, gerechter. Sportzentrum Herisau
Motion Intensivtag. Für mehr Gesundheit, Kraft und Lebendigkeit. Kultur-Werkstatt Wil
Henry Dunant: Leben, Werk und Visionen. Führung. Henry-Dunant-Museum Heiden, 10:30 Uhr
Sufo 2017. Sozial und Umweltforum. Stadt St.Gallen, 10:30 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Tage der offenen Tür. 20 Jahre Schauddepot St.Katharinental Diessenhofen, 11 Uhr
Zwischen Wüste und Eis – Lebenswelten der Indianer und Inuit in Nordamerika. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Vom Drachen bis zur Friedenstaube. Tierbilder und Tiermythen vom Mittelalter bis heute. Städtisches Museum Überlingen, 11:30 Uhr
Grenzland – Jacob Rohner und die Stickereizeit im Rheintal. Führung. Museum Prestegg Altstätten, 14 Uhr
Pechvogel hat Schwein gehabt. Die etwas andere Stadtführung durch Konstanz. Historische Hafenuhr Konstanz, 14 Uhr
Schwänberg-Museum. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr
Tauschrausch. Kleidertausch, Spezialitätenbiere, Köstlichkeiten. Kornhausbräu Rorschach, 14 Uhr
Führung II. Kunst Halle St.Gallen, 15 Uhr
Der voraussetzungsreiche Frieden. Vortrag von Jakob Kellenberger. Stiftsbibliothek St.Gallen, 18:15 Uhr

Ausstellung

Arp Gehr Mattise. Offenes Kunstlabor für Kinder. Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 10 Uhr
Kunst zum Frühstück. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr
Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. Führung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Indianer & Inuit – Lebenswelten nordamerikanischer Völker. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Jan Kaeser / Guido von Stürler. Künstlerbegegnung. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 11 Uhr
Permanent: Alexander Rodtschenkos Arbeiterclub. 60-Minuten-Führung. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 11 Uhr
Rhema Rheintalmesse 2017. Rheintaler Leistungsschau / Tagungen / Party & Unterhaltung Allmendplatz Altstätten, 11 Uhr
Die weibliche Seite Gottes. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Offene Werkstatt. Zeughaus Teufen, 14 Uhr

MO 08.

Konzert

Luumu (DK/CH). Fruchtiger Leckerbissen aus Skandinavien und CH. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr
Pippo Pollina & Palermo Acoustic Quintet. Der sizilianische Cantautore mit neuem Programm. Theater Winterthur, 20 Uhr



Saisoneröffnung im Lattich

Im temporären Lattich-Quartier auf dem Güterbahnhofareal in St.Gallen kehrt von Mai bis Oktober wieder Leben ein. Neben der Zwischennutzung der SBB-Halle für kulturelle Aktivitäten sowie einem neuen Gastroangebot wird jetzt auch die Brache im Areal belebt: ein Gardening-Projekt, der neue mobile Container des Theaters St.Gallen, ein Spieleweg für Kinder, das Büro für Unerhörtes und verschiedene weitere Atelier-Container. Zum Saisonstart können sich alle Interessierten über die Zwischennutzung informieren.

Donnerstag, 11. Mai, 17 Uhr,
temporäres Lattich-Quartier
St.Gallen.
lattich.ch



Manuel Stahlberger – aus dem Kopf

Der St.Galler Comiczeichner und Mundartpoet Manuel Stahlberger ist bekannt für seine pointierten Beobachtungen, die er scharfsinnig in Liedtexte verpackt oder dem anwesenden Publikum gnadenlos in zeichnerisch visualisierten Power-Point-Präsentationen und mit unverkennbar zynischem Humor um die Ohren haut. Dabei behandelt er bürgerliches Gehabe genauso wie «digital natives», die traute Zweisamkeit oder anbietenden Kleingeist. So beantwortet er lakonisch die grossen Fragen nach dem Sinn des Lebens.

Donnerstag, 11. Mai, 20.30 Uhr,
Kunstmuseum St.Gallen.
kunstmuseumsg.ch



Aufgetischt Buskers Festival No. 6

Über 80 Künstlerinnen und Künstler aus 21 Nationen verwandeln die St.Galler Altstadt zum 6. Mal in eine lebendige Kulturland unter freiem Himmel. Stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kreationen verbindet das Festival Musik mit Elementen aus Kunst, Theater und Zirkus. Von Comedy-Jonglage über Speedpainting bis Experimental Live Electro und Klezmer-Jazz – mit freiem Zugang (Hutgeld für die Künstler). Und neben der Nahrung für Geist und Seele sorgen originelle Streetfood-Stände für kulinarische Highlights.

Freitag, 12. Mai, 14.45–24 Uhr,
Samstag, 13. Mai, 13–24 Uhr,
Altstadt St.Gallen.
aufgetischt.sg



Halleluja mit Simon & Jan

Simon & Jan sind Meister der leisen Töne. Mit grossem Sinn für das Abgründige wie Alltägliche und genauem Blick auf dahinterliegende Wahrheiten schaffen sie kunstvoll arrangierte Kleinode, die sich ganz um ihre Stimmen und ihr Gitarrenspiel drehen. Sie reden wenig und singen viel, es ist ein Wunder des Musikkabarets. Das Duo überrascht in seinen fein komponierten Stücken mit unerwarteten Blickwinkeln, Selbstironie, Musikalität und einer sympathischen Kaltschnäuzigkeit, die sich nicht im Geringsten anbiedern.

Samstag, 13. Mai, 20.15 Uhr,
Chössi Theater Lichtensteig.
choessi.ch

Film

Tiger Girl. Lieb sein war gestern: eine explosive Thelma- & Louise-Story. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Vincent. Eine belgische Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Beijing Bicycle. Spielfilm von Xiaoshuai Wang mit Lin Cui. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Denial. Eine jüdische Historikerin muss den Holocaust beweisen. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Unterschlupf. Momoll Jugendtheater Wil. Lokremise Wil, 20:15 Uhr

Literatur

So bist du gegangen, Väterchen. Mit Bernhard Brack-Zahner. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Dichtungsring #117. Kerzenschein und Absinth vorhanden. Grabenhalde St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Bob Dylan – der Nobelpreisträger und sein unerwartetes Spätwerk. Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Mensch und Natur in Märchen und Schwänken. Barbara Gobrecht. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Schmelztiegel der Nationen? Die USA als Einwanderungsland. Claudia Franziska Brühwiler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Grenzen – Über die Grenze der Landschaftsarchitektur. Mit Christophe Giro, Architekt und Landschaftsarchitekt. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr
Fotovortrag von Res Grimm. Amn-undakan oder in 120 Tagen um den Baikalsee. Alte Kaserne Winterthur, 20 Uhr

Kinder

Mutige Prinzessin Glücklos. Erzähltheater. Tak Theater Lichtenstein Schaan, 10 Uhr

Diverses

Sprachencafé Spanisch. Konversation in Spanisch Generationentreff Negropont Rorschach, 15 Uhr
Die Kirchen der Überlinger Altstadt. Ein Rundgang. Vor dem Stadtarchiv Überlingen, 16:30 Uhr
Bistro International. Treffpunkt für Sprachenfans, Reisefreudige und Neugierige. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr

DI 09.

Konzert

Swavar Knutur (Isl). Acoustic. S-ka Altnau, 21 Uhr

Film

Mal de pierres. Gabrielle (Marion Cotillard) träumt von der grossen Liebe. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
The Handmaidens. Eine lesbische Affäre in Korea in den 30er-Jahren. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
Verstehen Sie die Béliers. Politokino. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Die versunkene Stadt Z. Regie: Christopher Spelman. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Quicksilver. Spielfilm von Thomas Michael Donnelly mit Kevin Bacon. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

Bühne

Annas Maske. Oper in zehn Szenen von David Philip Hefti. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Messer & Gabel. Comedy-Duo. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Terror. Das Stück der Saison – Ferdinand von Schirach. Sal Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr

Unterschlupf. Momoll Jugendtheater Wil. Lokremise Wil, 20:15 Uhr

Literatur

Philip Maloney. Berühmtester Privatdetektiv der Schweiz. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Eulrunde / Warum ist die Welt süchtig nach Geld? Mit Christoph Pfluger, Journalist und Verleger «Zeitpunkt». Kultur Punkt Flawil, 20 Uhr
Hans Henny Jahnn: Schriftsteller – Orgelbauer – Pferdezüchter. Mit Daniel Fuchs, Clemens Umbricht & Florian Vetsch. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Digitale Gesellschaft: Wie Datenanalyse und quantitative Methoden unsere Welt verändern. Matthias Fenger und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Interferencias entre literatura y arte: Leonora de Elena Poniatowska. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Japan aus Schweizer Perspektive, die Schweiz aus japanischer Perspektive. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Gespräch zur Medienkrise. Mit Christof Moser, Nadja Schnetzler und Ex-«Bund»-Chefredaktor Hanspeter Spörri. Zeughaus Teufen, 19 Uhr
Phantasie – Spiel und schöpferische Kraft in allen Lebensphasen. Ursula Germann und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Anfall und Ente. Kinderstück. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr

Diverses

Siebter Mai-Anlass / Zehn Jahre Jubiläum IPW-FHS. Fallarbeit und In-

terprofessionalität – Ein Weg des Gelingens. FHS St.Gallen, 14 Uhr

Ausstellung

Die weibliche Seite Gottes. Gespräch: Monotheismus, Pluralismus und Geschlecht. Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

MI 10.

Konzert

Andres Angel. Flamenco. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
We Ride & Bark. Groove, Aggression und Energie. Treppenhause Rorschach, 20 Uhr
Jazzfestival Schaffhausen. Eröffnung. Stadttheater Schaffhausen, 20:15 Uhr
Cross Connection (Fl). Funky Soul, Hip Hop, Blues and Jazz. Werk 1 Gossau, 20:30 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Unerhört jensisch. Stefan Eicher auf den Spuren seiner Familie. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Ultimo tango a Parigi. Bertolucci Skandalfilm mit Marlon Brando, Maria Schneider. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr
Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaust-Forscher. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Benefizanlass zu Gunsten des Verein Freunde stationäres Hospiz

St.Gallen. Mit Manuel Stahlberger und Fabian Unteregger. Lokremise St.Gallen, 19:30 Uhr

L'Heure espagnole/L'Enfant et les sortilèges. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Der gute Mensch von Sezuan. Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr

Messer & Gabel. Comedy-Duo. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

Regula Esposito – Superh3lg@. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Terror. Das Stück der Saison – Ferdinand von Schirach. Sal Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr

Literatur

Philip Maloney. Berühmtester Privatdetektiv der Schweiz. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
Inseln über und unter dem Wind. Eine literarische Kreuzfahrt durch die Karibik mit Daniel Fuchs. Parfin de siècle St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Wildkräuter – ein Geschenk der Natur für Gesundheit und Gaumen. Mit Wildkräuterspezialistin und Störköchin Marianna Buser. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr

Kulinarisches Kino: Soziologische Perspektiven auf Essen im Film. Tanja Schneider. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Moral im Spiegel der Korruption. Verena Rauen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Patrioten, Nationalisten, Populisten: Eine Geschichte von Cicero bis Donald Trump. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Zwischen Resilienz und Gefährdung – Entwicklungsrisiken und -chancen bei Kindern, Jugendlichen. Oli-



ver Bilke-Hentsch. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Natur – Kunst: ein Gegensatz?
 Gespräch mit Toni Bürgin und Roland Wäpse. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 18:30 Uhr
Flüssig. Vom Lebenselixier bis zum Genussmittel. Martin Läubli und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Kinderkurs Nordamerika. Teil Zwei. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
Goofe Atelier. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Zauberlaterne Filmclub. Für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr
Ich König, du nicht. Eine musikalische Performance mit wenigen Worten. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr

Diverses

Frühling im Garten. Halbstündige Kurzführung im Museumsgarten. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Habescha – Eritreische & Äthiopische Spezialitäten. Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 11:30 Uhr
Wie such ich in der Bibliothek Hauptpost? So werden Sie fündig. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 12 Uhr

Ausstellung

Wir essen die Welt. Gespräch mit Karin Hungerbühler. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Occultation de Sa Magnificence le Dr Sandomir. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 11.

Konzert

Trio Fellini. Musikalische Reise durch Österreich, Italien & Deutschland. Kloster Fischingen, 19 Uhr
Hollywood Classics. Filmsmusikklassiker. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
28. Schaffhauser Jazzfestival. Diverse Acts. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Rüdiger Bierhorst und Thilo Bock. Schöne Menschen, Liedermaking. La Buena Onda St.Gallen, 20 Uhr
Sleaford Mods. Elektronisch minimalistische Punk-Hop Schimpftritten. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Tanner's Cellostunde. So spielt man Bach. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Jazz Jam Session. Mit Beyond Headlines. K9 Konstanz, 20:30 Uhr
Sylvie Courvoisier Trio feat. Kenny Wollesen & Drew Gress. Jazz. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

Nachtleben

Hallenbeiz – PingPong und Sounds vom Plattenteller. Tba. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Bauer unser. Wie sehr die Landwirtschaft unter der Wirtschaft leidet. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Double peine. Dokumentarfilm von Léa Pool. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
The Last Word. Witzige Komödie mit Shirley MacLaine und Amanda Seyfried. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
The Salesman. Spielfilm von Asghar Farhadi mit Taraneh Alikoodi. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Der junge Karl Marx. Wie Karl Marx und Friedrich Engels die Welt verbessern. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

Bühne

Schabanack – die offene Bühne. Comedy. Kugl St.Gallen, 19:30 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Der gute Mensch von Sezuan. Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
Messer & Gabel. Comedy-Duo. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Nekropolis – Die Stadt gehört uns. Folge 2: «Bite Club», LiveHörSpiel-Serie von Anita Augustin. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Regula Esposito – Superh3lgå. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Tanz.now. Grosse Vielfalt an aktuellen Tanzstilen Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr
Unterschlupf. Momoll Jugendtheater Wil. Lokremise Wil, 20:15 Uhr

Literatur

Literarisches, Trendgemüse und neue Gartentipps. Sabine Reber liest aus ihren Büchern. Kantonsbibliothek Thurgau Frauenfeld, 19:30 Uhr

Vortrag

Äthiopien – im Land des «Priesterkönigs» Johannes. Sigrid Hodel-Hoernes. Katharinsaal St.Gallen, 09:30 Uhr
Theater und Psychoanalyse. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Bundesratswahlen 1848 bis 2015. Silvano Moeckli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Normannen in Sizilien. Axel Christoph Gamp. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Geschichtenzeit. Geschichten erleben mit Marianne Wäpse. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14:15 und 15 Uhr

Diverses

Show-up Choir-Event. Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz, 10 Uhr
Mittagstisch presented by Quartier-Treff. Sarah Soosaipillai kocht ein Menü aus der indischen Küche. Treppenhaus Rorschach, 11:45 Uhr
Saisoneröffnung im Lattich. Zwischenutzung Brache und Lagerhalle. Lattich-Quartier St.Gallen, 17 Uhr
Wenn Häuser sprechen könnten. Stadtwanderung mit dem Theologen Charlie Wenk. Waaghaus St.Gallen, 18 Uhr
Stadtgebet. Finde Ruhe. Dom St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

«Stellwerkstörung». Finissage. Nextex St.Gallen, 19 Uhr
Andy Guhl & Thomas Stüssi. Vernissage. Hiltibold Goliathgasse St.Gallen, 18 Uhr

FR 12.

Konzert

Hollywood Classics. Filmsmusikklassiker. Tonhalle St.Gallen, 10 Uhr
Aufgetischt #6. Strassenkunstfestival. Altstadt St.Gallen, 14 Uhr
Beethovens Neunte und Bachs Magnificat – Jubiläumskonzert Berner Bach Chor. Bach: Magnificat D-Dur Beethoven: 9. Symphonie. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Joe Colombo Trio feat. guest Eric St. Michaels. Blues im Madlen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr
28. Schaffhauser Jazzfestival. Diverse Acts. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Bühne

Augenaufer – das Festival: Krieg – stell dir vor, er wäre hier. Klassenzimmerproduktion nach der Erzählung von Janne Teller. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr

Bollocks. Toggenburger Musikgeschichte. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr
Death By Chocolate & Catalyst. I've seen the devil in the three. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Fatoni & Juse Ju. HipHop. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Fleshgod Apocalypse (IT). Hard Corn, Death Metal. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Geschwister Küng. Innovative Appenzeller Streichmusik. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Helvetia rockt. Female Bandworkshop. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20 Uhr
Stiller Has. Neue Formation – Neues Album. Casino Herisau, 20 Uhr
Warte nicht auf bessere Zeiten. Mit Wolf Biermann. Stadttheater Konstanz, 20 Uhr
JPTR. Feat. DJ Doublechin. TapTab Schaffhausen, 20:09 Uhr
Klassisches nordindisches Sarodkonzert. Mit Kalyan Mukherjee aus Kalkutta. K9 Konstanz, 20:30 Uhr
Light in Babylon. Weltmusik aus Istanbul. Jüdisches Museum Hohenems, 20:30 Uhr
Sting Operation – feat. Devi Reith. Sting – neu aufgemischt. Bistro Panem Romanshorn, 20:30 Uhr
Albie Donnelly «Mr. Supercharge»
Big Thing. Blues im Madlen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 21:30 Uhr
East. Festival. Schuffli, YT, Lucious, E.S.I.K., Amiel Ent., Juellz, Raboose. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr

Nachtleben

Disco. Für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr
FreiTanz. 5Rhythmen mit Eva Sieber. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Milonga (Tango-Tanznacht). Tango-Tanzabend mit Showeinlage. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Klimbim & Firlfananz. HipHop, Indie, Electropop. Kula Konstanz, 22 Uhr
Soul Gallen. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Fabio & Moon – Outerspace. Progressive. Kugl St.Gallen, 23 Uhr
We Love 80s. Wir feiern die besten Jahre Musikgeschichte. Salzhaus Winterthur, 23 Uhr

Film

Duoble peine. Dokumentarfilm von Léa Pool. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Dancing Beethoven. Das Lausanner Béjart-Ballett tanzt Beethovens Neunte. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Wadja. Spielfilm von Haifaa Al-Mansour mit Reem Abdullah. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Denial. Eine jüdische Historikerin muss den Holocaust beweisen. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Gold. Regie: Stephen Gaghan. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
White Sun. Spielfilm von Deepak Rauniyar mit Asha Magrati. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Worlds Apart. Packende und bewegende Liebesgeschichte. Kulturcinema Arbon, 21 Uhr
Vincent. Eine belgische Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr
Rubber. Spielfilm von Quentin Dupieux mit Roxane Mesquida. Kino Cameo Winterthur, 22:30 Uhr

Gomorha. Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
L'Heure espagnole/L'Enfant et les sortilèges. Das Opernhaus Zürich beehrt uns wieder Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Chrissi Sokoll: Alles Beschtens. Comedy. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Messer & Gabel. Comedy-Duo. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Regula Esposito – Superh3lgå. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Souvenir. Eine Phantasie über das Leben der Florence Forster Jenkins. Fabrigli Buchs, 20 Uhr
Fabian Unteregger. Menschen, Gesundheit und der Schweizer Alltag. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Tanz.now. Grosse Vielfalt an aktuellen Tanzstilen Phönix Theater, Tanz und Töne Steckborn, 20:15 Uhr
Unterschlupf. Momoll Jugendtheater Wil. Lokremise Wil, 20:15 Uhr
Abgetischt! Der Ausklang vom Strassenfestival Aufgetischt. Oya Bar & Kafé St.Gallen, 22 Uhr

Literatur

Bagdad. Erinnerungen an eine Weltstadt. Lesung mit Najem Wali. Berlin. Jüdisches Museum Hohenems, 18:30 Uhr
Kurt Palm & Klaus Werner-Lobo. Wortfärberei. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Vortrag

Vier Reformationen. Die Reformation in Deutschland, Schweiz, Frankreich und im Katholizismus. Pfarrer Markus Anker. Katharinsaal St.Gallen, 09:30 Uhr
Zumbuchmachen. Mini-Symposium mit Nils Röller. Kunstraum Kreuzlingen, 16 Uhr

Diverses

Kunstoffahrt. Ab Lindau oder Rorschach. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr
Tag der offenen Türen. Kleiderladen und Textilerie. Kleika61 – Verein Arbeitslosenprojekte St.Gallen, 10 Uhr
Sprachencafé Englisch. Konversation in Englisch Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Treffen zum Austausch am offenen Stammtisch. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Englisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr
Sonderausstellung Giovanni Züst. Silber, Antiken, Malerei. Vernissage Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
10 Jahre Roothuus. Grund zum Feiern. Roothuus Gonten, 19 Uhr
Küche für Alle: Solidarität Kurdistan & Aleppo. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
PowerUp. Gemeinsam in die Höhe und in die Tiefe. Kletterhalle St.Gallen, 19 Uhr
Salsa Tanzkurs. Pauluszentrum Gossau, 19:30 Uhr
Show-up Choir-Event. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Die weibliche Seite Gottes. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 16:30 Uhr
What's cooking – A re-arrangement. Parästäre Garstbeit. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr

Giovanni Züst – Silber, Antiken, Malerei. Vernissage. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Peter Stoffel – Gedränge von Leere. Vernissage. Kunstraum Kreuzlingen, 19:30 Uhr

SA 13.

Konzert

Aufgetischt #6. Strassenkunstfestival. Altstadt St.Gallen, 12 Uhr
Frühlingsball. Mit der Camerata Salonistica und Stradis Orchester. Lindsaalsaal Flawil, 18 Uhr
Louder XXL. Metal Konzerttour. Flon St.Gallen, 19 Uhr
Muttertagskonzert der Thomas Gamper Chöre. Rückblick auf 25 Jahre Dirigententätigkeit. Kath. Kirche Wängi, 19 Uhr
Young Rock & Pop. Musikschule Rapperswil-Jona. Zak Jona, 19 Uhr
Legacy Band / Black Soul & Blues. Blues im Madlen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr
Querflöten & Klavier-Konzert. Klassik- und Pop-Stücke. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
28. Schaffhauser Jazzfestival. Diverse Acts. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Cameron Carpenter und die Academy of St. Martin in the Fields. Amerikanische Organist Vaduzer Saal, 20 Uhr
Carmen. Kammerorchester St.Gallen. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Klingen und Verklingen. A-Cappella Werke von Peter Roth. Evang. Kirche Teufen, 20 Uhr
Postplatz Festival Appenzell – Warm Up. Geschwister Küng, Shem Thomas & Hitzige App. Chor. Aula Gringel Appenzell, 20 Uhr
Rüttelhütte. Bandcontest. S-ka Altnau, 20 Uhr
The Peacocks & The Jancee Pornick Casino. Rock. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
True. Feat. DJ Doublechin. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Nils Althaus – Aussetzer. 4 Soloprogramm. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 20:15 Uhr
Simon & Jan – Halleluja. Ein Wunder des Musikkabarettis. Chössi-Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Dahei. Anna Känzig & Tobey Lucas. Fabrigli Buchs, 20:30 Uhr
Sur Le Lac En Ville. Palace St.Gallen, 21 Uhr
The Doug Duffey International Soulband. Blues im Madlen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 21:30 Uhr

Nachtleben

Tour de France. Die französische Disco. K9 Konstanz, 21 Uhr
Bravo Hits: Captain Jack (live). 90s Forever. Kugl St.Gallen, 22 Uhr

Film

Bauer unser. Wie sehr die Landwirtschaft unter der Wirtschaft leidet. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
Mal de pierres. Gabrielle (Marion Cotillard) träumt von der grossen Liebe. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
The Handmaidens. Eine lesbische Affäre in Korea in den 30er-Jahren. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
The Other Side of Hope. Regie: Aki Kaurismäki. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Höllentour. Dokumentarfilm von Pepe Danquart, Werner Schweizer. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Der junge Karl Marx. Wie Karl Marx und Friedrich Engels die Welt verbessern. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Abgang mit Stil. Regie: Zach Braff. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

kellerbühne

Gastkünstler & Heimspiele

Kellerbühne St.Gallen St.Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Vorverkauf und Reservation 1 Monat im voraus

Klubschule Migros am Bahnhof, 058 568 44 49, www.kellerbuehne.ch

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59



Mi 03.05 20:00 Anet Corti
Do 04.05 20:00 **Optimum – Bis zum bitteren Maximum**
Fr 05.05 20:00 Anet Corti nimmt unsere Leistungsgesellschaft
Sa 06.05 20:00 und deren Ego-Tuning-Manie ins Visier. Ein
komödiantisch-satirischer Theaterabend voller
Wortwitz, Slapstick und Brain-Scanning.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Mo 08.05 20:00 Bernhard Brack-Zahner
So bist du gegangen, Väterchen
Wie seinen eigenen Weg finden? Der Autor er-
zählt von der Suche nach dem eigenen Lebens-
entwurf, von Krisen und Wendepunkten bis zur
Begleitung seiner Eltern in den Tod.
Musikalische Begleitung: Guido Dällenbach

Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge 10.-



Mi 10.05 20:00 Regula Esposito
Do 11.05 20:00 **Superh3lg@**
Fr 12.05 20:00 Helga Schneider nimmt den Kampf auf gegen
Sa 13.05 20:00 die digitale Demenz, meistert den Alltag im
Online-Zeitalter und wagt einen Blick in die
Abgründe und Digi-Täler der virtuellen Welt.

Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Di 16.05 20:00 Lapsus
Mi 17.05 20:00 **On/Off**
Do 18.05 20:00 Sein oder offline, das ist hier die Frage! Lapsus
Sa 20.05 20:00 vollbringt, was bis jetzt nur mit Autos möglich
war: Das erste selbstfahrende Unterhaltungspro-
gramm. Abstürze sind vorprogrammiert.

Fr. 40.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 25.-



Mo 22.05 20:00 Herman Melville
Mi 24.05 20:00 **Bartleby, der Schreiber**
Der Kanzleikopist Bartleby bringt seine Umge-
bung mit der Verweigerungsformel «Ich möchte
lieber nicht» zur Verzweiflung und stimmt das
Publikum zur Nachdenklichkeit.

Erzähltheater mit Matthias Peter | Musik und Regie Daniel Pfister
Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Fr 26.05 20:00 Roberto Guerra & Henrik Kairies
Sa 27.05 20:00 **Dreimal die Nabelschnur um den Hals**
Ein Chanson-Theater entlang von Roberto
Guerras Biografie als Italiener in der Schweiz
und Schauspieler in Deutschland.
Ein humorvoller Abend mit entfesselnder Musik.

Fr. 35.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 20.-



Di 30.05 20:00 KüttelBenz
Easy Job – Liäderliche Geschichtä
KüttelBenz sind auf der Suche nach dem
Easy Job und stolpern von einem Versuch in
den nächsten. Irgendwie geht's immer
schief und am Ende herrscht meistens Chaos.

Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Mi 31.05 20:00 Super8
Hin und weg! – Abschiedskonzert
Die 8-Herren-Combo mit der legendären
Zapfsäule nimmt nach 18 Jahren den Hut.
Sie verabschiedet sich mit einem Cocktail aus
vielen Song-Perlen der letzten Programme.

Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Do 01.06 20:00 Stefan Millius
Alkohol macht schön – Kabarett
Stefan Millius lotet die Untiefe aus, die zwischen
absolut nüchternen und sturzhaeligen Zeitge-
nossen herrscht. Ein Abend zwischen Selbster-
fahrungstrip, Psychotherapie und Komik.

Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-



Fr 02.06 20:00 Weniger Egli
Irgendwenn – Liederkabarett
Daniel Weniger und Wolfgang Egli sind Richter
und Rockmusiker. Ihre Lieder handeln witzig,
bissig, tiefgründig vom Menschen
und seinem Alltag und bieten Satire pur!

Fr. 30.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 15.-

Mit Unterstützung von:

Stadt St.Gallen



Kanton St.Gallen
Kulturförderung



SWISSLOS

Sponsoren:

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

acrevis
Denn Barock, müllern hat Prozess

mein Buch
Röselhor

mein Buch



APPENZELL
500 JAHRE
REFORMATION

500 JAHRE REFORMATION

Das 500-Jahr-Jubiläum der Reformation
eröffnen wir am Sonntag, 7. Mai 2017 mit
einem Festakt in Trogen.

09.30 Uhr Eröffnungsgottesdienst gleichzeitig
Kindergottesdienst

10.45 Uhr «RAUSCHEN», Performance zwischen
Kunst und Kirche – ein Projekt der Kirch-
gemeinde Trogen

In den Kirchgemeinden der evangelisch-reformierten
Landeskirche beider Appenzell finden von Mai bis
November 2017 zahlreiche Veranstaltungen zum
Thema Reformation statt.

ref-arai.ch
rauschen.info

ökomarkt

Donnerstag, 18. Mai 2017
9 bis 20 Uhr
beim Vadiandenkmal
St.Gallen

Eine Initiative der IG Ökomarkt
und des Amts für Umwelt und
Energie der Stadt St.Gallen.
Tel. 071 224 50 19
oekomarkt@stadt.sg.ch
www.oekomarkt.ch

ökomarkt
natürlich vielfältig regional

esg
Entsorgung St.Gallen

st.gallen
Umwelt und Energie

sgsw
St.Galler Stadtwerke

TAGBLATT



Infoanlass für Kreative

Interesse an der nächsten Infoveranstaltung der HF-Lehrgänge Visuelle Gestaltung, Interactive Media Design, Fotografie und Industrial Design? Am nächsten Infoanlass der GBS wird u.a. druckfrisch das neue gHeft mit den Diplomabschlüssen des Lehrgangs Industrial Design vorgestellt – ein eindrucksvoller Zwischenbericht aus der kreativen Designwerkstatt. Lehrgangseleitungen und Teilnehmende werden dort sein und erzählen persönlich Wissenswertes und Hintergründiges zu den Ausbildungen.
**Montag, 15. Mai, 19 Uhr,
 Schule für Gestaltung St.Gallen.**
 gbssg.ch

Was hat uns bloss so ruiniert. Von Marie Kreutzer mit Vicky Krieps. Kino Cameo Winterthur, 20:30 Uhr
Tiger Girl. Lieb sein war gestern: eine explosive Thelma- & Louise-Story. Kinok St.Gallen, 21:30 Uhr

Bühne

Camp X Wer bin ich eigentlich. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 18 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Rückkehr des Ilbentritsch. Bodensee – Unerschöpflicher Quell einzigartiger Mythen. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Les trois Suisses – Tandem. Musikkabarett. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Regula Esposito – Superh3lg@. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Fabian Unteregger. Menschen, Gesundheit und der Schweizer Alltag. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Abgetischt. Der Ausklang vom Straßenfestival Aufgetischt. Oya Bar & Kafé St.Gallen, 22 Uhr

Literatur

Daniel Schreiber & Lena Gorelik. Wortfärberei. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Poetry Slam St.Gallen #59. Mit den besten PoetInnen aus dem ganzen deutschen Raum! Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Vortrag

Energiestrategie 2050. Anlass zum Tag der Sonne. Altersheim Rotmonten St.Gallen, 14 Uhr

Kinder

Englische Erzählstunde. Erzählt von Alice Noger. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 10:30 Uhr

Mäuschen im Museum. Interaktive Kinderführung. Forum Würth Rorschach, 13:45 Uhr
KinderKunstLabor. Alte Fabrik Rapperswil, 14 Uhr

Diverses

Gratis Comic Tag. Für Klein und Gross. Comedia St.Gallen 09:30
Tag der offenen Türen. Kleiderladen und Textilatelier. Kleika61 – Verein Arbeitslosenprojekte St.Gallen, 10 Uhr
Yaquis Plausch mit Spielleiterin Yordanka Jaschke (Kuba). Ein didaktisches Geschicklichkeitsspiel. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr
Überlingen... einfach wehrhaft. Städtisches Museum Überlingen, 16 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC Köniz. Paul-Grüniger-Stadion St.Gallen, 16:30 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Zürich. Schützenwiese Winterthur, 17:45 Uhr

Ausstellung

Die weibliche Seite Gottes. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 15:30 Uhr
Bob Gramsma – Sugarsnow. Führung. Kunsthalle Arbon, 16 Uhr
Verena Staggl – Malerei. Vernissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 17 Uhr

SO 14.

Konzert

Carmen. Kammerorchester St.Gallen. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr
Podium-Konzert. Johanna Zünd, Violine – Philipp Heiss, Klavier. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 11 Uhr
The Agape Gospel Singers. Blues im Madlen. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 11 Uhr

Eröffnungskonzert Hanneli Musig. Altes Bad Pfäfers Bad Ragaz, 14:15 Uhr
Muttertagskonzert der Thomas Gamper Chöre. Rückblick auf 25 Jahre Dirigententätigkeit. Kath. Kirche Remigius Sirmach, 17 Uhr

Film

The Borneo Case. Aktivisten führen Bruno Mansers Arbeit auf Borneo weiter. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Das kalte Herz. Stummfilm von Karl Ulrich Schnabel & Raff Fluri. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Dancing Beethoven. Das Lausanner Béjart-Ballet tanzt Beethovens Neunte. Kinok St.Gallen, 12:10 Uhr
Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaust-Forscher. Kinok St.Gallen, 13:50 Uhr
Forget Baghdad. Juden und Araber – Die Irak-Connection. Jüdisches Museum Hohenems, 16 Uhr
The Last Word. Witzige Komödie mit Shirley MacLaine und Amanda Seyfried. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
Novecento – Atto primo. Der erste Teil von Bernardo Bertoluccis Jahrhundertssaga. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Radin. Regie: Fred Cavayé. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
Kino Nische – Du, Vogel. Der freie Wille. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

Bühne

Camp X Wer bin ich eigentlich. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 15 Uhr
Deep Emoticons. Zeitgenössisches Tanzprojekt «Touch Me». Eisenwerk Frauenfeld, 17 Uhr
L'Heure espagnole/L'Enfant et les sortilèges. Theater Winterthur, 17 Uhr
West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 17 Uhr
Gomorra. Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 18 Uhr
Terror. Stück von Ferdinand von Schirach. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Trilogie: Leave Paradise – An Hieronymus von Prag Pt 2. Am Originalschauplatz von dessen Verhör. K9 Konstanz, 20 Uhr

Literatur

Inseln über und unter dem Wind. Eine literarische Kreuzfahrt durch die Karibik. Parfin de siecle St.Gallen, 17:30 Uhr
Lesebühne Tatwort mit Paul Weigl. TatWort – eine Mischung aus Satire, Comedy und Slam Poetry. Süd Bar St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Anne-Antoinette und Anna – Mutter und Schwester von Henry Dunant. Mit Celin Fässler. Henry-Dunant-Museum Heiden, 14 Uhr

Kinder

The Boss Baby – Wer ist hier der Chef? Regie: Tom McGrath. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr

Ausstellung

Mardi Malt – Cosmos of Comical Creatures. Sonntagsapéro. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr
Die weibliche Seite Gottes. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr



Bier des Monats – St.Galler Klosterbräu

Das naturtrübe St.Galler Klosterbräu erinnert mit seinen Aromen an ein frisch gemähtes Getreidefeld. Dieses Spezialitätenbier mit der feinen Aromahopfen-Note hat Charakter und Geschichte.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment:
www.schuetzengarten.ch

MO 15.

Konzert

Caligula – Albert Camus. Vom Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Carlo Schöb / Peter Eigenmann Quartett. St.Galler Jazz – Legenden. Weinlokal 1733 St.Gallen, 20 Uhr
Acapulco Lips. Seattle again. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Film

Bauer unser. Wie sehr die Landwirtschaft unter der Wirtschaft leidet. Kinok St.Gallen, 16:45 Uhr
Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
The Last Word. Witzige Komödie mit Shirley MacLaine und Amanda Seyfried. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Augenaufl! – das Festival. Taksi to Istanbul. Alte Kaserne Winterthur, 10 Uhr
Camp X Wer bin ich eigentlich. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 18 Uhr
Co-Starring. Von Theo Franz | Schauspielhaus Bochum Theater Winterthur, 19 Uhr
Giustino. Oper in drei Akten von Georg Friedrich Händel. Stadtthea-

ter Schaffhausen, 19:30 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Vortrag

Vor Ort – Primarschule St.Leonhard, Sanierung Schulhaus und Neubau Turnhalle. Baustellenbesichtigung durch Clauss Merz Architekten. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 17:30 Uhr
Bob Dylan – der Nobelpreisträger und sein unerwartetes Spätwerk. Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Schmelztiegel der Nationen? Die USA als Einwanderungsland. Dr. Claudia Franziska Brühwiler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Diverses

Mittagstreffen für Frauennetzwerke. DenkBar St.Gallen, 12:15 Uhr
Ebook Sprechstunde. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr
Sprachencafé. Konversation in Italienisch. Generationentreff.
 Negropont Rorschach, 15:30 Uhr

NEW
ART
MUSIC
CONTRA
-PUNKT

SAISON
SAISON
SAISON
2016
2017

5

SOUND
CRASH
IM
HERZEN
DER KLÄNGE

FREITAG
19.05.17
20.00 UHR
KULTBAU
ST. GALLEN



WWW.NEWARTMUSIC.CH

iiigfädlet Homedress ZHT Von Wand und Gewand 30.04.17 bis 29.10.17

Zeughaus Teufen, Grubenmann-Museum, Hans Zeller-Bilder, Wechselausstellungen Zeughausplatz 1, 9053 Teufen, zeughaus-teufen.ch, facebook.com/zeughaus-teufen. Öffnungszeiten: Mittwoch, Freitag, Samstag 14–17 Uhr, Donnerstag 14–19 Uhr, Sonntag 12–17 Uhr. Führungen nach Vereinbarung



EINFÜHRUNGSANGEBOTE

10.05.2017, 12–13 Uhr
Wie suche ich in der
Bibliothek Hauptpost?
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock

15.05.2017, 12–13 Uhr
Digitale Angebote –
rund um die Uhr
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock

15.05.2017, 13–14 Uhr
E-Book-Sprechstunde –
mit Rezept zur Onleihe
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock

17.05.2017, 17–18 Uhr
Wie suche ich im Katalog?
Treffpunkt: Leserad, 1. Stock

VERANSTALTUNGEN

01.05.2017, 18.30 Uhr
Montagslesen
Montagslesen
Mit Florian Vetsch, Literat
Mit Geschichten in den Feierabend
Treffpunkt: Café St Gall

01.05. – 20.05.2017
Ausstellung
Muss Integration nützlich sein
In Portraits werden Migrantinnen und Mi-
granten aus der Region St.Gallen vorgestellt

26.05.2017, 19 Uhr
Lesung
Die Fremde – ein seltsamer Lehrmeister
Mit Usama al Shahmani und
Bernadette Conrad
Treffpunkt: Raum für Literatur

27.05.2017, 10–13 Uhr
Einblick
Einblick in Foodwaste
Lebensmittel kreativ verwerten
statt wegwerfen
Treffpunkt: Südhalle Bibliothek Hauptpost

jeden Di, 18–19.30 Uhr
Eine Runde Deutsch –
moderierte Gespräche auf Deutsch
Ab Niveau A2
Treffpunkt: Café St Gall

Bibliothek Hauptpost, Gutenbergstrasse 2, 9000 St.Gallen

WWW.BIBLIOSG.CH

Kunstraum Kreuzlingen



Thurgauische Kunstgesellschaft

Kunstraum

Peter Stoffel
Gedränge von Leere
Malerei, Zeichnung

Ausstellung: 12. Mai – 25. Juni 2017

Vernissage: Freitag, 12. Mai, um 19.30 Uhr

Tiefparterre

Mini-Symposium
zu Künstlerbüchern

Freitag, 12. Mai, ab 16.00 Uhr

Weitere Informationen auf der Website

Weitere Veranstaltungen: www.kunstraum-kreuzlingen.ch

Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstrasse 7a
Fr 15–20 Uhr, Sa und So 13–17 Uhr



Soneros de Verdad

Ohne Zweifel handelt es sich hierbei um die erfolgreichste Son Cubano-Gruppe der letzten Jahre. Als der Buena Vista Social Club 1997 sein erstes Album aufnahm, war er eine Gruppe älterer Herren, die schon als Kinder den Son, die traditionelle Musik Kubas, gelebt haben. Auf der Suche nach jüngerer Verstärkung zeigte sich schnell, dass nur einer den Son Cubano genauso im Blut hatte: Luis Frank Arias, damals Anfang 30. Nach ausgedehnten Touren mit den «Altstars» gründete er seine Soneros de Verdad.

Freitag, 19. Mai, 20 Uhr im SAL, Schaan.
tak.li

DI 16.

Konzert

Caligula – Albert Camus. Vom Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Jazz Jam. S-ka Altneu, 20 Uhr

Film

Dancing Beethoven. Das Lausanner Béjart-Ballet tanzt Beethovens Neunte. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
Bauen mit der Energiewende. Zu Gast: Autor und Regisseur des Films Frank Farenki. K9 Konstanz, 19 Uhr
The Borneo Case. Aktivisten führen Bruno Mansers Arbeit auf Borneo weiter. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Die Hütte. Regie: Philipp Hirsch. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr

Bühne

Co-Starring. Von Theo Franz. I Schauspielhaus Bochum. Theater Winterthur, 10 Uhr
Gomorrha. Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
Lapsus – on/off. Das erste selbstfahrende Unterhaltungsprogramm. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Literatur

Glück ist teuer. Von Silvan Aeschlimann. Rössliater St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Digitale Gesellschaft: Wie Datenanalyse und quantitative Methoden unsere Welt verändern. Matthias Fenger und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Interferencias entre literatura y arte: Leonora de Elena Poniatowska. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Japan aus Schweizer Perspektive, die Schweiz aus japanischer Pers-

pektive. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Schulentwicklung von innen nach aussen. Kultur Punkt Flawil, 19 Uhr
Erfreuliche Universität. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr
Phantasie – Spiel und schöpferische Kraft in allen Lebensphasen. Ursula Germann und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Französische Erzählstunde. Erzählt von Elodie Tassin. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Mittagsmeditation. Sitzen in der Stille Offene Kirche St.Gallen, 12:15 Uhr
Schön ist sie! Die St.Galler Kathedrale. Buchpräsentation um 18 Uhr, Vesper um 17:30 Uhr. Chor der Kathedrale St.Gallen, 17:30 Uhr
Maiandacht Paulus Frauen und Andreas Frauengemeinschaft. Andreakirche Gossau, 19:15 Uhr

Ausstellung

Mark Dion – The Wondrous Museum of Nature. Zeichnungsstudio mit Lika Nüssli. Kunstmuseum St.Gallen St.Gallen, 18 Uhr
Igfidlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Kanti-Orchester Trogen. Zeughaus Teufen, 19:30 Uhr
Wandmalerei zwischen Fresko und Bild – Christoph Luger (A). Mit Studierenden der Tuba- und Kammermusikklasse. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 20 Uhr

MI 17.

Konzert

Caligula – Albert Camus. Vom Studententheater St.Gallen. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Matt Baker. Direct from NYC. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr
Crushed Out. NYC-Garage. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr

Nachtleben

Café Tango. Kurs & Milonga mit Rafael Herbas. Kaffeehaus St.Gallen, 19 Uhr
Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

Vincent. Eine belgische Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Denial. Eine jüdische Historikerin muss den Holocaust beweisen. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Il conformista. Bertoluccis erster Kinoerfolg ist von grosser Aktualität. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Le tout nouveau testament. Regie: Jacob van Dormael. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Der junge Karl Marx. Wie Karl Marx und Friedrich Engels die Welt verbessern. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Annas Maske. Oper in zehn Szenen von David Philip Hefti. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Netzwelt. Stück von Jennifer Haley. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Chäller Live – Geile Scheiss. Comedy. Kinoteater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Lapsus – on/off. Das erste selbstfahrende Unterhaltungsprogramm. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Sommerloch. Eine Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr
The Story of a Tiger. Erzählung in englischer Sprache. Takino Schaan, 20 Uhr
Simon Enzler: Primatmosphäre. Kabarettist. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

Vortrag

Kulinarisches Kino: Soziologische Perspektiven auf Essen im Film. Tanja Schneider. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Moral im Spiegel der Korruption. Verena Rauen. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Patrioten, Nationalisten, Populisten: Eine Geschichte von Cicero bis Donald Trump. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zwischen Resilienz und Gefährdung – Entwicklungsrisiken und -chancen bei Kindern, Jugendlichen. Oliver Bilke-Hentsch. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Heereslieferungen, Schanzarbeiten, Klagelieder: Juden im Dreissigjährigen Krieg. Martha Keil (Wien/St.Pöten). Jüdisches Museum Hohenems, 19:30 Uhr

Kinder

Anfall und Ente. Kinderstück. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
Kinderkurs Nordamerika I-III. Kinderkurs Nordamerika. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
Balduin bleibt grün. Lesung mit Fritzi Bender. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr
Goofe-Atelier. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Andrew Bond. Familienkonzerte. Zeltainer Unterwasser, 15 Uhr
TKK-The Kasperli Kommbäck. Mit fetziger Live-Musik und bitzli Zirkus. Ab 3 Jahren. Kinderdorf Pestalozzi Trogen, 15 Uhr

Jürgen Banscheraus. Lesung mit dem bekannten Kinderbuchautor. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr
Andrew Bond. Familienkonzerte. Zeltainer Unterwasser, 17 Uhr

Diverses

Habescha – Eritreische & Athiopische Spezialitäten. Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 11:30 Uhr
Heilmeditation. Mit Hedda Schurig, Homöopathin. Offene Kirche St.Gallen, 14:30 Uhr
Spuren des Konstanzer Konzils in Überlingen. Landungsplatz Überlingen, 16:30 Uhr
Wie suche ich im Katalog? Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr
Informationsanlass zum Master-Studium in Sozialer Arbeit. FHS St.Gallen, 17:30 Uhr
Sitzen in der Stille (Zazen) nach Via Integralis. Meditation (Zen und christliche Mystik). Ev. Heiligkreuz St.Gallen, 18 Uhr
Heimspiel. FC Winterthur. Stadion Bergholz Wil, 19:45 Uhr

Ausstellung

Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger. Atelier Kinder-Kunst. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Arp Gehr Matisse. Tour du Patron mit Apéro. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Nativité de St Satie, Grand Parcier de l'Église d'Art. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Wir essen die Welt. Good Food – Was können Firmen beitragen? Podiumsgespräch. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
Igfidlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Konzert Kanti-Orchester Trogen. Zeughaus Teufen, 19:30 Uhr

DO 18.

Konzert

Appenzeller Echo – Dörgehnt. Josef Rempfler, Benjamin Rempfler, Walter Neff, Hof Speicher, 20 Uhr
Baze & Band. Feat. Wezno. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Wohnzimmerkonzert die Dritte. Licht aus, Stehlampe an. K9 Konstanz, 20 Uhr
5/9erl in Ehr'n. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
Ein kleines Konzert #83. Tba. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Baila Latino. Tanzen ist Musizieren in der Sprache des Körpers. Kultur Punkt Flawil, 20 Uhr
Platten hören mit. Johannes Müller. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr

Film

Bauer unser. Wie sehr die Landwirtschaft unter der Wirtschaft leidet. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaustforscher. Kinok St.Gallen, 18:45 Uhr
Tiger Girl. Lieb sein war gestern: eine explosive Thelma- & Louise-Story. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Die Netzwelt. Stück von Jennifer Haley. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Gomorrha. Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
Lapsus – on/off. Das erste selbstfahrende Unterhaltungsprogramm. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Stumm. Nachdenkliches Stück von Theresa Sperling. Fabriggii Buchs, 20 Uhr
Simon Enzler: Primatmosphäre. Kabarettist TAK Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

Literatur

Frühschicht. Mit Manfred Heinrich. Alte Kaserne Winterthur, 06:30 Uhr
Christa und Emil Zoppi. Buchvernissage. Stadtbibliothek Wil, 19 Uhr
Peter Schweiger und Petra Ronner: Das mechanische Klavier. Einführung: Kathrin Zellweger. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 20 Uhr
Sonnenlüfte atmen. Appenzell – St.Gallen – Alpstein. Buchpremiere des literarischen Wanderbuchs. Stadtbibliothek Wil, 20 Uhr

Vortrag

Äthiopien – im Land des «Priesterkönigs» Johannes. Sigrid Hodel-Hoernes. Katharinenaal St.Gallen, 09:30 Uhr
Erfreuliche Universität. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

Kinder

Anfall und Ente. Kinderstück. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr

Diverses

Museumshäppli. Flucht vor der Russischen Revolution. Historisches Museum Frauenfeld, 12:30 Uhr
Kloster und Stadt am Vorabend der Reformation. Stadtwanderung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Vadian-Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr
Frauegeschichte(n) im St.Galler Rheintal. Sonderführung. Museum Prestegge Altstätten, 19 Uhr
Pechvogel hat Schwein gehabt. Die etwas andere Stadtführung durch Konstanz. Historische Hafenuhr Konstanz, 19 Uhr
Meditation. Pfarreiheim St.Georgen St.Gallen, 19:30 Uhr

FR 19.

Konzert

Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Werkeinführung. Evang. Kirche Trogen, 17:30 Uhr
Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Kantate BWV 87 von J.S. Bach. Evang. Kirche Trogen, 19 Uhr
Deutsche Schlager und Beatmusik – 50er-70er. Audiovisueller Vortrag und «Disco» mit Hans Rudolf Lüscher. Kronenbühl Rehetobel, 19:30 Uhr
Duo Diez Cuerdas. Zambas, chacharras, cuecas, carnavales, milongas. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Knöppel & Jack Stoiker. Garagen-Punkrock, ihr Wichers! Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Real Rock Sound. Reggae Dancehall. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Soneros de Verdad. Son Cubano. Saal am Lindaplatz Schaan, 20 Uhr
Sound Crash. Im Herzen der Klänge. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr
Altfrentsch aufmacht. Landstreichmusik mit Matthias Linke und Elias Menzi. Rab-Bar Trogen, 20:30 Uhr
Jewish Monkeys (DE/IL). Klezmer Punk. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr
Samba Toure. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr
St.Kitts Royal Orchestra. Plattentaufe. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Altstadt Swing. Mit Laney und the Snappy Rhythm Gang (D). Alte Kaserne Winterthur, 21 Uhr
Crushing the underground. Mit Bitterness, Hear Me Loud & Total Annihilation. K9 Konstanz, 21 Uhr

A-CAPPELLA WERKE VON PETER ROTH

SOLOTERZETT
Annelies Huser-Ammann
Doris Bühler-Ammann
Regina Huser

CHOR
CHORPROJEKT ST. GALLEN

St. Johanner-Messe
Dona nobis pacem
Alabad!

LEITUNG Peter Roth

Sonntag
7. Mai 2017 · 17 Uhr
Klosterkirche
Neu St. Johann

Samstag
13. Mai 2017 · 20 Uhr
Grubemann-Kirche
Teufen AR

Samstag
20. Mai 2017 · 20 Uhr
Kirche Mogelsberg
KOLLEKTE



STIFTUNG FÜR KONZERTE
IN DER KLOSTERKIRCHE
MÜNSTERLINGEN

Signum Quartett

Drei Konzerte im Rahmen des Int. Bodenseefestivals
«Variations on America» mit Streichquartetten von
Joseph Haydn, Charles Ives, Samuel Barber, Morton
Feldman und #quartweets

Mittwoch, 24. Mai, 19.30 Uhr

Donnerstag (Auffahrt), 25. Mai, 11.30 und 17.00 Uhr

Klosterkirche Münsterlingen

Eintritt frei | Kollekte

Informationen: Stiftung für Konzerte
in der Klosterkirche Münsterlingen

Tel. 071 791 07 70, info@hochuli-konzert.ch

www.hochuli-konzert.ch



IN BLEICHE
ST. GALLEN

X

ESTIVAL

CIRQUE DE LOIN

25. MAI BIS
17. JUNI 2017

PROGRAMM + TICKETS:
CIRQUE DE LOIN.CH

THÉÂTRE
MUSIC
CIRKUS
CINEMA

MIGROS
Kulturprojekt

st.gallen

Kanton St.Gallen

ERNST GÖHNER STIFTUNG

Appenzell Ausserrhoden

Die Antwort ist

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE
APPENZELL

das
Unglück
der
Frage

2. APRIL bis 12. NOVEMBER 2017

DIE SAMMLUNG DER HEINRICH GEBERT KULTURSTIFTUNG IM DIALOG



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

Kunsthalle Ziegelhütte
www.h-gebertka.ch



Thelema: Mächtig geheim

Die Historikerin Iris Blum bietet Einblicke in die Psychosopische Gesellschaft 1945–2009. Diese wird 1945 in Zürich gegründet. Ihre Mitglieder graben alte Weisheitslehren aus und möchten Geheimlehren wieder zum Leben erwecken. Im Appenzell Ausserrhodischen Stein wird eine Abtei namens Thelema gegründet. Man feiert Gottesdienste und betreibt eine Wetterstation. Warum aber kommt es 1972 zu einem schweizweit Schlagzeilen machenden Skandal? Ein Vortrag über Geheimorden und die schwierige Recherche dazu.

Samstag, 20. Mai, 14.30 Uhr,
Panoramaherberge Alpenhof
St. Anton.
alpenhofalpenhof.ch



Appenzeller Space Schöttl

Die beiden Musiker Töbi Tobler und Ficht Tanner haben sich mit ihrem «Appenzeller Space Schöttl» in den 80er- und 90er-Jahren einen Namen gemacht und die Musikszene einzigartig aufgefächert. Von Anfang an pflegten die beiden Musiker die Authentizität der eigenen musikalischen Sprache. Das Repertoire bestand einerseits aus traditioneller Appenzellermusik und andererseits aus frei improvisierter Musik. Diese beiden «Schienen» vermischten sich im Laufe der Zeit zum ureigenen Space Schöttl Sound.

Samstag, 20. Mai, 20.30 Uhr,
Altes Zeughaus Herisau.
kulturisdorf.ch



Im Herzen der Spektralklänge

Von Gérard Grisey, dem Gründer-vater der Spektralmusik, hin zu den neuen Radikalen der satten Töne, ist Sound Crash ein zauberhaftes Hörerlebnis im Herzen der Musik. Das Ensemble Fractales hat die klanglichen Exkursionen der europäischen Kunstmusik beerbt, so wie sie von Debussy und Messiaen geschrieben wurde. Die Spektralmusik, die Arbeit mit den Tönen «hinter den Tönen», wird heute in fast allen Kompositionsformen angewendet. Es ist die Kunst der Anwendung von Obertönen. Alle Musik ist Schwingung.

Freitag, 20. Mai, 20 Uhr,
Kult Bau St.Gallen.
contrapunkt-sg.ch



Kunz & Band

Das passt zum Lebensmotto von CEO Jörg Wolle: «Noch Hunger haben, auch wenn der Kühlschrank voll ist!» Der Vergleich sei teilweise erlaubt. Das zweite Album von Kunz sei nämlich roh, lebendig (doch lieber nicht!) und frisch. Es ist Musik zum Feiern und Tanzen, aber auch zum Schwelgen (oder zum Kochen!). Grosse Melodien, stampfende Rhythmen und eine Stimme, der man die Lebensfreude 500 km gegen den Wind anhört – das ist Kunz, das ist Mundart, das ist Folk! Und deshalb heisst seine neue Tour «No Hunger».

Samstag, 20. Mai, 20.15 Uhr, Altes Kino Mels.
alteskino.ch

Mimiks (CH) – Reloaded Tour.
Support: Ali (CH). Grabenhalle
St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Milonga. Tangoschule Rafael Herbas. Kaffeehaus St.Gallen, 19 Uhr
FreiTanz. SufiTanz mit Luzia Tanner. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Lindaushitty Dub Session No.9. Disco. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Milonga (Tango-Tanznacht). Tango-Tanzabend mit Showeinlage. Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Tanzbar mit DJammy. No limits, let your soul fly. Baradies Teufen, 21 Uhr
Lauren Flax. Palace St.Gallen, 22 Uhr

Film

The Birth of a Nation. Der ehemalige Sklave Nat Turner führt einen Aufstand an. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Une vie ailleurs. Eine Mutter sucht verzweifelt nach ihrem entführten Sohn. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Fast & Furious 8. Regie: F. Gary Gray. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Gimme Danger. Jim Jarmuschs Porträt von Iggy Pop und The Stooges. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Wunderland. Produktion der Tanzkompanie und der Theateranzschule. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Annas Maske. Oper in zehn Szenen von David Philip Hefti. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Gomorra. Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 19:30 Uhr
Alla Fine del Mare. Nach Federico Fellinis Film «E la nave va». Stadttheater Schaffhausen, 20 Uhr
Chrissi Sokoll: Alles Beschtens. Comedy von ganzem Herzen. Chäller-

theater im Baronenhaus Wil, 20 Uhr
Duo Fischbach – Endspurt. Geschichten, die das Leben schrieb. Stadtsaal Wil, 20 Uhr
Hazel Brugger passiert. Hazel Brugger zieht aus, um die Welt zu verbessern. Casino Herisau, 20 Uhr
I tre Secondi: «Die Zöllner». Kabarett in Kreuzlingen. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
I tre secondi: Die Zöllner. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Sommerloch. Eine Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Vier Reformationen. Die Reformation in Deutschland, Schweiz, Frankreich und im Katholizismus. Pfarrer Markus Anker. Katharinenaal St.Gallen, 09:30 Uhr

Kinder

Recht Sennisch. Familienkonzert. Tonhalle St.Gallen, 10 Uhr
Polnische Erzählstunde. Erzählt von Elzbieta Barandun. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16 Uhr

Diverses

Tag der Nachbarn 2017. Stadt St.Gallen, 07 Uhr
Es ist St.Galler Nachbarschaftstag. Gelegenheit, unsere Nachbarn zu einem Umtrunk einzuladen. Denk-Bar St.Gallen, 16 Uhr
Ausstellungseröffnung. Eröffnung der Ausstellung von Yuri Pattison. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr
Küche für Alle: Solidarität Kurdistan & Aleppo. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismustreff St.Gallen, 19 Uhr
Salsa Tanzkurs. Pauluszentrums Gossau, 19:30 Uhr
Ballnacht. Ping Pong, Tschüttele, Musik & mehr. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr

Ausstellung

Mardi Malt – Cosmos of Comical Creatures. Posh Acoustic Duo. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19:45 Uhr

SA 20.

Konzert

SPH Bandcontest. Vorrunde. Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Agoro yede. Vokalensemble Choropax spielt auf zum 30. Geburtstag Sitterwerk St.Gallen, 19:30 Uhr
Akkordeonale 2017. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Klingen und Verklingen A-Cappella Werke von Peter Roth. St.Johanner Messe, Dona nobis pacem, Alabad, von Peter Roth. Kirche Mogelsberg, 20 Uhr
George Nussbaumer & Band. Schwärzeste Stimme Österreichs singt Blues. Hofersäge Kulturgruppe Appenzell, 20 Uhr
Night Demon (USA). Supports: Indian Nightmare, Machine Gun Horror. Schlachthaus Kulturcafé Dornbirn, 20 Uhr
Rock & Rorschach Vol. II: The Devils (IT). & Faster pussycat, Kill! Kill! (Movie). Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
The Bear's Cave. Plattentaufe. Zak Jona, 20 Uhr
Werke von Peter Roth. Chorprojekt St.Gallen und Frauentertzer. Kirche Mogelsberg, 20 Uhr
Kunz. Musik zum Feiern und Tanzen. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Appenzeller Space Schöttl. Töbi Tobler und Ficht Tanner. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr
Local Now #9. Tintinnabulation, pinotnoir und art20. Eisenwerk Frauenfeld, 20:30 Uhr
Mescaria (IT). Pizzica Tarantello. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr

Nils Wograms roots 70th. Feinfühlig, klug und mitreissender Jazz. Kulturcinema Arbon, 20:30 Uhr
Big Daddy Kane & Main Flow. Hip-Hop. Gare de Lion Wil, 21 Uhr
Café Chez Lili – forbidden fruit. CD-Taufe. Dreiegg Kaffee/Techaus/Bar Frauenfeld, 21 Uhr
Liveact-Angie Taylor – Mannheim. Behind the Bush Productions Lichtensteig, 21 Uhr

Nachtleben

Barfuss-Disco.ch. Tanzraum für Herz und Füsse. Alte Kaserne Winterthur, 19:30 Uhr
DJ's Color C2. Tabis, Movimain. Funky Breaks, Ghetto-Funk. Tap/Tab Schaffhausen, 20 Uhr
Urban Music Night Party II. Hip-Hop, Dancehall, Afrobeats, Trap. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Zeichnungsdisco. Palace St.Gallen, 22 Uhr
Woralks im Club der Traumtänzer. Deephouse, Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

Film

The Borneo Case. Aktivisten führen Bruno Mansers Arbeit auf Borneo weiter. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
The Other Side of Hope. Aki Kaurismäkis neuer Geniestreich gewann den Silbernen Bären. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr
Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt in Chaos. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Radin. Regie: Fred Cavayé. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Vincent. Eine belgische Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Gold. Regie: Stephen Gaghan. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
The Handmaidens. Eine lesbische Affäre in Korea in den 30er-Jahren. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

Bühne

Wunderland. Produktion der Tanzkompanie und der Theateranzschule. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr
Kulinarium. Mit Fünferli. Fabriggli Buchs, 18:30 Uhr
Nabucco. Einführung. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Biografie: Ein Spiel. Von Max Frisch. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Nabucco. Oper in vier Teilen von Giuseppe Verdi. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
K w L o a r n t g Fünf Abende in Wort und Klang. Heimliches und Unheimliches aus der Innerschweiz. Theater III St.Gallen, 20 Uhr
Lapsus – on/off. Das erste selbstfahrende Unterhaltungsprogramm. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Ronamor «the wedding concert». Das wildeste Hochzeitsfest des Jahres – Sous Chapiteau! Kinderdorf Pestalozzi Trogen, 20 Uhr
Sommerloch. Eine Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr
I am glad I found you. Musik von Neil Young und Texte von David Kermani. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr
Helga Schneider – «SuperH51g@a». Kampf gegen die digitale Demenz. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr
Pedro Lenz und Evelyn & Kristina Brunner. Musikalische Lesung. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr
Pumpernickel. Open Stage – Talentshow. Zeltainer Unterwasser, 21 Uhr

Literatur

Mächtig geheim. Einblicke in die Psychosopische Gesellschaft 1945–2009. Lesung und Gespräch mit Iris Blum. Alpenhof Obereg, 14:30 Uhr



local:now #9 im Eisenwerk

Local:now ist die Plattform vom Eisenwerk für regionale Bands. Das junge Singer-Songwriter-Duo Tintinnabulation aus Frauenfeld vereint zwei Frauenstimmen, eine Gitarre und einen Kontrabass. Der Alternativ-Rock von Pinot-noir hat viel gemeinsam mit dem süffigen Namensvetter: Er bringt einem die Realität nicht näher – wohl aber der Wahrheit! Und art2o machen Unplugged-Pop-Rock – handgemachte Musik, die nebst Gitarre, Bass und Drums fantasievoll mit Ukulele, Flöte und Perkussion ergänzt wird. **Samstag, 20. Mai, 20.30 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld.** eisenwerk.ch



Internationaler Museumstag

Die kostenlose Führung für Erwachsene durch die aktuelle Ausstellung thematisiert das mal komische, mal schwierige Verhältnis zwischen Mensch und Tier, ganz nach dem Motto des diesjährigen Museumstages «Mut zur Verantwortung! Sensible Themen im Museum». Im Kinderlesetheater erleben die kleineren Gäste ein neues Abenteuer der neugierigen Seejungfrau. Im anschließenden Workshop entstehen Unterwasserwelten auf Papier mit Blattvergoldung. **Sonntag, 21. Mai, Lesung 14 Uhr, Führung 15 Uhr, Forum Würth Rorschach.** forum-wuerth.ch



Kleine Satelliten – Graphic Poetry

Lydia Daher liest audiovisuell: Die deutsche Lyrikerin hat ihre Gedichte zum amerikanischen Comic-zeichner Warren Craghead III nach Virginia geschickt. Der verwandelte die Worte in wunderbar experimentelle Bleistiftzeichnungen mit Textfragmenten. In einem offenen und mutigen Prozess der Grenzüberschreitung ist ein Band aus Wort-Bild-Kompositionen entstanden, die zu modernen Hieroglyphen verschmelzen. Die Grenze zwischen Text und Bild löst sich auf, Zeichnung wird Poesie und Worte werden zu Bildern. **Dienstag, 23. Mai, 19 Uhr, Raum für Literatur/Hauptpost St.Gallen.** gdsl.ch



Signum Quartett in Münsterlingen

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten? Dem diesjährigen Motto «Variations on America» des Bodenseefestivals entsprechend, wird sich das Signum Quartett dieser Utopie annehmen. Über die Auffahrtstage wird das «alles ist möglich» im Grossen mit Streichquartetten von Joseph Haydn, Charles Ives und Samuel Barber sowie im Kleinen mit #quartweets beleuchtet. Das Signum Quartett hat sich mit seinen individuellen Programmkonzeptionen als eines der profiliertesten Ensembles seiner Generation etabliert. **Mittwoch, 24. Mai, 19.30 Uhr sowie Donnerstag, 25. Mai, 11.30 und 17 Uhr, Klosterkirche Münsterlingen.** hochuli-konzert.ch

WortOrt mit Heidi Hachfeld-Hörlér und «Und überhaupt». Gespräch und Lesung. Verlagshaus Schwellbrunn, 19:30 Uhr

Kinder

Buchstart. Bücher von Anfang an mit Marianne Wäspe. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 09:30 und 10:30 Uhr
Arabische Erzählstunde. Erzählt von Selma Mecherghi. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
S'Gheimnis vom silbrigen Schlüssel – E Pirategeschicht. Kindertanztheater Heidi J. M. Roth. Alte Kaserne Winterthur, 14 Uhr
Recht Sennisch. Familienkonzert. Tonhalle St.Gallen, 15 Uhr
Grimm & Co.: Rapunzel. Erzähltheater mit Katja Langenbahn – ab 5 Jahren. Takino Schaan, 16 Uhr

Diverses

Grüner Teppich für Afghanistan. Workshop zur Ausstellung Offene Kirche St.Gallen, 09 Uhr
Gastküche. WWF Thurgau. Restaurant Frohsinn Weinfelden, 18 Uhr
TanzKult. Mit Michel Garcia. Offene Kirche St.Gallen, 20 Uhr

Ausstellung

Des einen Glanz, des andern Glut. Kunst im Kloster Magdenau. Kloster Magdenau Wolfertswil
Brigitte Schmid-Gugler – Scratches. Finissage. Basar Bizarr am Zebra-platz St.Gallen, 14 Uhr
Jan Kaeser / Guido von Stürler. Finissage. Galerie Adrian Bleisch Arbon, 14 Uhr

SO 21.

Konzert

Jubiläumsmatinée – 150 Jahre Männerchor Widnau. Spezial-Gast: Hitziger Chor, Appenzell. Widebaumsaal Metropol Widnau, 10 Uhr
Poetische Stunde mit Querflöten und Texten. Klassikmatinée, Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr
Agoro yede. Vokalensemble Chorpax spielt auf zum 30. Geburtstag Sitterwerk St.Gallen, 17 Uhr
Bigband one for you. Meets Thomi Geiger. Grabenhalle St.Gallen, 17 Uhr
Chansons von Hildegard Knef. Eva-Maria Froidevaux (Gesang) und Willi Häne (Akkordeon). Kronenbühl Rehobohel, 17 Uhr
Giovanni Ceccarelli (Piano/Italien). Modern Jazz. Kleinaberfein St.Gallen, 17 Uhr
Sonntags um 5. Klarinettenquintette. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr
The Toasters & Very Special Guests. Ska. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Film

Bauer unser. Wie sehr die Landwirtschaft unter der Wirtschaft leidet. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
The Last Word. Witzige Komödie mit Shirley MacLaine und Amanda Seyfried. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Une vie ailleurs. Eine Mutter sucht verzweifelt nach ihrem entführten Sohn. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Der junge Karl Marx. Wie Karl Marx und Friedrich Engels die Welt verbessern. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Abgang mit Stil. Regie: Zach Braff. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
Kino Nische – Du, Vogel. Ein Freund von mir. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

Denial. Eine jüdische Historikerin muss den Holocaust beweisen. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Biografie: Ein Spiel. Von Max Frisch. Theater Winterthur, 14:30 Uhr
Wunderland. Produktion der Tanzkompanie und der Theaterhochschule. Lokremise St.Gallen, 15 Uhr
Alexandra Frosio – Hund allein zu Haus. Erzähltheater. Chössli-Theater Lichtensteig, 17 Uhr
Terror. Stück von Ferdinand von Schirach. Stadttheater Konstanz, 18 Uhr
Einige Nachrichten an das All. Stück von Wolfram Lotz. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Rückkehr des Ilbenritsch. Bodensee – Unerschöpflicher Quell einzigartiger Mythen. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Frau Antje. Wahn ohne Sinn – jetzt noch durchgeknallter. K9 Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Das andere Gesicht des Henry Dunant. Vortrag von Andreas Ennulat. Henry-Dunant-Museum Heiden, 14 Uhr

Kinder

Internationaler Museumstag. Internationaler Museumstag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 10 Uhr
Kinderlesetheater und Themenführung. Internationaler Museumstag Forum Würth Rorschach, 10 Uhr
The Boss Baby – Wer ist hier der Chef. Regie: Tom McGrath. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Hangab-Healing-Happening. Schaffe Raum in Deinem Körper für Seele. Kultur-Werkstatt Wil
Internationaler Museumstag im Henry-Dunant-Museum. Freier Eintritt ins Museum Henry-Dunant-Museum Heiden, 10 Uhr
Veganmania 2017 in Gossau. Das grösste vegane Strassenfest der Schweiz. Gossau Markthalde, 10 Uhr
Auf Altstättler Sticker-Spuren. Kommentierter Spaziergang. Museum Prestegier Altstätten, 11 Uhr
Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Ist das echt. Blick in die Museumsammlung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 13 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Schaffhausen. Schützenwiese Winterthur, 15 Uhr
Schlossführung: Die neue Macht der Medien in der Reformation. Vor 500 Jahren hat sich die abendländische Welt verändert. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 15 Uhr

Ausstellung

Giovanni Züst – Silber, Antiken, Malerei. Internationaler Museumstag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 10 Uhr
Tag der offenen Sammlung. Spezialprogramm zum Internationalen Museumstag. Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Wir essen die Welt. Wastecooking. Vorführung des Filmes von Georg Misch. Naturmuseum St.Gallen, 10 Uhr
International Museum Day: Gen Atem / Miriam Bossard. Meditated Vandalism – Form is Emptiness. Museum of Emptiness – MoE St.Gallen, 11 Uhr
Mardi Malt – Cosmos of Comical Creatures. Finissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 11 Uhr

Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger. Führung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr
Out Of The Blue. Vernissage. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 11:30 Uhr
Body Doubles. Führung. Kunstzone Lokremise St.Gallen, 13 Uhr
Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. Internationaler Museumstag mit Führungen. Textilmuseum St.Gallen, 14 Uhr

MO 22.

Konzert

Sokolov. 5. Meisterzyklus-Konzert. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Rosario Bonaccorso (I). The Beautiful Story of an Italian Volcano. Weinkloster 1733 St.Gallen, 20 Uhr

Film

Bauer unser. Wie sehr die Landwirtschaft unter der Wirtschaft leidet. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Dancing Beethoven. Das Lausanner Béjart-Ballet tanzt Beethovens Neunte. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
The Birth of a Nation. Der ehemalige Sklave Nat Turner führt einen Aufstand an. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Der gute Mensch von Sezuan. Stück von Bertold Brecht. Stadttheater Konstanz, 11 Uhr
Bartleby, der Schreiber. I would rather prefer not to. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Sommerloch. Eine Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr
Stefan Vögel. Das Auge des Tigers – Soloprogramm von und mit Stefan Vögel. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr



Journalismus der Zukunft

Am 24. Mai wird das ganze Aufbauteam der «Republik» auf Einladung von Saiten in St.Gallen einen Tag der Offenen Tür veranstalten. Lernen Sie die Köpfe hinter dem Projekt persönlich kennen und erfahren Sie mehr über das geplante digitale Magazin. Ab 10 Uhr gibt es Kaffee und Snacks im temporären «Republik»-Konsulat an der Frongartenstrasse. Ab 17 Uhr gibt es Feierabendbier und Abendprogramm. Highlight des Tages: Um 18 Uhr erzählt der Slampoet Renato Kaiser, wie er als Journalist grandios gescheitert ist, darum Satiriker wurde und jetzt die «Republik» unbedingt braucht. **Mittwoch, 24. Mai, 10 bis 20 Uhr, im Konsulat an der Frongartenstrasse 9, St.Gallen.**



TKK: The Kasperli Kommbäck!

Im Rahmen des ESTIVAL Cirque de Loin im Zirkuszelt auf der Kreuzbleiche wird ein nigelnagelneues Kasperli-Abenteuer auf die Bühne gebettet. Mit fetziger Live-Musik, bitzli Zirkus und einer irrwitzigen Spielfreude, wie es so noch nie zu sehen war. Am Schluss heiratet der Kasperli den Seeräuber ... äh die Prinzessin natürlich und der Seeräuber wird in der Pfanne gebraten. Nein äxgiis, stimmt gar nicht – der Seeräuber wird dank der Trauzeuge. Judihui und trallala dä Kasperli isch wieder da ... ! **Donnerstag, 25. Mai, 15 Uhr und weitere Spieldaten, Chapiteau Kreuzbleiche St.Gallen.** cirquedeloin.ch/tournee

Vortrag

Reformation und Ethik – Vortragsreihe anlässlich 500 Jahre Reformation St.Gallen. Protestantische Impulse zur Industrialisierung. FHS St.Gallen, 18 Uhr
Bob Dylan – der Nobelpreisträger und sein unerwartetes Spätwerk. Martin Schäfer. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Schmelztiegel der Nationen? Die USA als Einwanderungsland. Claudia Franziska Brühwiler. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Das Geld der Zukunft: Konkrete Lösungsansätze von Heute für Morgen. Vortrag / Podium. Katharinenaal St.Gallen, 19:30 Uhr
Referat am Montag – Schizophrenie: Mythen und Fakten. Jörg Bitter, Leitender Arzt der Klinik Wil. Bahnhofgebäude St.Gallen, 19:30 Uhr

Film

Novecento – Atto secondo. Der zweite Teil von Bernardo Bertoluccis Jahrhundertssaga. Kinok St.Gallen, 17:15 Uhr
The Other Side of Hope. Regie: Aki Kaurismäki. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Une vie ailleurs. Eine Mutter sucht verzweifelt nach ihrem entführten Sohn. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Wunderland. Produktion der Tanzkompanie und der Theateranzschule. Lokremise St.Gallen, 19 Uhr
Annas Maske. Oper in zehn Szenen von David Philip Hefti. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Kleiner Mann – was nun? Roman: Hans Fallada und Bühnenfassung: Hakan Savas Mican. Theater Winterthur, 19:30 Uhr

Literatur

Lydia Daher «Kleine Satelliten». Sehnsüchtig und melancholisch. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

Vortrag

Mehr tun, was ich wirklich liebe. Mit Heidi Heine/Arbon. DenkBar St.Gallen, 18 Uhr
Interferencias entre literatura y arte: Leonora de Elena Poniatowska. Yvette Sánchez. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Japan aus Schweizer Perspektive, die Schweiz aus japanischer Perspektive. Patrick Ziltener. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Erfreuliche Universität, Schwermetallproben. Geschichte, globale Verbreitung und Politik des Heavy Metal. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr
Phantasia – Spiel und schöpferische Kraft in allen Lebensphasen. Ursula Germann und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

Kinder

Grimm & Co.: Rapunzel. Erzähltheater mit Katja Langenbahn – ab 5 Jahren Takino Schaan, 10 Uhr
Mit dem Nuggi ins Museum. Führung für Eltern mit Baby. Forum Würth Rorschach, 10 Uhr

Diverses

Führung I/Lehrereinführung. Die Kunstvermittlerin führt durch die Ausstellung. Kunst Halle St.Gallen, 18 Uhr

MI 24.

Konzert

Rorschach – da isch Musig. Mit Eamon McGrath & Lowray. Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr
Signum Quartett. Werke von Haydn, Feldman und Ives. Klosterkirche Münsterlingen, 19:30 Uhr
Blues und Jazz mit Ayla. Jazz mit jugendlicher Frische, begleitet von Pianoklänge. B-Post Bar St.Gallen, 20 Uhr
Jazz Now: Plaun. Wort, Ventil und Taste. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Cocktails (US). Take a sip. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Princess Nokia. Palace St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr
Disco Time Revival. Querbeet Tanzmusik. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Shake your Ass. HipHop Dancehall Afrobeats. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Angerfist (NL). Hardcore Madness. Kugl St.Gallen, 22 Uhr
Fachschaffparty. To π or not to π. Kula Konstanz, 22 Uhr
Thomas Lizzara & Stereo Express (Love Matters). Mit der Schwarzmatt Crew. Grabenhalle St.Gallen, 22 Uhr

Film

Unerhört jensch. Stefan Eicher auf den Spuren seiner Familie. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Mal de pierres. Gabrielle (Marion Cotillard) träumt von der grossen Liebe. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
The Last Word. Witzige Komödie mit Shirley MacLaine und Amanda Seyfried. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Der junge Karl Marx. Wie Karl Marx und Friedrich Engels die Welt verbessern. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Gomorra. Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 15 Uhr
Kleiner Mann – was nun? Roman: Hans Fallada und Bühnenfassung: Hakan Sava? Mican Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Alla Fine del Mare. Nach Federico Fellinis Film «E la nave va». Stadttheater Schaffhausen, 20 Uhr
Bartleby, der Schreiber. I would rather prefer not to. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Sommerloch. Eine Produktion des Jugendtheaterclubs. Theater St.Gallen, 20 Uhr
Wunderland. Produktion der Tanzkompanie und der Theateranzschule. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Hazel Brugger: Passiert. Shooting-Star der Schweizer Poetry-Slam und Stand-Up-Comedy. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 20:09 Uhr

Vortrag

Die «Republik» zu Gast bei Saiten im Konsulat. Tag der offenen Tür. Kulturkonsulat St.Gallen, ab 10 Uhr.
Apéro mit Renato Kaiser, 17 Uhr
Kulinarisches Kino: Soziologische Perspektiven auf Essen im Film. Tanja Schneider. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Moral im Spiegel der Korruption. Verena Rau. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Patrioten, Nationalisten, Populisten: Eine Geschichte von Cicero bis Donald Trump. Caspar Hirschi. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zwischen Resilienz und Gefährdung – Entwicklungsrisiken und -chancen bei Kindern, Jugendlichen. Oliver Bilke-Hentsch. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

Kinder

Goofe-Atelier. Arbeiten mit Kleister. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Diverses

Habescha – Eritreische & Äthiopische Spezialitäten. Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 11:30 Uhr
Geheimnistour 2: Vom Städtischen Museum zum Aufkircher Tor. Themenführung. Städtisches Museum Überlingen, 16:30 Uhr

Ausstellung

Nativité de M. Plume, propriétaire. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Out Of The Blue. Führung. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 19:30 Uhr

DO 25.

Konzert

Signum Quartett. Werke von Haydn, Feldman und Ives. Klosterkirche Münsterlingen, 11:30 und 17 Uhr
Fai Baba (ZH), Lorin Far (SH). Sad and Horny. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr

Nachtleben

Hallenbeiz – PingPong und Sounds vom Plattenteller. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Film

Bauer unser. Wie sehr die Landwirtschaft unter der Wirtschaft leidet. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Une vie ailleurs. Eine Mutter sucht verzweifelt nach ihrem entführten Sohn. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Dancing Beethoven. Das Lausanner Béjart-Ballet tanzt Beethovens Neunte. Kinok St.Gallen, 14:50 Uhr
Novecento – Atto primo. Der erste Teil von Bernardo Bertoluccis Jahrhundertssaga. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
Die göttliche Ordnung. Regie: Petra Volpe. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
Novecento – Atto secondo. Der zweite Teil von Bernardo Bertoluccis Jahrhundertssaga. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Bühne

West Side Story. Musical. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr

Kinder

TKK – The Kasperli Kommbäck! Mit fetziger Live-Musik und bitzli Zirkus. Ab 3 Jahren. Kreuzbleiche St.Gallen, 15 Uhr

Diverses

Gallus, der fremde Eremit in unserem Urwald. Rundgang im Klosterviertel mit Theologe Walter Frei. Talstation Mühleggbahn St.Gallen, 14:30 Uhr
Wellenreiten. Spiritueller 5-Rhythmen-Tanz mit Beatrice Fischer. Offene Kirche St.Gallen, 19:30 Uhr

FR 26.

Konzert

Crowbar & Killing Age. Heavy Metal. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Anarkia Tropical. Cumbia-Punk. Kultur Punkt Flawil, 20:30 Uhr
Indie & Keks. Indie Rock. Kula Konstanz, 20:30 Uhr
Oddy Assorted. Rock, Soul & Blues. Bären Hundwil, 20:30 Uhr
Duo Matthieu Michel / Jean-Christophe Cholet. Jazz. Jazzhuus (Jazzclub) Lustenau, 21 Uhr
Harvea Roshmore & The Octopus. Zwischen Dreamy Pop, Garage Psych und Kraut. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Schrottgrenze & iexplode.i. Über Menschen und Gefühle und Hamburg. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr

Nachtleben

FreiTanz. 5Rhythmen Beatrice Fischer. Kultur-Werkstatt Wil, 20 Uhr
Tanzfrei. Freies Tanzen in der Lokremise. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Tummelplatz. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Milonga (Tango-Tanznacht). Tango-Tanzabend mit Showeinlage Tango Almacén St.Gallen, 21 Uhr
Hey Hey Bar. Palace St.Gallen, 23 Uhr

Film

The Last Word. Witzige Komödie mit Shirley MacLaine und Amanda Seyfried. Kinok St.Gallen, 12 Uhr
Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaust-Forscher. Kinok St.Gallen, 14:20 Uhr
Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr



Franz Klammer, Elefant, 1992, © Art Brut KG

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

Bis 9. Juli 2017

tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger

Mittwoch, 17. Mai 2017, 14.30 bis 16.30 Uhr
Atelier Kinder-Kunst



Sonntag, 28. Mai 2017, 14.00 Uhr
Familien-Kunstplausch

Öffentliche Führungen

Dienstag, 2. Mai 2017, 18.00 Uhr
Sonntag, 21. Mai 2017, 11.00 Uhr

Bis 9. Juli 2017

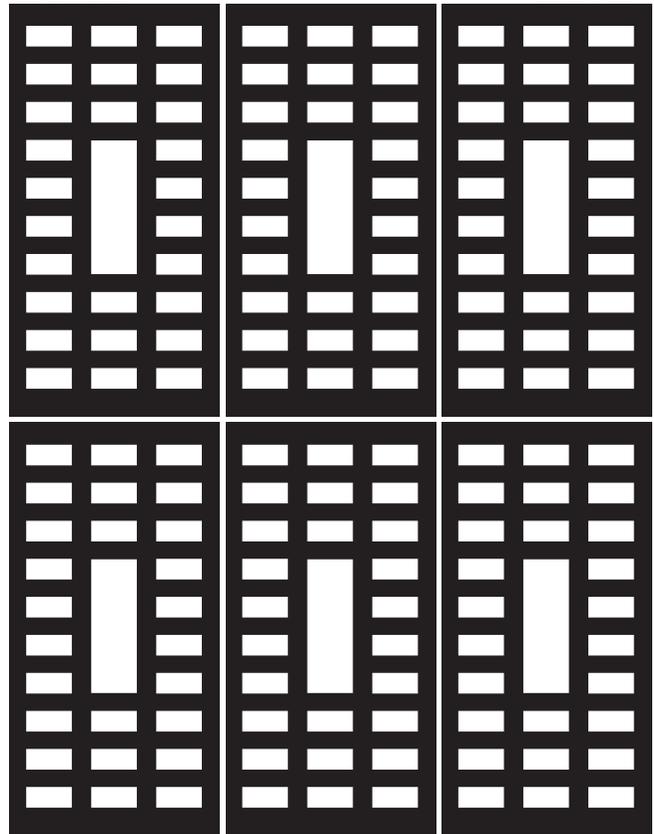
Nachlass Otto Gilli

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumimLagerhaus

**Annina
Thomann**

to build

**02.06.17–
25.06.17**



Städtische Ausstellung im Lagerhaus. Architektur Forum Ostschweiz.
Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen. Öffnungszeiten, Dienstag bis Sonntag
14 – 17 Uhr. Patronat: Stadt St.Gallen //st.gallen



www.k9000.ch

4. März bis 7. Mai 2017

ANDREA BÜTTNER

«GESAMTZUSAMMENHANG»
mit David Raymond Conroy
und Friedensbibliothek/Antikriegsmuseum Berlin

20. Mai bis 6. August 2017

YURI PATTISON

Davidstrasse 40
9000 St. Gallen

Di–Fr 12–18 Uhr
Sa/So 11–17 Uhr



Gaye Su Akyol

Inspiziert vom türkischen Psych-Rock der 70er-Jahre, bringt Gaye Su Akyol traditionelle anatolische Musik mit Indie-Rock und Spaghetti-Western-Gitarren zusammen. Ihr aktuelles Album «Hologram İmparatorluğu» hat die Sängerin und Musikerin zusammen mit ihrer Band Bubituz-ak aufgenommen. In den sehr persönlichen und von Melih Cevdet Anday, Sabahattin Ali und William Blake inspirierten Texten reflektiert sie die verblasste Vergangenheit und die aktuell wieder sehr dramatische Gegenwart in der Türkei.

**Samstag, 27. Mai, 21.30 Uhr,
Palace St.Gallen.**
palace.sg

Der junge Karl Marx. Wie Karl Marx und Friedrich Engels die Welt verbessern. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr
Gold. Regie: Stephen Gaghan. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Innocent of memories. Eine Art Vertigo von Istanbul. Kulturcinema Arbon, 21 Uhr

Tiger Girl. Lieb sein war gestern: eine explosive Thelma- & Louise-Story. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Die Fremde – ein seltsamer Lehrmeister. Lesung mit Usama al Shahmani und Bernadette Conrad. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 19 Uhr
Alla Fine del Mare. Nach Federico Fellinis Film «E la nave va». Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Tanz der Vampire. Musical von Michael Kunze und Jim Steinman. Theater St.Gallen, 19:30 Uhr
Dreimal die Nabelschnur um den Hals. Roberto Guerra & Henrik Kairies. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Endspiel. Stück von Samuel Beckett. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 20 Uhr
Ohne Rolf. Seitenwechsel – Erlesene Komik. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr

Literatur

Die Fremde – ein seltsamer Lehrmeister. Mit Usama al Shahmani und Bernadette Conrad. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Heinz Gunthardt / Stefan Bürer. Freitags Special. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Thoughtfox-Lesung – Samuel Beckett «Wie es ist». Integrale Lesung – Daniel Fuchs, Stimme. Macelleria d'Arte St.Gallen, 19:30 Uhr



Eigenmann/Schöb Quartett

Dieses Jazz-Quartett mit Wurzeln in unserer Region verbindet über den offenen Weltgeist des Jazz die hochkarätige Erfahrung und den explosiven Drive, welchen zwei Generationen der CH-Szene teilen. Zwei, drei Töne genügen, um zu erkennen, dass unter diesen Vier eine schon fast bewundernswerte Harmonie herrscht. Die fließenden Läufe von Eigenmann und Schöb werden von der trittsicheren Rhythmusgruppe mit Patrick Sommer am Bass und Dominic Egli an den Drums zu virtuoser und warmherziger Musik verdichtet.

**Sonntag, 28. Mai, 17 Uhr,
Schloss Wartegg Rorschacherberg.**
wartegg.ch

Diverses

Küche für Alle: Solidarität Kurdistan & Aleppo. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismustreff St.Gallen, 19 Uhr
Salsa Tanzkurs. Pauluszentrum Gossau, 19:30 Uhr

SA 27.

Konzert

Tibetisches Fest Vol.4. Im um und um den KulturPunkt. Kultur Punkt Flawil, 17 Uhr
Borchert beflügelt. Thomas Borchert, Musical-Tage. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Café Deseado. Unterwegs von 47 1/2 ° N nach 47 1/2 ° S. La Buena Onda St.Gallen, 20 Uhr
Grachmusikoff – Grach ond Schwoiß. Rock. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Kammgarnstars: Das Finale. Bandcontest. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Andy McSean. Albumtaufe mit Afterparty. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr
Ecstatic Vision. Addicthead. Philadelphia's Heavy Psych quartet. Horst Klub Kreuzlingen, 21 Uhr
Gaye Su Akyol. Palace St.Gallen, 21 Uhr

Nachtleben

Bravo Hits Party. Saisonschluss. Zak Jona, 20 Uhr
Full Effect. HipHop – from old skool to new skool. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr
Milonga El Bandoneón. Tangoabend. Tangoschule Rafael Herbas St.Gallen, 20 Uhr
Stadtmusikanten. Electro. Gare de Lion Wil, 22:30 Uhr



Retrospektive Regula Baudenbacher

Eine Ausstellung mit Bildern, Zeichnungen und Objekten der 2016 verstorbenen Ostschweizer Künstlerin Regula Baudenbacher. Die Ausstellung gibt einen Einblick in ihr eigenwilliges, über mehr als vier Jahrzehnte geschaffene künstlerische Lebenswerk, in welchem dem Werkstoff Papier und den Themen Farbe, Transformation, Vergänglichkeit und Geschichte(n) eine übergeordnete Bedeutung zukommt.

Dabei geht es oft um den Prozess der Verwandlung hin zu einer neuen Wahrnehmung, einer neuen Bedeutung.

**Vernissage: Sonntag, 28. Mai,
14.30 Uhr. Ausstellung bis zum
30. November, Schloss Wartegg
Rorschacherberg.**
wartegg.ch

Diverses

Krämermarkt. Markt auf dem Landsgemeindeplatz Landsgemeindeplatz Trogen, 09 Uhr
Einblick in Foodwaste. Lebensmittel kreativ verwerten statt wegwerfen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 10 Uhr

Film

Dancing Beethoven. Das Lausanner Béjart-Ballet tanzt Beethovens Neunte. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Bauer unser. Wie sehr die Landwirtschaft unter der Wirtschaft leidet. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Une vie ailleurs. Eine Mutter sucht verzweifelt nach ihrem entführten Sohn. Kinok St.Gallen, 17:10 Uhr
Filmhit vom April. Tba. Kino Rosental Heiden, 17:15 Uhr
Denial. Eine jüdische Historikerin muss den Holocaust beweisen. Kinok St.Gallen, 19:10 Uhr
Fast & Furious 8. Regie: F. Gary Gray. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Ultimo tango a Parigi. Bertolucci Skandalfilm mit Marlon Brando, Maria Schneider. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

Bühne

Edelmais – einmal Meer. Zur skurrilen Kreuzfahrt. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Alla Fine del Mare. Nach Federico Fellinis Film «E la nave va». Stadttheater Schaffhausen, 20 Uhr
Dreimal die Nabelschnur um den Hals. Roberto Guerra & Henrik Kairies. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Gomorra. Von Roberto Saviano und Mario Gelardi. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
Patrick Frey. Dornicum – Stand-up, Satire und Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Das Schweigen der Schweiz. Eine Annäherung an die Lage der Nation. Lokremise St.Gallen, 21 Uhr

Ausstellung

Trevor Paglen. Vernissage. Kunsthalle Winterthur
Out Of The Blue. Führung. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 11:30 Uhr

SO 28.

Konzert

Eigenmann / Schöb Quartett. Jazzkonzert. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
27. SH-Jazzfestival. Diverse Acts. Kammgarn Schaffhausen, 20:15 Uhr

Film

The Borneo Case. Aktivisten führen Bruno Mansers Arbeit auf Borneo weiter. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Der junge Karl Marx. Wie Karl Marx und Friedrich Engels die Welt verbessern. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr
Vincent. Eine belgische Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr
The Last Word. Witzige Komödie mit Shirley MacLaine und Amanda Seyfried. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Abgang mit Stil. Regie: Zach Braff. Kino Rosental Heiden, 19:15 Uhr
Kino Nische – Du, Vogel, Gnade. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Gimme Danger. Jim Jarmuschs Porträt von Iggy Pop und The Stooges. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

Bühne

Annas Maske. Oper in zehn Szenen von David Philip Hefti. Theater St.Gallen, 14:30 Uhr
Alla Fine del Mare. Nach Federico Fellinis Film «E la nave va». Stadttheater Schaffhausen, 18 Uhr
Endspiel. Stück von Samuel Beckett. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 18 Uhr
Die Rückkehr des Ibentritsch. Bodensee – Unerschöpflicher Quell einzigartiger Mythen. Spiegelhalle Konstanz, 20 Uhr
TmbH – die Show. Sackzement und seine Freunde. K9 Konstanz, 20 Uhr

Vortrag

Matinée – Eine Familie. Einführung ins Stück. Lokremise St.Gallen, 11 Uhr

Kinder

Unterwasserwelt. Eine musikalische Reise. Treppenhaus Rorschach, 10 und 15 Uhr
Conni & Co 2. Regie: Til Schweiger. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

Diverses

Führung. Forum Würth Rorschach, 11 Uhr
Silberschiff und Strausskanne. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 10 und 15 Uhr
Vom Drachen bis zur Friedenstaube. Tierbilder und Tiermythen vom Mittelalter bis heute. Städtisches Museum Überlingen, 11:30 Uhr

Ausstellung

Giovanni Züst – Silber, Antiken, Malerei. Führung. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Tierisch brut – Sammlung Rolf Röthlisberger. Familien-Kunstplausch mit Rahel Flückiger. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 14 Uhr
Retrospektive Regula Baudenbacher. Vernissage. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 15 Uhr
Daniel Rohrer. Klangwanderung mit Lukas Rohrer. Alte Spinnerei Murg, 19:30 Uhr

MO 29.

Film

Victoria. Eine alleinerziehende Rechtsanwältin versinkt im Chaos. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Une vie ailleurs. Eine Mutter sucht verzweifelt nach ihrem entführten Sohn. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
The Handmaidens. Eine lesbische Affäre in Korea in den 30er-Jahren. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

Vortrag

Arkadien – ein Traumland neu entdecken. Mit Raimund Rodewald und



Ohne Rolf mit «Seitenwechsel»

Als sich die beiden Künstler im Jahre 1999 zum ersten Mal mit ihren Plakaten auf die Strasse stellten, glaubte niemand daran, dass sie in den darauffolgenden Jahren drei erfrischende Programme daraus kreieren würden. Dafür bekamen sie den Deutschen Kabarettpreis und den Deutschen Kleinkunstpreis: «Mit der von ihnen erfundenen «erlesenen Komik» sprengen sie mühelos alle Genre Grenzen zwischen Kabarett, Theater und Literatur». In ihrem vierten Stück wechseln sie die Seiten — und bleiben sich trotzdem treu!
Mittwoch, 31. Mai, 20 Uhr, Würth Haus Rorschach.
 wuerth-haus-rorschach.ch



Bike I Design I City

Das Velo steht heute für urbanes Lebensgefühl und Jugendlichkeit schlechthin und avanciert zum neuen Symbol für Flexibilität und Tempo. Die Schau zeigt hervorragende Designprodukte aus dem nationalen und internationalen Raum: kultige Rennräder und topaktuelle Citybikes, neueste Klappräder und E-Bikes. Mit dabei auch Unikate, Prototypen und Modelle aus Kleinstserien, viele davon sind in der Schweiz erstmals zu sehen. Der Veloboom hat auch Auswirkungen auf die Städteplanung und innovative Mobilitätskonzepte.
Ausstellung bis zum 30. Juli, Gewerbemuseum Winterthur.
 gewerbemuseum.ch



Die Wunderwelt der Bienen

Die Honigbiene ist eine von über 600 Bienenarten in der Schweiz. Eine neue Ausstellung im Naturmuseum Thurgau erklärt, wie man Bienen fördern kann und warum die Honigbiene als einziges Insekt zum Nutztier geworden ist. Naturgetreue Lebensraumdarstellungen zeigen, wo Bienen ihre Nester bauen und erlauben einen Blick in ihre Kinderstuben. Man kann ein lebendes Volk von Honigbienen beobachten und im Museumsgarten finden sich Ideen, um den eigenen Garten oder Balkon bienenfreundlich zu gestalten.
Ausstellung bis zum 10. September, Naturmuseum Thurgau Frauenfeld.
 naturmuseum.tg.ch



Stellwerkstörungen

Im April und Mai findet in der Ostschweiz zum vierten Mal *5üfnf stern offene Künstlerateliers statt. Wie immer mit spannendem Rahmenprogramm. Ein Teil davon sind Performances von Kunstschaaffenden in fahrenden Zügen. Ein anderer ist die Ausstellung «Stellwerkstörung». In dieser realisieren die Zug-Performer positive Störungen im Bahnverkehr. Sie spielen mit den spezifischen Bedingungen des Unterwegsseins, suchen die Interaktion mit den Fahrgästen und machen die Eigenheiten der Regionen zum Thema.
Ausstellung bis zum 11. Mai, Nextex St.Gallen.
 nextex.ch

Köbi Gantenbein. Architektur Forum Ostschweiz St.Gallen, 19:30 Uhr
Kongo – Reise in eine zerrüttete Welt. Reisebericht von Andrea Hämerle und Simon Engeli. BZR Rorschach, 19:30 Uhr
Schizophrenie: Mythen und Fakten. Jörg Bitter. Hörsaal im Mehrzweckgebäude Wil, 19:30 Uhr

Diverses

Die Kirchen der Überlinger Altstadt. Rundgang. Vor dem Stadarchiv Überlingen, 16:30 Uhr

DI 30.

Konzert

Easy Job – Liäderlich! Gschichte. Mit KüttelBenz. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Die höchste Eisenbahn. Spielbodern Dornbirn, 21 Uhr

Nachtleben

Crashkurs und Lindy Circle. Oya Bar St.Gallen, 19 Uhr

Film

The Birth of a Nation. Der ehemalige Sklave Nat Turner führt einen Aufstand an. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Gimme Danger. Jim Jarmuschs Porträt von Iggy Pop und The Stooges. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Radin. Regie: Fred Cavayé. Kino Rosental Heiden, 20:15 Uhr
Der junge Karl Marx. Wie Karl Marx und Friedrich Engels die Welt verbessern. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

Faust II. Goethes grosser Klassiker. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 19:30 Uhr

Moritz Neumeier. Pur, böse, norddeutsch: einer der besten Stand-Up Comedians. Militärkantine St.Gallen, 20 Uhr
The «Mann»-quins – Best of. Travestieshow. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Vortrag

Erfreuliche Universität, Schwermetalproben. Geschichte, globale Verbreitung und Politik des Heavy Metals. Palace St.Gallen, 19:45 Uhr

Diverses

Geschichten von St.Galler Juden. Stadtwandlung mit Walter Frei und Charlie Wenk. Spisertor St.Gallen, 18 Uhr
Italiensisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18:30 Uhr

Ausstellung

Die weibliche Seite Gottes. Natur und Weiblichkeit: Buchvorstellung & Gespräch. Jüdisches Museum Hoheneims, 19:30 Uhr

MI 31.

Konzert

Super 8. Hin und weg! – Abschiedskonzert. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Nachtleben

Havana Night. Die Salsa-Party mit Osman el Duque. K9 Konstanz, 19 Uhr

Film

The Last Word. Witzige Komödie mit Shirley MacLaine und Amanda Seyfried. Kinok St.Gallen, 15:45 Uhr
Une vie ailleurs. Eine Mutter sucht verzweifelt nach ihrem entführten Sohn. Kinok St.Gallen, 16 Uhr

Die Blumen von gestern. Lars Eidinger und Adèle Haenel als Holocaust-Forscher. Kinok St.Gallen, 18 Uhr
Vincent. Eine belgische Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

Bühne

41. OpenAir St.Gallen – Ein Abend mit dem Programm 2017. Pättschwerk Live & DJ Set. Oya Bar St.Gallen, 18 Uhr
Faust II. Goethes grosser Klassiker. Tak Theater Liechtenstein Schaan, 19:30 Uhr
Lokomotion. Tanzkompanie des Theaters SG und Cinevox Junior Company. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Rob Spence // Mad Men. Tryout Show 2017. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr

Vortrag

Wissenschaftscafé. CSIO St.Gallen-Standortmarketing, Sponsoring, sozialer Event. Textilmuseum St.Gallen, 17:30 Uhr

Kinder

Anfall und Ente. Kinderstück. Werkstatt Inselgasse Konstanz, 10 Uhr
Es summt und brummt. Familienführung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Goofe-Atelier. Arbeiten mit Thon. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

Diverses

Kunstfahrt. Ab Lindau oder Rorschach. Forum Würth Rorschach, 09 Uhr
Habescha – Eritreische & Äthiopische Spezialitäten. Mit traditionellen Gerichten. Kultur Punkt Flawil, 11:30 Uhr
Stadtrundgang – Jugendliche im Öff. Raum. Das Jugendsekretariat

lädt zum Stadtrundgang ein. Jugendbeiz Talhof St.Gallen, 19:30 Uhr

Ausstellung

Body Doubles. Kinder Kunst Klub. Kunsthalle Lokremise St.Gallen, 14 Uhr
Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. Wissenschaftscafé. Textilmuseum St.Gallen, 17:30 Uhr
St Spincter, profés. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr
Out Of The Blue. Soundwalk durch die Ausstellung. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 20 Uhr

KUNST

Alte Fabrik.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil, +41 55 225 74 74, alte-fabrik.ch
Constantin Polastri. 06.05.2017 bis 21.05.2017

Alte Kaserne.

Technikumstrasse 8, Winterthur, +41 52 267 57 75, altekaserne.ch
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Ich will zurück in meine Filterblase – Cartoons von Oger. Oger zeichnet Cartoons und Comics, die die Welt zeigen, wie sie nicht sein sollte – aber eben doch ist. 06.05.2017 bis 09.06.2017
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Nicolas Mahler – In Zukunft werden wir alle alt aussehen. In seinem neuen Comicband führt der preisgekrönte Comic-Zeichner Nicolas Mahler seine Cartoon-Reihe fort und nimmt nun die Welt der betagten Leute genauer unter die Lupe. 03.04.2017 bis 05.05.2017
Iria Lacarta – Farbenfantasie. Iria Lacarta verbindet Fotografie mit Malerei und kreiert so moderne,

digitale Kunst. Sie nützt in ihren Werken Gestaltungselemente wie Schärftiefe, Lichtsetzung, Farbgebung, Körnigkeit oder Bildkomposition und experimentiert damit. 06.05.2017 bis 24.05.2017
Marianne Berna & Reto Zimmermann – Doppelausstellung im Foyer. 29.05.2017 bis 12.06.2017

Alte Spinnerei.

Murg, **Daniel Rohner.** Vers Le Ciel / Ästhetik des Zerfalls / Dialog mit Mi Fu. 17.03.2017 bis 02.08.2017

Altes Bad Pfäfers.

In der Taminaschlucht, Bad Ragaz, altes-bad-pfaefers.ch
Ausstellung Fredi Thalmann, Berg SG. 06.05.2017 bis 25.06.2017

Basar Bizarr am Zebraplatz.

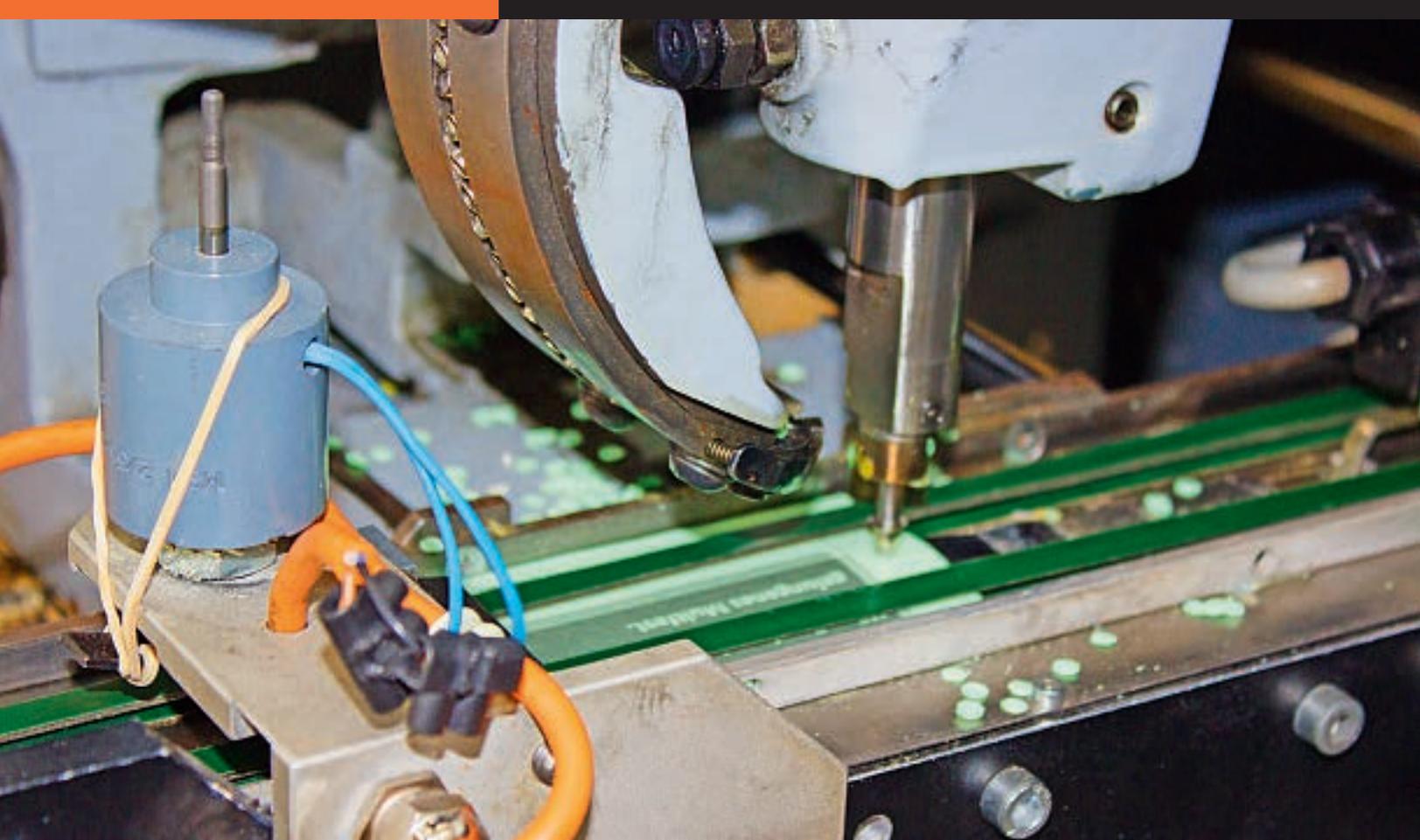
Linsebühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch
Brigitte Schmid-Gugler – Scratches. 28.04.2017 bis 28.05.2017

Bildraum Bodensee.

Seestraße 5, Bregenz, +43 (0)1 815 26 91-41, bildrecht.at
Gregor Sailer | Closed Cities – Bilder und Materialien. 20.04.2017 bis 27.05.2017

Dosendealer.

Schaffhauserstrasse 468, Zürich, **Ufo & Between Deaths.** Kuratiert von Stella und Wassili (Saiten-Blickwinkel). Die Ausstellung thematisiert in ihren Werken die Schwierigkeit, ein Mass zwischen Spass und Leistung zu finden und zeigt auf, wie wir versuchen, uns zwischen diesen Extremen zurechtzufinden. 06.05.2017 bis 07.05.2017



Lassen Sie sich **Treffer anfertigen**

Das Los hat an vielen Anlässen einen festen Platz. Viele attraktive Preise wirken auf die Käufer verlockend. Häufig ist der Erlös zu Gunsten sozialer Institutionen oder vielleicht auch für Ihren Verein?

Nutzen Sie unsere vielfältigen Möglichkeiten – für kleine bis ganz grosse Auflagen sind wir ideal eingerichtet. Unsere Inline-Aggregate vergünstigen die Herstellung markant. Diese über Jahrzehnte gesammelte Erfahrungen helfen Ihnen zum guten Gelingen.

NiedermannDruck – da sind Sie beim richtigen Hersteller! Die ganze Produktion bei uns im eigenen Haus.

NiedermannDruck

Letzistrasse 37
9015 St.Gallen
Telefon 071 282 48 80
Telefax 071 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

- LED-UV-Druck mit erhöhter Färbung
- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Industrie- und Handbuchbinderei

Flon.
Davidstrasse 42, St.Gallen, flon-sg.ch
24h Installation. 04.05.2017 bis
05.05.2017

Forum Wüth Rorschach.
Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 1070,
wueth-haus-rorschach.com
**Menagerie – Tierschau aus der
Sammlung Wüth.**
07.02.2017 bis 05.02.2019
**Namibia – Kunst einer jungen
GeNeRAtion.**
11.03.2017 bis 15.04.2018

Fotomuseum Winterthur.
Grünenstrasse 44, Winterthur,
**Danny Lyon – Message to the
Future.** 20.05.2017 bis 27.08.2017
Francesco Jodice – Panorama.
Panorama ist ein geopolitischer
Rundblick und ein eklektisches
Mosaik unserer stets im Wandel
begriffenen Gegenwart.
11.02.2017 bis 07.05.2017
Situations – Faktisch.
20.05.2017 bis 17.09.2017
Situations – Platzhalter.
08.04.2017 bis 14.05.2017

Fotostiftung Schweiz.
Grünenstrasse 45, Winterthur,
+41 52 234 10 30, fotostiftung.ch
**Fremdvertraut – Aussensichten auf
die Schweiz.** 11.02.2017 bis
07.05.2017

Galerie Adrian Bleisch.
Schmiedgasse 4, Arbon,
+41 71 446 38 90, galeriebleisch.ch
Jan Kaeser / Guido von Stürler.
22.04.2017 bis 20.05.2017

Galerie Mera.
Mühlentalstrasse 185, Schaffhausen,
052 620 38 37, galerie-mera.ch
**Anna Meyer: Digitale Wesen
befehlen.** 24.05.2017 bis 06.05.2017
Le Corbusier – der Künstler.
24.05.2017 bis 06.05.2017

Galerie Paul Hafner (Lagerhaus).
Davidstrasse 40, St.Gallen,
+41 71 223 32 11, paulhafner.ch
Rik Beemsterboer «Filmstills».
29.04.2017 bis 08.07.2017

Galerie Sonja Bänziger.
Magnihalden 17, St.Gallen,
+41 078 841 57 27,
galerie-sonjabenziger.ch
**Jaya Schürch und Marlies
Achermann-Gisinger.**
28.04.2017 bis 19.05.2017

Galerie vor der Klostermauer.
Zeughausgasse 8, St.Gallen,
+41 78 775 56 49, klostermauer.ch
**Mardi Malt – Cosmos of Comical
Creatures.** 28.04.2017 bis 21.05.2017

Galerie.Z.
Landstrasse II, Hard,
+43 650 648 20 20, galeriepunkt.zt
Crossing the line. Mit Marck,
Christian Stock, Stefan Waibel. In
«Crossing the line» setzen sich die
drei Künstler mittels ihrer bevor-
zugten Ausdrucksweise mit der
Erweiterung der Zweidimensionalität
hin zur Dreidimensionalität
auseinander. 24.11.2016 bis
22.12.2017

Jüdisches Museum.
Schweizerstrasse 5, Hohenems,
+43 5576 739 89 0, im-hohenems.at
Die weibliche Seite Gottes. Das
Jüdische Museum Hohenems stellt
eine herausfordernde Frage an die
monotheistischen Religionen: Kann
der nach jüdischer, christlicher und

muslimischer Tradition «einzige
Gott» auch anders als männlich ver-
standen werden? 30.04.2017 bis
08.10.2017

Kloster Magdenau.
Wolfertswil,
Des einen Glanz, des andern Glut.
20.05.2017 bis 09.07.2017

Kulturpavillon.
Zürcherstrasse 30, Wil SG,
psychiatrie-nord.sg.ch
**5 Aggregat-Zustände im Kulturpa-
villon der Psychiatrischen Klinik
Wil.** 07.04.2017 bis 14.05.2017

Kunst Halle Sankt Gallen.
Davidstrasse 40, St.Gallen,
071 222 10 14, k9000.ch
Andrea Büttner. Mit Videoinstallati-
onen, Holzschnitten, Skulpturen
oder Textilarbeiten nähert sich
Büttner soziokulturellen Kontexten
an und enthüllt diese in übertra-
schenden ästhetischen Prozessen.
04.03.2017 bis 07.05.2017
Yuri Pattison. 20.05.2017 bis
06.08.2017

Kunst(Zeug)Haus.
Schönbodenstrasse 1, Rapperswil,
+41 55 220 20 80, kunstzeughaus.ch
Out Of The Blue. Mit Georg Aerni,
Edy Brunner, Andrea Corciulo,
Andreas Hofer, Naomi Leshem, Wer-
ner Schmidt, Roman Signer,
Gary Stern, Thomas Stricker, Stefan
Vollenweider u.a. 21.05.2017 bis
30.07.2017

Kunsthalle.
Marktgasse 25, Winterthur,
+41 52 267 51 32,
Trevor Paglen. 28.05.2017 bis
09.07.2017

Kunsthalle Arbon.
Grabenstrasse 64, Arbon,
+41 71 446 94 44, kunsthallearbon.ch
Bob Gramsma – Sugarsnow.
Gramsma ist bekannt für seine
grossformatigen Objekte und Instal-
lationen, in denen er einen
erweiterten Begriff von Räumlich-
keit erkundet. Steter Antrieb für
seine Werke ist die Frage: «Wie den-
ken wir Raum?». 09.04.2017 bis
14.05.2017

Kunsthalle Ziegelhütte.
Ziegeleistrasse 14, Appenzell,
071 788 18 60,
Die Antwort ist. Die Sammlung der
Heinrich Gebert Kulturstiftung im
Dialog mit zeitgenössischen Künst-
lerInnen. 02.04.2017 bis 12.11.2017

Kunstmuseum Appenzell.
Unterrainstrasse 5, Appenzell,
+41 71 788 18 00,
kunstmuseumappenzell.ch
Das Unglück der Frage. Die
Sammlung der Heinrich Gebert Kul-
turstiftung im Dialog mit
zeitgenössischen KünstlerInnen II.
28.05.2017 bis 12.11.2017
Sammlung Mezzanin Liechtenstein.
11.12.2016 bis 01.05.2017

Kunstmuseum Liechtenstein.
Städtle 32, Vaduz,
+41 423 235 03 00, kunstmuseum.li
**Kirchner, Léger, Scully & mehr.
Werke aus der Hilti Art Foundation.**
Auf den drei Ebenen des Ausstel-
lungsbauwerkes, das 2015 als
Erweiterung des Kunstmuseum
Liechtenstein eröffnet wurde, zeigt
die Hilti Art Foundation 36 aus-
gewählte Gemälde, Plastiken und
Skulpturen aus ihrer hochrangigen
privaten Kunstsammlung. 16.12.2016
bis 08.10.2017

**Permanent: Alexander Rodtschen-
kos Arbeiterclub.** Dauerhaft und frei
zugänglich, kann der «Arbeiterclub»
hier seiner ursprünglichen Bestim-
mung gemäss, d. h. für Gespräche,
Sitzungen, öffentliche Diskussionen,
Aufführungen, Vorträge oder auch
für das Schachspiel, genutzt werden.
27.05.2015 bis 27.05.2025
Who pays? «Kunst = Kapital»,
formulierte Joseph Beuys. Damit
fasste er in eine knappe Formel, was
sein Weltverständnis war: «Die
einzige revolutionäre Kraft ist die
Kraft der menschlichen Kreativität».
10.02.2017 bis 21.05.2017

Kunstmuseum Ravensburg.
Burgstrasse 9, Ravensburg,
**Durch Zeit und Raum – Aktuelle
Arbeiten von Robert Schäd.** Für d
as Kunstmuseum Ravensburg wird
Robert Schäd eine ortsspezifische
Rauminstallation mit eigens für
die Ausstellung konzipierten Arbei-
ten entwickeln. 25.02.2017 bis
11.06.2017
**Herman de Vries – From Earth:
Oberschwaben.** Herman de vries
(1951) findet seine Materialien in der
Natur: Blüten, Blätter, Samen,
Moose – kleinste florale Elemente
– sammelt der Biennale-Teilnehmer
auf ausgedehnten Wanderungen.
18.05.2017 bis 11.06.2017

Kunstmuseum St.Gallen.
Museumstrasse 32, St.Gallen,
+41 71 242 06 71, kunstmuseumsg.ch
Arp Gehr Matisse. Die Ausstellung
stellt das Schaffen von Ferdinand
Gehr (1896–1996), einem der ausser-
gewöhnlichsten Künstler des 20.
Jahrhunderts, der in der Schweiz
tätig war, erstmals in den Zusam-
menhang mit der internationalen
Avantgarde. 11.05.2017 bis 27.08.2017
**Endlich! Glanzlichter der Samm-
lung.** Mehr Platz, mehr Kunst!
Nach dem Auszug des Naturmuse-
ums kann das Kunstmuseum
seine bedeutende Sammlung des
Publikum endlich in angemessener
Form präsentieren. 21.01.2017 bis
31.12.2017
**Mark Dion – The Wondrous
Museum of Nature.** Das Kunstmuse-
um St.Gallen freut sich, den
bedeutenden amerikanischen Künst-
ler Mark Dion (*1961 in New Bed-
ford, MA) in einer umfassenden
Einzelausstellung präsentieren zu
dürfen. 17.12.2016 bis 10.09.2017

Kunstmuseum Thurgau.
Kartause Ittingen, Warth,
+41 58 345 10 60, kunstmuseum.tg.ch
Glaser/Kunz. Ich ist ein anderer.
Die Szenarien aus dem Werk des
Künstlerduos Glaser/Kunz besetzen
die Räume des ehemaligen Kartäu-
serklosters Ittingen und verwandeln
es in einen Ort der Wahrnehmung-
rätsel. 19.02.2017 bis 06.08.2017
Konstellation 8. Menschenbilder.
Die Ausstellung spürt mit Werken
aus der Sammlung des Kunstmuse-
ums Thurgau den unterschiedlichen
Möglichkeiten nach, wie sich die
Menschen ein Bild von sich machen.
14.01.2017 bis 06.08.2017

Kunstmuseum Winterthur.
Museumstrasse 52, Winterthur,
**Calder to Kelly: Die amerikanische
Sammlung.** 21.05.2017 bis 15.08.2017

Kunstraum Engländerbau.
Städtle 37, Vaduz,
+41 423 235 31 11, kunstraum.li
**Wandmalerei zwischen Fresko und
Bild – Christoph Luger (A).** Im
Kunstraum Engländerbau werden
ein grossformatiges, liegendes
Kohlebild sowie die Installation

Kunstmuseum Winterthur.
Museumstrasse 52, Winterthur,
**Calder to Kelly: Die amerikanische
Sammlung.** 21.05.2017 bis 15.08.2017

Kunstraum Engländerbau.
Städtle 37, Vaduz,
+41 423 235 31 11, kunstraum.li
**Wandmalerei zwischen Fresko und
Bild – Christoph Luger (A).** Im
Kunstraum Engländerbau werden
ein grossformatiges, liegendes
Kohlebild sowie die Installation

zweier im Raum stehender, ebenfalls
grossformatiger Papiercollagen
zu sehen sein. 11.04.2017 bis
11.06.2017

Kunstraum Kreuzlingen.
Bödanstrasse 7 a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraum-kreuzlingen.ch
Peter Stoffel – Gedränge von Leere.
12.05.2017 bis 25.06.2017

Kunstzone Lokremise.
Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 82 00, lokremise.ch
Body Doubles. Die Ausstellung Body
Doubles zielt weniger auf den Er-
satzkörper, sie verweist auf den Kör-
per als skulpturales Volumen, als
physische Präsenz im Raum bzw. als
Negativraum, der den Körper um-
gibt. 04.02.2017 bis 25.06.2017

Macelleria d'Arte.
Raiffeisenplatz 6, St.Gallen,
+41712201035, macelleria-darte.ch
**Ausstellung François Bonjour und
Giulia Fonti.** 29.04.2017 bis
20.05.2017

Mayer's altes Hallenbad.
Kastaudenstr. II, Romanshorn,
079 445 34 11, schneider-histroy.ch
Ludy Bauer – Querschnitt.
21.04.2017 bis 14.05.2017

Militärkantine (Kastanienhof).
Kreuzbleichweg 2, St.Gallen,
+41 71 279 10 00,
militaerkantine.ch
Il Gioco. 05.05.2017 bis 07.05.2017

Museum im Lagerhaus.
Davidstrasse 44, St.Gallen,
+41 71 223 58 57,
museumilagerhaus.ch
Otto Gilli. Im Zentrum von Gillis
Schaffen steht der Mensch.
Die Ausstellung gedenkt eines ein-
drücklichen Künstlers. 26.05.2017
bis 09.07.2017

Museum of Emptiness – MoE.
Haldenstrasse 5, St.Gallen,
MuseumOE.com
**Meditated Vandalism: Form is
Emptiness – Gen Atem / Miriam
Bossard.** Das Künstlerduo aus Zü-
rich wurde für das Museum der Lee-
re von Gilgi Guggenheim zu einem
Farbanschlag eingeladen.
21.05.2017 bis 07.07.2017

**Museum Oskar Reinhart
am Stadtgarten.**
Stadthausstrasse 6, Winterthur,
**Alt und neu. Die Sammlung
neu präsentiert. Zweiter Teil.**
07.03.2017 bis 31.12.2018
Goya – Meister der Druckgraphik.
31.05.2017 bis 30.07.2017

Museumbickel.
Zettlereistrasse 9, Walenstadt,
+41 81 710 27 77, museumbickel.ch
Print. Druckgrafik mit Bernadette
Gruber, Georges Wenger, Sieglinde
Wittwer. 19.05.2017 bis 21.05.2017

Nextex.
Frongartenstrasse 9, St.Gallen,
+41 71 220 83 50, nextex.ch
«Stellwerkstörung». Eine Ausstel-
lung zu Performances in fahrenden
Zügen. 06.04.2017 bis 11.05.2017

Point Jaune Museum.
Linsebühlstrasse 77, St.Gallen,
+41 71 222 14 91, postpost.ch
Collection permanente. Le musée
éduque de manière ludique; c'est en
lieu d'initiation sans obligation.
Les dispositifs de conservation
s'améliorent et le musée devient un
véritable laboratoire où les techni-
ques de travail ne cessent
d'évoluer. 08.09.2016 bis 07.09.2017

Pop up Galerie Kunstforum.
Bahnhofstrasse 24, Widnau,
I Love Art(ists). Gemeinschaftsaus-
stellung. 25.05.2017 bis 31.12.2017

Quadrart Dornbirn.
Sebastianstrasse 9, Dornbirn,
+43 5572 909 95 8,
quadrart-dornbirn.com
Ansichten XXVII «Black & White».
Beteiligte Künstler: Ulrich Behl,
Eduardo Chillida, Inge Dick, Bim
Koehler, Horst Linn, Robert Sager-
man, Timm Ulrichs. 18.05.2017 bis
07.05.2017

Schloss Dottenwil.
Dottenwil, Wittenbach,
+41 71 298 26 62, dottenwil.ch
Verena Stagg – Malerei. 15.05.2017
bis 09.07.2017

Schloss Wartegg.
Von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg,
+41 71 858 62 62, warteggkultur.ch
**Retrospektive Regula Baudenba-
cher.** Ausstellung des Lebenswerks
von Bildern und Objekten der Aus-
serroder Künstlerin Regula Bau-
denbacher. 28.05.2017 bis 30.11.2017

Silberschmuckatelier O'la la.
Oberdorfstrasse 32, Herisau,
+41 71 351 35 70,
Monica Ott – Poesie II. 05.04.2017
bis 30.06.2017

Stadtbibliothek Katharinen.
Katharinengasse 11, St.Gallen,
058 229 09 80,
bibliothek.stadt.sg.ch
Ausstellung. 02.05.2017 bis
27.05.2017

Städtisches Museum Überlingen.
Krummebergstr. 30, Überlingen,
00497551 99-1079,
museum-ueberlingen.de
**Vom Drachen bis zur Friedenstaube.
Tierbilder und Tiermythen vom
Mittelalter bis heute.** 02.04.2017 bis
16.12.2017

Villa Flora.
Tösstalstrasse 44, Winterthur,
+41 52 212 99 60, villaflora.ch
Wohlbehütet – Wertgeschätzt.
Winterthurer Kunst aus Winterthu-
rer Privatbesitz. 17.05.2017 bis
18.06.2017

XaoX-Art.
Langgasse 16, St.Gallen,
xaoxart.ch.
XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein
Delirium im Wachzustand, geäussert
mit allen Sinnen. Gebündelt das
Leben, in Schüben, in Schlaufen, in
Piouetten, in Albräumen und auf
langen Strecken in tiefsten Abgrün-
den. 01.01.2017 bis 31.12.2017



WEITERE AUSSTELLUN- GEN

Ackerhus.

Ackerhusweg 20, Ebnat-Kappel, **Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

Allmendplatz.

Oberrietterstrasse 55, Altstätten, 071 755 00 11, rhema.ch
Rhema Rheintalmesse 2017. 28.04.2017 bis 07.05.2017

Appenzeler Volkskunde-Museum.

Postfach 76, Stein AR, +41 71 368 50 56, avm-stein.ch
Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

Bibliothek Hauptpost.

Gutenbergrasse 2, St.Gallen, 058 229 09 90, bibliosg.ch
Muss Integration nützlich sein. 01.05.2017 bis 20.05.2017

Brauchtumsmuseum.

Dorfplatz, Urnäsch, +41 71 364 23 22, museum-urnaesch.ch
Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

Gewerbemuseum Winterthur.

Kirchplatz 14, Winterthur, +41 52 267 51 36, gewerbemuseum.ch
Bike I Design I City. Das Gewerbemuseum beleuchtet mit der Ausstellung die vielfältigen Fahrradszenen von heute, das reiche Entwicklungspotenzial innerhalb der urbanen Mobilität und mögliche Zukunftsszenarien rund um das Radfahren. 29.01.2017 bis 30.07.2017
Material Archiv – Interaktives Labor für Materialrecherchen. Das Material Archiv geht in eine neue Runde: In weiten Teilen überarbeitet und erweitert, präsentiert das interaktive Labor für Materialrecherchen unzählige Materialinformationen spielerisch und zielgruppengerecht in einer Art dreidimensionalem Lehrbuch 02.10.2016 bis 31.12.2017
Object Lessons – Material begreifen in 8 Lektionen. «Object Lessons» erzählt in acht Lektionen die Geschichte des Lernens mit, über und durch Material – in den Wissenschaften und in der Schule, im Handwerk, Handel und Haushalt, im Roman und Film, im Archiv und Internet. 09.04.2017 bis 01.10.2017

Henry-Dunant-Museum.

Asylstrasse 2, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch
Sonderausstellung «Starke Frauen um Henry Dunant». 10.05.2016 bis 22.04.2018

Historisches und

Völkerkundemuseum.

Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvmsg.ch
Giovanni Züst. Silber. Antiken, Malerei. 15.05.2017 bis 07.01.2018
Guge – vergessenes Königreich in Westtibet. 26.11.2016 bis 11.06.2017

Inatura.

Jahngasse 9, Dornbirn, +43 5572 232 35, inatura.at
Auf leisen Pfoten – Die Raubtiere des Alpenraums. Besonders die großen Raubtiere faszinieren uns Menschen seit jeher. Ihre teilweise Rückkehr, nach Jahrhunderten der Abwesenheit, führt zudem zu Verunsicherung oder sogar Angst. 24.03.2017 bis 24.02.2018

Jüdisches Museum.

Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at
Dauerausstellung und Jüdisches Viertel. Entdecken Sie unbekannte Seiten des jüdischen Alltags und der jüdischen Geschichte im Jüdischen Museum und im Jüdischen Viertel von Hohenems, mit seinem einzigartigen Ensemble von der Synagoge bis zur unlängst sanierten jüdischen Schule. 01.01.2017 bis 31.12.2017

Museum für Lebensgeschichten.

im Hof Speicher, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch
Hans Walter Schefer – Textiler mit Passionen. Zu seinen Leidenschaften gehörte das Schiessen. Als Gemeinde- und Kantonsrat stellte er sich in den Dienst der Öffentlichkeit. Sehr stark engagierte er sich im Jagdwesen, wo er massgeblich am Entstehen eines Ausserrhodener Jagdgesetzes mitwirkte. 21.05.2017 bis 21.10.2017

Museum Heiden.

Kirchplatz 5, Heiden, museum.heiden.ch
Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

Museum Herisau.

Oberdordstrasse 2 b, Herisau, +41 79 377 34 43, museumherisau.ch
Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

Museum Prestegg.

Gerbergasse 2, Altstätten, Grenzland – Jacob Rohner und die Stickereizeit im Rheintal. 30.04.2017 bis 29.10.2017
Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

Naturmuseum.

Rorschacherstrasse 263, St.Gallen, +41 71 243 40 40, naturmuseumsg.ch
Wir essen die Welt. Die Sonderausstellung «Wir essen die Welt» lädt ein zu einer kulinarischen Weltreise der besonderen Art. Sie beleuchtet Facetten rund um das Essen, die Nahrungsmittelproduktion und den Handel, um Genuss und

Geschäft, Hunger und Überfluss. 05.05.2017 bis 15.10.2017

Naturmuseum Thurgau.

Freie Strasse 26, Frauenfeld, +41 52 724 22 19, naturmuseum.tg.ch
Äpfel mit Birnen vergleichen. Fast 300 Modelle von Birnen, Äpfeln, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen und Nüssen umfasst die Sammlung von Wachsfrüchten, die Johann Volkmars Sackler vor gut 200 Jahren herstellen und vertreiben liess. 28.01.2017 bis 18.07.2017

Museumsgarten Jahresthema: Bienenbuffet. Zur Sonderausstellung «Wunderwelt der Bienen» erblüht der Museumsgarten mit Bienenweidepflanzen. Diese werden wegen ihres vielen Nektars und Pollens besonders häufig von Bienen besucht. Kabinettausstellung. 28.01.2017 bis 16.07.2017

Wunderwelt der Bienen. Die Honigbiene ist nur eine von 600 Bienenarten, die in der Schweiz vorkommen. Wichtig sind sie alle, wäre die Erde ohne sie als Bestäuberinnen unzähliger Wild und Kulturpflanzen doch wüst und leer. 15.04.2017 bis 10.09.2017

Pfarreiheim St. Fiden.

Greithstrasse 7, St.Gallen, **Muss Integration nützlich sein?** 31.05.2017 bis 21.06.2017

Städtische Galerie

«Fauler Pelz» Überlingen. Landungsplatz / Seepromenade 2, Überlingen, 00497551 99-1071, staedtschuegalerie.de
Lauterwasser. 150 Jahre Fotografie. 08.04.2017 bis 21.05.2017

Stadtmuseum.

Herrenberg 40, Rapperswil SG, +41 55 210 71 64, ogrj.ch
Ricordi e Stima – Italienische Migration in die Schweiz nach 1945. Fotografie und Oral History zur italienischen Migration in der Schweiz. 27.04.2017 bis 25.06.2017

Stiftsbibliothek.

Klosterhof 6D, St.Gallen, 071 227 34 16, stiftsbibliothek.ch
Arznei für die Seele. Mit der Stiftsbibliothek St.Gallen durch die Jahrhunderte. Die Geschichte der Stiftsbibliothek, vom 7. Jh. bis heute. 14.05.2017 bis 12.11.2017
St.Galler Verlage präsentieren ihr Schaffen. 22.04.2017 bis 12.05.2017

Textilmuseum.

Vadianstrasse 2, St.Gallen, +41 71 222 17 44, textilmuseum.ch
Fast Fashion – Die Schattenseite der Mode. 26.10.2016 bis 30.07.2017
Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten. Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017
Vision Sommer 2018. 01.04.2017 bis 01.10.2017

Zeughaus.

Hauptstrasse 65, Teufen AR, **Igfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten.** Acht Museen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhodens und St.Gallen gehen dieses Thema gemeinsam an. Jedes erzählt aus seiner Perspektive. 30.04.2017 bis 29.10.2017

LOKALE

Alpenhof. St. Antonstrasse 318, Oberegg, 071 890 08 04, alpenhofalpenhof.ch
Alte Fabrik. Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil SG, 055 225 74 74, alte-fabrik.ch
Alte Kaserne. Technikumstrasse 8, Winterthur, 052 267 57 75, altekaserne.ch
Alte Stuhlfabrik. Kasernenstrasse 39a, Herisau, stuhlfabrik-herisau.ch
Altes Kino. Sarganserstrasse 66, Mels, 081 723 73 30, alteskino.ch
Architektur Forum Ostschweiz. Davidsstrasse 40, St.Gallen, 071 371 24 11, a-f-o.ch
Assel-Keller. Hauptstrasse 53, Schönengrund
Bären. Dorf 34, Hundwil, 071 393 70 15, restaurantbaeren.ch
Basar Bizarr am Zebraplatz. Linsebhühlstrasse 76, St.Gallen, basarbizarr.ch
Behind the Bush Productions. Stadtaustrasse 4, Lichtensteig
Bistro Panem. Hafenstrasse 62, Romanshorn, 071 466 78 06, panem.ch
Bodman-Literaturhaus. Am Dorfplatz 1, Gottlieben, 071 669 34 80, bodmanhaus.ch
CaBi Antirassismus-Treff. Linsebhühlstrasse 47, St.Gallen, 071 222 03 56, cabi-sg.ch
Café Bar Treppenhäuser. Kirchgasse 3, Rorschach
Chössi-Theater. Bahnhof, Lichtensteig, 071 988 13 17, choessi.ch
Cinema Luna. Lindenstrasse 10, Frauenfeld, 052 720 36 00, cinemaluna.ch
DenkBar. Gallusstrasse 11, St.Gallen, denkbar-sg.ch
Diogenes Theater. Kugelgasse 3, Altstätten SG, 071 755 49 47, diogenes-theater.ch
Dreiegg Kaffee/Teehaus/Bar. Metzgerstrasse 4, Frauenfeld, 052 721 47 45, dreiegg.ch
Eintracht. Neudorfstrasse 5, Kirchberg, 071 931 10 92, eintracht-kirchberg.ch
Eisenwerk. Eisenwerkstrasse 23, Frauenfeld, eisenwerk.ch
Fabriggli. Schulhausstrasse 12, Buchs, 081 756 66 04, fabriggli.ch
Figurentheater. Lämmli-brunnenstrasse 34, St.Gallen, 071 222 60 60, figurentheater-sg.ch
Forum Württh Rorschach. Churerstrasse 10, Rorschach, 071 225 1070,
Gare de Lion. Silostrasse 10, Wil SG, garedelion.ch
Gaswerk. Untere Schöntalstrasse 19, Winterthur, 052 203 34 34, gaswerk.ch
Generationentreff Negropont. Reitbahnstr. 2, Rorschach, 071 844 05 23, facebook.com/
GenerationentreffNegropont
Grabenhalle. Unterer Graben 17, St. Gallen, 071 222 82 11, grabenhalle.ch
Haus zur Glocke. Seestrass 91, Steckborn, hauszurglocke.ch
Historische Hafenuhr. Hafenstrasse, Konstanz, +49 7531 458 449
Hof Speicher. Zaun 5 bis 7, Speicher, 071 343 80 80, hof-speicher.ch
Hörsaal im Mehrzweckgebäude. Zürcherstrasse 30, Wil SG, 071 913 16 12, psychiatrie-nord.sg.ch
Horst Klub. Kirchstrasse 1, Kreuzlingen, horstklub.ch
Jazzhuus (Jazzclub). Rheinstrasse 21, Lustenau, jazzclub.at
Jüdisches Museum. Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at

K9. Hieronymusgasse 3, Konstanz, +49 7531 167 13, k9-kulturzentrum.de
Kaffehaus. Linsebhühlstrasse 77, St.Gallen, 071 534 34 24, kaffehaus.sg
Kammgarn. Baumgartenstrasse 19, Schaffhausen, 052 624 01 40, kammgarn.ch
Kellerbühne. St. Georgen-Strasse 5, St.Gallen, 071 223 39 59, kellerbuehne.ch
Kinderbühne. Fröbelstrasse 3, Wil, kinderbuehne-wil.ch
Kinderdorf Pestalozzi. Trogen, cirquedelo.ch
Kino Cameo. Lagerplatz 19, Winterthur, 052 212 11 69, kinocameo.ch
Kino Rosental. Schulhausstrasse 9, Heiden, 071 891 36 36, kino-heiden.ch
Kinok. Lokremise, Grünbergstrasse 7, St.Gallen, 071 245 80 89, kinok.ch
Kinotheater Madlen. Auerstrasse 18, Heerbrugg, 0071 722 2532, kinomadlen.ch
Kleika61 – Verein
Arbeitslosenprojekte. Lindenstrasse 61, St.Gallen, kleika.ch
Kleinaberlein. Auf dem Damm 17, St.Gallen, 071 227 35 38, gambrinus.ch
Kloster Fischingen. Hauptstrasse, Fischingen, 071 978 72 20, klosterfischingen.ch
Kornhausbräu AG. Industriestrasse 21, Rorschach, 071 841 45 10, kornhausbraeu.ch
Kronenbühl. Bürgerheimstrasse 8, Rehetobel, kronenbuehl.ch
Kugl. Güterbahnhofstrasse 4, St.Gallen, 076 420 38 45, kugl.ch
Kula. Joseph-Belli-Weg 5, Konstanz, +49 7531 529 54, kulturladen.de
Kult-Bau. Konkordiastrasse 27, St.Gallen, 071 244 57 84, www.kultbau.org
Kultur im Kronenbühl. Bürgerheimstrasse 8, Rehetobel, 078 767 95 83, kronenbuehl.ch
Kultur Punkt. St. Gallerstrasse 15, Flawil, kulturpunkt-flawil.ch
Kultur Werkstatt. Churfürstenstrasse 5, Wil SG, 071 912 22 66, kultur-werkstatt.ch
Kulturcinema. Farbgrasse, Arbon, 071 440 07 64, kulturcinema.ch
La Buena Onda. Lämmli-brunnenstrasse 51, St. Gallen, gutewelle.blogspot.ch
Lofli. Zürcherstr. 464, St.Gallen
Lokremise. Grünbergstrasse 7, St.Gallen, 071 277 82 00, lokremise.ch
Macelleria d'Arte. Gartenstrasse 11, St.Gallen, 071 220 10 35, macelleria-darte.ch
Marsoel die Bar. Süsswinkelgasse 25, Chur, 081 250 59 60, weeklyjazz.ch
Militärkantine (Kastanienhof). Kreuzbleichweg 2, St.Gallen, 071 279 10 00, militaerkantine.ch
Nextex. Frongartenstrasse 9, St.Gallen, 071 222 83 50, nextex.ch
Oya Bar & Kafé. Schwertgasse 27, St.Gallen, 071 244 23 43, oya-bar.ch
Palace. Blumenbergplatz, St.Gallen, 071 222 06 96, palace.sg
Parfin de siècle. Mühlensteg 3, St.Gallen, 071 245 21 10, parfinsiecle.ch
Paul-Grüninger-Stadion. Grüti-Strasse 27 b, St.Gallen, 071 280 36 13, scruehl.ch
Phönix Theater. Tanz und Töne. Im Feldbach 8, Steckborn
Point Jaune Museum. Linsebhühlstrasse 77, St.Gallen, 071 222 14 91, postpost.ch
Rab-Bar. Landsgemeindeplatz 8, Trogen, 071 340 08 55, rab-bar.ch
Raum für Literatur. Leonhardstrasse 40, St.Gallen, hauptpost.ch

Restaurant Frohsinn. Wilerstrasse 12, Weinfelden, 071 622 30 40, frohsinn-weinfelden.ch
Restaurant Hub. Schluchstrasse, Rebstein, 071 777 12 41
Restaurant Traube Brägg. Brägg, Bazenheim, 071 931 10 71
Riethüsli - Hofstetten. Gerhardtstrasse 11, St.Gallen
Roothuus Gonten. Hauptstrasse 36, Gonten, zentrum-appenzellermusik.ch
Rösslitor. Multergasse 13, St.Gallen, 071 227 47 47, books.ch
Ruum42 Hackerspace. Andreasstrasse 5, St.Gallen, ruum42.ch
S-ka. Güttingerstrasse 1, Altnau, 071 695 20 46, s-ka.ch
Sal Saal am Lindaplatz. Landstrasse 19, Schaan
Salzhaus. Untere Vogelsangstrasse 6, Winterthur
Schaudepot St. Katharimental. Diessenhofen, 058 345 73 80, historisches-museum.tg.ch
Schlachthaus Kulturcafé. Schlachthausstrasse 11, Dornbirn, ojad.at/angebot/schlachthaus
Schloss Dottenwil. Dottenwil, Wittenbach, 071 298 26 62, dottenwil.ch
Schloss Wartegg. Von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg, 071 858 62 62, warteggkultur.ch
Silberschmuckatelier O'la la. Oberdorfstrasse 32, Herisau, 071 351 35 70
Sitterwerk. Sittertalstrasse 34, St.Gallen, sitterwerk.ch
Sittikus-Saal. Graf-Maximilian-Strasse 3, Hohenems, schubertiade.at
Solidaritätshaus. Fidesstrasse 1, St.Gallen, 071 244 68 10, solidaritaetshaus.ch
Spiegelhalle. Hafenstrasse 12, Konstanz, +49 75 319 00 150, theaterkonstanz.de
Spielboden. Färbergasse 15, Dornbirn, spielboden.at
Stadttheater. Konzilstrasse 11, Konstanz, +49 7531 900 10 6, theaterkonstanz.de
Stadttheater Schaffhausen. Herrenacker 23, Schaffhausen
Stiftsbibliothek. Klosterhof 6D, St.Gallen, 071 227 34 16, stiftsbibliothek.ch
Süd Bar. Oberer Graben 3, St.Gallen, suedbar.ch
Tak Theater Liechtenstein. Reberastrasse 10 - 12, Schaan, tak.li
Tango Almacén. Davidstrasse 42, St.Gallen, 0041 79 565 64 14, tangoalmacen.ch
Tangoschule Rafael Herbas. Tschudistrasse 43, St.Gallen, 076 243 27 66, rhtango.wix.com
TapTab. Baumgartenstrasse, Schaffhausen, 079 601 99 40, taptab.ch
Theater. Museumstrasse 24, St.Gallen, 071 242 05 05, theatersg.ch
Theater III. Gossackerstrasse 3, St.Gallen, theater111.ch
Theater an der Grenze. Hauptstrasse 55a, Kreuzlingen, theaterandergrenze.ch
Theater Kanton Zürich. Scheideggstrasse 37, Winterthur
Theater Winterthur. Theaterstrasse 6, Winterthur
Theaterhaus Thurgau. Bahnhofplatz, Weinfelden, 071 622 20 40, theaterhausthurgau.ch
Tonhalle. Museumstrasse 25, St.Gallen
Treppenhaus. Kirchstrasse 3, Rorschach, treppenhaus.ch
Universität St.Gallen. Dufourstrasse 50, St.Gallen, 071 224 21 11, unisg.ch/agenda
Vaduzer Saal. Dr. Grass-Strasse 3, Vaduz

Vaudeville. Von Behring Strasse 6, Lindau, +49 8382 977 116, vaudeville.de
Verlagshaus Schwellbrunn. Im Rank 83, Schwellbrunn, 071 353 77 55, verlagshaus-schwellbrunn.ch
Vita Tertia. Haldenstrasse 46, Gossau, 071 388 95 55
Vor dem Stadtarchiv. Münsterplatz 8, Überlingen
Weinlokal 1735. Goliathgasse 29, St.Gallen
Werk 1 Gossau. Fabrikstrasse 7, Gossau SG, 071 385 15 09, werk-1.ch
Werkstatt Inselgasse. Inselgasse, Konstanz, (+49 753 19 00 150), theaterkonstanz.de
Wildebaumsaal Metropol. Bahnhofstrasse 26, Widnau
Zak. Werkstrasse 9, Jona, 055 214 41 00, zak-jona.ch
Zeltainer. Iltiosbahn Talstrasse, Unterwasser, 071 993 36 39, zeltainer.ch

Kiosk

Kreta.
Kaminfeger.
Karten.
King-Kong.
Kabel.
König.
Knöpfli.
Kiste.
Kasper.

AUSSTELLUNGEN

4. Kunst-Handwerk & Kuriositäten
 Markt am 9.9.17 auf dem Gallusplatz, St.Gallen, für Künstler, Handwerker, Tüftler, Musiker, Darsteller etc.
 Anmeldung Info auf
www.kunst-und-kuriositäten.ch

AUTO

Kleinbus / Transporter zu vermieten
 Zügelei : Gigs : Ferien : Gruppen : Pfadila-ger : Fussballverein : Familien : uvm
 5 Sitzplätze & viel Laderaum. Stunden, Tage oder Wochenweise. Unkompliziert.
 Marc Jenny, info@marcjenny.com,
 079 377 25 41

BERATUNG

Coaching, Supervision, Mediation
 Gönnen Sie sich ein Gegenüber, um die eigene Qualität zu entwickeln, Fragen nachzugehen, den Standort zu bestimmen, Projekte & Konflikte zu bearbeiten.
 David Keel, dk@einfachkomplex.ch,
 078 632 05 73

BILDUNG

Improvisation und Kooperation
 Improvisation ist mehr als eine Notlösung. Sie offenbart Ressourcen und Potenziale, die uns bisher verborgen blieben.
 Workshop am 24.6.17 /
tobias@ent-rollen.ch

DESIGN

Mehr Wissen
 Meine Talente ausbauen, mich weiterbil-den: Visuelle Gestaltung, Interactive Me-dia, Industrial Design, Fotografie.
 Infoanlass am 15.5.17, 19 Uhr. Schule für Gestaltung St.Gallen, www.gbssg.ch

DIVERSES

Textilmarkt im Palais Bleu, Trogen
13.Mai 10:00–16:00 Uhr Textiles aller Art
Verkaufen, Kaufen, Austauschen, Verweilen,
Fachsimpeln Anmeldung und Infos:
www.s-badertscher-naehkurse.ch

Der Stoffladen in St.Gallen
Stoff & so – das Portal für Deine Lieblingsstoffe – hat an der Vonwilstrasse 5 in St.Gallen einen Laden eröffnet. Hier findest Du eine erstklassige Stoffauswahl in ausgewählten Designs. Die ganze Auswahl findest Du auch Online:
www.stoffundso.ch
Wir freuen uns auf Dich!

ENTSPANNUNG

Klang-Meditation
Offene Gruppe: jeden zweiten Do
18:30–19:30 / 25.–
Vadianstr. 40 / St.Gallen
Einzelbehandlungen:
KLANGMASSAGE / KLANGTHERAPIE
«Jede Zelle in mir ist glücklich»

Nika Bär / www.charisma-sound.ch

FERIEN

Reisen – Singen – Wandern
Georgien: 25.7.–5.8.2017 mit georgischer
Leiterin & Sängerin
Sardinien: 8.–15.10.17 mit sardischem Chor
+ -leiter; am Meer
Marokko: 4.–11.11.17; hoher Atlas,
Datteltal, Wüste
www.naturundklang.ch
margritmettler@bluewin.ch 071 9943633

GESTALTEN

Aktuell
Für Profis und Anfänger,
Neugierige und Motivierte.
Berufsbegleitende Lehrgänge
und öffentliche Kurse an der
Schule für Gestaltung St.Gallen
www.gbssg.ch

Vorbereitungskurse
für gestalterische Berufsrichtungen.
Lisa Schmid, Atelier Galerie St.Gallen,
071 222 40 88 oder 071 223 37 01,
www.atelier-lisaschmid.ch

Papierlampen Werkstatt
Workshops
20./21.05. WE
24./25.06. WE
12./19./26.06. 3 Mo Abende
querbeet atelier
Linsebühlstrasse 77, St.Gallen
Sandra Zimmerli
079 303 26 13
sa.zi@bluewin.ch
www.sazi.ch

GESUNDHEIT

Gesundheit, Lebendig sein
Begleitung mit Cranio-Sacraler Körperarbeit ein Zweig aus der Osteopathie.
Entspannung, Regeneration, Rehabilitation, Geburt, Lernschwierigkeiten und vieles mehr dazu unter
www.koerperarbeit-heilwege.ch
Daniela Stacher 071 277 30 87

KÖRPER

Prozessarbeit / Tanztherapie
– Einzelsetting Do 12–17.30 h
– Gruppen Do 18.30–20 h
– Workshops Sa 9–12 h
Susanne Tuppinger, Tanz-/
Bewegungstherapeutin
071 850 92 49 – www.coachingatelier-s.ch

6 Tage Yoga Meditation und Bewegung
vom 15. bis 21. Juli im Toggenburg

Silvia Staub tel: 079 508 70 74
www.silviastaub.ch

KULTURREISEN

Paul Giger live Kathedrale Chartres
Kulturreise zur Kathedrale von Chartres
mit live Konzert von Paul Giger und Führungen mit Wolfgang Larcher.10.–14.10.
2017 – Infos: www.paul-giger.ch/news

MUSIK

Die Musikschule für Dich.
Heute ist nie zu spät für Vorsätze! Wir bringen dich mit der für deine Bedürfnisse idealen Musiklehrperson in deiner Region zusammen.
www.instrumentor.ch

TANZ

Tanz.Impro
...eine Synthese aus Tanz- und Bewegungstechniken, Körperbewusstseinsarbeit aus Ost und West und Improvisation und Gestaltung.
Mo 18.30–20.00 Uhr, St.Gallen
Info und Anmeldung: info@frank-tanz.ch

TRINKEN

amiata – Weingenuß pur
Entdecken Sie besonders hochwertige Bio-Weine von kleinen bis mittelgrossen Weingütern!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im amiataladen an der Langgasse 16 in St.Gallen: Dienstag – Freitag von 14–18.30 Uhr, Samstag von 10–15 Uhr
www.amiata.ch

Craft Beer aus St.Gallen
Handgemachte Bierspezialitäten – lokale und innovative Braukunst für St.Gallerinnen und St.Galler – Rampenverkauf und Degustationen.
www.biergarage.ch

Schützengarten Betriebsbesichtigung
Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2017: 8. Mai, 12. Juni, 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept., 2. Okt.

Weitere Informationen auf
www.schuetzengarten.ch

YOGA

Schwangerschaftsyoga
Hatha Yoga, Yin Yoga und Flow Yoga
Tanjas Yogo loft, Mittleres Hofgässlein 3,
9000 St.Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch,
www.tanjas-yogaloft.ch



Kinok
 Cinema in der Lokremise
 Grünbergstrasse 7
 CH-9000 St.Gallen
 Reservationen:
www.kinok.ch
 oder +41 71 245 80 72

LIMON

MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.
 Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen
 und der verträumten Inseln...

Restaurant Limon | Linsebühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30
 Neu auch mit Lieferservice!

www.viegener.ch



viegener
Jürg für Optik

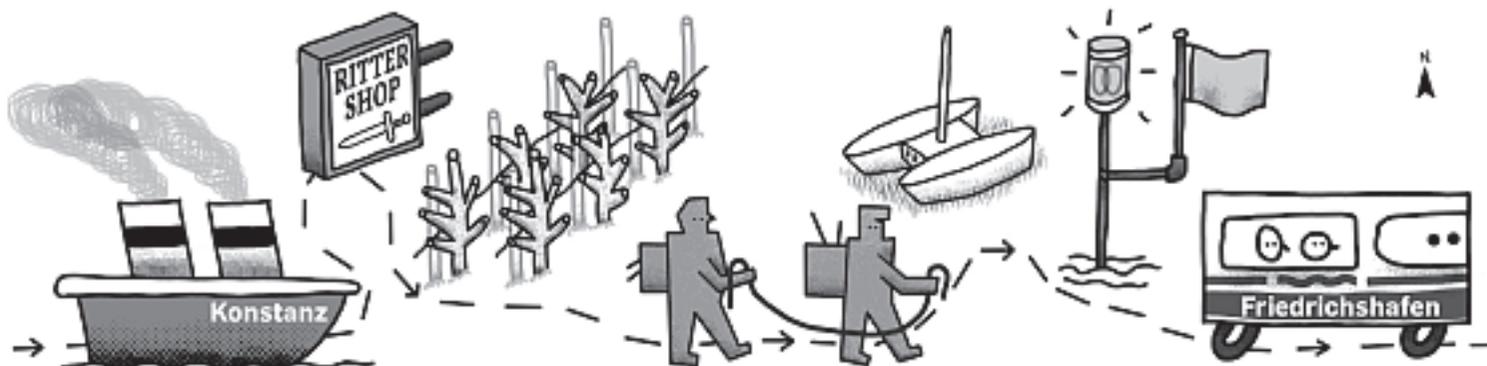


EIN PROJEKT DES MIGROS-KULTURPROZENT
KULTURBÜRO
ST.GALLEN

BLUMENBERGPLATZ 3
WWW.KULTURBUERO.CH

K wie Kippenhorn – 396 m (47°40'N, 9°21'E)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN



Den direkten ÖV-Weg von St.Gallen nach Meersburg im Internet suchen? Unmöglich: Die DB schickt einen von Konstanz auf einen einstündigen Umweg über Radolfzell und Überlingen. Dabei geht es einfacher: Beim Bahnhof Konstanz umsteigen auf den Bus Nummer 1 nach Staad und dort direkt weiter auf die Fähre. Oder noch schöner – während der Sommersaison: vom Hafen mit dem Kursschiff durch den Konstanzer Trichter hinüber nach Meersburg. Wenige Meter nach dem Hafen wandert man schon durch die Altstadt hinauf zum Schloss.

Es ist wie erwartet: Riegelhäuser, Sprachengewirr, Restaurants mit Kaffee und Kuchen und oben bei der Burg ein Ritter-Supermarkt. Vom barocken Schlossgarten aus überblickt man den ganzen Bodensee. Der Ort liegt einzigartig und bietet mehr als eine hübsche Kulisse: Unter dem Titel «Über Kreuz» findet im Neuen Schloss, dem ehemaligen Bischofssitz, eine Ausstellung über Reformation und Gegenreformation statt. Die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff verbrachte die letzten Jahre ihres Lebens am Ort. Heute trägt das Gymnasium ihren Namen, und ihre *Judenbuche* ist – noch immer? – Schullektüre über soziale Misere und Antisemitismus im 18. Jahrhundert.

Wir folgen dem Höhenweg durch die weiten Rebberge Richtung Hagnau. Tafeln informieren über die jahrhundertealte Weinkultur am See. Noch stehen die Rebstöcke kahl und ohne Laub da. Je nach Blickwinkel erscheinen die Flächen erdbraun, silbergrau von den Pfählen und Drähten oder grün von den Wiesen. Üppige Forsythien leuchten in der Ferne knallgelb. Auf einer Anhöhe kreuzt unser Weg die Kriegsgräber- und Gedenkstätte Lerchenberg. Der Ort wirkt verstörend: In einer nationalsozialistischen Propaganda-Aktion waren 1938 die Gräber deutscher Soldaten des Ersten Weltkriegs aus der Schweiz hierher überführt worden. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Bau eingestellt. 1964 wurde die Anlage auch in Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg als «Mahnmal für den Frieden und als Ort der internationalen

Begegnung» fertiggestellt. Unverständlich bleibt, warum den Opfern des deutschen Vernichtungskriegs kein angemessenes und sichtbares Denkmal gesetzt wurde.

Hagnau ist Partnergemeinde des sechs Kilometer entfernten Schweizer Dorfs Altnau. Am Hafen erinnert ein Denkmal mit zwei Wanderern mit Seil an die letzte Seegfrörne, die die Menschen am See – unter anderem mit Eisprozessionen! – näher zusammenbrachte. Eine Tafel des Hagnauer Museums verweist auf den Maler Julius Bissier, der die Zeit während seines Ausstellungsverbots durch das NS-Regime zusammen mit seiner Frau, der Textilkünstlerin Lisbeth Bissier, in einem heute abgebrochenen Haus beim Hafen verbrachte.

Nach der Mittagrast auf einer vollbesetzten Gartenterrasse am See könnten wir weiter auf der Höhe vorbei an einer romanischen Chorturmkirche über Kippenhausen nach Immenstaad wandern. Wir wählen den Uferweg. Beim Dorfausgang steht unter einem imposanten Dach ein frei zugänglicher Torkel aus dem Jahr 1747. Hier wurden bis 1956 Trauben gepresst, 9000 Kilogramm in einem Arbeitsgang. Der «Baum», ein zehn Tonnen schwerer Balken, drückte die Trauben im Torkelbett selbsttätig aus. Mit Spindeln – menschengrossen Schraubgewinden aus Holz – konnte der Baum in die Ausgangslage bewegt werden. Nun folgt der Seehag: das ökologische Highlight des Tages. So wird der Auwald mit Strandwall und seltenen Pflanzen und Tieren bezeichnet. Dieses prägende Landschaftselement des nördlichen Bodenseeuferes existiert heute nur noch in Schutzgebieten. Richtung Kippenhorn wechseln sich Wald und kurze Wiesenstücke ab.

Eine Gruppe macht einen Katamaran auf einer kleinen Wiese flott für die neue Saison und genießt den Moment mit Witzen und Lachen. Zwei Frauen gehen auf dem breiten Kiesstrand dem niedrigen Wasserstand entlang. Normalerweise ist das Gelände beim barocken Badehäusle beim Mühlbach nicht zugänglich, jetzt lassen sich auch

andere nicht von den Verbotsschildern abbringen, kommen von der trockenen See-seite her und rasten auf der imposanten Freitreppe, die vom Tor nicht ins Wasser führt, sondern in der Luft steht.

Das Kippenhorn ist die Landspitze, die die weite Bucht zwischen Langenargen und Immenstaad im Westen abschliesst. Der Name ist fränkischen Ursprungs und bedeutet Horn des Kippo. In der Jungsteinzeit stand hier eine Pfahlbausiedlung; später Fischerhütten. Heute ist hier die weite Wiese des Freibads Immenstaad und dahinter sieht man die Glasscheiben des Strand-Hallenbads Aquastaad. Ganz aussen am Wasser steht eine Sturmwarnleuchte, neben der eine rote Fahne flattert. Nun sind es nur noch wenige Meter bis Immenstaad. In zwei Stunden wären wir zu Fuss in Friedrichshafen.

Wir setzen uns in einen Garten am See und nehmen danach den Bus der Seelinie. Nach einem Naturschutzgebiet passieren wir die Airbus-Werke, wo für zivile und militärische Luftfahrt produziert wird. Für Friedensaktivisten gehört die hohe Dichte an Rüstungsfirmen in der Region zur dunklen Seite des Bodensees. In Friedrichshafen schlendern wir entlang der nach dem Krieg wiederaufgebauten Altstadt zur Fähre. An Ostern startet hier der Bodensee-Friedensweg. Das Motto 2017 lautete: «Von der Kriegslöge zu einer Friedenskultur – unser Weg».

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.

MILITÄRKANTINE
st.gallen



a03) Das Gebäck des Monats

Gugelhupf (abgeleitet von *Gugel* «Kapuze») ist ein Kuchen aus Hefeteig, oft mit Rosinen. Ursprünglich wohl in einem rundlichen Napf oder kleinen Kessel zubereitet, wird er in einer typischen, hohen Kranzform mit einer kaminartigen Öffnung in der Mitte gebacken, die der klassischen Puddingform ähnelt und den Teig gleichmässiger garen lässt. Besonders in Österreich ist Gugelhupf allerdings keine Bezeichnung für einen bestimmten Teig, sondern für die charakteristische Form.

365 Tage offen — **Militärkantine St.Gallen** — lecker Küchen gebacken mit viel Liebe und biologischen Produkten aus der Region



frühlingsgefühle
unser garten ist offen

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



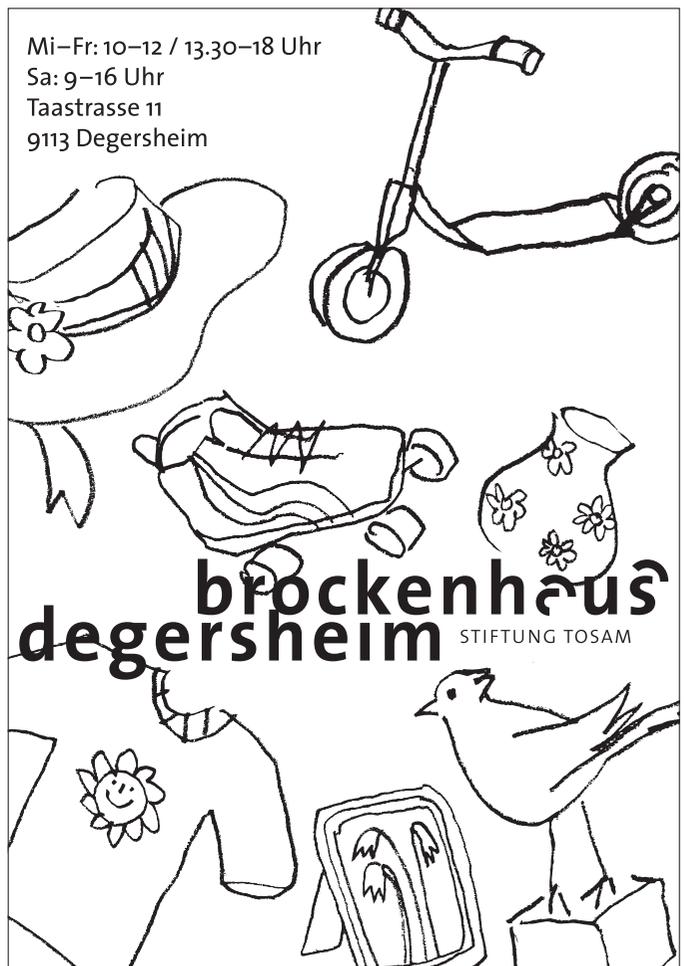
sgsw
St.Galler Stadtwerke



Lebensqualität ist, wenn man die Stunden zu Hause geniessen kann.

St. Galler Stadtwerke | www.sgsw.ch | info@sgsw.ch

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



brockenhaus
degersheim STIFTUNG TOSAM

Marie-Françoise



Foto: Maison Chappuis in Soyhières, 1909 (Archiv Stefan Keller)

Der Ort, auf den ich mich den ganzen Winter freute, liegt am oberen Ende eines Juratals. Er verfügt über ein katholisches Internat für Mädchen, das von Salesianerinnen geleitet wird, und zwar im Geburtshaus von Marie-Françoise Chappuis, Mitbegründerin des Ordens der Oblaten des heiligen Franz von Sales. Als Marie Chappuis kurz nach den napoleonischen Kriegen in Freiburg den Schleier nahm, hat sie das Heimweh bald derart überwältigt, dass man sie in ihr Tal zurückschickte. Ein zweiter Ver-

such gelang, und als die greise Marie de Sales, wie sie sich inzwischen nannte, 1875 in Frankreich verstarb, wurde der Prozess der Seligsprechung eingeleitet. Der Leichnam der Ordensgründerin, so stellte sich heraus, widerstand bis auf die Nase und die Pupillen jeder Verwesung.

Am Maison Chappuis vorbei durch eine Klus gelangt man zu dem Ort, nach dem ich mich sehnte. Er besteht aus einer mageren Streuobstwiese, einem Wald, einem Garten mit bewohnbarem Schopf. Unspektakulär. Mein Schreibtisch steht hier und jener meiner Frau. Die einzigen Nachbarn sind zwei Pferde und ein Pony, die abends ins Dorf geholt werden, sowie, etwas weiter entfernt, ein Fussballplatz (dritte oder vierte Liga). Nachts rufen Waldkäuze von allen Seiten, Rehe bellen, irgendwas krächzt. Tags lärmen Singvögel, der Schwarzspecht flötet, wir sehen Eidechsen, Schlingnattern, sonderbare Käfer, die wir der Universität Neuchâtel melden, weil sie so selten sind, und weil sich Idylle, wenn überhaupt, nur wissenschaftlich beschreiben lässt.

Ausser dem Maison Chappuis beherbergt das Dorf in einem Neubaublock auch einige hundert Briefkastenfirmen. Oberhalb, an der Strasse von Delémont her, stand früher oft eine Autostopperin, die, wenn jemand sie mitnahm, während der Fahrt plötzlich vom Nebensitz verschwand, sich in Luft auflöste und daher die Menschen beschäftigte. Die Ordensgründerin Marie-Françoise Chappuis ist bis heute nicht selig gesprochen. Ein Flyer, der in der Kirche lag, fordert dazu auf, allfällige Wundertaten zu melden.

Stefan Keller, 1958, Historiker und Schriftsteller aus dem Thurgau.

WIAM

Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

Bachelor of Arts (Hons) MUSIC

Aufnahmeprüfungen:

Vorbereitungsjahr
20. Mai 2017

Bachelor
3./10. Juni 2017

Studienangebote

- Bachelor of Arts (Hons) Music
- Fähigkeitsausweis I (4 Sem. berufsbegleitend):
Beginn 13. Februar 2017
- Studienvorbereitungsjahr (Pre-Bachelor)

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 56 67 www.wiam.ch

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**VIEL NEUES, INTERESSANTES, BEWEGENDES,
BEGLÜCKENDES, AUFMÜPFIGES, BETÖRENDES.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

Samstag 3. Juni 2017

Eintritt CHF 10.- für das ganze Festival

Musig uf de Gass

MARKTGASSE

- 17.30 Emanuel Reiter
- 18.30 Afternoon Daydreams
- 19.45 Jane and the Sailors
- 20.50 OGMH
- 22.00 Pättschwerk

FLON

- 20.45 All To Get Her
- 22.15 The Three Sum
- 23.45 Greenfield Story

GRABENHALLE

- 20.45 The Harbs
- 22.15 Gazillas
- 23.45 Mama Jefferson

KUGL

- 21.30 Soybomb
- 23.00 Rona
- 00.30 Velvet Two Stripes

ØYA

- 20.45 Niêm ネン
- 22.15 Crimer
- 23.45 Farbenklang LIVE & DJ SET

PALACE

- 21.30 ELYN
- 23.00 Kolours
- 00.30 Bordeaux Lip
- 01.15 Openair St.Gallen DJ SET

musigufdegass.ch

PRÄSENTIERT VON:

MIGROS
kulturprozent

OPENAIR
ST.GALLEN

toxic.fm

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

//st.gallen

Da unser Pfähler sich eine österliche Pause gegönnt hat, hier für einmal eine Leserreaktion, speziell an ihn gerichtet, die uns Mitte April erreichte:

Den Dachs zum Schnaps die 2te

TEXT UND BILD: BORIS GOOD



Im letzten Sommer, auf dem Heimweg nach einem feuchtfröhlichen Abend mit guten Freunden, durfte ich vollkommen unverhofft eine schon fast gänzlich abgeschriebene Begegnung machen. Von weitem sehe ich am Dreilindenhang mitten auf der Strasse, etwas verschwommen, die Umrisse eines Tieres. Eine Katze, nein zu gross, denke ich; ein Hund, nein, die sehen anders aus.

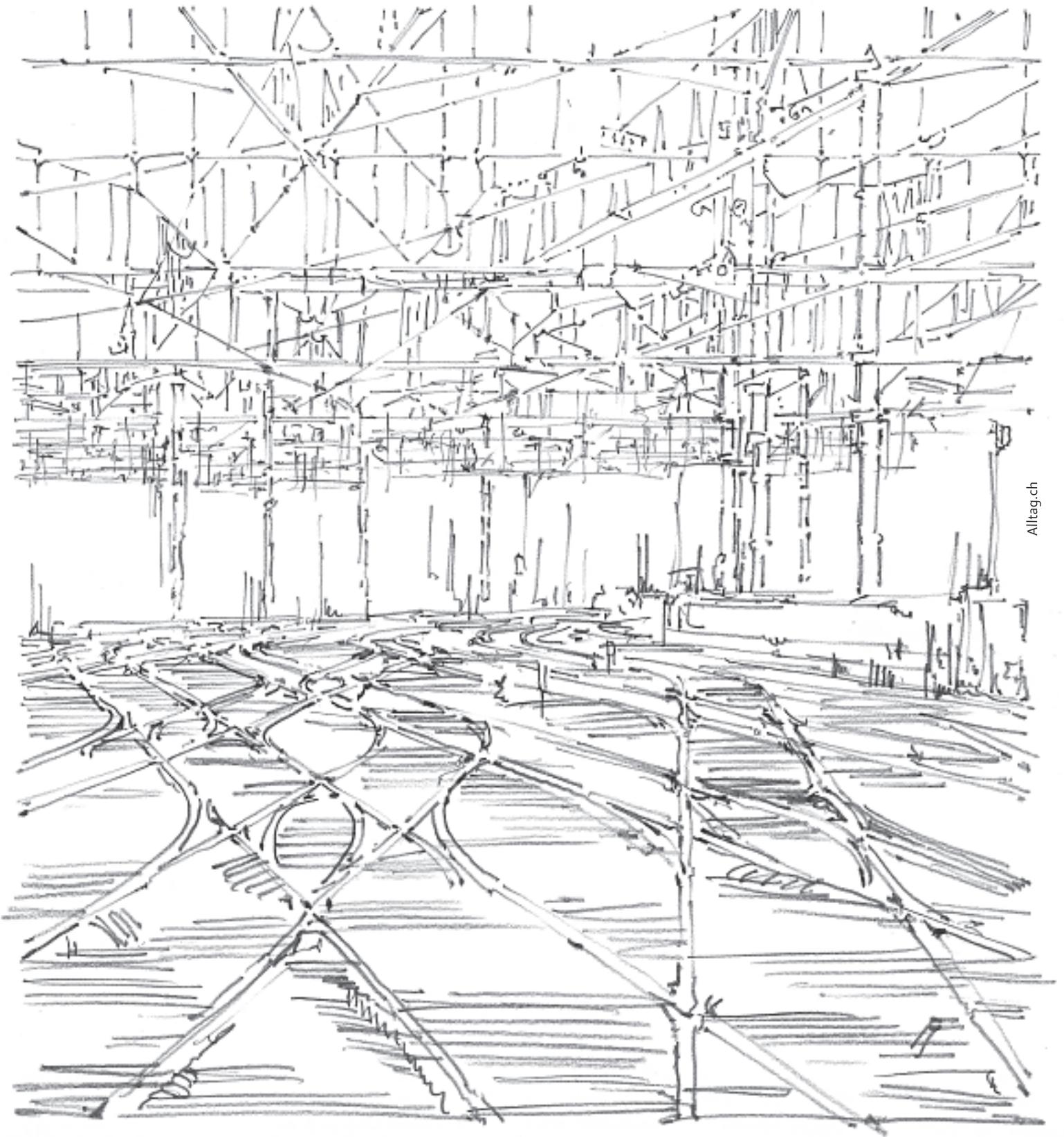
Leicht schwankend gehe ich weiter, das Tier kommt mir ebenfalls entgegen. Neben den nächtlichen Geräuschen der Stadt sind nur die Geräusche der Krallen auf dem Asphalt zu hören. Komisch, denke ich, so ein Tier habe ich noch nie gesehen oder gehört! Was ist das bloss? Nach mehrmaligem Hinsehen erkenne ich, völlig überrascht, dass es sich tatsächlich um einen Dachs handelt. Wir bleiben beide auf der Strasse stehen und schauen uns an.

Etwas erschrocken schaue ich mich nach einer Fluchtmöglichkeit um, falls der «Hodenbeisser» (die wurden früher anscheinend so genannt, habe ich letztens von einem mittlerweile pensio-

nierten Arbeitskollegen erfahren) mir nicht freundlich gesinnt sein sollte. Nach ein paar Sekunden aber denkt er sich wahrscheinlich: was schaust du so, Blödmensch? und trottet davon in das nächste Gebüsch. Vergeblich versuche ich ihn nochmals zu sehen und steuere überglücklich nach Hause.

Nachdem wir schon in der Primarschule vor tollwütigen Dachsen gewarnt wurden und ich auch einer, von anscheinend gar nicht so wenigen, bin, der schon immer einen sehen wollte, musste es unglaubliche 35 Jahre dauern, bis ich endlich einen zu Gesicht bekommen durfte. Was für eine Freude! Seitdem hoffe und bete ich ebenfalls das Pfahlthierfreundgebet auf eine weitere Begegnung, bis jetzt leider ohne Erfolg.

Diese Begegnung mit dem Dachs hat mich lange nicht mehr losgelassen und musste mit Pinsel und Dose zu Papier gebracht werden: *First Date* ist der Titel des Bildes.

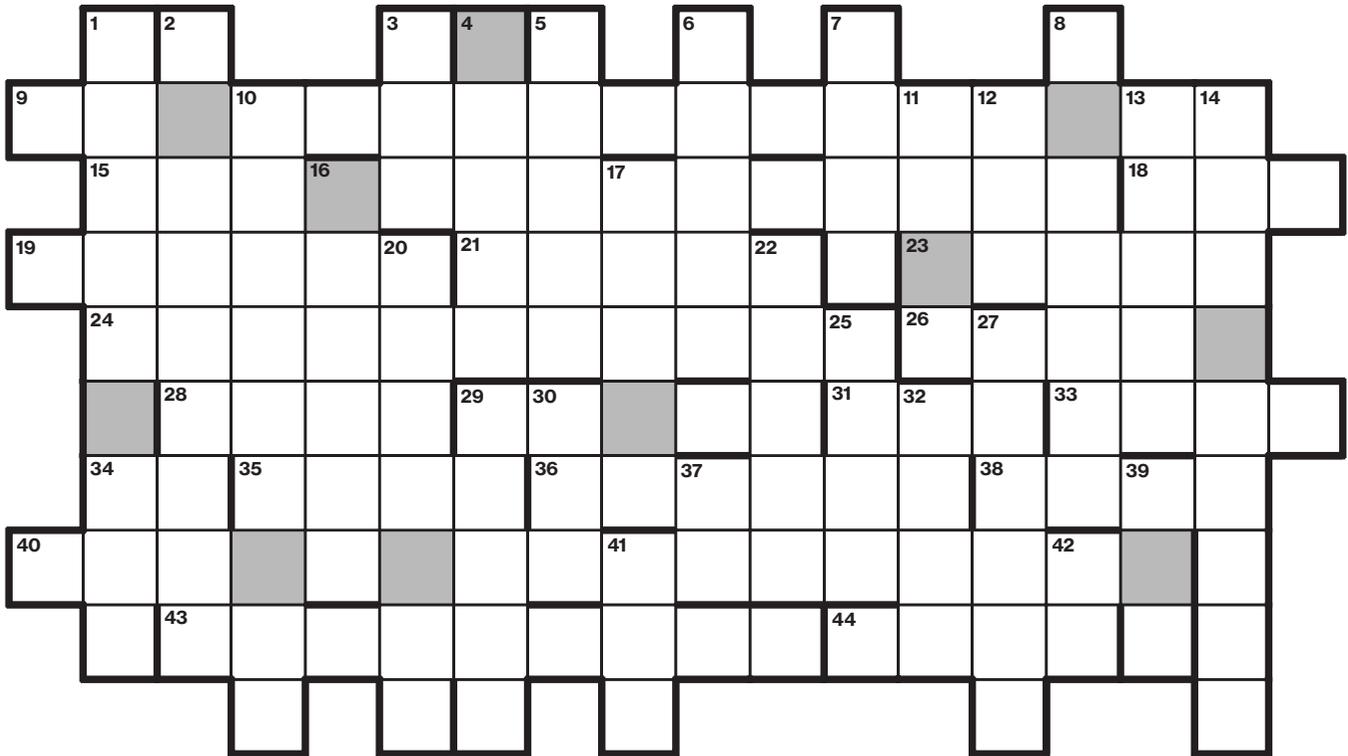


Alltag.ch

LOK

Kulturzentrum
lokremise.ch

A.L.



von links (I = J = Y)

- 9. heutig Pietätsgeste war Caesaren täglich Tätigkeit
- 15. biologischer Vorgang kann inflations-treibend verstanden werden
- 18. Reibungsloser, dessen Namensverwandter Ökostrom erzeugt
- 19. läuft, wer dicht, ohne Siegesabsicht
- 21. ohne Länge wär gesuchter Touristenort Tortenmetropole im selben Reich
- 23. mit zahl wär Birne riesig
- 24. Merkmal unterbeschäftigter Astronauten? Endloser Durchhänger!
- 26. Richtung würde nach Öffentlichkeitsarbeit Trinkritual
- 28. Stammvater, wenn nicht Sandler
- 29. ruhte – steif und fest – tausende Lenze nah einer Grenze
- 31. besang man, als London noch unter Sternen, dort
- 33. im Uralgebiet präserter Tang
- 34. Jawort in Kantonshauptort der Cupsieger
- 35. kategorieprägende Kistenmarke
- 36. feuerfester Bestandteil einer Multikultimetapher

38. sagt uns Vorhang, der auf Boden trifft

- 40. was Dschungelcamp erhöhen soll, endet für Iwan urban
- 43. weibliche Stiftspitze
- 44. kaum bewachsen wär um Kreis erweitert Fracht

von oben (I = J = Y)

- 1. kann Toter sein – juristisch oder als Geist
- 2. Zupfgeige gemahnt an irre erste Allreisende
- 3. zum Hochgehen entwickelt
- 4. mehrheitlich mehrheitlich mehrsprachig Stadt: hiesig Werkzeug
- 5. an der Newa nicht nur Höhepunkt
- 6. Kurzform des Zürcher Grünen, wie er im Buche steht
- 7. No-Go für Einkaufspuristen
- 8. gut geneigt – und nicht verschlossen
- 10. was nach Mathematikers Selbstkasteiung klingt, erspart das Zähneputzen
- 11. klimaneutrale Kohle im Ruhrpott
- 12. verkehrt ist Wiederkäufer Endung der Endung
- 13. Mittelpunkt, der in der Mitte Premier neben Reich der Mitte

14. Übersetzung? Bevormundung, die innerlich beflügelt!

- 16. aus Weltmeeren umspülbares Zeitalter
- 17. mehrfach repetiert parliert erklingt alt First Ladys first name als Land, das nicht anerkannt
- 20. Anfang von Vergänglichkeitslogan – endet bei Nolan am Anfang
- 22. was Uhr tut, wär ohne vier zu lesen auf ihr
- 25. gemein endet neutral-pronominal
- 27. erste Hälfte von Freetowns Umland betreibt auch Rechner
- 29. äusserer Darstellung fehlt Pronomen zum Beruf
- 30. Hochschule in Sowjethegemonie
- 32. eine an und in Europas längstem Strom
- 37. vom Genuesen auf den Kopf gestellt – piekfein ist, wer daraus gepellt
- 39. altes Land der neuen Länder
- 41. Himmelsrichtung im Westen liegt hier auch in Westen
- 42. für gekürzt Kantonshomonym braucht Kapital

Lösungshinweis: Innerrhoden etwa, war einmal in Überzahl

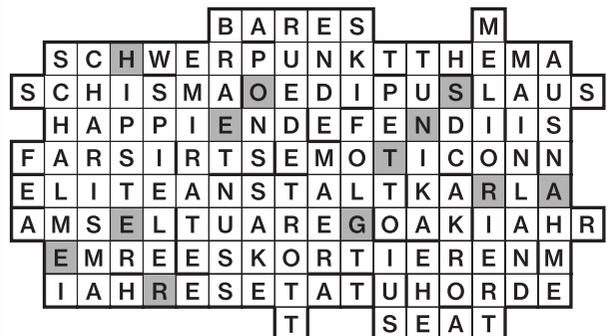


(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen 4-Tagespass für das St.Galler Openair.

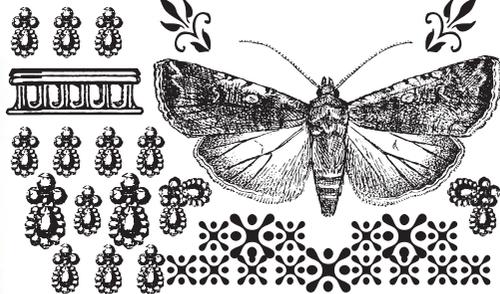
Bis Ende Mai einsenden an:
 Kulturmagazin Saiten,
 Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
 redaktion@saiten.ch

Auflösung der April-Ausgabe:



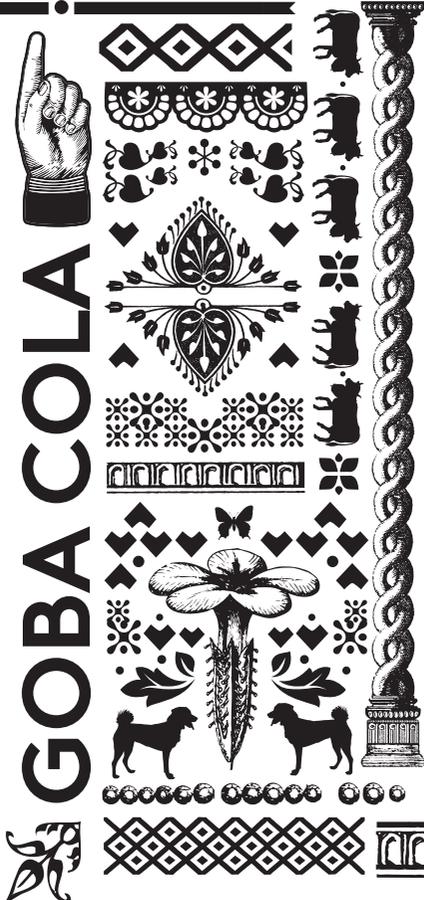
Lösungswort:

HOSENTRAEGER



BLÖTERLIWASSER
SEIT 1935

NEUES REZEPT



goba-welt.ch

